universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Darstellung deutscher Kriegsverbrechen an Italienern ab September 1943 in ausgewählten Spielfilmen“

verfasst von

Viktor Mayerhofer

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 190 350 313
Studienrichtung lt. Studienblatt:	UF Italienisch UF Geschichte, Sozialkunde und Polit. Bildung
Betreut von:	Assoz. Prof. Dr. Bertrand Perz

Danksagung und Widmung

Diese Arbeit widme ich meiner leider bereits 2008 verstorbenen *Nonna* Lidia, die mich zu ihren Lebzeiten in allen Lebenslagen immer unterstützt hat. Sie wäre mit Sicherheit stolz auf mich gewesen, hätte sie gewusst, dass ich mich für dieses Thema entschieden habe, das sich mit ihrer Heimat auseinandersetzt und ihre Kultur in Ehren hält.

Besonders großen Dank möchte ich meinen Eltern dafür aussprechen, dass sie mir überhaupt die Möglichkeit eines Studiums gegeben haben.

Daneben gilt mein Dank Christine S., die mir im Laufe meines Studiums Mut zugesprochen hat und mir darüber hinaus bei der Themenfindung meiner Diplomarbeit sehr behilflich gewesen ist.

Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei meiner Verlobten Sandra, die mit mir stets Geduld gehabt hat und immer für mich da war.

Auch meinem Betreuer, Assoz. Prof. Dr. Bertrand Perz, danke ich an dieser Stelle für seinen konstruktiven Beistand und die Bereitschaft, mich als Diplomand zu betreuen.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei Peter Kopecky bedanken, der viel Zeit in die Korrektur meiner Arbeit investiert hat.

Dort, wo nur die grammatikalisch männliche Form verwendet wurde, geschah dies zur Vermeidung von Beeinträchtigungen des Leseflusses; sie steht demnach repräsentativ für beide Geschlechter.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 1. 6. 2015

Viktor Mayerhofer

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung..... 1

II. Historischer Teil..... 4

1. Der Kriegsaustritt Italiens und die Folgen..... 4

1.1 Der deutsche Einmarsch – Die Besetzung Italiens..... 9

1.2 Der Beginn des Widerstands – Die Entstehung der Partisanengruppen..... 16

1.3 Der deutsche Rückzug – Requisition, Plünderung und eine „Wüste“ der Zerstörung..... 20

2. Faktoren mit maßgeblichem Einfluss für die späteren Gräueltaten der Deutschen gegenüber Italienern ab September 1943..... 27

2.1 „*Verachteter Freund*“ – Das Ansehen des Bündnispartners vor und nach dessen Kriegsaustritt..... 27

2.2 Legitimation zum Massenmord – Wie das Töten von sich ergebenden oder kriegsgefangenen italienischen Militärangehörigen möglich wurde..... 35

2.3 Legitimation zur Vernichtung – Wie das Morden von involvierten und nicht involvierten Kindern, Frauen und Männern möglich wurde..... 39

3. Der Partisanenkrieg & Repressaltötungen in Italien von 1943 bis 1945..... 43

3.1 1943 – Die erste Welle der Gewalt..... 43

3.2 1944 – Großaktionen und die uneingeschränkte „Bandenbekämpfung“ 46

3.3 Das Ende der Besatzung und die letzten Massaker..... 50

4. Eskalation der Gewalt – Ausgewählte Kapitalverbrechen gegenüber italienischen Militärangehörigen und Zivilisten..... 52

4.1 Das Massaker von Kefalonia..... 52

4.2 Das Massaker in den Ardeatinischen Höhlen..... 55

4.3 Das Massaker von Sant’Anna di Stazzema..... 57

4.4 Das Massaker von Marzabotto..... 59

5. Rezeptionsgeschichte deutscher Kriegsverbrechen..... 61

III. Filmanalytischer Teil 64
6. Der historische Spielfilm – ein Instrument zur Geschichtsvermittlung? 64
7. Forschungsstand zur filmischen Aufarbeitung anhand der ausgewählten Fälle von Massakern 68
8. Forschungsfragen und Vorgehensweise 74
9. Filmanalyse 77
9.1 Corellis Mandoline (GB, USA, FRA 2001) 77
A) Filmentstehung, Veröffentlichung, Inhalt 77
B) Interpretation der politischen Botschaft und Wirkungsabsicht 80
C) Die „Authentizität" des Films 84
D) Rezeption zu schulischen Bildungszwecken 90
9.2 *Rappresaglia* – Tödlicher Irrtum (ITA, FRA 1973) 92
A) Filmentstehung, Veröffentlichung, Inhalt 92
B) Interpretation der politischen Botschaft und Wirkungsabsicht 94
C) Die „Authentizität" des Films 98
D) Rezeption zu schulischen Bildungszwecken 107
9.3 Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna (USA, ITA 2008) 109
A) Filmentstehung, Veröffentlichung, Inhalt 109
B) Interpretation der politischen Botschaft und Wirkungsabsicht 112
C) Die „Authentizität" des Films 118
D) Rezeption zu schulischen Bildungszwecken 126
9.4 *L'uomo che verrà* (ITA 2010) 127
A) Filmentstehung, Veröffentlichung, Inhalt 127
B) Interpretation der politischen Botschaft und Wirkungsabsicht 131
C) Die „Authentizität" des Films 136
D) Rezeption zu schulischen Bildungszwecken 144
10. Resümee und Ausblick 146
11. Literaturverzeichnis 150
12. Zusammenfassung (Abstract) 165

I. Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit setzt sich das Ziel, die Thematisierung deutscher Kriegsverbrechen an italienischen Militärangehörigen und der Zivilbevölkerung nach Italiens Kriegsaustritt 1943 in ausgewählten Spielfilmen zu untersuchen. Sie beabsichtigt nicht, die Geschichte des Partisanenkrieges oder die deutschen Kapitalverbrechen in Italien in allen Details aufzuzeigen, sondern richtet ihr Augenmerk auf besondere, häufig in Bezug zu den Filmen stehende Aspekte. Die Arbeit gliedert sich in zwei Abschnitte. Neben dem „Filmanalytischen Teil" soll im „Historischen Teil" rekonstruiert werden, in welcher Form und mit welchen Mitteln Einheiten der Wehrmacht, der Waffen-SS und der Polizei dem Konflikt gegen Partisanen in Italien entgegentraten und auf welche Weise die italienische Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es soll aufgezeigt werden, welche Art von Krieg die deutsche Besatzungsmacht von ihren Militärorganen forderte und inwiefern dieser umgesetzt werden konnte. Dabei wird ein besonderer Fokus auf das Ansehen des ehemaligen Achsenpartners vor und nach dessen Waffenstillstand mit den Alliierten sowie auf die vom deutschen Oberkommando nach der Kapitulation Italiens vorgegebene Befehlslage zur Behandlung von so genannten „Banden" und „Bandenmitgliedern" gelegt. Diese Blickrichtung soll schließlich verdeutlichen, inwiefern die eben genannten Faktoren Einfluss auf die von deutscher Seite verübten Kapitalverbrechen gegenüber Italienerinnen und Italienern hatten.

Des Weiteren soll der historische Part dieser Niederschrift Antworten auf folgende sich zu dieser Thematik aufdrängende Fragen liefern: Welche deutschen Streitkräfte und Sicherheitsorgane waren bei diesen Verbrechen beteiligt? Welche Kriegserfahrungen brachten die Truppen, die unter anderem Frauen und Kinder „abschlachteten", mit sich? Ist ein Unterschied im Kampfverhalten der agierenden Verbände festzustellen? Wer befand sich für die verübten Gräueltaten in verantwortlicher Position?

Um diese Fragen zu beantworten, werde ich mich der deutsch- und teilweise italienischsprachigen Historiografie zum Thema der „Bandenbekämpfung" in Italien bedienen. Dazu zählen unter anderem die für die deutsche historische Forschung von

bedeutendem Wert einzustufenden Werke von Carlo Gentile, Gerhard Schreiber, Lutz Klinkhammer, Friedrich Andrae, Rudolf Lill, Steffen Prauser und Menachem Shelah. Während gleich zu Beginn der Arbeit die Ereignisse vor und nach Italiens Kriegsaustritt am 8. September 1943 thematisiert werden, so werden am Ende des geschichtstheoretischen Teils die diversen Massaker behandelt, welchen im nächsten Abschnitt, der Filmanalyse, eine tragende Rolle zukommen wird.

Die zu analysierenden Spielfilme zeichnet alle aus, dass sie die Vergangenheit aufgreifen und historische Ereignisse auf die Leinwand bringen – sei es durch die Darstellung von wahren Begebenheiten, wie zum Beispiel des Lebens einer Person, eines Krieges bzw. eines Konfliktes – oder erfundene Handlungen vor einem historischen Hintergrund ablaufen lassen. Im „Filmanalytischen Teil" sollen anhand der Methode der Film-Dekonstruktion Ergebnisse über die historische Wahrheit der jeweiligen Filme erforscht werden. Darüber hinaus soll aufgezeigt werden, ob die ausgewählten Spielfilme sich als Medium zur Geschichtsvermittlung eignen. Um dies festzustellen, beziehe ich mich anhand von Forschungsfragen auf die mehr oder weniger korrekte filmische Darstellung der von deutscher Hand begangenen „Kriegsverbrechen" bzw. der als „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" zu definierenden Gewalttaten an italienischen Soldaten oder Zivilpersonen. Ebenso erscheint es mir als angehender Lehrer wichtig zu recherchieren, ob sich die zu analysierenden Filmproduktionen als Rezeption zu schulischen Bildungszwecken eignen würden. In dieser Arbeit soll demzufolge auch erforscht werden, inwiefern die filmischen Umsetzungen als nützliches Medium zur Vermittlung von historischen Ereignissen im Schulunterricht nutzbar wären.

Aus eben genannten Gründen erscheint die Bearbeitung der medialen Geschichtsvermittlung dieser historischen Spielfilme faszinierend und wissenschaftlich ertragreich.

Bei „*Corellis Mandoline*" aus dem Jahr 2001 handelt es sich um eine Verfilmung des gleichnamigen Romans des britischen Schriftstellers Louis de Bernières. Die Geschichte ist während des Zweiten Weltkriegs auf der griechischen Insel Kefalonia angesiedelt. Auf dieser Insel verübten Soldaten der Wehrmacht an italienischen Militärangehörigen eines

der schlimmsten Verbrechen des Zweiten Weltkrieges, indem sie Tausende von Italienern erschossen[1], nachdem sie sich ergeben hatten.

„*Rappresaglia – Tödlicher Irrtum*“ aus dem Jahr 1973 greift die Ereignisse in Rom vom März 1944 wieder auf, als nach einem Attentat des italienischen Widerstandes an einer deutsch-italienischen Polizeipatrouille in der Via Rasella in Rom die Hinrichtung von 335[2] an dem Anschlag nicht beteiligten und demnach unschuldigen italienischen Zivilisten in den Ardeatinischen Höhlen durchgeführt wurde.

Der aus dem Jahr 2008 stammende amerikanische Kriegsfilm „*Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna*“ thematisiert den Einsatz von afroamerikanischen Soldaten an der Front und nimmt deutlichen Bezug auf die von deutschen SS-Einheiten in Sant'Anna di Stazzema und Umgebung verursachten Massaker vom 12. August 1944, bei denen etwa 400 bis 560[3] Menschen ermordet wurden.

„*L'uomo che verrà*“ aus dem Jahr 2010 ist ein italienischer Spielfilm, der aus der Sicht eines achtjährigen Mädchens die Ende September 1944 durch die 16. SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS“ und die deutsche Wehrmacht verübten Massenermordungen von geschätzten 770[4] italienischen Zivilisten erzählt.

Die Kunst der Drehbuchautoren und Filmemacher besteht darin, die Waage zwischen qualitativer Faktenerläuterung und unterhaltender, fiktionaler Vergangenheitsdarstellung zu halten. Schon alleine durch die filmische Behandlung eines historischen Stoffes tragen sie ihre Ansicht von Geschichte, ob sie jetzt den Ereignissen entsprechend annähernd wahr oder nahezu komplett unzutreffend sein mag, einem Millionenpublikum vor. Um nun zu vermeiden, dass falsche Geschichtsdeutungen unreflektiert übernommen werden, ist es als Rezipient wichtig, die visuell dargestellten Inhalte kritisch zu hinterfragen und sich mit der historischen Thematik auseinanderzusetzen. Dazu wird man schließlich von jedem geschichtlichen Spielfilm eingeladen, der vorgibt, wahre Begebenheiten zu zeigen.

---

[1] Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943–1945. Verraten – Verachtet – Vergessen. Oldenbourg Verlag. München. 1990. S. 158
[2] Prauser, Steffen: Rom/Fosse Ardeatine 1944. In: Ueberschär Gerd R. (Hg.): Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003. S. 207
[3] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2012. S. 225
[4] ebda. S. 238

II. Historischer Teil

1. Der Kriegsaustritt Italiens und die Folgen

Bereits seit August 1942 wurden sizilianische Städte, Häfen, Flughäfen und Bahnanlagen von britischen Flugzeugen bombardiert. Ab November beschränkten sich die Angriffe nicht mehr nur auf Sizilien, sondern weiteten sich auf Ziele in Sardinien sowie Süd- und Mittelitalien aus. Ende März 1943, als sich der anglo-amerikanische Sieg in Tunesien immer deutlicher abzeichnete, erhöhten die Alliierten Zahl und Intensität der Luftangriffe schlagartig. Fortan wurden auch wichtige Industriestädte wie Turin, La Spezia und Genua im Norden Italiens bombardiert. Diese strategischen Luftangriffe verursachten den Achsenmächten heftige personelle und materielle Verluste und zerstörten die ohnehin gebrechliche italienische Kriegswirtschaft. Nebenbei sollten diese Luft-Offensiven die Widerstandskraft und die Moral der Italiener schwinden lassen. Italien sollte zermürbt und erschöpft werden.[5]

Am 10. Juli 1943 landeten bereits die ersten britischen und US-amerikanischen Truppen im Rahmen der „Operation Husky“ auf Sizilien. Bis zum 17. August des Jahres wurde die Insel vollständig erobert. Am 25. Juli 1943 kam es schließlich zum Sturz Mussolinis und zum von vielen Historikern bezeichneten „Bruch der Achse“[6]. Der *duce* wurde in Rom durch ein Misstrauensvotum des Großen Faschistischen Rats abgesetzt, in der Nacht zum 25. Juli auf Befehl des Königs verhaftet und an einen geheimen Ort geschafft. In seine Nachfolge trat Marschall Pietro Badoglio.[7]

In Rom wurde infolge dessen einen Tag später um die Mittagszeit der Belagerungszustand angeordnet. Nicht wenige Menschen traten in allgemeiner Begeisterung und Freude über den überraschenden Umsturz auf die Straße. Die deutsche Seite reagierte prompt und

[5] Schröder, Josef: Italiens Kriegsaustritt 1943. Die deutschen Gegenmaßnahmen im italienischen Raum: Fall „Alarich“ und „Achse“. Musterschmidt Verlag. Göttingen/Zürich/Frankfurt. 1969. S. 138ff.
[6] Guerrazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas: Der Krieg der „Achse“ – zur Einführung. In: Guerrazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas (Hg.): Die „Achse“ im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2010. S. 14
[7] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 42

verordnete ein Verbot für Ansammlungen von mehr als drei Personen sowie eine nächtliche Ausgangssperre ab 21 Uhr. Die deutsche Division *Piave* rückte in die Stadt ein und besetzte die Verkehrszentren, damit wieder Ordnung einkehre und die Menschen zurück an ihre Arbeit gingen.[8]

Der von König Vittorio Emanuele III eingesetzte antifaschistische Ministerpräsident Pietro Badoglio erklärte nach seiner Machtübernahme, dass der Krieg auch nach dem Regierungswechsel weitergehen würde, und auch Mitglieder der italienischen Regierung sowie Diplomaten und Militär betonten öffentlich die Fortsetzung des Krieges an der Seite des Deutschen Reichs. Doch so oft auch die Italiener ihre Bündnistreue bekundeten, das NS-Regime schenkte diesen Loyalitätsversprechen keinen Glauben. Hitler war fest davon überzeugt, dass Badoglio trotz seiner Äußerungen nicht gewillt war, den Krieg auf deutscher Seite weiterzuführen.[9] In einer Besprechung mit seinem Führungsstab erklärte er am 25. Juli 1943 unmissverständlich:

„Die erklären, sie kämpfen, aber das ist Verrat! Da müssen wir uns klar sein: das ist nackter Verrat!“[10]

„Über eins kann es keinen Zweifel geben: die werden natürlich in ihrer Verräterei erklären, daß sie weiter bei der Stange bleiben; das ist ganz klar. Das ist aber eine Verräterei; die bleiben nämlich nicht bei der Stange.“[11]

„Aber von uns wird auch dieses gleiche Spiel weitergespielt, alles vorbereitet, um sich blitzartig in den Besitz dieser ganzen Bagage zu setzen, das ganze Gelichter auszuheben.“[12]

Mit „Besitz dieser ganzen Bagage“ meint Hitler das akribisch geplante „Unternehmen Alarich“, später umbenannt in „Fall Achse“. Bereits im Mai 1943 wurden in Lagebesprechungen ausführliche Planungen für den Fall einer inneren Umwälzung in Italien erstellt sowie ein Grundkonzept für die zukünftige Besetzung des Landes verfasst. Das Ziel dieser Planungen war es, die italienischen Positionen und deren Stützpunkte mit deutschen Einheiten zu übernehmen und so lange wie möglich zu halten, damit der Krieg

[8] von Plehwe, Friedrich-Karl: Als die Achse zerbrach. Das Ende des deutsch-italienischen Bündnisses im Zweiten Weltkrieg. Limes Verlag. Wiesbaden/München. 1980. S. 93
[9] Guerrazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas: Der Krieg der „Achse“ – zur Einführung. S. 202f.
[10] Heiber, Helmut (Hg.): Hitlers Lagebesprechungen. Die Protokollfragmente seiner militärischen Konferenzen 1942–1945. In: Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte. Band 10. Deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart. 1962. S. 313
[11] ebda. S. 315
[12] ebda. S. 316

von der deutschen Grenze fern bliebe. Für dieses Szenario wurde eine adäquate militärische Struktur geschaffen, um die Umsetzung dieser Planungen sicherzustellen.[13]

Trotz sorgsamer Geheimhaltung der Verhandlungen mit den alliierten Mächten und wiederholter Beteuerungen der Treue zu Hitlerdeutschland blieben die Friedensbemühungen der Italiener den Deutschen nicht vollständig verborgen. Es zeichnete sich mehr und mehr ein Klima gegenseitiger Verdächtigungen ab, und beide Seiten versuchten ihre eigenen Interessen durchzusetzen.[14] Während nach außen hin darauf geachtet wurde, dass der Schein des Bündnisses aufrecht erhalten blieb, führten derweil Badoglio und seine eingeweihte Gefolgschaft geheime Waffenstillstandsverhandlungen mit den Alliierten. Es dauerte schließlich etliche Verhandlungstage bis zur Verkündung des italienischen Kriegsaustritts. Dieser wurde nämlich von der italienischen Regierung bewusst hinausgezögert. Die Gründe dafür lagen jedoch nicht in überzogenen Forderungen Italiens an die Alliierten, sondern vielmehr in der ungeheuren Furcht vor der drohenden deutschen Vergeltung bei einer Kapitulation Italiens.[15]

Als letztendlich General Eisenhower am 8. September 1943 den schon einige Tage zuvor unterzeichneten Waffenstillstand über Radio Algier bekannt machte, waren merkwürdigerweise gerade die Italiener am wenigsten darauf vorbereitet.[16] Der Zeitpunkt der Bekanntgabe überraschte selbst Badoglio und seine wenigen eingeweihten Regierungsmitglieder. Jede taktische und psychologische Vorbereitung auf einen Frontwechsel wurde durch die plötzliche Verkündung des Waffenstillstandes unmöglich gemacht. Als dann noch die zur Evakuierung der Regierung und des Königs versprochene Luftlandedivision der Alliierten am Abend des 8. Septembers in Rom ausblieb, war das Chaos perfekt. Viktor Emanuel III. und Badoglio blieb nichts anderes übrig, als überhastet die Flucht in das von den Alliierten eroberte Brindisi anzutreten.[17] Die überstürzte Verlautbarung des Waffenstillstandes seitens der Alliierten entsprang hingegen pragmatischen Überlegungen. Sie erhofften sich von der Durchsage der italienischen

[13] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. Das nationalsozialistische Deutschland und die Republik von Salò 1943–1945. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1973. S. 30f.
[14] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 42
[15] Schröder, Josef: Italiens Kriegsaustritt 1943. S. 205ff.
[16] ebda. S. 281
[17] Petersen, Jens: Deutschland und Italien 1939 bis 1945. In: Michalka Wolfgang (Hg.): Der Zweite Weltkrieg. Analysen, Grundzüge, Forschungsbilanz. München/Zürich. 1989. S. 113

Kapitulation gewissermaßen eine Erleichterung der eigenen militärischen Operationen. Doch weder die Italiener noch die Amerikaner und Briten konnten ahnen, dass sie sich durch diese Meldung in eine noch schwierigere Lage als vor dem Waffenstillstand bringen würden. Hitler und seine Wehrmachtführung waren auf diesen Schachzug nämlich bereits sehr gut vorbereitet.[18] Nach dem improvisierten Kriegsaustritt handelten sie ohne Rücksicht auf ihren ehemaligen Achsenpartner. Durch einen energisch-entschlossenen Truppenaufmarsch und präzise durchdachte Änderungen hinsichtlich der Unterstellungsverhältnisse und der Befehlsführung in Italien gelang ihnen eine im Großen und Ganzen mühelose Machtübernahme.[19]

Der Kriegsaustritt Italiens brachte für das Land verheerende Folgen mit sich. Nach dem militärischen und politischen Zusammensturz des faschistischen Italien folgte eine zwanzig Monate andauernde Besetzung durch deutsche Soldaten. Krieg wurde fortan nicht mehr auf fremden Territorien geführt, sondern im eigenen Land.[20] Für die Italiener politisch am entscheidendsten war zweifellos die im Laufe des Krieges entstandene Zweiteilung ihres Landes. Während im Süden das geschwächte Königreich unter anglo-amerikanischer Kontrolle weiter bestand und dadurch die staatliche Kontinuität erhalten bleiben konnte, existierte im Norden nach der durch deutsche Hand erfolgreich durchgeführten Befreiung Mussolinis die *Repubblica sociale italiana* mit dem Regierungssitz in Salò am Gardasee. Dabei handelte es sich um nichts anderes als einen Satellitenstaat Hitlers.[21]

Zum Zeitpunkt des Kriegsaustritts des ehemaligen Bündnispartners gab es in Italien gleich zwei Oberbefehlshaber: zum einen Generalfeldmarschall Erwin Rommel, welcher die Oberbefehlsführung der Heeresgruppe B innehatte, sowie den Oberbefehlshaber Süd Generalfeldmarschall Albert Kesselring.[22]

---

[18] Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. S. 84
[19] ebda. S. 89
[20] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. In: Guerrazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas (Hg.): Die „Achse" im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2010. S. 492
[21] Lill, Rudolf: NS-Deutschland als Besatzungsmacht in Italien. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992. S. 3
[22] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. In: Meyer, Ahlrich (Hg.): Beiträge zur nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik. Band 14 – Repression und Kriegsverbrechen. Verlag der Buchläden Schwarze Risse u. a. Berlin/Göttingen. 1997. S. 94

Die politische Zweiteilung des Landes brachte für die italienische Bevölkerung einen rigorosen Einschnitt. Die Trennlinie änderte sich mit dem Verlauf der militärischen Operationen kontinuierlich. Für das persönliche Schicksal eines jeden Italieners wurde nun bedeutsam, ob man sich nördlich, südlich oder im Kriegsgebiet der Trennlinie befand. Im südlichen Teil, im so genannten „befreiten" Italien, ging der Krieg zwar viel rascher zu Ende, doch die Versorgungslage war bis zum Äußersten angespannt. Dazu kam, dass der Staat schwach und kaum präsent war. Immerhin zählte man dann bereits zu den „Siegern" und musste keine deutschen Repressionen und Repressalien mehr fürchten. Im nördlichen Teil der Trennlinie befand man sich hingegen im deutschen Herrschaftsbereich und dessen faschistischer Marionettenregierung von Salò.[23] Hier hatte man nur zwei Möglichkeiten: Entweder man blieb mehr oder weniger überzeugter Faschist, oder man entschied sich, in die Berge zu flüchten, um an der Seite der Partisanen zu kämpfen. Die Entscheidung, auf welche Seite man sich schlagen würde, war jedoch mehr vom Zufall abhängig als das Ergebnis einer ausgereiften Überlegung.[24] Im unmittelbaren Kriegsgebiet der in unterschiedlicher Geschwindigkeit nach Norden wandernden deutschen Verteidigungslinie selbst hatte man die schlechtesten Karten. Angesichts der Mobilisierungen durch die RSI, der Deportationen und der Repressaltötungen durch die deutsche Besatzungsmacht ging es hier oftmals nur um das nackte Überleben.[25]

Im Schatten des Krieges zwischen deutschen und alliierten Truppen auf italienischem Boden kam es zu einem weiteren Konflikt zwischen der antifaschistischen Widerstandsbewegung und den Faschisten der RSI, der zeitweise Züge eines Bürgerkriegs annahm. Die Anhänger der RSI waren jedoch nicht die einzigen Gegner der Partisanen. Seit Spätsommer 1943 wurde auch ein nationaler Befreiungskrieg gegen die deutsche Besatzungsmacht geführt. Dieser Konflikt brachte eine Welle der Gewalt mit sich, wie sie das Land in seiner jüngeren Geschichte bis dato noch nie erlebt hatte. In einem der blutigsten Partisanenkriege Westeuropas starben laut Gentile 70.000 bis 80.000 Menschen, darunter schätzungsweise 10.000 italienische Zivilisten, die bei Massakern und

[23] Rossi, Elena Aga: Der ungewisse Weg zur Demokratie: Regierungen und Parteien in Italien 1943–1945. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992. S. 57f.
[24] Petersen, Jens: Der Ort der Resistenza in Geschichte und Gegenwart Italiens. In: Quellen und Forschung aus italienischen Archiven und Bibliotheken. Band 72. Deutsches Historisches Institut in Rom. 1992. S. 55 http://www.perspectivia.net/content/publikationen/qfiab/72-1992/0550-0571/#pdf-pane [14. 2. 2015]
[25] Rossi, Elena Aga: Der ungewisse Weg zur Demokratie. S. 57

Geiselerschießungen hauptsächlich von deutscher Hand ermordet wurden. Die deutschen Einheiten gingen mit ungeheurer Brutalität sowohl gegen die Freiheitskämpfer als auch gegen die italienische Zivilbevölkerung vor, und die grässlichen Verbrechen trugen maßgeblich dazu bei, dass das deutsch-italienische Verhältnis noch viele Jahre nach Kriegsende belastet war.[26] Die Kriegswahrnehmung der Italiener wurde in diesen Jahren so stark geprägt von der gewalttätigen deutschen Besatzungsherrschaft und den inneren Konflikten im eigenen Land, dass es zu einer Verdrängung der Erinnerung an den gemeinsamen Krieg an der Seite Hitlerdeutschlands kam. In die Kollektiverinnerung rückte nun vielmehr die Erinnerung an den Krieg gegen die Deutschen in den letzten beiden Kriegsjahren.[27]

1.1 Der deutsche Einmarsch – Die Besetzung Italiens

Die Besetzung Italiens durchlief zwei Phasen. Zum einen agierte die Wehrmacht bereits im Juli und August 1942 weitgehend verdeckt, mit dem Ziel, sich vorteilhafte Ausgangspositionen zu verschaffen, während man in aller Ruhe die Schritte für die Besatzung erarbeitete. Zum anderen griff sie nach der Bekanntgabe des Waffenstillstandes am 8. September 1943 mit großer Härte und Entschlossenheit durch. Bereits im Jahr 1942 kam es zu einer Ausweitung der deutschen militärischen Präsenz im Land des Bündnispartners. Dabei handelte es sich um die von Mussolini zum Schutz der Industrie in den nördlichen Städten angeforderten Flak- und weitere Luftwaffeneinheiten. Des Weiteren trafen Verstärkungs- und Nachschubtruppen für die nordafrikanische Front sowie Personal für die Kriegsmarine ein, welche in den größeren italienischen Militärhäfen stationiert waren.[28]

[26] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 492f.
[27] Klinkhammer, Lutz: Kriegserinnerung in Italien im Wechsel der Generationen. Ein Wandel der Perspektive? In: Cornelißen Christoph, Klinkhammer Lutz, Schwentker Wolfgang (Hg.): Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main. 2003. S. 336f.
[28] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 43

Noch vor dem Waffenstillstand verlegte das Oberkommando der Wehrmacht mit dem Einverständnis der italienischen Regierung im Juni 1943 weitere Armeeeinheiten in die von einer Landung der Alliierten bedrohten Gebiete Süditaliens, Sardiniens und Korsikas.[29] Anfang Juli standen bereits sieben Wehrmachtdivisionen in Süditalien.[30] Nach der Absetzung des *duce* am 25. Juli 1943 vervielfachte sich schließlich die Anzahl der Wehrmachts- und SS-Truppen in Italien äußerst rasch. Hierbei gilt es zu beachten, dass die deutschen Einheiten nicht mehr wie zuvor nach Süditalien geschickt wurden, wo Deutsche und Italiener noch Seite an Seite gegen die auf Sizilien gelandeten alliierten Truppen gekämpft hatten. Sie wurden stattdessen zu den Schlüsselpositionen in Nord- und Mittelitalien geleitet. Daher kam es zur fast vollständigen Abriegelung und Umstellung von Rom sowie der Häfen von Genua, La Spezia und Triest. Darüber hinaus bezogen die Deutschen Stellung in einigen Alpenpässen und in der Po-Ebene, in welcher die 24. Panzerdivision und die 1. SS-Panzergrenadier-Division „Leibstandarte SS Adolf Hitler" positioniert wurden. Diese Maßnahmen wurden ergriffen, um die bedrohte nord- und mittelitalienische Küste und deren Nachschubwege zu verteidigen. Dies war jedenfalls die offizielle Begründung. In Wirklichkeit darf dies bereits als Versuch betrachtet werden, Italien auf hinterlistigem Wege zu besetzen.[31] Unter dem Vorwand einer militärischen Hilfeleistung schaffte es das Oberkommando der Wehrmacht schließlich, weitere Truppenverbände nach Italien zu schleusen und die ehemalige Unterstützung in eine deutlich zu erkennende militärische Besetzung Italiens umzuwandeln.[32] Anfang August rückten vier Generalkommandos sowie acht deutsche Divisionen in Oberitalien ein.[33]

Am 8. September 1943 waren die wichtigsten Städte, Häfen und Garnisonen Italiens für die Wehrmacht zum Greifen nah. Als schließlich am selben Abend die Nachricht des Waffenstillstands einlangte, wurden sogleich die vorgesehenen Maßnahmen des „Falles Achse" in Bewegung gesetzt. So kam es bereits in der Nacht zum 9. September zur Entwaffnung des italienischen Heeres. Im ersten Schritt wurden die schnell erreichbaren Truppenverbände entwaffnet und im Anschluss alle übrigen Einheiten. Die meisten Häfen, Städte und strategisch wichtigen Punkte wurden ohne nennenswerte Kampfhandlungen

[29] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 43
[30] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 35
[31] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 43f.
[32] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 36
[33] ebda. S. 36

besetzt. An manchen Grenzregionen trafen die deutschen Divisionen jedoch auf Widerstand. Trotzdem gelang es den Deutschen innerhalb nur weniger Stunden, bis zum Nachmittag des 9. September, nahezu alle Schlüsselpositionen in Italien zu besetzen.[34]

Oftmals konnte aus deutscher Sicht zwar nicht verhindert werden, dass italienische Truppen – mit oder ohne Waffen – flohen bzw. untertauchten, dennoch gelang es dem deutschen Großverband der Heeresgruppe B unter dem Kommando von Generalfeldmarschall Erwin Rommel, 82 Generäle, 13.000 Offiziere und 402.600 Mannschaftsteile zu entwaffnen. Von diesen Militärangehörigen wurden bis zum 20. September 183.300 Mann als Militärinternierte in die Lager des Deutschen Reichs gebracht. Darüber hinaus wurde eine große Anzahl an Waffen, Kriegs- und Handelsschiffen sowie Pferde und Maultiere sichergestellt.[35]

Zudem gelang es den Deutschen nach der Machtübernahme, eine weitgehende Kooperation mit der italienischen Polizei zu erreichen. Immer wieder kam es zu groß angelegten Razzien, die von mehreren Sonderformationen der italienischen Polizei durchgeführt wurden.[36] Bei den verhafteten Personen unterschied man zwischen „Subversiven, politisch Verdächtigen, Arbeitslosen, Vorbestraften und Unerwünschten".[37] In erster Linie wurden die so genannten Subversiven in nationalsozialistische Konzentrationslager verschleppt. Die anderen Personengruppen hingegen wurden größtenteils zum Arbeitsdienst in Italien verordnet. Die Selektion lag im Zuständigkeitsbereich der italienischen Polizei. Ziel dieser Verhaftungsaktionen war es, die gewöhnliche sowie die kriegsbedingte Kriminalität zu bekämpfen als auch die politische Opposition zu unterdrücken.[38] Es ist jedoch festzuhalten, dass die Deportationen in die Konzentrationslager des Dritten Reichs eine unmittelbare Folge der polizeilichen Kooperation zwischen den italienischen Behörden und der deutschen Sicherheitspolizei waren. Letztere erwies sich innerhalb der deutschen Besatzung in Italien als eines der wichtigsten Instrumente der Repression. Die Sicherheitspolizei hatte unter anderem die

[34] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 44
[35] Schröder, Josef: Italiens Kriegsaustritt 1943. S. 285
[36] Klinkhammer, Lutz: Polizeiliche Kooperation unter deutscher Besatzung. Mechanismen der Repression in der *Repubblica Sociale Italiana*. In: Guerazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas (Hg.): Die „Achse" im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2010. 472–491. S. 472
[37] Klinkhammer, Lutz: Polizeiliche Kooperation unter deutscher Besatzung. S. 473
[38] ebda. S. 473f.

Aufgabe, politische Gegner, Antifaschisten, Partisanen, Juden, Zwangsarbeiter und zahlreiche andere Personengruppen aus Italien in die nationalsozialistischen Konzentrationslager zu deportieren. Klinkhammer spricht in seinem Werk von einer Gesamtzahl von etwa 37.000 Italienern, die im Zuge der deutschen Besatzungsherrschaft als Folge der polizeilichen Kooperation zwischen deutscher und italienischer Polizei in Vernichtungs-, Konzentrations- und Arbeitslager verschleppt wurden. Von diesen Personengruppen, so schätzt Klinkhammer, sind etwa 90 Prozent in den Lagern ums Leben gekommen.[39]

Am 12. September 1943 gab der Oberbefehlshaber Süd der deutschen Streitkräfte Generalfeldmarschall Albert Kesselring bekannt, dass das ihm unterstellte, von deutschen Truppen besetzte Gebiet ab sofort Kriegsgebiet sei, in welchem unverzüglich deutsche Kriegsgesetze gälten.[40] Alle strafbaren Handlungen gegen deutsche Einheiten würden künftig mittels Kriegsgerichten nach deutschem Kriegsrecht bestraft. Fortan verbotene Streiks und Sabotage würden mit Schnellverfahren und Erschießungen als Konsequenz bestraft. Der private Postverkehr wurde bis auf weiteres untersagt und private Telefongespräche waren zu reduzieren. Arbeitsniederlegungen waren strikt verboten und jeder Verstoß dagegen sollte mit dem Tod durch Erschießen bestraft werden. All diese Maßnahmen wurden von Kesselring zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im besetzten Gebiet getroffen. Weitere drakonische Maßnahmen sollten folgen.[41]

In anderen Verordnungen des Generalfeldmarschalls vom 23. September und später wurde den Bürgermeistern und der italienischen Polizei die Verantwortung für die ordnungsgemäße Abgabe sämtlicher Waffen und Kriegsmaterials erteilt. Die Todesstrafe drohte all denjenigen, die Angehörige der deutschen Besatzungsmacht angriffen, verletzten oder töteten und denjenigen, welche Angehörige einer feindlichen Streitmacht versteckten, beherbergten oder ihnen in anderer Art und Weise behilflich waren.[42]

---

[39] Klinkhammer, Lutz: Polizeiliche Kooperation unter deutscher Besatzung. S. 486
[40] Schramm, Percy Ernst (Hg.): Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940–1945. Band III. Zweiter Halbband 1. Januar 1943–31. Dezember 1943. Bernard & Graefe Verlag. Frankfurt am Main. 1963. S. 1097
[41] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. Der Krieg der deutschen Wehrmacht gegen die Zivilbevölkerung in Italien 1943–1945. Piper Verlag. München/Zürich. 1995. S. 37
[42] ebda. S. 37

Anfang Dezember wurde es durch eine Anordnung des Oberbefehlshabers der 10. Armee Pflicht, Nahrungsmittel zu erfassen und landwirtschaftliche Erzeugnisse abzuliefern. Wer sich dieser Anordnung widersetzte, durfte ebenso mit der Todesstrafe bestraft werden. Das gleiche galt für Schwarzschlachtung, ungenehmigtes Mahlen von Getreide sowie das Pressen von Oliven. In Triest und Umgebung wurde am 14. September sogar das Radfahren untersagt. Das Ziel war stets das gleiche: Die italienische Bevölkerung sollte eingeschüchtert werden und sich zur Vermeidung schlimmerer Repressalien der deutschen Besatzung anstandslos unterwerfen. Das öffentliche Leben in Italien sollte so rasch wie möglich unter volle Kontrolle gebracht werden.[43] Indirekte Unterstützung dabei fand die deutsche Wehrmacht bei der italienischen politischen und militärischen Führung. Die italienischen Streitkräfte wurden nämlich viel zu spät und lediglich mit unklaren Befehlen über die neue Lage unterrichtet. Das italienische Heer wurde in diesen entscheidenden Tagen zwischen dem 8. und dem 11. September gewissermaßen sich selbst überlassen.[44] Durch die passive Haltung und den Mangel an Widerstand spielte man den Deutschen gehörig in die Karten. Italien wurde praktisch über Nacht zum besetzten Land.[45]

Die durchwegs gelungene Besetzung des ehemaligen Bündnispartners ist sicherlich auch Folge eines kompromisslosen und auch oft brutalen Vorgehens, das möglicherweise in der zahlenmäßigen Unterlegenheit der deutschen Einheiten zu begründen ist. Es steht jedoch außer Frage, dass diese radikalen Befehle der obersten Wehrmachtsführung und auch jene der Befehlshaber in Italien, allen voran der Generalfeldmarschälle Kesselring und Rommel, völkerrechtswidrig waren[46] und sich über das Selbstbestimmungsrecht der Italiener hinwegsetzten.[47]

Ein Beispiel für deutsche Härte zeigt ein Bericht von Giuseppe Rossi. Er erzählt über die entwürdigenden Umstände bei der Gefangennahme demoralisierter italienischer Soldaten nach ihrer Entwaffnung:

„Die in den Kasernen von Florenz gefangengenommenen Soldaten werden wie eine Viehherde im Stadion zusammengetrieben, von wo aus sie in plombierten Waggons nach Deutschland deportiert werden sollen. Die Verladung erfolgt auf der nahegelegenen Stazione Campi di Marte unter strengen Sicherheitsvorkehrungen:

[43] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 38f.
[44] Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. S. 576
[45] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 38f.
[46] ebda. S. 49
[47] Lill, Rudolf: NS-Deutschland als Besatzungsmacht in Italien. S. 3

Um die Perrons wird ein Sperrgürtel deutscher Truppen gebildet, durch den an die Züge heranzukommen unmöglich ist. Die Eltern können ihre Söhne nicht sprechen, viele Bewohner der Stadt bieten ein Lösegeld auch für ihnen unbekannte Soldaten. Manche Soldaten bitten vergeblich darum, wenigstens eine Postkarte abschicken zu dürfen. Eine Rotkreuzhelferin versucht trotzdem an einen Zug heranzukommen, wird aber von einem Deutschen mit dem Gewehrkolben zurückgestoßen. Als sie sich darüber bei einem deutschen Offizier beschwert, dreht der sich um und belobigt ostentativ den gewalttätigen Soldaten.“[48]

Italiens Streitkräfte befanden sich in diesen Tagen in einer ausgesprochen misslichen Lage. Die Truppen hatten nun die Wahl zwischen drei Möglichkeiten bezüglich ihrer Zukunft. Entweder sie fügten sich widerspruchslos der Entwaffnung und riskierten somit ins Deutsche Reich abtransportiert zu werden, oder sie lösten sich von ihrem Königseid, um weiterhin an der Seite ihres ehemaligen Bündnispartners weiterzukämpfen. Den letzten Ausweg stellte die Selbstauflösung ganzer Truppenteile dar. Hier machten sich die Militärangehörigen entweder auf den Weg nach Hause, oder sie flüchteten in nahe gelegene Wälder und Gebirge, wo sie wenig später den Widerstand bildeten.[49]

Laut Schreiber zählte das italienische Heer am 8. September 1943 etwa 3.700.000 Mann. Diese waren entsprechend der militärischen Situation in Italien und den von den Achsenmächten eroberten Ländern und Territorien stationiert. 1.007.000 von ihnen wurden seinen Angaben nach durch deutsche Truppen entwaffnet.[50] Viele von ihnen blieben im Anschluss in Gefangenschaft[51], denn Soldaten, die sich nach ihrer Entwaffnung dazu entschlossen hatten, weder an der Seite des Deutschen Reichs den Krieg weiter zu führen noch Mussolinis neu formierten Streitkräften der *Repubblica Sociale Italiana* beizutreten, wurden zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert.[52] Dies stellte einen eindeutigen Wortbruch von Hitlers Generälen dar, welche den italienischen Streitkräften versprochen hatten, sie nach der widerstandslosen Abgabe ihrer Waffen in ihre Heimat zu entsenden.[53] Durch diese arglistige Täuschung wurden laut Andrae etwa 600.000 italienische Militärangehörige zur Zwangsarbeit in das Deutsche Reich verschleppt. Diese

[48]Rossi, Giuseppe: Firenze: settembre 1943. In: o. V.: La Resistenza in Toscana. 9–10. La Nuova Italia Verlag. Florenz. 1974. S. 16. zitiert nach: Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. Der Krieg der deutschen Wehrmacht gegen die Zivilbevölkerung in Italien 1943–1945. Piper Verlag. München/Zürich. 1995. S. 52

[49] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 53

[50] Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. S. 576

[51] ebda. S. 576

[52] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 56

[53] Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. S. 576

verbrecherische Maßnahme wurde auf deutscher Seite unter anderem deswegen gewählt, um für eine Entspannung der prekären Lage am deutschen Arbeitsmarkt zu sorgen und um die Kriegsmaschinerie zu stärken. Von diesen 600.000 Militärinternierten kamen laut Andrae nach unvollständigen deutschen Angaben mindestens 20.000 in den Lagern ums Leben.[54] Die nach Deutschland deportierten italienischen Soldaten ernteten fortan nur noch Spott und Ausbeutung als Konsequenz des von der italienischen Führung bestimmten Kriegsaustritts. Vor kurzem noch Bündnispartner und Seite an Seite kämpfend, standen sie augenblicklich in der rassistischen Hierarchie des Deutschen Reichs an der vorletzten Stelle. Lediglich die Sowjetbürger kamen nach dem ehemaligen Bündnispartner.[55]

Der Übergang von der Entwaffnung der italienischen Militärangehörigen zur Besatzung des Landes geschah in Ober- und Mittelitalien nahezu mühelos. Die deutschen Besatzungsbehörden hatten als Hauptaufgabe für Ruhe unter der Bevölkerung und für die raschestmögliche Wiederaufnahme der Arbeit auf italienischer Seite zu sorgen. Bei der Wiederherstellung des öffentlichen Lebens kam es zu einer meistens einvernehmlichen Zusammenarbeit zwischen Besatzungstruppen und lokalen (faschistischen) Behörden. Themenschwerpunkte dieser Zusammenarbeit waren unter anderem die Eindämmung der wilden Plünderungen der Besatzungssoldaten und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und anderen wichtigen Gebrauchsgütern. Überdies zielten die beiden Apparate auf eine nach außen hin solide Einheitsstärke ab, indem sie gerade in den Wochen nach der mehr oder weniger gewaltsamen Besetzung gemeinsam durch die Innenstädte marschierten. Die Lage konnte anfänglich durch solche Aktionen auch tatsächlich stabilisiert werden, blieb aber in der Folge dennoch angespannt. In Süditalien gestaltete sich die Situation für die deutschen Besatzungsbehörden deutlich schwieriger, da die meisten Städte meist in Gedanken an die bevorstehende Eroberung durch die alliierten Kräfte unruhig und kriegsmüde waren. Hier wäre die Situation seitens der deutschen Besatzung kaum vollends zu kontrollieren gewesen.[56]

[54] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 56
[55] Lill, Rudolf: NS-Deutschland als Besatzungsmacht in Italien. S. 9
[56] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 52

1.2 Der Beginn des Widerstands – Die Entstehung der Partisanengruppen

Nach der Entmachtung Benito Mussolinis am 25. Juli 1943 versuchten die antifaschistisch gesinnten Parteien vergebens, italienische Soldaten für ihre Ideologie des Widerstandes zu gewinnen oder zumindest zu einer aktiveren Abwehrhaltung gegenüber den einmarschierenden deutschen Soldaten zu bewegen. Alle Vorstöße, eine Art Bürgerwehr aufzustellen, scheiterten aufgrund der Weigerung der Offiziere, wohl auch, weil diese Bedenken hatten, den Antifaschisten Waffen in die Hände zu geben.[57]

Anfänglich war der aktive Widerstand gegen die Besatzungsmacht auf eine kleine überschaubare Gruppe von Partisanen beschränkt. Ein paar Tage nach der deutschen Machtübernahme bestand der organisierte Widerstand aus etwa 1.500 Personen, die sich mehrheitlich im Norden Italiens aufhielten.[58] Die Bewegung setzte sich zu Beginn ihrer Entstehung aus einer furchtlosen kleinen politischen Elite zusammen, die ihre Anhängerschaft aus ganz unterschiedlichen sozialen Schichten rekrutierte.[59] Diese Zahl sollte erst im Laufe der kommenden Tage und Monate stetig steigen und zu einer regelrecht hartnäckigen Partisanenbewegung führen. Der Versuch der deutschen Kriegsführung, Italien für ihre eigene Kriegsführung auszunutzen, trug maßgeblich zum Anstieg des aktiven Widerstands bei.[60]

Die Entstehung der frühen Widerstandsgruppen kann als unmittelbare Reaktion auf den deutschen Einzug sowie die Entwaffnung und Gefangennahme der italienischen Streitkräfte nach dem Kriegsaustritt gesehen werden.[61] Denn eben diese Soldaten des italienischen Heeres, die der Verschleppung in das Deutsche Reich entgehen konnten, bildeten in Anfangszeiten das Fundament des sich mehr und mehr formierenden Widerstandes. Nach dem 8. September 1943 standen viele Soldaten vor der Entscheidung,

[57] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 52
[58] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 422
[59] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 494
[60] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 422
[61] ebda. S. 424

sich den Deutschen zu unterwerfen oder sich den Befehlen der Besatzungsmacht zu widersetzen und die Flucht in die Berge anzutreten, um den Widerstand zu formieren.[62]

Der italienische Widerstand begann sich in den kommenden Monaten mit Hilfe einer vielschichtigen Anhängerschaft zu entwickeln. Immer mehr Italiener schlossen sich an.[63] Ob Arbeiter, Bauer, Intellektueller oder Student[64], sie alle waren für die politische Führung der *partisani* verantwortlich und für die Durchschlagkraft der Kämpfer von größter Bedeutung. Ihr Zufluchtsort waren meist die Gebirgszonen der Regionen Piemont, Ligurien sowie der Emilia Romagna.[65] Den größten Teil des politisch motivierten Widerstandes bildete die kommunistische Partei. Diese Vereinigung stellte sowohl die mit Waffen organisierten und auf dem Land auftretenden *Garibaldi*-Einheiten als auch die in Städten operierenden Widerstandsgruppierungen *Gruppi d'azione patriottica* auf. Darüber hinaus gab es noch die *Formazioni di Giustizia e Libertà*. Hierbei handelte es sich um einen Verband der italienischen Aktionspartei. Eine weitere Formation, die der *Autonomi*, lehnte eine politische Parteizugehörigkeit hingegen ab und bestand überwiegend aus ehemaligen Offizieren des italienischen Heeres und aus gewöhnlichen Bürgern der nationalliberalen Bevölkerungsschicht. Trotz aller Unterschiede in der politischen Einstellung hatten alle Gemeinschaften ein gemeinsames Ziel: den Sturz der faschistischen Diktatur und die Freiheit Italiens.[66] Einer der Hauptgründe für den Anschluss an eine dieser Gruppierungen dürfte mit Sicherheit in den unpopulären Eingriffen der deutschen Besatzung in Zusammenarbeit mit den Faschisten der RSI liegen. Insbesondere die Zwangs-Einberufungen zum Eintritt in die faschistische Armee sowie die Rekrutierung von Arbeitskräften in das Deutsche Reich dürften ihren Teil dazu beigetragen haben, das Verhältnis zwischen Mussolinis Regierung und der Bevölkerung auf einen absoluten Tiefpunkt zu bringen. Tausende von jungen Männern wurden dadurch regelrecht in den Untergrund gezwungen.[67]

---

[62] Klinkhammer, Lutz: Deportationen aus Italien nach Deutschland. In: Gestrich Andreas, Hirschfeld Gerhard, Sonnabend Holger (Hg.): Ausweisung und Deportation. Formen der Zwangsmigration in der Geschichte. Franz Steiner Verlag. Stuttgart. 1995. S. 155
[63] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 494
[64] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 57
[65] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 425
[66] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 52f.
[67] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 494

Die Basis der Widerstandsbewegung stellte die Rekrutierung einer relativ kleinen Zahl von politisch überzeugten Antifaschisten dar. Diese waren für die politische Führung der *partisani* verantwortlich und für die Durchschlagkraft der Kämpfer von größter Bedeutung. Ihre Zufluchtsorte waren meist die Gebirgszonen der Regionen Piemont, Ligurien sowie der Emilia Romagna.[68]

Eines der entscheidenden Elemente der Partisanenbewegung war schließlich die Unterstützung durch die italienische Zivilbevölkerung, die in Form von aktivem oder zumindest passivem Beistand durch Schweigen erfolgte.[69]

Erscheinungsform, Entfaltung, Häufigkeit und Ausmaß des Auftretens der Partisanen waren neben dem Verhältnis zur Zivilbevölkerung wesentlich von weiteren Faktoren beeinflusst. Dazu zählten unter anderem die territorialen Gegebenheiten, die Reichweite zu den deutsch-italienischen Stützpunkten, die Erreichbarkeit von wichtigen strategischen Zielen, Rückzugsmöglichkeiten sowie der Zugriff auf Ernährungsressourcen.[70]

Darüber hinaus hatten die Partisanen ständig mit Schwierigkeiten rund um die Versorgung mit Waffen und Munition zu kämpfen. Dieses Problem begleitete sie bis zum Kriegsende. Vor allem die Munitionierung war ein gravierendes Problem, das den Widerstandskämpfern deutlich zu schaffen machte. Die am häufigsten verwendeten Waffen stammten aus italienischer Erzeugung, aber auch viele Waffen aus Militärdepots in Frankreich und Jugoslawien wurden bei den Auseinandersetzungen verwendet. Nach der Sicherstellung des Nachschubs durch die alliierten Kräfte kamen nach und nach britische als auch amerikanische Fabrikate hinzu. Bei ihrer Bewaffnung hatten die Partisanen keine allzu große Auswahl, aber immerhin konnten sie je nach Verfügbarkeit mit Pistolen, Maschinenpistolen, Gewehren, Karabinern, leichten Maschinengewehren, Handgranaten und Sprengstoff in die Kämpfe ziehen.[71]

Ab 1944 kam es zu einem verstärkten Aufkommen von Widerstandshandlungen, was die Deutschen dazu veranlasste, das Vorgehen ihrer Truppen erheblich zu verschärfen.[72] Im April dieses Jahres wurde mit etwa 12.600 entschlossenen Partisanen ein bisheriger

[68] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 425
[69] ebda. S. 423
[70] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 53f.
[71] ebda. S. 55
[72] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 494f.

Höchststand der Anhängerschaft des Widerstandes erreicht. Die Gesamtzahl einschließlich der Helfer und Sympathisanten wird sogar auf 20.000 bis 25.000 Personen geschätzt. Im Sommer desselben Jahres stieg die Zahl der kämpfenden Partisanen bereits auf etwa 50.000 an, und gegen Kriegsende Mitte April 1945, als der Erfolg der Alliierten nur mehr eine Frage der Zeit war, erreichte sie gar eine Dimension von etwa 80.000 Mann.[73] Aufgrund der – abgesehen vom letzten Kriegsjahr – in regulären Gefechten zahlenmäßig sowie waffentechnisch eklatanten Überlegenheit der deutschen Einheiten gegenüber der italienischen *Resistenza* endeten fast alle Auseinandersetzungen für die Italiener in einem Debakel. Aufgrund dieser Tatsache beschloss die politische Führung der Partisanen ihre Kriegsführung zu ändern – mit teilweise beachtlichem Erfolg. In bestimmten Regionen wurde fortan ein klassischer Guerillakrieg geführt. Die Partisanen agierten von nun an lediglich in deutlich kleineren und leicht bewaffneten Gruppen anstelle von schwer bewaffneten größeren Gruppenteilen. So blieben sie unentdeckt und hatten deutlich mehr Bewegungsfreiheit. Sie konnten sich mühelos von Tal zu Tal bewegen, ohne die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sich zu lenken. Überfälle aus dem Hinterhalt und gezielte Anschläge zählten fortan zu ihrem Repertoire.[74] Dies hatte zu Folge, dass sich die Deutschen des Öfteren in einem Gefühl der Machtlosigkeit und der Bedrohung befanden. Sie konnten sich durch die ständigen und unvorhersehbaren Angriffe nie richtig sicher fühlen und kaum ein erfolgreiches Mittel gegen diese Form von Kriegsführung finden.[75] Dennoch ließen die Reaktionen der Deutschen nach einem Anschlag nicht lange auf sich warten. Vergeltungsaktionen und Massenhinrichtungen von aufgegriffenen Widerstandskämpfern sowie von „verdächtigen" Zivilisten waren ab 1944 an der Tagesordnung. Da jedoch die Partisanen nahezu keine festzustellenden Angriffspunkte boten, trafen die deutschen militärischen Vergeltungsaktionen für gewöhnlich nicht die Drahtzieher von Anschlägen, sondern die unbeteiligte Zivilbevölkerung. Die Zivilisten waren somit die wahren Leidtragenden des Partisanenkrieges.[76]

Die von Härte und Schonungslosigkeit gekennzeichneten Reaktionen der deutschen Besatzungsmacht auf den aktiven und passiven Widerstand werden in den Kapiteln 3 und 4

[73] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 56
[74] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 495
[75] Klinkhammer, Lutz: Der Partisanenkrieg der Wehrmacht 1941–1944. In: Müller Rolf Dieter, Volkmann Hans Erich (Hg.): Die Wehrmacht. Mythos und Realität. R. Oldenbourg Verlag. München. 1999. S. 827
[76] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 495

thematisiert. Zudem wird versucht, der Frage nachzugehen, inwiefern diese der deutschen Machtlogik folgende Verhaltensweise für den „Bandenkrieg“ kontraproduktiv war oder nicht. Sie trugen jedenfalls zu einer Eskalation des Kampfes gegen die Widerstandskämpfer bei.

1.3 Der deutsche Rückzug – Requisition, Plünderung und eine „Wüste“ der Zerstörung

Nach dem Kriegsaustritt Italiens schrieb Goebbels in seinen Tagebüchern über das italienische Volk:

„Es wird für den Verrat seiner Regierung so schnell und so furchtbar bestraft, wie wir das selbst nicht hatten erwarten und glauben können.“[77]

„Die Italiener haben durch ihre Treulosigkeit und ihren Verrat jedes Anrecht auf einen Nationalstaat moderner Prägung verloren. Sie müssen, wie das Gesetz der Geschichte verlangt, dafür auf das härteste bestraft werden.“[78]

„Man konstatiert deshalb auch in London, daß Italien für seine Kapitulation keinerlei Gnade zu erwarten habe.“[79]

Diese zornigen Äußerungen spiegeln die Gefühlslage der deutschen politischen Führung in jenem Zeitraum wider. Es sollte sich zeigen, dass die Gewaltmaßnahmen der deutschen Besatzung gegenüber den Italienern ein von vielen nicht erwartetes Ausmaß erreichen würden.

Nach dem Ausscheiden Italiens aus dem Krieg wurden dem Land zwei weitere Kriegsjahre aufgezwungen, denn die deutschen Truppen kämpften energisch weiter. Dadurch zerstörten sie die Hoffnungen der Alliierten auf eine schnelle Eroberung des Landes.[80]

[77] Goebbels, Joseph: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil II Diktate 1941–1945. Band 9 Juli–September 1943. Fröhlich Elke (Hg.). K.G. Saur Verlag. München. 1993. S. 483
[78] ebda. S. 485
[79] ebda. S. 504
[80] Lill, Rudolf: NS-Deutschland als Besatzungsmacht in Italien. S. 4

Hitler gab nach ausführlichen gemeinsamen Überlegungen mit den verantwortlichen Generälen in Italien am 12. September 1943 den Befehl, der Vormarsch der alliierten Streitkräfte solle so lange wie möglich hingehalten werden, damit Zeit für die Räumung und Zerstörung des besetzten italienischen Territoriums gewonnen werden könne.[81] Diese Anweisung für eine gestaffelte Rückzugsbewegung eignete sich vor allem in Süditalien, wo die geografischen Gegebenheiten den Deutschen in die Karten spielten. Der Apennin in Kampanien und die Enge des Landes konnten nicht nur für die Rückzugsbewegung, sondern auch für eine feste Verteidigungsfront in der Region genutzt und somit viel Zeit gewonnen werden. Immer wieder wurde auf deutscher Seite angeordnet, das Nachrücken des Gegners durch Zerstörungsmaßnahmen so schwierig wie möglich zu gestalten.[82] Gleichzeitig wurde der Gegner dadurch getäuscht. Die Alliierten wurden nämlich durch vorgetäuschte Widerstandslinien zu vergeblichen Bereitstellungen gezwungen, derweil die deutschen Truppen mit zahlreichen Sprengungen ihr Nachrücken verzögern konnten.[83] Kesselrings Truppen hinterließen auf ihrem Rückzug durch Apulien und Kalabrien bereits Anfang September eine Spur der Verwüstung.[84] Hitlers Grundsatz der verbrannten Erde war einfach: Es sollte alles zerstört und vernichtet werden, was dem Feind in irgendeiner Weise nützlich sein könnte. Ferner sollte alles abtransportiert werden, was dem eigenen Bedarf bei der Kriegsführung dienlich sein konnte. Diese Praxis der Ausplünderung eines ganzen Landes sollte schließlich den alliierten Kräften eine Wüste der Zerstörung hinterlassen.[85]

Im Frühsommer 1944 folgte ein weiterer Befehl des Oberbefehlshabers Südwest, in dem ausgeführt wurde, dass Zerstörungen jeder Form mit einer „sadistischen Phantasie“ durchzuführen seien.[86]

„Worte wie ‚rücksichtlos‘, ‚ohne Rücksicht auf‘ und ‚Rücksichtslosigkeit‘ sind Standardvokabeln aller Befehle, Weisungen und Anordnungen, die das Prinzip ‚Wüste‘ in die Tat umsetzen sollen.“[87]

---

[81] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 57f.
[82] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 53f.
[83] ebda. S. 58
[84] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 58
[85] Schramm, Percy Ernst (Hg.): Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940–1945. Band IV. Zweiter Halbband 1. Januar 1944–22. Mai 1945. Bernard & Graefe Verlag. Frankfurt am Main. 1961. S. 1580
[86] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 58

Am 18. September 1943 wurde vom Chef des OKW Generalfeldmarschall Keitel eine detaillierte Durchführungsanordnung erlassen, in der er die deutschen Offiziere aufforderte, während der Rückzugsbewegungen von Zerstörungen aller Art im größten Maße Gebrauch zu machen. Zudem wird anschließend zur Vernichtung des von italienischen Bürgern bewohnten Landes aufgefordert.[88] Von diesen Vernichtungen betroffen seien unter anderem

> „Einrichtungen der Energieversorgung, Grundstoff- und verarbeitende Industriebetriebe, Hafenanlagen und Transportmittel aller Art, Eisenbahnanlagen und Verkehrswege, Straßen, Brücken, Tunnel. Betroffen sind auch Betriebe der Ernährungswirtschaft, produzierende wie weiterverarbeitende. Was abtransportiert werden kann, ist wegzuschaffen: Vorräte, Lebensmittel, Vieh, Pferde, andere Tiere. Rollendes Eisenbahnmaterial und Kraftfahrzeuge sind zum Abtransport des Räumungsgutes zu nutzen; kann mangels Transportkapazität der Abtransport nicht geleistet werden, ist alles zu vernichten, ohne Rücksicht auf die Menschen. (...) Nicht zerstört werden sollen einzig Kunstdenkmäler, Kirchen, belegte Krankenhäuser, Lazarette und auch der Vatikan, dessen Hoheitsrechte nicht verletzt werden dürfen.“[89]

Man wollte dem immer näher rückenden Gegner weder militärisch-strategisch wichtige Standorte wie Flughäfen, Häfen oder Eisenbahnen noch für die Kriegswirtschaft bedeutende Produktionsstätten wie zum Beispiel Fabrikanlagen überlassen. Insofern war der deutschen Führung die wirtschaftliche Ausbeutung Italiens ebenso wichtig wie die Verzögerung des alliierten Vormarsches.[90]

Am 19. September folgte eine weitere Anordnung der Führung des XIV. Panzerkorps, in der befohlen wurde, dass die Verpflegung der in Italien stationierten deutschen Einheiten von nun an ausschließlich aus Italien erfolgen solle. Obendrein solle das Land in den nächsten zwei Wochen in puncto Fleisch und Gemüse vollkommen ausgebeutet und „leergefressen“ werden. Die Ausgabe von deutschen Konserven war fortan strikt untersagt. Diese Maßnahme wurde einige Tage später vom Oberkommando der Wehrmacht durch die Forderung nach Abgabe bestimmter Mengen an Lebensmitteln verschärft, da man befürchtete, dass die italienische Bevölkerung nicht unerhebliche Privatvorräte angesammelt habe.[91] Generaloberst Jodl wies am 13. September 1943 als Ergänzung zu

---

[87] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 60
[88] ebda. S. 58f.
[89] ebda. S. 59
[90] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 54f.
[91] ebda. S. 56

seiner Weisung sogar nachdrücklich darauf hin, dass dem Gegner auf keinen Fall Schlachtvieh in die Hände fallen solle. Was nicht abzutransportieren oder zu verbrauchen sei, müsse getötet werden.[92] Auf die Maßnahmen dieses Terror-Regimes antwortete die Bevölkerung gelegentlich mit kleinen, wenngleich viel zu geringfügigen Widerstandshandlungen. In Neapel wurden beispielsweise vorsätzlich für Deutsche zur Orientierung dienende Minenwarnschilder entfernt. Als Ergebnis dieser Handlung waren einige kleinere Verluste auf deutscher Seite zu beklagen.[93]

Immer wieder kam es zu Plünderungen und Diebstählen seitens der deutschen Besatzer. Im Raum Foggia in der italienischen Region Apulien wurde durch Kräfte der Luftwaffe, die um den dort gelegenen Militärflughafen stationiert waren, massiv geplündert und requiriert, ebenso in den Orten San Severo und San Giovanni Rotondo, wo deutsche Luftwaffensoldaten und Fallschirmjäger Fahrzeuge und Fahrzeugteile aller Art raubten. In den Banken wurden Bargeld, Wertpapiere und Sparbücher in Millionenhöhe mitgenommen. Sogar Bekleidungs- und Stoffgeschäfte wurden in diesem Bereich geplündert. Auch vor Kaffeehäusern, Juweliergeschäften, Parfümerien und Tabakläden machten sie nicht Halt, wenngleich diese Geschäfte für die Grundbedürfnisse der deutschen Soldaten kaum notwendig gewesen sein dürften. Trotzdem wurden sie allesamt leergeräumt.[94]

Gleichartige Geschehnisse konnten beim anschließenden Rückzug der Fallschirmjäger durch die Regionen Apulien und Basilikata in der Stadt Matera beobachtet werden. Hier wurde am 21. September 1943 ein deutscher Fallschirmjäger beim Versuch, ein Juweliergeschäft auszurauben, von einigen Bewohnern der Stadt angegriffen. Es kam zu einer großen Unruhe innerhalb der Stadt. Die Deutschen mussten sich zwei Tage später aufgrund der sich nähernden alliierten Front aus Matera zurückziehen. Zuvor sprengten sie jedoch noch etliche Gebäude, unter anderem eine Kaserne, in der zehn verhaftete Zivilisten eingeschlossen waren, die dabei ums Leben kamen.[95]

In und um Florenz wurde Anfang August 1944 gleichermaßen im großen Stil requiriert, Gebrauchsgegenstände aller Art, vor allem Uhren und Damenpelzmäntel. Anderwärts das

[92] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 64
[93] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 57
[94] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 50
[95] ebda. S. 50f.

gleiche Bild: Nicht selten wurden Angehörige der deutschen Wehrmacht dabei beobachtet, wie sie Frauen auf offener Straße Uhren, Armbänder und andere Wertgegenstände abnahmen.[96] Auch italienische Militärstiefel waren bei den Deutschen sehr beliebt, jedenfalls wurde damit ein schwunghafter Handel betrieben. Der deutsche Korvettenkapitän Becker schrieb in seinem Bericht, dass die Plünderungen der Wehrmachtsangehörigen in Italien ein unvorstellbares Ausmaß angenommen hätten. Er führte außerdem an, dass vor allem ranghöhere Offiziere ein derartiges Verhalten offensichtlich als selbstverständlich ansahen. Sie beriefen sich stets auf die Befehle, die ihnen auferlegt worden waren und unter anderem besagten, dass das Land „ausgeschlachtet" werden müsse. Solch ein Verhalten in Kombination mit den sinnlosen Zerstörungen, so Becker, würde bewirken, dass sich mittlerweile in weiten Kreisen Italiens die Bevölkerung die Alliierten sehnlichst als Befreier herbeiwünsche.[97]

Als am 11. August 1944 Florenz von den Alliierten erobert werden konnte, gelang den Deutschen die Sprengung aller Arno-Brücken, ausgenommen die als Kulturgut besonders geschützte *ponte vecchio*. In den meisten Fällen wurden die Zerstörungen der deutschen Truppen während ihres Rückzugs mittels Luftangriffen vorbereitet.[98] Bis Ende September 1943 erhielt Kesselring für die zerstörerischen Sprengungen seiner Einheiten 1.700 Tonnen Sprengstoff sowie zwei bis drei Pionierkompanien vom OKW zugewiesen. An dieser Zahl kann man erahnen, mit welchem Engagement und in welcher Häufigkeit die Verwüstungsbefehle durchgeführt wurden, wenn man bedenkt, dass laut Vorgaben des Oberkommandos zunächst der gesamte verfügbare Sprengstoff des besetzten Italien aufgebraucht werden sollte.[99]

Konkrete Zahlen lieferte der Oberbefehlshaber Südwest schließlich bereits Ende Oktober: „*Gesprengt wurden 12210m Brücken, 1930m Durchlässe, 6565m Tunnel, 668700m Bahngleise, dazu aufgerissen 116300m Bahngleise, außerdem zerstört 77 Lokomotiven, 2043 Waggons.*"[100]

---

[96] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 66
[97] Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. S. 227
[98] Lill, Rudolf: NS-Deutschland als Besatzungsmacht in Italien. S. 4
[99] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 60
[100] Mehner, Kurt (Hg.): Die geheimen Tagesberichte der Deutschen Wehrmachtführung im Zweiten Weltkrieg: 1939–1945. Band 8. Biblio Verlag. Osnabrück. 1988. S. 375

Ein weiteres Musterbeispiel von der Schaffung einer so genannten „Wüste“ für den anrückenden Gegner liefert eine Skizze von General Joachim Witthöft, die anlässlich des Ausbaus der „Goten-Verteidigungslinie“ im Sommer 1944 entstand. Sie zeigt unter anderem, wie ein unbehindertes Schussfeld auszusehen hatte. Demnach seien Häuser zu räumen, um sie im Anschluss abzutragen beziehungsweise zu sprengen. Trümmer seien dabei so weit wegzuschaffen, dass der Feind darin keinen Schutz finden könne. Bäume seien in einem Meter Höhe abzuholzen, um dem anstürmenden Feind ein Hindernis zu schaffen. Die Bevölkerung des zu räumenden Gebiets sei zu evakuieren, wobei Männer, die für den Stellungsbau gebraucht werden könnten, einzuziehen seien. Alle anderen seien rücksichtlos zu entfernen.[101] Von der Schaffung solcher „Wüstengebiete“ waren nicht nur die Alliierten betroffen. Das meiste Leid hatte mit Sicherheit die italienische Zivilbevölkerung zu tragen. Menschen verloren mit einem Schlag ihr gesamtes Hab und Gut und standen vor der Vernichtung ihrer Existenz. Frauen, Kinder und ältere Personen, die den Deutschen nicht von Nutzen sein konnten, wurden zu jeder Tages-, Nacht- und Jahreszeit aus ihren Häusern vertrieben, ohne dass man sich um ihr Schicksal weiter kümmerte.[102] Arbeitsfähige Männer wurden entweder für den Stellungsbau herangezogen oder zum Arbeitseinsatz in das Deutsche Reich verschleppt.[103]

Wie die deutsche „Räumungspraxis“ aussah, wird unter anderem im Schicksal des kleinen Ortes Pietransieri deutlich. Das 1.288 Meter hoch gelegene Dorf in den Abruzzen mit damals 400 bis 500 Einwohnern wurde auf Grund der strategisch günstigen Lage von der Wehrmacht als optimaler Stützpunkt zur Verteidigung der „Gustav-Bernhard-Linie“ auserkoren. Am 7. November 1943 erging an die Bevölkerung der Befehl zur Evakuierung des Dorfes. Die Wehrmacht wählte hierbei die Bezeichnung „Evakuierung“, in Wahrheit handelte es sich um eine erzwungene Vertreibung. Die Mehrzahl der Einwohner gehorchten schließlich dem Befehl und machten sich auf den Weg nach Norden in die 40 Kilometer entfernte Stadt Sulmona. Kälte, Hunger und körperliche Erschöpfung sorgten dafür, dass der Marsch für viele Menschen tödlich endete.[104]

---

[101] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 61
[102] Konrad, Klaus: Der Krieg der Wehrmacht in Italien 1943–1945. Diplomarbeit. Institut für Geschichte an der Universität Wien. 2000. S. 119
[103] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 61f.
[104] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. Täter – Opfer – Strafverfolgung. C. H. Beck Verlag. München. 1996. S. 152

Dieses Ereignis verdeutlicht, wie unwichtig der Wehrmacht das weitere Schicksal der „Evakuierten“ war. Nicht alle Einwohner von Pietransieri konnten sich damals dafür entschließen, ihr altes Leben hinter sich zu lassen. Eine Gruppe von ungefähr 200 Personen, vor allem ältere Menschen, Frauen und Kinder, trauten sich den langen gefährlichen Weg nicht zu oder wollten ganz einfach ihr Heim und Gut nicht aufgeben. Sie ignorierten den Befehl der Deutschen und verweilten in den im Niemandsland befindlichen Häusern von Limmari. Als Konsequenz dieser Befehlsverweigerung setzte das Töten ein. Am 15. November wurde eine junge Frau von deutschen Soldaten ermordet. Einen Tag später betrieben Fallschirmjäger einen regelrechte Menschenjagd, als deren Ergebnis sechs Leichen gefunden wurden. Am 18. November wurden eine 77-jährige Frau und ihr 80-jähriger Mann getötet. Eine junge Frau, ein 18-jähriges Mädchen, ein 70-jähriger Mann und sein Sohn sollten folgen – sie fielen Erschießungen zum Opfer. Die deutschen Mörder konnten sich als Rechtfertigung für ihre abscheulichen Taten auf jene Befehle für gesperrte und geräumte Kampfzonen berufen, welche das unterschiedslose Hinrichten aller Personen erlaubten, die sich in solchen Räumungszonen aufhielten.[105]

Der 18. November brachte schließlich das Ende von Limmari. Denn auch hier wurde seitens der Wehrmacht eine „Wüstenzone“ geschaffen. Die deutschen Fallschirmjäger sprengten alle Bauernhöfe in die Luft und ermordeten acht weitere Personen. Ein paar Tage später ging Pietransieri in einem Flammenmeer unter. Hierbei fand eine gelähmte 70-Jährige den Tod in den Flammen. Zwei Tage darauf kehrten die Soldaten nach Limmari zurück. Dieses Mal wurde alles vernichtet, was noch nicht zerstört worden war. Verbliebene Einwohner wurden teils in ihren Häusern ermordet, während Kinder, Frauen und alte Menschen sich um den Baumstamm einer frei stehenden Eiche scharen mussten. Was sie jedoch nicht wussten: Die deutschen Einheiten hatten zuvor einen Ring aus Panzerminen um die Eiche ausgelegt. Fast alle Personen fanden durch die Explosion per Fernzündung den Tod; wer nur verwundet worden war und noch Lebenszeichen von sich gab, wurde durch einen Gnadenschuss hingerichtet. Insgesamt forderte dieses bestialische Massaker vom 21. November 1943 112 Menschenleben.[106] All diese schrecklichen Geschehnisse haben sich nur deswegen ereignet, da Teile der Bevölkerung sich der

[105] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 152f.
[106] ebda. S. 153f.

Vertreibung widersetzten beziehungsweise physisch nicht im Stande waren, die Strapazen des kilometerweiten Marsches bei widrigen Bedingungen auf sich zu nehmen.

Gewiss sind diese Ereignisse unter einer viel größeren Zahl landesweit verübter Massaker zu subsumieren, dennoch erscheint es mir wichtig aufzuzeigen, welche drastischen lebensvernichtenden Folgen die Weigerung solch einer „Evakuierung" in einem zu räumenden Gebiet mit sich bringen konnte. Wer sich demzufolge trotz Räumungsbefehls in solch einer Zone aufhielt, der hatte in der Regel keine Überlebenschance.

2. Faktoren mit maßgeblichem Einfluss für die späteren Gräueltaten der Deutschen gegenüber Italienern ab September 1943

2.1 *„Verachteter Freund"* – Das Ansehen des Bündnispartners vor und nach dessen Kriegsaustritt

Eine Kette von militärischen Misserfolgen Italiens, insbesondere jene in Nordafrika 1943, haben dazu beigetragen, dass es in der deutschen Öffentlichkeit zu einem prägnanten Ansehens- und Vertrauensverlust des Bündnispartners kam. Das deutsche Volk reagierte größtenteils mit Missmut und zunehmender Verachtung gegenüber ihrem Verbündeten, während die deutsche Propaganda und Öffentlichkeitsarbeit ganz damit beschäftigt war, das Ansehen der Italiener sowie die Bedeutung der Achsensolidarität in der deutschen Presse hochzuhalten. Doch die Wahrheit sah ganz anders aus. Enttäuschung machte sich nicht nur bei der deutschen Führungsriege breit.[107]

[107] Petersen, Jens: Deutschland und der Zusammenbruch des Faschismus in Italien im Sommer 1943. In: Roth Günter, Messerschmidt Manfred (Hg.): Militärgeschichtliche Mitteilungen. Band 37. 1/1985. Militärgeschichtliches Forschungsamt. Freiburg. 1985. S. 51

Goebbels konstatierte: „*Unsere Bundesgenossen sind in der Tat die schlechtesten, die man in der ganzen Welt auftreiben konnte*."[108]

Während in den Massenmedien weiterhin Optimismus verbreitet wurde, wirkte sich der Wechsel des Kriegsglücks unverkennbar negativ auf das Bündnis aus – vor allem auf der Ebene der zwischenstaatlichen Beziehungen. Ebenso sank die Sympathie des italienischen Soldaten drastisch ab. Diese Wahrnehmungsänderungen beweisen etliche Quellen der Memoirenliteratur. Vor allem im gemeinsamen Ostfeldzug kam es zum Bruch zwischen den Bündnispartnern.[109] Während die Deutschen den für unzuverlässig gehaltenden Italienern die Schuld gaben, durch ihre kampflose Flucht vor der russischen Armee im Winter 1942/43[110] für die katastrophale Niederlage der Achsenmächte allein verantwortlich zu sein, so klagten die Italiener, dass die deutsche Führung ihre Soldaten mit schier unmöglichen Aufgaben betraute, welche sie ohne Aussicht auf eine reelle Überlebenschance erfüllen mussten. Ferner waren sie der Ansicht, dass sie gar mit Absicht der Zerschlagung auf dem Schlachtfeld preisgegeben wurden.[111] Außerdem seien die Überlebenden von italienischen Verbänden, die in die deutschen Divisionen eingegliedert wurden, nicht selten verspottet und unwürdig behandelt worden.[112] Hitler sah gegen Ende des Krieges sogar die Schuld am Scheitern des Ostfeldzuges bei den Italienern, was seiner Meinung nach den Kriegsausgang maßgeblich beeinflusste. Denn aufgrund der Schwierigkeiten der Italiener im griechischen Feldzug war laut Hitler ein Eingreifen der Wehrmacht am Balkan unausweichlich[113], und dadurch ergab sich zwangsläufig eine „*... unheilvolle Verspätung des Aufmarsches gegen Rußland ...*".[114] Diese Aussage stellte jedoch eine Verzerrung des Geschichtsbildes dar. Laut Gerhard Schreiber konnte der Zeitplan für den Beginn des Russlandfeldzuges auch ohne das Eingreifen der Wehrmacht auf dem Balkan niemals eingehalten werden. Der Grund dafür lag in der schier unmöglich

[108] Goebbels, Joseph: The Goebbels Diaries 1942–1943. Doubleday Verlag. Washington D. C. 1948. S. 324. zitiert nach: Petersen, Jens: Deutschland und der Zusammenbruch des Faschismus in Italien im Sommer 1943. S. 51
[109] Massignani, Alessandro: Die italienischen Streitkräfte und der Krieg der „Achse". In: Guerrazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas (Hg.): Die „Achse" im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2010. S. 138
[110] Schreiber, Gerhard: Italiens Teilnahme am Krieg gegen die Sowjetunion. Motive, Fakten und Folgen. In: Förster Jürgen (Hg.): Stalingrad. Ereignis–Wirkung–Symbol. Piper Verlag. München/Zürich. 1992. S. 275
[111] Massignani, Alessandro: Die italienischen Streitkräfte und der Krieg der „Achse". S. 138
[112] Schreiber, Gerhard: Italiens Teilnahme am Krieg gegen die Sowjetunion. S. 283f.
[113] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 16
[114] Hitler, Adolf: Hitlers Politisches Testament. Die Bormann-Diktate vom Februar und April 1945. Albrecht Knaus Verlag. Hamburg. 1981. S. 87

bis zum ursprünglich geplanten Termin, dem 15. Mai, zu absolvierenden materiellen Bereitstellung, wozu die beschwerlichen Bodenverhältnisse aufgrund schlechter Witterung ihren Teil beitrugen.[115]

Hinzu kam, dass die deutsch-italienischen Beziehungen von alten Ressentiments aus dem Ersten Weltkrieg beeinflusst wurden. Insbesondere die Jahre 1916 bis 1918 erschütterten das Verhältnis durch die italienische Siegesrhetorik und den deutschen Vorwurf des Verrats nachhaltig, sodass der Konflikt auch im Frieden weiterhin präsent war.[116]

Luigi Vittorio Ferraris ist gar der Ansicht, dass das Bündnis zwischen Hitlerdeutschland und dem Königreich Italien von Anfang an zum Scheitern verurteilt war aufgrund einer verfehlten Beurteilung der Interessen Italiens. Er ist außerdem der Meinung, die 1938 von Mussolini befohlenen Maßnahmen gegen die Juden, die sich zutiefst gegen das italienische Denken und Empfinden stellten, hätten einen weiteren großen Keil zwischen die beiden Achsenmächte getrieben. Den Italienern sei es schwer gefallen, sich gegenüber Juden mit Brutalität und Gewalt durchzusetzen. Es sei kein Zufall gewesen, dass sich 85 % der italienischen Juden retten konnten. Die restlichen 15 % seien den Deutschen zuzuschreiben, so Ferraris.[117] Die Rassengesetze, die am 17. November 1938 auch Italien einholten, erhielten jedoch keineswegs ungeteilte Unterstützung aus der Bevölkerung. Außerdem wurde der Weg der physischen Vernichtung nicht eingeschlagen.[118] Dies hatte zur Folge, dass die Deutschen, in Person des Propagandaministers Goebbels, den Italienern einen laxen Umgang mit den Juden vorwarfen.[119]

Die Außerachtlassung der radikal antisemitischen deutschen Ideologie dürfte laut Gerhard Schreiber zu ihrer bündnis- und machtpolitischen Herabsetzung beigetragen haben.[120] Die unterschiedliche Einstellung zur „Judenfrage“ in Kombination mit der Verweigerung der Ermordung von Juden dürfte jedenfalls eine bedeutende Rolle gespielt haben im Wandlungsprozess der deutsch-italienischen Partnerschaft.[121]

---

[115] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 16
[116] Massignani, Alessandro: Die italienischen Streitkräfte und der Krieg der „Achse“. S. 137
[117] Ferraris, Luigi Vittorio: Die Italiener zwischen Faschismus und Demokratie. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992. S. 32f.
[118] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 34
[119] ebda. S. 29
[120] ebda. S. 31
[121] ebda. S. 34

Eine kritischere Sicht gegenüber der italienische Judenpolitik vertritt der italienische Historiker Gustavo Corni. Vor allem das in der italienischen Geschichtsdeutung häufig präsente Klischee vom „guten" Italiener versus den „Bösen" Deutschen versucht Corni zu entkräften, indem er unter anderem offen legt, dass Rassismus von Anfang an Bestandteil des Faschismus gewesen sei und Mussolini bereits in den 1920er-Jahren gegen Juden hetzte. Außerdem haben die Rassengesetze von 1938 nach seiner Auffassung nur wenig mit Deutschland zu tun. Darüber hinaus seien nicht wenige Menschen Anhänger der RSI und als solche Befürworter der Judenverfolgung gewesen.[122]

Als Hitler über den Sturz Mussolinis am 25. Juli 1943 erfuhr, war er, wie man den Aufzeichnungen aus den Lagebesprechungen im Führerhauptquartier entnehmen kann, bereits außer sich vor Wut[123], doch die Bekanntgabe des Kriegsaustritts Italiens am 8. September 1943 brachte das Fass des Zorns und des Grolls regelrecht zum Überlaufen. Das NS-Regime konnte nicht zulassen, dass sich jemand aus seinem Machtbereich entfernte. Aufgrund der enormen Bedrohung durch den Austritt Italiens duldete es keine Untreue und verlangte vielmehr unbedingte Gefolgschaft. Dass die Italiener dem Deutschen Reich jedoch den Rücken zukehrten, deklarierte Hitler als gravierenden „Verrat".[124] Die Bezeichnung „Verrat" schien dabei auch als Metapher zu gelten – ein Ausdruck für ihre Schwäche, den Krieg in all seiner Härte und Erbarmungslosigkeit durchzustehen.[125]

In der deutschen Pressepolitik vollzog sich nach der Bekanntgabe der italienischen Kapitulation ein umgehender Wandel. Während die militärische Offensive gegen Italien eröffnet wurde, kam es in der deutschen Presselandschaft zu einer radikaleren Darstellung der Ereignisse in Italien.[126] Vorwiegend gegen Badoglio richtete sich die ganze Schärfe und Kritik der Zeitungen. Schlagzeilen wie „*Der Lügenaufmarsch der Halunken*"[127],

[122] Bastaroli, Susanna: Die Legende vom guten Faschisten. In: Die Presse online. 28.September 2013. http://diepresse.com/home/politik/zeitgeschichte/1458306/Die-Legende-vom-guten-Faschisten [01. 06. 2015]
[123] Petersen, Jens: Deutschland und der Zusammenbruch des Faschismus in Italien im Sommer 1943. S. 52
[124] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 51
[125] Petersen, Jens: Deutschland und der Zusammenbruch des Faschismus in Italien im Sommer 1943. S. 60
[126] Goetzinger, Bettina: Italien in der NS-Propaganda. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992. S. 157
[127] Völkischer Beobachter. Jg. 56. Nr. 255. 12. 9. 1943. S. 2. zitiert nach: Goetzinger, Bettina: Italien in der NS-Propaganda. S. 161

„*Noch nie dagewesener Verrat*“[128], „*Feiger Verrat Badoglios*“[129] standen fortan an der Tagesordnung einer schonungslosen Berichterstattung. Der ganze Hass der Presse galt vor allem Badoglio, welcher zum Sinnbild des Verrats auserkoren wurde[130] und ins Zentrum einer Verleumdungskampagne[131] gerückt wurde. Hitler sah die Schuld dieser politischen Entwicklung nicht nur bei Badoglio, sondern auch beim italienischen König und einigen diesem nahestehenden Generälen.[132]

Der Ton wurde jedoch nicht nur in der deutschen Presse schärfer. Bei Hitler selbst und bei zahlreichen deutschen Offizieren des Oberkommandos spiegelte sich der zunehmende Hass gegenüber dem ehemaligen Bündnispartner in zahllosen Äußerungen wider. Deutlich wurde dies vor allem in Hitlers politischem Testament. In den so genannten Bormann-Diktaten vom Februar und April 1945, als schon feststand, dass das Deutsche Reich den Krieg verlieren würde, verunglimpfte er die Italiener nach allen Regeln der Kunst. Es kam zu einer regelrechten völkischen Deklassierung des italienischen Menschen. Für den ehemaligen Achsenpartner hatte er nichts anderes als Hohn, Verachtung und Schuldzuweisung übrig:[133] „*Bei den romanischen Völkern paart sich die effektive Ohnmacht mit lächerlicher Anmaßung. Sei es das befreundete Italien oder das feindliche Frankreich, für uns wurde diese Schwäche in gleicher Weise zum Verhängnis.*“[134] Die Italiener nahmen für Hitler die Rolle des Sündenbocks im Krieg ein. Dazu hieß es an anderer Stelle: „*Hätten doch nur die Italiener ihre Pfoten aus diesem Krieg gelassen! Wären sie doch bei der ‚Nichtkriegsführung‘ geblieben!*“[135] Laut Gerhard Schreiber bezweckte Hitler mit solchen provokativen Äußerungen eine für ihn wichtige Geschichtsfälschung. Nicht die eigenen katastrophalen Fehler, sondern die Unzulänglichkeiten des militärisch ganz und gar unfähigen Achsenpartners, der die

[128] Goetzinger, Bettina: Italien in der NS-Propagand. S. 161
[129] Deutsche Allgemeine Zeitung. Jg. 82. Nr. 432/433. 10. 9. 1943. S. 2. zitiert nach: Goetzinger, Bettina: Italien in der NS-Propaganda. S. 161
[130] Goetzinger, Bettina: Italien in der NS-Propaganda. S. 164
[131] ebda. S. 175
[132] ebda. S. 167
[133] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 14f.
[134] Hitler, Adolf: Hitlers Politisches Testament. S. 96
[135] ebda. S. 87

Kriegführung nur belastet hatte, sollten an der Niederlage des Deutschen Reiches schuld gewesen sein.[136]

Ein weiteres Indiz für die negative Bewertung des italienischen Volkes findet man in den geheimen Lageberichten des Sicherheitsdienstes der SS. Im entsprechenden Registerband der Publikation der SD-Berichte finden sich 131 kritische, ablehnende bzw. herabsetzende Äußerungen über das italienische Volk und bestätigt somit Hitlers Meinung über die Italiener. Im Vergleich zu den italophoben Unterstellungen sei zu erwähnen, dass sich in diesem Lagebericht ganze sechs Sympathiebekundungen für Italiener befinden.[137]

Auch Generalfeldmarschall Erwin Rommel stellte nach seiner Anwesenheit im afrikanischen Kriegsgebiet fest, dass die Italiener ganz und gar kein „Kriegsvolk" verkörperten.[138] Derartige Äußerungen blieben der deutschen Bevölkerung ebenso wenig verborgen wie die seit Frühjahr 1941 zunehmenden rassistischen Äußerungen über das italienische Volk.

In einem Konfidentenbericht im Februar 1944 hieß es:

> „Ausgesprochene Haßgefühle in allen Reichsteilen und Bevölkerungsschichten [sind] gegen ein Volk, nämlich die Italiener, festzustellen." Ihnen könne man es nicht „verzeihen, daß sie ihre Freundschaft mit uns ... ein zweites Mal so ‚schmählich' verrieten. (...) Wenn heute das italienische Volk zugrunde ginge, würden wir ihm wahrscheinlich weniger Tränen nachweinen als dem englischen."[139]

[136] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 15
[137] ebda. S. 17
[138] ebda. S. 20
[139] Boberach, Heinz (Hg.): Meldungen aus dem Reich. Auswahl an den geheimen Lageberichten des Sicherheitsdienstes der SS 1939–1944. Neuwied Verlag. Berlin. 1965. S. 484 zitiert nach: Petersen, Jens: Deutschland und der Zusammenbruch des Faschismus in Italien im Sommer 1943. S. 64

Ein deutscher Offizier in Tripolis vertrat in einem Bericht die Meinung, dass seine Verbündeten zwar nicht unsympathisch, aber im Großen und Ganzen zu Höherem nicht fähig seien:

„Der Italiener ... ist bis zum heutigen Tage nicht in der Lage gewesen, sich in Haltung, Kleidung, Auftreten, Lebensstil und Verantwortungsbewußtsein auf dem notwendigen, hohen Niveau eines weißen kolonisierenden Volkes zu zeigen.“[140]

Was die Bewertung des italienischen Volkes durch die Deutschen angeht, so versuchte man teilweise seit 1941 zwischen den Nord- und Süditalienern zu unterscheiden. Während die nördlichen Einwohner als „germanisierte Rasse“ galten, wurden die Italiener des Südens der „minderwertigen Rasse“ mit starken „negroiden“ Infiltrationen zugeschrieben. Hier wurde die Neigung deutlich, den Süditaliener unvorteilhaft darzustellen. Dieses Bild der minderwertigen Rasse färbte in den folgenden Jahren jedoch mehr und mehr auf alle Italiener ab. Diese Beurteilungen des italienischen Volkes spiegelten den Respekt vor nichtdeutschem Leben ausgesprochen treffend wider.[141]

In einer Initiative des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP im Juli 1941 wurde sogar aus Gründen der Sicherstellung der Reinheit der deutschen „Rasse“ ein deutsch-italienisches Heiratsverbot vorgeschlagen, welches schließlich in einer Bekanntgabe vom 11. Oktober 1944 zwar nicht als Gesetz, aber als Vorschlag an alle Gauleiter verabschiedet wurde. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Tatsache schriftlich bestätigt, dass der Italiener aus nationalsozialistischer Sicht ein „rassisch minderwertiger Mensch“ sei.[142] Solche Beurteilungen beweisen, dass die nationale Deklassierung des italienischen Volkes keineswegs plötzlich eintrat und lediglich als eine Reaktion auf den Kriegsaustritt Italiens im September 1943 gesehen werden darf. Sie war bereits lange zuvor präsent und wurde kontinuierlich forciert.[143]

---

[140] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RH 23/112. Kommandant des rückwärtigen Armeegebiets 556. Korück 556. KTB-Anl. Mai 1941–März 1942. Berichte des Abwehr Offiziers III Tripolis über die Verhältnisse in Libyen und benachbarte Gebiete. Hier: Von Wido an Angelo. Tr/15/41. vom 12. 5. 41. Zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. Täter – Opfer – Strafverfolgung. C. H. Beck Verlag. München. 1996. S. 23

[141] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 20

[142] ebda. S. 24f.

[143] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 25

Des Weiteren ist festzustellen, dass es als unmittelbare Folge des italienischen Kriegsaustritts auf deutscher Seite in allen Kreisen hasserfüllte Aussagen gab, die durchwegs emotional begründet waren und die historisch falsche Auffassung vertraten, dass Italien zum zweiten Male am Deutschen Reich einen Verrat begangen habe.[144] Wie so viele äußerte sich auch der Oberbefehlshaber Süd Albert Kesselring zum „Verrat" der Italiener. Er führte an, dass er die Italiener „nur noch hassen"[145] könne, gleichzeitig geißelte er in einer Weisung die italienische Kapitulation als „gemeinsten Verrat" ab und wies ausdrücklich darauf hin, dass es „gegen Verräter keine Schonung" geben werde.[146] Diese Worte kamen aus dem Mund jenes Mannes, der ab 21. November 1943 den Gesamtbefehl im italienischen Raum innehatte und ab 26. April 1944[147] allein für die „Bandenbekämpfung" und die so genannten „Sühnemaßnahmen" der Wehrmacht gegen die italienische Zivilbevölkerung hauptverantwortlich war.[148]

Inwieweit diese Polemik bei den grausamen Massakern der Wehrmacht an der italienischen Bevölkerung tatsächlich eine Rolle spielte, ist schwer zu beantworten. Eines lässt sich jedoch mit Sicherheit sagen: Er dürfte den deutschen Soldaten das Ausführen dieser Mordbefehle mit Sicherheit sehr erleichtert haben.

[144] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 40
[145] Rahn, Rudolf: Ruheloses Leben. Aufzeichnungen und Erinnerungen. Diederichs Verlag. Düsseldorf. 1949. S. 234
[146] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RH 19. X/12. Oberbefehlshaber Süd. Feindnachrichten. 16. 6.–30. 9. 43. zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 41
[147] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 102
[148] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 95

2.2 Legitimation zum Massenmord –
Wie das Töten von sich ergebenden oder kriegsgefangenen italienischen Militärangehörigen möglich wurde

Italiens Volk wurde zu „Verrätern“ degradiert. Der tiefe „Hass“, den etliche Deutsche gegenüber den ehemaligen Kameraden hegten, mag in Kombination mit Rachegefühlen die Befolgung von verbrecherischen militärischen Befehlen erleichtert haben.[149] Am 10. September 1943 wurde bereits der erste Befehl dieser Art erlassen:

> „Dort, wo ital. Truppen oder sonstige Waffenträger z. Zt. noch Widerstand leisten, ist ihnen ein kurz befristetes Ultimatum zu stellen, dabei ist zum Ausdruck zu bringen, daß die für den Widerstand verantwortlichen ital. Kommandeure als Freischärler erschossen werden, wenn sie bis zur festgesetzten Zeit nicht den Befehl an ihre Truppen zur Abgabe der Waffen an die deutschen Verbände gegeben haben.“[150]

Durch diesen Befehl wurde den italienischen Soldaten der bewaffnete Widerstand gegen die deutsche Besatzungsmacht verboten. Wenn man jedoch bedenkt, dass die italienische Regierung am 11. September eine Weisung erließ, die die deutschen Truppen zum Feind erklärte, so ist festzustellen, dass die italienischen Truppen, die ihren Widerstand fortsetzten, alle Bedingungen der Haager Konvention in ihrem Status als kriegsführende Nation erfüllten. Denn schon am Abend des 8. September existierte de facto die Anweisung, einem deutschen Angriff Widerstand zu leisten. Demzufolge war der ausgegebene deutsche Befehl rechtswidrig. Durch die Verwendung der Bezeichnung „Freischärler“ weigerten sich die Deutschen, die italienischen Militärangehörigen als Soldaten anzuerkennen. Dieser Terminus war ebenso gesetzwidrig. Es gilt zu berücksichtigen, dass die italienischen Einheiten einen Eid auf die Person ihres Königs abgelegt hatten. Allein gegenüber dem König Italiens bestand demzufolge eine Treuepflicht. Historisch betrachtet war das Verhalten der deutschen Besatzung gegenüber ihrem ehemaligen Bündnispartner einzigartig.[151]

---

[149] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 41
[150] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RM 7/950. Seekriegsleitung. Mittelmeer Akte II. 16. „Alarich und Konstantin“, „Achse“ Op. Juli–Oktober 1943. OKWWfSt Nr. 005186/43 G.Kdos. 10. 9. 43 zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 41
[151] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 42f.

Um Auseinandersetzungen zu vermeiden, forderten die Deutschen mit Flugblättern die italienischen Einheiten auf, der feindlichen Propaganda keinen Glauben zu schenken. Sie gaben dabei an, dass bereits alle wichtigen Städte inklusive Rom, Alpenpässe, Straßen und Eisenbahnen in deutscher Hand seien und der König ein Verräter sei, welcher die Seiten gewechselt habe und zum Feind übergelaufen sei. In anderen Flugblättern wurden die italienischen Soldaten sogar aufgefordert, sich aus ihrem Königseid zu lösen.[152]

Eine weitere kriminelle Anordnung folgte am 12. September 1943:

> „Auf Befehl des Führers ist mit italienischen Truppenteilen, die ihre Waffen in die Hände von Aufständischen haben fallen lassen oder überhaupt mit Aufständischen gemeinsame Sache gemacht haben, nach der Gefangennahme wie folgt zu verfahren:
>
> 1.) Die Offiziere sind standrechtlich zu erschießen. 2.) Uffz. und Mannschaften sind unmittelbar, unter möglichster Umgehung des Transportweges durch das Reich nach Osten ... zum Arbeitseinsatz zu verbringen.“[153]

Auch dieser Erlass verdeutlicht, mit welcher Härte und Rücksichtslosigkeit der italienische Staat nach der Kapitulation konfrontiert wurde. Selbst die Truppen, die anfänglich Widerstand geleistet, sich jedoch nach der Befreiung Mussolinis bereit erklärt hatten, auf deutscher bzw. faschistischer Seite weiterzukämpfen, erhielten keine Gnade. Auch sie fielen in die Befehle vom 10. und 12. September.[154]

Am 15. September folgten Anordnungen bezüglich des Umgangs mit entwaffneten italienischen Soldaten, denen zufolge diese Soldaten erklären mussten, auf welcher Seite sie standen. Wer nicht für das Deutsche Reich war, wurde als Feind betrachtet. Soldaten, die überdies Widerstand leisteten oder mit dem Feind oder den „Banden“ gemeinsame Sache machten, sollten zum Arbeitseinsatz in den Osten verschleppt werden, während die verantwortlichen Offiziere zu erschießen waren.[155]

Die Befehle, die von den deutschen Befehlshabern übernommen und weitergegeben wurden, waren laut Militärstrafgesetzbuch rechtswidrig. Es bestand keinerlei Pflicht, sie zu befolgen. Wer sie dennoch ausführte, machte sich eines Verbrechens schuldig, zumindest

---

[152] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 51
[153] Akten zur deutschen auswärtigen Politik. Serie E. Band 6. Dok. 314. S. 537. zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 43f.
[154] ebda. S. 44
[155] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 54

als Mittäter.[156] Der Mittäterschaft schuldig machten sich ebenso alle deutschen Einheiten der SS und Wehrmacht, die bei der Durchführung der Verfügung vom 8. Oktober 1943 beteiligt waren:

> „Nach den ‚Grundsätzlichen Richtlinien über die Behandlung der Soldaten der ital. Wehrmacht und Miliz' vom 15. 9. 43 [in ihnen nahm das Oberkommando der Wehrmacht die vorstehend zitierten verbrecherischen Befehle wörtlich auf] sind Offiziere aller italienischer Truppenteile, die aktiven Widerstand geleistet oder mit dem Feind oder den Banden paktiert haben, unter bestimmten Voraussetzungen standrechtlich bezw. als Freischärler zu erschießen. Nach Mitteilung des Wehrmachtführungsstabes handelt es sich bei dieser Führerweisung um politische Maßnahmen, die außerhalb der gerichtlichen Zuständigkeit liegen. Die unterstellten Gerichte sind in geeigneter Form zu unterrichten."[157]

Eine weitere große Rechtsverletzung stellte der vom OKH verfügte so genannte „Kugelerlaß" vom 4. März 1944 dar. Dieser Geheimbefehl besagte, dass auf der Flucht befindliche wieder aufgegriffene Offiziere und nicht arbeitende Unteroffiziere an die Gestapo zu überstellen seien. Auf Anordnung von Reichsführer-SS Heinrich Himmler wurden die Gefangenen im Anschluss heimlich in das Konzentrationslager Mauthausen deportiert, wo sie ermordet wurden.[158] Diese so genannten „K"-Häftlinge (der Buchstabe „K" stand für „Kugel") sollten offiziell erschossen werden, viele wurden jedoch zu Tode misshandelt oder verhungerten.[159] Ab März 1944 wurden etwa 5.000 „K"-Häftlinge, überwiegend sowjetische Zivilarbeiter und Kriegsgefangene, nach Mauthausen deportiert.[160]

Kesselring und Rommel, die zu diesem Zeitpunkt die Oberbefehlsführung in Italien hatten, dürften ebenso ihren Teil zu den schonungslosen Befehlen der deutschen Führung beigetragen haben, indem sie am 23. September 1943 eine Weisung herausgaben, die Maßnahmen für die Behandlung von italienischen Soldaten vorsah, welche sich dazu entschlossen hatten, weiterhin die Interessen ihres Landes zu vertreten, sprich, sich auf die

---

[156] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 55
[157] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RH 2/637. OKH/Gen.St.d.H. J Ic. Italien. 13. 5. 43–29. 3. 44. Bl. 96. zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 44
[158] Schreiber, Gerhard: Militärinternierte – italienische Kriegsgefangene in Deutschland. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992. S. 101f.
[159] http://www.mauthausen-memorial.at/db/admin/de/show_articleacff.html?cbereich=1&cthema=36&carticle=49&fromlist=1 [01.06.2015]
[160] Kranebitter, Andreas: Zahlen als Zeugen. Quantitative Analysen zur „Häftlingsgesellschaft" des KZ Mauthausen - Gusen. Diplomarbeit. Institut für Soziologie an der Universität Wien. 2012. S. 118

Seite von Badoglio und seiner Regierung zu stellen. In dieser Anordnung, die auch als Mahnung über alle italienischen Sender auszustrahlen war[161], hieß es:

„Irgendwelche sentimentalen Hemmungen des deutschen Soldaten gegenüber Badogliohörigen Banden in der Uniform des ehemaligen Waffenkameraden sind völlig unangebracht. Wer von diesen gegen den deutschen Soldaten kämpft, hat jedes Anrecht auf Schonung verloren und ist mit der Härte zu behandeln, die dem Gesindel gebührt, das plötzlich seine Waffen gegen seinen Freund wendet. Diese Auffassung muss beschleunigt Allgemeingut aller deutschen Truppen werden.“[162]

Diese ausgesprochen hasserfüllte und harte Weisung bezog sich ausschließlich auf reguläre italienische Truppen der Regierung und nicht etwa auf Partisanen. Sie korrespondierte jedenfalls perfekt mit der Führerweisung vom 15. September. Anordnungen wie diese spielten in den folgenden Monaten gewiss eine tragende Rolle bei dem brutalen Vorgehen der deutschen Wehrmacht gegenüber den sich zu Wehr setzenden italienischen Streitkräften. Außerdem beeinflussten sie auf eine unkontrollierbare Weise das allgemeine Verhalten deutscher Soldaten, da sie oftmalig zu Enthemmung und zügelloser Härte im Umgang mit den Italienern führten.[163]

[161] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 49
[162] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RM 7/1333. 1.Skl.IC1. VI. Zusammenarbeit mit befreundeten Mächten. 1E Kapitulation Italiens 1943. Bl. 184 (Kesselring). zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 49f.
[163] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 49

2.3 Legitimation zur Vernichtung – Wie das Morden von involvierten und nicht involvierten Männern, Frauen und Kindern möglich wurde

Die unmittelbare militärische Reaktion auf die Bedrohung durch die *Resistenza* oblag allein den Oberbefehlshabern. Durch die Möglichkeit, Befehle zu erlassen bzw. geeignete Maßnahmen zu ergreifen, bestimmten sie nicht nur über das Schicksal der Partisanen, sondern auch über das Leben der italienischen Zivilbevölkerung. Ob Bewohner eines Dorfes verschont oder ohne Skrupel vernichtet wurden, lag in ihren Händen. Ihre Weisungen für die Kampfführung gegen die Widerstandskämpfer waren es, die auf direkte oder indirekte Weise zu unzähligen Verbrechen an der oftmals unbeteiligten Bevölkerung beigetragen haben.[164] An erster Stelle ist der Oberbefehlshaber Südwest Albert Kesselring zu nennen. Er war es schließlich, der seit 21. November 1943 als oberstes operatives Führungsorgan und ein paar Monate später auch für die Bekämpfung der Partisanen zuständig war. Alle wichtigen Befehle zur Partisanenbekämpfung wurden jedenfalls von ihm bzw. vom Chef des Stabes persönlich unterzeichnet. Zu erwähnen ist auch sein Vertreter bzw. Nachfolger Generaloberst Heinrich von Vietinghoff.[165]

Aus den Akten des Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozesses und den Zeugenaussagen von Kesselring und Vietinghoff ergibt sich, dass die für den Partisanenkampf wichtigsten Vorschriften die „*Kampfanweisung für die Bandenbekämpfung im Osten*“ vom 11. November 1942 sowie deren direkt ergänzender Führerbefehl „*Bandenbekämpfung*“ vom 16. Dezember 1942 waren. Beide Weisungen wurden von den deutschen Befehlshabern in Italien ausgegeben und wirkten normativ aufeinander ein. Sie stellten für die deutschen Truppen eine Art moralischen Leitfaden bezüglich deren Verhaltensregeln dar.[166] Beide Anweisungen traten automatisch nach der Besetzung Italiens und beim

[164] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 94
[165] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 62
[166] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 99f.

erstmaligen Auftreten von Widerstand in Kraft und schafften den juristischen Schutz für alle möglichen Taten der im Kampf gegen Partisanen eingesetzten deutschen Soldaten.[167]

Hierbei sind jene Inhalte am relevantesten, die sich der Behandlung von Bandenangehörigen und deren Mitläufern widmeten. Zu Mitläufern zählten aus der Sicht der Deutschen alle Italiener, einschließlich Kinder, wenn sie mit Partisanen auf direkte bzw. indirekte Art und Weise kollaborierten. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass die deutsche Führung weder die Zugehörigkeit zu den „Banden" noch die „Bandentätigkeit" selbst nach den Regeln des internationalen Rechts definierte. Handlungen, die gegen die deutschen Truppen gerichtet waren, wurden allgemein mit dem Tode bestraft. Unter diese Handlungen fielen der Beschuss von deutschen Fahrzeugen und Wehrmachtangehörigen, der Besitz von Schusswaffen oder Munition, Sabotageaktionen sowie jedwede Unterstützung der Partisanen in Form von Unterschlupf, Verpflegung oder Verheimlichung ihres Aufenthaltsortes. Schon allein für die Verbreitung feindlicher Propaganda wurde die Todesstrafe verhängt.[168] Gegen Dörfer, die unter dem Verdacht der Hilfeleistung für „Banden" standen, wurden „Sühnemaßnahmen" verhängt oder sie wurden gleich zur Gänze ausgelöscht.[169] Die in der *Kampfanweisung für die Bandenbekämpfung im Osten* zitierten „Richtlinien" forderten im Umgang mit den Widerstandskämpfern und ihren Sympathisanten unter anderem „*äußerste Härte*". „*Sentimentale Rücksichten*" seien „*unverantwortlich*". „*Schon die Härte der Maßnahmen und die Furcht vor den zu erwartenden Strafen muß die Bevölkerung davon abhalten, die Banden zu unterstützen oder zu begünstigen.*" „*Gefangene Banditen*" seien „*zu erhängen oder zu erschießen*". Gefangene Partisanen sollten nach einem kurzen Verhör sofort erschossen werden. Die befehlshabenden Offiziere waren dafür verantwortlich, dass gefangen genommene Partisanen sowie Zivilisten, die beim Kampf angetroffen wurden, in Form von Erschießung oder Erhängen getötet wurden – „*auch Frauen*".[170]

---

[167] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 73
[168] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 95f.
[169] Schreiber, Gerhard: Die Wehrmacht und der Partisanenkrieg in Italien. In: Hansen Ernst Willi, Schreiber Gerhard, Wegner Bernd: Politischer Wandel, organisierte Gewalt und nationale Sicherheit. R. Oldenbourg Verlag. München. 1995. S. 253
[170] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RHD 6/69/1. Anhang 2 zur H.Dv. 1a. 11. 11. 42. S. 69 lfd. zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 100

Man kriminalisierte letztlich die ganze Widerstandsbewegung. Besonders klare Züge für die Befehlslage der Partisanenbekämpfung findet man in Hitlers Befehl zur „*Bandenbekämpfung*“ vom 16. Dezember 1942. Er forderte die deutschen Truppen auf, Herr der *„Pest“* zu werden und sie mit den *„allerbrutalsten Mitteln“* zu bekämpfen.[171] Ferner hieß es:

> „Die Truppe ist daher berechtigt und verpflichtet, in diesem Kampf ohne Einschränkung auch gegen Frauen und Kinder jedes Mittel anzuwenden, wenn es nur zum Erfolg führt. Rücksichten, gleich welcher Art, sind ein Verbrechen gegen das deutsche Volk und den Soldaten an der Front. (...) Kein in der Bandenbekämpfung eingesetzter Deutscher darf wegen seines Verhaltens im Kampf gegen die Banden und ihre Mitläufer disziplinarisch oder kriegsrechtlich zur Rechenschaft gezogen werden.“[172]

Dieser Befehl setzte sich nicht nur für den militärischen Bereich über alle gültigen Rechte und Gesetze hinweg[173], er garantierte den deutschen Exekutionsmannschaften gleichzeitig ein uneingeschränktes Strafverfolgungsverbot für die bei der Partisanenjagd begangenen Kriegsverbrechen.[174] Um seinen „Führer“ bezüglich der Härte der eben angeführten Weisung zu beruhigen, versicherte der spätere Generaloberst Alfred Jodl in der Abendlage vom 1. Dezember 1942 im Führerhauptquartier Hitler eindringlich, dass der neue Befehl keinerlei Einschränkungen vorsehe. Die oben erwähnten Frauen, so garantierte Jodl, dürften die deutschen Soldaten *„aufhängen, verkehrt aufhängen oder vierteilen“*.[175] Selbst die abscheulichsten Verbrechen wurden vom deutschen Oberkommando erduldet bzw. gar gefordert. Die Brutalisierung der deutschen Kriegsführung gegen Widerstandsbewegungen nahmen immer skrupellosere Ausmaße an. Beispielhaft erscheint hier der Korpsbefehl Nr. 9, den Ludwig Kübler, der befehlsführende General der Operationszone Adriatisches Küstenland, als Richtlinie für den „Bandenkampf“ am 24. Februar 1944 ausgab. Kübler verlangte eine unvergleichbare *„Härte“* bei der Kriegsführung. Der Gegner solle gesucht, angegriffen und letztendlich zu Tode gehetzt werden. Darüber hinaus formulierte er: *„Im Kampf ist alles richtig und notwendig, was zum Erfolg führt.“* Um letzte Zweifel zu beseitigen, teilte er seinen Truppen mit, dass sie gänzliche Narrenfreiheit hätten: *„Ich*

---

[171] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 101
[172] Chef/OKW. Nr. 004879/42gKdos. WFSt/Op(N). 16. 12. 1942. Prozeß 1947. XXXIX dok. 066-UK/A. zitiert nach: Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 157
[173] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 157
[174] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 101
[175] Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939–1945. Grundlagen, Formen, Gestalten, Frankfurt am Main. Bonn. 1964. S. 300ff. zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 102

werde jede Maßnahme persönlich decken, die diesem Grundsatz entspricht." Auch diese Weisung diente schließlich zur Außerkraftsetzung sämtlicher moralischer Hemmungen bei seinen Soldaten.[176]

Mit dem Erlass des „Merkblatts 69/2" vom 1. April 1944 wollte das Oberkommando der Wehrmacht erstmalig eine Deeskalation herbeiführen. Durch diesen Befehl sollten *„alle Banditen, die in feindlicher Uniform oder in Zivil im Kampf ergriffen werden oder sich im Kampf ergeben"*, von nun an als *„Kriegsgefangene"* behandelt werden.[177] Nebenbei wurde auch die Repressalquote herabgesetzt.[178] Oberbefehlshaber Kesselring weigerte sich jedoch, die neuen Bestimmungen der deutschen Führung anzuwenden, und erließ stattdessen in der Folgezeit einige weitere Bestimmungen, in welchen er idente Passagen aus der „Bandenbekämpfungsanweisung" für den Osten übernahm.[179]

„Schlappe und unentschlossene Führer werde ich zur Rechenschaft ziehen ... Zu scharfes Durchgreifen wird bei der derzeitigen Lage niemals Grund zu einer Strafe sein. (...) Jeder Ortsbewohner soll damit gewarnt sein; kein Missetäter oder Mitläufer darf auf Milde rechnen."[180]

Anstatt die Situation zu entschärfen, stiftete er im Alleingang durch dieses Vorgehen die ihm unterstellten Truppen zum Mord an – mit Erfolg. Massaker wie zum Beispiel in der Toskana (Civitella) und der Emilia Romagna (Guardistallo) im Sommer 1944 waren das Resultat dieses auf die Enthemmung der Soldaten ausgerichteten Befehls.[181] In seiner Biografie rechtfertigte Kesselring schließlich seine Taten mit den Worten *„... es mußte ... militärisch, nicht gefühlsmäßig gehandelt werden."*[182] Nach Inkraftsetzung von Kesselrings harter Weisung wurde auch wahrhaftig „militärisch" gehandelt. Im Laufe jenes

[176] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 98f.
[177] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RHD 6/69/2. Merkblatt 69/2. Nur für den Dienstgebrauch! Bandenbekämpfung vom 6. 5. 1944. zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Die Wehrmacht und der Partisanenkrieg in Italien. S. 259
[178] Klinkhammer, Lutz: Der Partisanenkrieg der Wehrmacht 1941–1944. S. 831
[179] Klinkhammer, Lutz: Morgengrauen in der Toskana. In: Prantl Herbert (Hg.): Wehrmachtverbrechen. Eine deutsche Kontroverse. Hoffmann und Campe Verlag. Hamburg. 1997. S. 210
[180] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RH 19X. Band 35. Bl. 142–144. OB Südwest Ia T Nr. 8684/44 geheim an unterstellte Armeen. HSSPF. OKW/WFSt vom 7. 4. 44. Zitiert nach: Klinkhammer Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 444
[181] ebda. S. 832
[182] Kesselring, Albert: Soldat bis zum letzten Tag. Athenäum Verlag. Bonn. 1953. S. 326

Monats sollen bei einem umfangreichen Unternehmen der „Bandenbekämpfung“ laut Kriegstagebuch des Oberkommandos 4.000 tote Partisanen gezählt worden sein.[183]

3. Der Partisanenkrieg und Repressaltötungen in Italien von 1943 bis 1945

Im Folgenden steht nicht nur ein Überblick über die Entwicklung der Partisanenbewegung in den verschiedenen Regionen Italiens im Vordergrund, sondern ebenso die zu einer Eskalation der Gewalt führende Apparatur der Repression seitens der deutschen Besatzungsmacht. Auf diesen beiden Gegenständen, welche exemplarisch aufgezeigt werden, liegt das Hauptaugenmerk.

3.1 1943 – Die erste Welle der Gewalt

Diese erste Periode ab der Kapitulation Italiens bis zur Jahreswende ist auf deutscher Seite vor allem durch die Sicherung und den Ausbau der Besatzung in Nord- und Mittelitalien sowie durch den Rückzug der deutschen Truppen aus Süditalien gekennzeichnet.[184]

Bereits zehn Tage nach dem Kriegsaustritt Italiens kam es in Boves, einer Gemeinde in der Provinz Cuneo, zu einem Massaker an der Bevölkerung. Dieses Gemetzel stellte geradezu den schmerzvollen Urtyp der später folgenden Massaker dar. Dem Blutbad waren dabei zwei wesentliche Ereignisse vorausgegangen. Zum einen nahmen Partisanen in der Nähe des Ortes deutsche Soldaten gefangen bzw. griffen diese an. Zum anderen lag der Ort in der Kontrolle einer SS-Einheit, im konkreten Fall der Panzergrenadier-Division

[183] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RH 2/659. OKH. Meldungen OB Südwest. 1.–30. 4. 44. zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 104

[184] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 80

„Leibstandarte SS Adolf Hitler“. Gerade solche SS-Einheiten sollten in der kommenden Besatzungszeit von den italienischen Menschen gefürchtet werden, denn sie waren es, die sich durch ein besonders rücksichtsloses und menschenunwürdiges Verhalten und Vorgehen gegenüber der Zivilbevölkerung in der Nähe von mehr oder weniger vermuteten Partisanengebieten einen Namen machten. Zivilisten wurden von diesen Einheiten nicht selten als „Bandenhelfer“ deklariert und mussten daher die vollen Konsequenzen einer kriminellen militärischen Politik tragen, unabhängig davon, ob es sich um ältere Menschen, Frauen oder gar Kinder handelte.[185] Welch große Gefahr die Widerstandskämpfer für die deutsche Besatzung darstellten, wird aus Kesselrings Zitat deutlich, wonach er meinte, dass für die Bekämpfung der Partisanen die *„beste Truppe ... gerade gut genug“*[186] sei – eine Parole, die er gern in die Tat umsetzte. So wurden beispielsweise in der Zeit zwischen dem 25. September und dem 4. Oktober 1943 in einem groß angelegten militärischen Unternehmen gegen die Partisanen im Gebiet von Teramo in den Abruzzen bereits Eliteeinsatztruppen verwendet – „vier Bataillone Fallschirmjäger, ein Bataillon Panzergrenadiere, eine Panzer-Spähwagen-Abteilung, eine Batterie Artillerie und ein Bataillon der faschistischen Miliz“.[187]

Im Oktober und November des Jahres 1943 häuften sich bereits die Sabotageaktionen gegen die Wehrmacht.[188] Symptomatisch gab das Oberkommando der 10. Armee als unmittelbare Konsequenz am 12. September 1943 einen Bescheid heraus, in dem der italienischen Zivilbevölkerung mitgeteilt wurde, dass das Beschädigen von Drahtleitungen und Kabeln ab sofort den Tod durch Erschießen nach sich ziehen werde. Ferner würden, sollten die Urheber der Aktionen nicht auffindbar sein, gefangen genommene Geiseln aus der nächstgelegenen Ortschaft exekutiert werden.[189] Diese drastischen Gegenmaßnahmen der deutschen Besatzung sind ein Beweis dafür, dass der italienische Widerstand erste militärische Erfolge erzielte, sei es auch allein wegen der Vermittlung des Gefühls des ständigen Bedrohtseins. Es erzeugte jedenfalls auf Seiten der Deutschen eine anhaltende Verunsicherung und zwang sie gleichzeitig zu einer permanenten Abwehrbereitschaft bzw.

[185] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 423
[186] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. C-032. Albert Kesselring. Der Krieg hinter der Front: Der Bandenkrieg. Historical Division Headquarters United States Army Europe. 1950. S. 26f. zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 97
[187] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 97
[188] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 426
[189] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 106

zu Maßnahmen der Überwachung. Denn sie konnten es sich nicht leisten, dass es aufgrund von Sabotageaktionen zu einer wochenlangen Unterbrechung ihrer Nachschubwege kam. Die Resistenza brachte jedenfalls durch solche Operationen, die zu ihren wichtigsten Aktionsmöglichkeiten zählte, den Motor der deutschen Kriegsmaschinerie oftmals ins Stottern.[190]

In Neapel kam es Ende September 1943 zu einem historischen Aufstand der gesamten Bevölkerung – historisch deshalb, weil es zum ersten Mal in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges Partisanen gelang, sich dank massiver Unterstützung seitens der neapolitanischen Bevölkerung aus den Klauen der nationalsozialistischen Besatzung zu befreien.[191] Der Aufstand in Neapel war die unmittelbare Reaktion auf die brutalen Besatzungsrepressionen. Er richtete sich vor allem gegen die planmäßige Zerstörung der Stadt sowie gegen die systematische Deportation von Arbeitern aus der Bevölkerung.[192] In den Wochen und Tagen zuvor war es in der Stadt zu einer regelrechten Menschenjagd gekommen, ausgeführt durch Wehrmacht, SS oder Polizei. Kapitalverbrechen wie die gewaltsame Räumung und Vernichtung ganzer Stadtviertel sowie die reihenweise Erschießung von Zivilisten standen an der Tagesordnung – nicht verwunderlich angesichts der vom deutschen Stadtkommandanten vorgegebenen Repressalquote von 100 zu exekutierenden Geiseln für einen getöteten oder verwundeten deutschen Soldaten. Schließlich erhob sich die gequälte Bevölkerung, besorgte sich Waffen und kämpfte im offenen Volksaufstand für ihre Freiheit. 337 Männer und 111 Frauen verloren in der Zeit vom 9. September bis zum 1. Oktober bei den bewaffneten Auseinandersetzungen mit den deutschen Besatzern ihr Leben.[193]

Der Ausbruch der Aufstände in Neapel, die zunehmenden militärischen Erfolge der Alliierten sowie der nachfolgend einsetzende Rückzug der deutschen Truppen aus Süditalien führten laut Carlo Gentile zu einer zunehmenden Eskalation der Gewaltbereitschaft gegen die italienische Bevölkerung. Die meisten zu Beginn des Partisanenkrieges verübten Massaker und Ausschreitungen der deutschen Soldaten stehen seiner Meinung nach im Zusammenhang mit realen und eingebildeten Partisanenaktionen,

[190] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 106
[191] ebda. S. 115
[192] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 98
[193] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 137

welche ihrerseits meistens als Notwehrreaktion der ausgeplünderten und gequälten Bevölkerung zu erklären sind.[194]

Anfang November 1943 konstatierten die Deutschen jedenfalls eine erhebliche Zunahme von Partisanentätigkeiten[195], und ab Dezember stellte man bereits ein verstärktes Auftreten von geschlossenen Partisanengruppen fest.[196]

3.2 1944 – Großaktionen und die uneingeschränkte „Bandenbekämpfung“

Die zweite Phase, die des Jahres 1944, ist vor allem geprägt durch großflächige Unternehmungen, den Versuch, das Land durch Amnestieversprechen zu befrieden, wechselvolle Kampfhandlungen an der Front sowie die Eskalation des Partisanenkrieges im Hinterland.[197]

Der Schwerpunkt der Besatzungsgewalt gegen die italienische Zivilbevölkerung lag wie auch schon 1943 unmittelbar im Frontgebiet. Die meisten zivilen Todesopfer, die bei den kriminellen Machenschaften durch deutsche Hand starben, waren innerhalb eines 10 bis 30 Kilometer von der Hauptkampflinie entfernten Streifens ermordet worden. Somit lag die direkte Verantwortung für diese Gräueltaten in erster Linie bei den deutschen Fronttruppen und ihren Offizieren.[198] Neben den bereits zuvor erwähnten SS-Einheiten waren es in diesem Zusammenhang auch Einheiten der deutschen Luftwaffe, die sich durch besondere Brutalität und Grausamkeit bei der Niederschlagung der *Resistenza* hervortaten. An dieser Stelle ist vor allem die Division „Hermann Göring“ zu nennen, die eine bedeutende Rolle als treibende Kraft bei den kaltblütigen Massakern im Jahre 1944 innehatte und für den Tod von etwa 1.000 Zivilisten verantwortlich war.[199]

---

[194] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 107
[195] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 115
[196] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 426
[197] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 80
[198] ebda. S. 107
[199] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 503f.

Das seit 1944 verstärkte Auftreten von Widerstandsgruppen trug zu einer drastischen Verschärfung des Vorgehens der deutschen Besatzer bei. Die Gewalt breitete sich immer häufiger in Wellen aus und hing direkt mit dem Kriegsverlauf zusammen. Beispielsweise wurden alleine beim deutschen Rückzug aus Süditalien mehr als 1.500 Zivilisten Opfer deutscher Repressionen. Gerechtfertigt wurden die in der Gefechtszone verübten Blutbäder durch den Hinweis auf vermeintliche oder tatsächliche Verstöße der Bevölkerung hinsichtlich der militärischen Räumungsbefehle.[200]

Im April 1944 folgte eine Phase der Rast. Der deutsche Terror und die Massaker gingen spürbar zurück, auch wenn es weiterhin zu einzelnen Gewalttaten kam.[201] Der Grund für den Rückgang war der unter großem propagandistischem Aufwand gestartete Versuch von Mussolini und seiner RSI-Regierung, das Problem der Partisanen durch eine Amnestie ohne weiteres Blutvergießen zu lösen. Durch einen Aufruf der Zusicherung der Straffreiheit wollte man den Wehrdienstverweigerern und Fahnenflüchtigen, die die größte Mehrheit in den Widerstandsgruppen darstellten, die Möglichkeit bieten, sich von den „Verbrechern" loszulösen und in ein normales Leben zurückzukehren. Nach dem Ablauf der Frist am 25. Mai sollten neue vernichtende Großunternehmen beginnen, und wer sich bis dahin nicht meldete, sollte jedes Recht auf Gnade verlieren. Der Erfolg der Amnestie war jedoch äußerst bescheiden. Zum einen war die Anzahl der Rückkehrer viel geringer als erhofft, zum anderen waren diejenigen, die sich stellten, in den meisten Fällen gar keine Partisanen, sondern Personen, die die Gelegenheit beim Schopf packten, um einfach ihre Papiere in Ordnung zu bringen.[202]

Eine neue Welle der Gewalt brach tatsächlich nach dem erfolglosen Amnestie-Versuch Ende Mai, Anfang Juni in der Region Latium und in den Abruzzen aus und schob sich langsam in zeitlicher Übereinstimmung mit den deutschen Rückzugsbewegungen in den Norden.[203] Mit dem Sommer 1944 galt es nun auch für die Zivilbevölkerung, die schlimmste Zeit zu überstehen. Im Zuge der „Bandenbekämpfung" in Mittelitalien sowie im etruskischen Apennin wurden in diesem Zeitraum über 5.000 Zivilpersonen ermordet. Diese Zahl entspricht in etwa der Hälfte aller zivilen Opfer, die auf italienischem Boden getötet wurden.

[200] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 494f.
[201] ebda. S. 496
[202] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 80
[203] ebda. S. 147

Die am meisten betroffenen Gebiete dieser Verbrechen waren die Provinz Arezzo, die Gegend zwischen Pisa und Lucca sowie das Territorium nördlich davon. Für besonders bestialische Mordaktionen sorgte die 16. SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS“ in den Orten Sant'Anna di Stazzema, Vinca, Valla, Marzabotto und Umgebung. Hier verloren nicht weniger als 2.000 Männer, Frauen und Kinder, denen kaum eine Verbindung zu Partisanen nachzuweisen war, ihr Leben.[204] Die Toskana traf es im Sommer von 1944 besonders hart, war sie es doch, die mit 237 größeren und kleineren „Bandenunternehmen“ den Tod von unfassbaren 3.778 Todesopfern der Zivilbevölkerung zu beklagen hatte. Damit hält diese Region den traurigen Rekord hinsichtlich der Zahl der in diesem Zeitraum ermordeten Zivilisten.[205]

In welchem Ausmaß und in welcher Form die tatsächliche Unterstützung für die Partisanengruppen durch die Bevölkerung erfolgte, ist sehr schwierig festzustellen. Die Beteiligung konnte jedenfalls von Ort zu Ort aus unterschiedlichen Gründen variieren. Sie war unter anderem abhängig von der Haltung der Partisanen bzw. der deutschen und faschistischen Streitkräfte sowie von materiellen Faktoren wie zum Beispiel vom Maß des Ernteertrags des in der Nähe befindlichen Ortes.[206]

Die Ergebnisse einer umfassenden Aufklärung bezüglich der Partisanengebiete in Norditalien belegen, dass Mitte Februar 1944 die Anzahl der erkannten Gebiete mit vier relativ überschaubar war. Am 1. März hingegen war ihre Zahl auf mehr als das Vierfache angestiegen und betrug bereits 18. Als Reaktion auf diese Bedrohung führte die Wehrmacht anstelle von speziellen gezielten Aktionen durch kleinere Einsatztruppen, so wie es bisher gehandhabt worden war, planmäßige Operationen im Stil eines Großunternehmens durch.[207] Zum Paradebeispiel solch eines Großunternehmens in der „Bandenbekämpfung“ kam es Mitte August, als eine Panzer-Aufklärungsabteilung der 26. Panzerdivision den Auftrag hatte, in einer Sumpflandschaft namens Padule di Fucécchio dort vermutete Partisanen aufzuspüren und zu vernichten. Doch als die Soldaten in der besagten Gegend kein einziges „Bandenmitglied“ auffinden konnten, beschlossen sie

[204] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 496
[205] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 147
[206] Corni, Gustavo: Die italienische „Resistenza“ als Gegenstand historiographischer Diskussion. In: Altgeld Wolfgang, Brandt Harm-Hinrich, Kißener Michael (Hg.): Widerstand in Europa. Zeitgeschichtliche Erinnerungen und Studien. Universitätsverlag Konstanz. Konstanz. 1995. S. 174
[207] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 116f.

spontan 175 unbeteiligte Menschen kaltblütig zu ermorden, unter ihnen 27 Kleinkinder und Kinder sowie 63 Frauen.[208]

Diese Phase der Partisanenbekämpfung ist ebenso gekennzeichnet durch so genannte „Sofortmaßnahmen". Dabei handelte es sich um rasche, gezielte Aktionen, die den primären Zweck verfolgten, Vergeltung für größere oder kleinere Verluste zu üben bzw. bestimmte Orte, die der Kollaboration beschuldigt wurden, zu bestrafen. Oftmals ging es den Deutschen lediglich um Abschreckung der unbeteiligten Bevölkerung.[209] Unter „Sofortmaßnahmen" fielen exemplarisch die Ereignisse am Morgen des 29. Juni, als deutsche Soldaten das Städtchen Civitella in Val di Chiana und die umliegenden Gehöfte durchkämmten, um alle Männer, die sie auffinden konnten, auf der Stelle zu erschießen, zum Teil auch vor den Augen ihrer Frauen und Kinder. Der abscheulichen Aktion vorausgegangen war ein unglücklicher Zwischenfall ein paar Tage zuvor, in einer Arbeiter-Bar in Civitella, wo drei deutsche Soldaten getötet wurden und einer schwer verletzt überlebte. Nachdem alle Männer in den Häusern erschossen worden waren, marschierte das deutsche Exekutionskommando weiter zur Kirche, wo sich an diesem katholischen Feiertag die Mehrzahl der Bewohner aufhielt. Auch hier wurden alle Männer in Fünfergruppen seitwärts an die Stadtmauer geführt und eiskalt erschossen. Im Anschluss zogen die Soldaten in die nächstgelegenen Ortschaften San Pancrazio und Cornia und machten dort weiter, wo sie in Civitella aufgehört hatten. Die traurige Bilanz dieses Verbrechen: 250 Todesopfer, davon 212 in Civitella, einem Ort, der gewiss nicht wegen einer Kollaboration mit Partisanen aufgefallen war.[210]

Als weitere Vergeltungsaktion statuiert werden kann das Massaker am 24. Juni in der Nähe der Ortschaft La Bettola in der Emilia Romagna. Hier ging der besonders brutalen Vergeltungsaktion die Ermordung zweier deutscher Gendarmen voraus, die einen Tag zuvor von Partisanen getötet worden waren. Aus Rache umzingelten Kameraden des Getöteten das in der Nähe befindliche Gasthaus „Ponte Bettola". Sie traten ein und erschossen erst einmal drei Gäste, bevor sie die restlichen im Gasthaus befindlichen Personen zwangen, hinauszugehen und sich bäuchlings auf den Boden des Hofes zu legen.

[208] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 111
[209] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 149
[210] Geyer, Michael: „Es muß daher mit schnellen und drakonischen Maßnahmen durchgegriffen werden". Civitella in Val di Chiana am 29. Juni 1944. In: Heer Hannes, Naumann Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944. Hamburger Edition Verlag. Hamburg. 1995. S. 208f.

Alles in allem handelte es sich dabei um 30 Personen, Frauen und Kinder inklusive. Zwei Frauen wurden vergewaltigt, ehe die Zivilisten in zwei Gruppen geteilt und herzlos niedergemetzelt wurden, ohne dass davor auch nur im Entferntesten überprüft worden wäre, ob die Personen Verbindungen zu den Partisanen aufwiesen. Der Berg voller Leichen wurde zu guter Letzt mit Brennstoff übergossen und angezündet.[211]

3.3 Das Ende der Massaker und die letzten Massaker

Diese letzte Phase des Partisanenkrieges von Frühjahr bis Mai 1945 ist gekennzeichnet durch Guerilla-Kämpfe in den Städten, den Partisanenaufstand in Norditalien und eine abschließende und heftige Phase gegen die Widerstandsbewegung und die Zivilbevölkerung durch „Massaker der letzten Stunde".

Nach Abschluss der deutschen Großunternehmen vom Dezember 1944 beruhigte sich die Situation allmählich. Die Aktionen trafen die *Resistenza* hart und trugen an vielen Orten zu ihrer Auflösung bei.[212] Der Winter 1944/45 stellte im Zuge der deutschen Winteroffensive für die Partisanenbewegung die verlustreichste Zeit dar.[213] Das Risiko eines weiteren eisig kalten Winters in den Bergen ohne Ausrüstung und ausreichend Verpflegung einzugehen waren viele Partisanen nicht bereit. Sie wanderten stattdessen immer häufiger in die Täler sowie in die Po-Ebene ab.[214] Doch nichtsdestotrotz ließ sich die Partisanenbewegung weder durch die deutsche Änderung der militärischen Taktik hin zum Großkampf noch durch erneute propagandistische Lockmanöver in Form von Amnestieversprechen im harten Winter 1944 entkräften oder niederkämpfen.[215]

In den norditalienischen Städten führten die kleinen Aktionsgruppen der *Gruppi d'azione patriottica* einen gnadenlosen Befreiungskrieg gegen die deutsche Besatzungsmacht und die Faschisten. Immer wieder kam es zu Bombenanschlägen, Attentaten und Formen der

[211] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 165
[212] ebda. S. 189
[213] ebda. S. 177
[214] ebda. S. 181
[215] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 116

Sabotage. Diese Anschläge häuften sich in den folgenden Wochen und Monaten, auch dank des Zuzugs von Widerstandskämpfern im Herbst und Winter aus den Bergen.[216] Eine Veränderung der Partisanentätigkeit war in der Folgezeit für ganz Norditalien zu beobachten, wo sie immer mehr die Form eines bewaffneten Aufstands annahm. Durch Gefechte im westlichen Frontabschnitt und die Eroberung deutscher Stützpunkte leisteten die Partisanen erneut einen bedeutenden Beitrag für die raschere Befreiung ihres Landes. Ferner sicherten sie das Territorium hinter den vorrückenden alliierten Militärverbänden und konnten dadurch den Vormarsch der Alliierten beschleunigen.[217] Es war also auch ein Verdienst der Partisanen, dass es den Alliierten im April 1945 gelang, in die deutsche Verteidigungslinie einzubrechen.[218]

Zu einer letzten Eskalation der Gewalt unmittelbar vor Kriegsende führte der deutsche Truppenrückzug durch die Po-Ebene nach Südtirol. Hier kam es erneut zu Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung, sodass in den letzten Tagen durch das Morden in den Regionen Piemont, Venetien und Friaul eine Opferzahl von schätzungsweise 1.000 Zivilisten zu beklagen war.[219] Zu solchen Massakern der letzten Stunde zählte beispielsweise die am 10. April 1945 vorgenommene Sprengung eines mit zivilen Flüchtlingen bewohnten Turmes in Solarolo. Der Grund für dieses Verbrechen dürfte in den an den Turmfenstern aufgehängten weißen Tüchern liegen, welche die Menschen als friedliches Signal für die näher rückenden alliierten Kräfte aufgehängt hatten. Unter den 22 Todesopfern waren auch fünf Kinder.[220] Das Massakrieren der Bevölkerung dauerte in diesem für die Wehrmacht chaotischen Zeitraum überall an, es war flächendeckend. Auch in Grugliasco, einer Gemeinde in der Provinz Turin, kam es in der Nacht vom 29. auf den 30. April zu einem Gewaltakt der deutschen Einheiten. Hierbei wurden 66 Partisanen und Zivilisten niedergemetzelt, die bereits die Befreiung des Landes feierten und die durchziehenden deutschen Truppen in keinster Weise behinderten.[221]

[216] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 192
[217] ebda. S. 195
[218] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 117
[219] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 497
[220] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 208
[221] ebda. S. 210f.

Von den insgesamt durch Carlo Gentile geschätzten 10.000 ermordeten Zivilpersonen[222] verloren durch deutsche Hand mindestens 580 unbeteiligte Kinder im Alter von weniger als 14 Jahren ihr Leben. Dies kann laut Gerhard Schreiber nicht nur aufgrund situativer Umstände bzw. durch die Befehlslage begründet werden, sondern ist vielmehr das Ergebnis des Zusammenwirkens von mehreren Elementen, die in ihrer Gesamtheit den völligen Verlust des Respekts vor nichtdeutschem Leben zuließen.[223]

4. Eskalation der Gewalt – Ausgewählte Kapitalverbrechen gegenüber italienischen Militärangehörigen und Zivilisten

4.1 Das Massaker von Kefalonia

Auf der griechischen Insel Kefalonia zeichnete sich ab, dass die dort stationierten italienischen Einheiten die Waffenübergabe verweigern und dadurch die planmäßige Inbesitznahme der von den Italienern gehaltenen wichtigen strategischen Position gefährden würden. Das deutsche Oberkommando war deshalb bemüht, mit allen erdenklichen Mitteln zu verhindern, dass es auf Kefalonia zum Prototyp eines erfolgreichen Widerstandes gegen die Entwaffnung kam. Zur Abschreckung beschloss man auf den Ionischen Inseln verheerende Maßnahmen zu ergreifen, damit allen anderen italienischen Militärangehörigen gleich zur Gänze der Mut zum Widerstand verloren gehen sollte. Aus dieser Ausgangslage heraus ereignete sich auf Kefalonia eines der schlimmsten Kriegsverbrechen in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges.[224]

Insgesamt umfassten die italienischen Militärverbände in Griechenland etwa 172.000 Mann, darunter etwa 7.000 Offiziere.[225] Gut 11.500 Mann, darunter 525 Offiziere, waren auf Kefalonia stationiert. Die in der Masse aus der Infanteriedivision „Acqui“ stammenden

[222] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 492
[223] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 215
[224] ebda. S. 76f.
[225] Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. S. 143

Soldaten standen unter dem Kommando von Generalleutnant Antonio Gandin.[226] Nach der Weigerung der freiwilligen Waffenabgabe der Division Acqui kam es am 15. September 1943 mit massiver Unterstützung der deutschen Luftwaffe zum Angriff der deutschen Truppen – doch ohne Erfolg. Die italienischen Truppen behielten die Oberhand. Die Deutschen reagierten mit der Überführung von starken schlagkräftigen Einheiten der 1. Gebirgs- und der 104. Jägerdivision, die unter Major Harald von Hirschfeld die prekäre Lage bereinigen sollten. Als die Transporte am 20. September abgeschlossen waren, hatte Hirschfeld seine Streitmacht beisammen. Sie bestand aus dem Festungsgrenadierregiment 966, dem III. Bataillon des Gebirgsjägerregiments 98, dem Gebirgsjägerbataillon 54, der 7. und 9. Gebirgshaubitzenbatterie der III. Abteilung des Gebirgsartillerieregiments 79 (ein Zug der 4. Gebirgskanonenbatterie der II. Abteilung im Gebirgsartillerieregiment 79), dem I. Bataillon des Jägerregiments 724 mit der jeweils verstärkten 1. und 3. Kompanie sowie aus Teilen des Stabes. Hinzu kam weiterhin der Faktor Luftwaffe, welcher sich auf die operative Entwicklung entscheidend auswirken sollte.[227]

Zum Ort des Verbrechens machten Kefalonia letztendlich Befehle des Oberkommandos der Wehrmacht. Die gegen das gesamte Kriegsvölkerrecht verstoßenden Mordbefehle[228] waren das standrechtliche Erschießen von Truppenoffizieren, deren Soldaten nach Ablauf eines kurz befristeten Ultimatums die Waffen nicht niederlegten, sowie die Exekution von Kommandeuren, sofern ihre Untergebenen Waffen oder Munition in die Hände von „Aufständischen“ fallen ließen bzw. mit ihnen gemeinsame Sache machten.[229] Darüber hinaus entschloss sich Hitler, bedingt durch die anfängliche Stagnation der Kämpfe auf Kefalonia, die Anweisungen über die Behandlung der italienischen Truppen, die sich der Wehrmacht widersetzten, drastisch zu verschärfen.[230] Sein Befehl vom 18. September 1944 lautete:

---

[226] Schreiber, Gerhard: Kephalonia 1943. In: Ueberschär Gerd R. (Hg.): Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003. S. 92
[227] ebda. S. 93f.
[228] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 55
[229] Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten. In: Müller Rolf Dieter, Volkmann Hans Erich (Hg.): Die Wehrmacht. Mythos und Realität. R. Oldenbourg Verlag. München. 1999. S. 806
[230] Shelah, Menachem: Die Ermordung italienischer Kriegsgefangener. September bis November 1943. In: Heer Hannes, Naumann Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944. Hamburger Edition Verlag. Hamburg. 1995. S. 200

„Der OB Südost wird angewiesen, über den am 15. 9. erteilten Befehl ... hinaus wegen des gemeinen und verräterischen Verhaltens auf Kephalonia keine ital. Gefangene machen zu lassen.“[231]

„Keine Gefangenen machen“ lautete das Schlagwort und diente als Vorgabe zum brutalen Hinschlachten der italienischen Einheiten, die nach Absprache mit der italienischen Regierung lediglich die Interessen Italiens vertraten und angewiesen waren, die deutschen Forderungen abzulehnen. Nach blutigen Kämpfen bot General Gandin am 22. September die bedingungslose Kapitulation an. Während die Deutschen nach Beendigung der Kampfhandlungen 40 Tote zählten, hatten die Italiener 65 Offiziere, 1.250 Unteroffiziere sowie Mannschaftsverluste zu beklagen.[232] Im Anschluss begann das rücksichtslose Massakrieren der sich ergebenden italienischen Truppen. Gemäß italienischen Berichten sollen nach der Gefangennahme 155 Offiziere sowie 4.750 Männer von Hirschfelds Kampfgruppe ermordet worden sein.[233] Klinkhammer spricht sogar von 5.170 Todesopfern.[234] Doch aufgrund der in diesen Tagen herrschenden Zustände ist es laut Gerhard Schreiber nahezu unmöglich, die Zahl der Ermordeten mit Genauigkeit zu bestimmen.[235] Am 24. September folgte jedenfalls die Erschießung von 137 italienischen Offizieren. Die Exekution, die den ganzen Vormittag andauerte, erhöhte die Gesamtzahl der hingerichteten Kommandeure auf etwa 318.[236] Auch General Gandin wurde an diesem Tag erschossen. Ein Wehrmachtsangehöriger berichtete, dass die Leichen der exekutierten Offiziere aufs Meer hinausgebracht wurden, wo die leblosen Körper mit Steinen beschwert im Meer versenkt wurden.[237] Der Leidensweg der italienischen Acqui-Division war jedoch noch nicht zu Ende. Etwa 5.000 Kriegsgefangene blieben nach der Begnadigung Hitlers auf der Insel zurück. Sie alle sollten zum Kriegsgefangeneneinsatz in verschiedene Arbeitslager deportiert werden. Ende September ertranken 700 von ihnen an Bord eines Gefangenenschiffes, das beim Transportweg auf eine Mine lief und unterging. Im Folgemonat ertranken weitere 2.000 bis 3.000 Italiener, als weitere zwei Schiffe sanken.

[231] Schramm, Percy Ernst (Hg.): Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940–1945. Band III. Zweiter Halbband 1. Januar 1943–31. Dezember 1943. S. 1119
[232] Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. S. 157f.
[233] ebda. S. 158
[234] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 49
[235] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 84
[236] ebda. S. 85
[237] Schreiber, Gerhard: Kephalonia 1943. S. 96

Überlebende berichteten, dass die Deutschen auf die Schiffbrüchigen, die im Wasser um ihr Leben kämpften, geschossen haben sollen.[238]

4.2 Das Massaker in den Ardeatinischen Höhlen

Das Attentat in der *Via Rasella* in Rom am 23. März 1944 war eines der folgenschwersten Ereignisse, welches eine der grausamsten Repressalien auf italienischem Boden nach sich zog. Dieses Ereignis wird laut Klinkhammer heute noch im Bewusstsein der italienischen Öffentlichkeit als zentrales Symbol für die deutsche Terrorherrschaft während der Besatzungszeit angesehen.[239]

Mitglieder des italienischen Widerstandes, der *Gruppi d'azione patriottica*, führten am besagten 23. März ein besonders waghalsiges Attentat durch, indem sie auf eine auf Patrouille durch Rom marschierende ganze Kompanie der deutschen Ordnungspolizei in der *Via Rasella* einen Bombenanschlag verübten.[240] Die in einem Müllkarren gut positionierte Bombe tötete in Kombination mit einer präparierten Mörsergranate gegen 15.00 Uhr 32 Polizeiangehörige[241] der 11. Kompanie des III. Bataillons des Polizeiregiments Bozen.[242] Ein weiterer Polizist erlag seinen Verletzungen in den folgenden Stunden. Darüber hinaus gab es 68 Verwundete.[243] Die deutsche Antwort auf diese verheerende Aktion des Widerstandes sollte als die größte Repressalerschießung in Westeuropa während des Zweiten Weltkrieges in die Geschichte eingehen: die Exekution von 335 Menschen in den *Fosse Ardeatine*.[244] Hitler tobte, als ihm über das Attentat Bericht erstattet wurde, und wollte in seiner ersten Reaktion gleich ein ganzes Stadtviertel in die Luft sprengen und für jeden ermordeten deutschen Polizisten 30 oder gar 50 Italiener umbringen lassen. Obersturmbannführer Herbert Kappler, Chef der SiPo und des SD in

[238] Shelah, Menachem: Die Ermordung italienischer Kriegsgefangener. S. 203
[239] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 443
[240] Prauser, Steffen: Rom/Fosse Ardeatine 1944. S. 207
[241] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 120
[242] Prauser, Steffen: Mord in Rom? Der Anschlag in der Via Rasella und die deutsche Vergeltung in den Fosse Ardeatine im März 1944. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte des Instituts für Zeitgeschichte München. Oldenbourg Verlag. München. 2002. Jahrgang 50. Heft 2. S. 280
[243] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 120
[244] Prauser, Steffen: Rom/Fosse Ardeatine 1944. S. 207

Rom, wurde schließlich mit der Durchführung der Vergeltungsmaßnahme beauftragt. Er war es auch, von dem der Vorschlag kam, der später vom OKW bestätigt wurde, Italiener im Verhältnis von 10 zu 1, also 10 Italiener für jeden getöteten Polizeiangehörigen, zu erschießen.[245] Ferner bot sich Kappler sogleich an, die Opfer selbst zur Verfügung zu stellen. Jedenfalls gab er an, über eine ausreichende Anzahl an Opfern allein aus den in den Zellen des Sicherheitsdienstes verwahrten Gefangenen zu verfügen. Doch er irrte sich. Die Realisierung der Repressalerschießung gestaltete sich für Kappler schwieriger als erwartet, da er nicht über die verlangte Anzahl zum Tode verurteilter Kandidaten verfügte. Er benötigte schließlich die Hilfe des faschistischen Polizeichefs von Rom, um auf die vorgegebene Repressalquote zu kommen.[246] Die letzten zehn fehlenden Opfer requirierte er aus einer Gruppe kurz zuvor, am Morgen des 24. März gefassten Juden. Als geeignete Hinrichtungsstätte befand der SS Obersturmbannführer die 1,5 km außerhalb des Aurelianischen Mauerrings an der römischen Stadtgrenze gelegenen Tuffsteinhöhlen *Fosse Ardeatine*. In Lastwagen wurden die Gefangenen am Nachmittag des 24. März zu den Ardeatinischen Höhlen gebracht. Man ließ sie absteigen, ehe man jeweils fünf Opfer auswählte. SS-Hauptsturmführer Erich Priebke kontrollierte die Namen der Todeskandidaten, bevor sie in die spärlich mit Fackeln beleuchtete Höhle geführt wurden. Dort wurde ihnen befohlen, sich niederzuknien und ihren Kopf nach vorne zu beugen, ehe sie durch die SS-Männer mittels Genickschuss hingerichtet wurden. Die übrigen wartenden Gefangenen standen derweil am Lastwagenabladeplatz unter Beobachtung und konnten genau hören, was sie erwartete. Auch Kappler selbst beteiligte sich als gutes Vorbild an den Erschießungen. 335 Menschen fanden in den Höhlen ihren Tod, fünf mehr als ursprünglich gefordert. Kappler verzählte sich nämlich um fünf Personen, die für diesen Fehler ebenfalls mit ihrem Leben bezahlen mussten.[247] Fest steht auch, dass die Hingerichteten keine Verbindung zum Attentat in der *Via Rasella* hatten. Bei genauerer Betrachtung handelte es sich bei den Männern mehrheitlich um politische Gefangene und um gewöhnliche italienische Staatsbürger unterschiedlichen Berufs. Der jüngste Tote, Michele Di Veroli, war gerade einmal 15 Jahre alt.[248]

[245] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 117
[246] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 122f.
[247] Prauser, Steffen: Rom/Fosse Ardeatine 1944. S. 210f.
[248] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 125f.

Die von italienischen und alliierten Kreisen einberufene Untersuchungskommission sah im September 1944 die Hauptverantwortung für das bestialische Massaker bei Herbert Kappler, Albert Kesselring und dem damaligen römischen Polizeichef Pietro Caruso.[249]

4.3 Das Massaker von Sant'Anna di Stazzema

Das Dorf *Sant'Anna di Stazzema* wurde im Zuge einer Auskämmungsaktion der 16. SS-Panzergrenadier-Division ebenfalls Schauplatz eines blutigen Massakers.[250] Das kleine, in Friedenszeiten 300 Einwohner zählende Bergdorf in den Apuanischen Alpen, das sich aus mehreren Siedlungen und Gehöften zusammensetzte, wurde am 12. August 1944 unter anderem vom II. Bataillon des SS-Panzergrenadier-Regiments 35 unter der Führung von SS-Hauptsturmführer Anton Galler ins Visier genommen.[251] Dem Unternehmen vorausgegangen war die Rückkehr eines deutschen Soldaten aus der Gefangenschaft, der Anfang August durch Partisanen entführt worden war.[252] Die deutschen Truppen bewegten sich am Morgen des besagten Tages in vier Stoßrichtungen aus *Mont'Ornato, Farnocchia, Mulina* und *Valdicastello* auf *Sant'Anna* zu. Bereits auf dem Weg zum Ziel hinterließen die SS-Männer eine Spur der Verwüstung und des blanken Terrors. So fand beispielsweise in *Vaccareccia* die erste Massenexekution statt.[253] Dort wurden etwa 100 Menschen in drei Ställen und einigen Höfen eingeschlossen, ehe sie durch deutsche Handgranaten und Handfeuerbeschuss sterben mussten. Unter den Opfern waren viele Frauen und Kinder. Unter ähnlichen Umständen wurden auch die Menschen in *Franchi* ermordet, als sie in einer Küche eingeschlossen und durch Handgranaten zerfetzt wurden. Einige Teile der männlichen Bevölkerung von *Colle* wurden zunächst auf dem Weg nach *Sant'Anna* als Lastenträger verwendet, ehe die Deutschen sich ihrer mittels einer Maschinengewehr-

[249] Focardi, Filippo: Das Kalkül des „Bumerangs". Politik und Rechtsfragen im Umgang mit deutschen Kriegsverbrechen in Italien. In: Frei Norbert (Hg.): Transnationale Vergangenheitspolitik. Der Umgang mit deutschen Kriegsverbrechern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Wallstein Verlag. Göttingen. 2006. S. 539
[250] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 475
[251] Gentile, Carlo: Sant'Anna di Stazzema 1944. In: Ueberschär Gerd R. (Hg.): Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003. S. 231
[252] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 218f.
[253] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 181

Erschießung in einer Mulde entledigten. In der Siedlung *Coletti* trieben deutsche Soldaten 22 Einwohner auf dem Hof vor einem Stallgebäude zusammen und massakrierten sie ebenso mittels Maschinengewehren. Hierbei handelte es sich ausschließlich um Frauen und Kinder. Im Anschluss wurden die Häuser angezündet und die Leichen verbrannt.[254] In dieser Tonart ging es schließlich weiter. Gehöft für Gehöft, Gebäude für Gebäude wurde in Feuer gelegt und niedergebrannt. Menschen, die nicht rechtzeitig flüchten konnten, wurden brutal ermordet. Als schließlich *Sant'Anna* selbst erreicht wurde, kam es zur Umstellung des gesamten Dorfes. Die einzige aus dem Tal zum Dorf hinaufführende Straße wurde ebenso blockiert. Im Anschluss wütete der „Teufel" in *Sant'Anna* selbst.[255] Im Dorf angekommen, wurden die durch viele Flüchtlinge zahlenmäßig verstärkten Einwohner des Ortes auf dem von einer Mauer umschlossenen Platz vor der Dorfkirche zusammengetrieben. An dem einzigen Zugang zum Kirchplatz positionierten die SS-Soldaten zwei Maschinengewehre. Ein Angehöriger der 8. Kompanie sagte später aus, er habe die Zivilisten dabei beobachten können, als sie sich hinknieten und zu beten anfingen. Dann nahm die Hinrichtung ihren Lauf. Zwischen 120 und 140 Einwohner sollen dabei ermordet worden sein. Nach wenigen Minuten Dauerfeuer wurden auch hier die Leichen mit Brennstoff übergossen und angezündet.[256] Die exakte Gesamtopferzahl des Massakers ist laut Gentile nicht mehr zu ermitteln, dürfte aber zwischen 400 und 560 betragen.[257] Darunter konnten 75 Kleinkinder und Kinder im Alter von bis zu zehn Jahren identifiziert werden.[258] Augenzeugen berichteten im Zusammenhang mit den Verbrechen von *Sant'Anna* und Umgebung von unvorstellbaren Abscheulichkeiten. So sei beispielsweise in *Franchi* eine fliehende Mutter mit ihrem Baby zunächst gehetzt und letztendlich eiskalt erschossen worden. Ein anderer Überlebender berichtete, deutsche Soldaten hätten Kleinkinder in die Luft geworfen, um sie im Fallen wie Tontauben abzuschießen. Ein weiterer Zeuge sagte aus, einer Frau sei ihr Säugling entrissen und vor ihren Augen an die Wand geschleudert worden, ehe die Mutter getötet wurde.[259] Die Gewaltbereitschaft mancher SS-Männer dürfte unter anderem einen Bezug zu ihrer Vergangenheit aufweisen. Denn der erhebliche Teil des Führerstabs der Division „Reichsführer-SS" hatte bereits

[254] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 221f.
[255] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 208
[256] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 222f.
[257] ebda. S. 225
[258] Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. S. 111
[259] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 182

Erfahrungen in Form von Einsätzen in Konzentrationslagern, bei den Einmärschen in Polen und Frankreich und vor allem ab 1941 bei der Stellung an der Ostfront. Diese extrem brutalisierenden intensiven Erfahrungen im Vernichtungskrieg dürften laut Carlo Gentile die jungen Männer und späteren Täter von *Sant'Anna* ideologisch außerordentlich geprägt haben.[260]

4.4 Das Massaker von Marzabotto

Zu den tragischsten Ereignissen innerhalb der deutschen Schreckensherrschaft in Italien zählt vor allem dieses Ende September 1944 in den Dörfern und Weilern um *Marzabotto* verübte Kapitalverbrechen, das sich als das größte Massaker von deutschen Verbänden an Zivilisten in West- bzw. Südeuropa während des Zweiten Weltkriegs definieren lässt.[261] Die Blutspur, die die Einheiten der Aufklärungsabteilung der 16. SS-Panzergrenadier-Division im toskanischen und emilianischen Apennin hinterlassen hatte, erreichte mit diesem Schauplatz der „Menschen-Schlächterei" ihren grausamen Höhepunkt.[262] *Marzabotto*, eine im Januar 1944 6.165 Einwohner zählende Gemeinde, gelegen im gebirgigen Gelände des Monte Sole, beherbergte zahlreiche Ansiedlungen, in denen die Bevölkerung und Partisanen in räumlicher Nähe zueinander lebten. Grund für das mehrtägige Unternehmen in den Bergen zwischen *Grizzana* und *Marzabotto* war die in diesem Gebiet operierende Partisanenbrigade mit dem Namen *Stella Rossa*. Mit der Durchführung des „Bandenunternehmens" wurde unter anderem die SS-Panzergrenadier-Divison „Reichsführer SS" beauftragt, die vom österreichischen SS-Sturmführer Walter Reder geleitet wurde.[263] Der deutsche Angriff startete am Morgen des 29. September mit schwerer Bewaffnung in Form von Artillerie, Panzerzügen, Granat- und Flammenwerfern. Die Verteidigung der Partisanen brach nach kurzer Zeit aufgrund ihrer schwachen Bewaffnung und der zahlenmäßigen Unterlegenheit (der deutsche Verband umfasste um

[260] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen *Resistenza* und Zivilbevölkerung. S. 510
[261] Klinkhammer, Lutz: Der Partisanenkrieg der Wehrmacht 1941–1944. S. 827
[262] Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 486
[263] Gentile, Carlo: Marzabotto 1944. In: Ueberschär Gerd R. (Hg.): Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003. S. 136f.

die 1.500 Mann[264]) zusammen. Der Widerstand löste sich auf, und dem größten Teil gelang es abzutauchen.[265] Was danach geschah, kann als deutlicher Beweis dafür gesehen werden, dass es den Deutschen bei diesem Unternehmen gar nicht um die „Bandenbekämpfung" ging, sondern einzig und allein um die vollständige Auslöschung des „Bandengebiets" und der darin lebenden Bevölkerung.[266]

Beispielsweise wurden die Häuser der Einwohner von *Cadotto* von deutschen Soldaten umstellt, versperrt und angezündet. Die Menschen verbrannten somit in ihren eigenen vier Wänden oder wurden bei Fluchtversuchen eiskalt erschossen. In *Creda di Grizzana* wurden etwa 90 Personen, überwiegend Frauen und Kinder, mittels Sturmkarabiner vor und in einer Scheune erschossen. Im Anschluss wurde der ganze Ort niedergebrannt. Aus den kleinen Gehöften im Kampfgebiet flohen Frauen, Kinder und alte Leute Schutz suchend in eine Kirche in *Casaglia*. Doch selbst das Gotteshaus in *Casaglia* war für die SS-Einheiten kein Ort des Friedens. Zuerst erschossen sie den Pfarrer, danach töteten sie eine gelähmte Frau in ihrem Rollstuhl. Die weiteren aus der Kirche hinaus- und zusammengetriebenen etwa 80 Personen, davon 38 Kinder, wurden durch Maschinenkarabinerfeuer auf das Brutalste niedergemetzelt.[267] Neben derartigen Massenhinrichtungen gab es auch zahlreiche Verbrechen gegenüber kleineren Gruppen und Einzelpersonen. So wurde beispielsweise in mehreren Quellen auf den Fund der drei bei *Caprara* gepfählten Mädchen hingewiesen, ebenso eines in *Poggio di Casaglia* auf einem Pfahl aufgespießten Jungen sowie die Entdeckung zweier aufgeschlitzter Leichen schwangerer Frauen zwischen *Caprara* und *Villa d'Ignano*.[268] Das Morden kannte offenbar keine Grenzen. Außerdem ereigneten sich mehrere „Auskämmaktionen", bei denen die arbeitsfähigen Männer nach Deutschland deportiert werden sollten. Die als zu alt oder zu invalide geltenden Männer, die für den „Arbeitseinsatz" nicht geeignet schienen, wurden kurzerhand erschossen. Die Wehrmachtsführung verbuchte den vom 29. September bis zum 1. Oktober dauernden Einsatz als vollen Erfolg. OB Südwest Kesselring sprach dem Unternehmen sogar öffentlich seine Anerkennung aus[269] – eine

[264] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 193
[265] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 224
[266] Gentile, Carlo: Marzabotto 1944. S. 140
[267] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 239
[268] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 196
[269] Gentile, Carlo: Marzabotto 1944. S. 141

Anerkennung für die Ermordung von mindestens 770 unbewaffneten Zivilisten, darunter fast ausschließlich Alte, Frauen und Kinder.[270] Marzabotto wurde schließlich aufgrund solcher Wahnsinnstaten zum Sinnbild sowohl für das Leid der Bevölkerung als auch für die deutsche (und österreichische) Gewaltbereitschaft. In ihm manifestiert sich darüber hinaus in besonders deutlicher Weise die von deutscher Ideologie geprägte Geringschätzung italienischen Menschenlebens.[271]

5. Rezeptionsgeschichte deutscher Kriegsverbrechen

Deutsche Historiker sind sich einig: Was die Aufarbeitung der deutschen Besatzungsherrschaft und des italienischen Widerstandes betrifft, so weist die deutschsprachige Zeitgeschichtsschreibung erhebliche Defizite auf. Beschäftigte man sich über Jahrzehnte lediglich mit den militärischen Kriegsoperationen in Italien, wie zum Beispiel der Landung der Alliierten auf Sizilien oder mit berühmten Gefechten wie der Schlacht um Cassino, so ist erst in den 1990er-Jahren von einem Aufschwung zu sprechen. Einen der Gründe für das mangelnde Interesse der deutschen historischen Forschung an diesem Thema sieht Friedrich Andrae in den ambivalenten deutsch-italienischen Beziehungen der vorhergegangenen 150 Jahre, auf denen seiner Meinung nach das deutsche „Trauma“ des angeblich zweimaligen „Verrats“ der Italiener schwer wiegt. Zum anderen ist er der Ansicht, dass das Schamgefühl über die von den Deutschen verübten Gräueltaten und Verbrechen gegen das italienische Volk und die italienischen Militärangehörigen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der mangelnden Aufklärung gespielt hat.[272] Gerd Ueberschär hingegen meint, dass die ideologischen Konfrontationen im Kalten Krieg zwischen West und Ost dazu beigetragen haben, dass sich lediglich eine begrenzte und oftmals politische Erinnerungskultur an ausgewählte Verbrechensorte entwickeln konnte. Nach dem Ende des Kalten Krieges und der kommunistischen Herrschaft in Osteuropa, so Ueberschär, konnten bisher unbekannte bzw. unerforschte Orte in das

[270] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 238
[271] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 195
[272] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 8

öffentliche Bewusstsein gelangen. Schließlich profitierte die wissenschaftliche Forschung davon, da sie freien Zugang zu bisher unzugänglichen Archiven erhielt.[273] Den Begriff des rücksichtslosen und rassenideologisch motivierten „Vernichtungskrieges" verband man für lange Zeit mit der Kriegsführung in Osteuropa und nicht mit den Kriegsverbrechen in Süd- und Südosteuropa, sodass Ortschaften wie auch Kefalonia, Marzabotto, Vallucciole und Sant'Anna di Stazzema als Stätten des deutschen „Terrors" verdrängt wurden.[274] Auch Claudio Gentile ist der Ansicht, dass den deutschen Massakern an Italienern in der deutschen historischen Forschung erst seit den 1990er-Jahren vermehrt Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde.[275] Zuvor prägten meist ausschließlich Memoiren von führenden Funktionären des NS-Regimes und Offizieren die kollektive Wahrnehmung der deutschen Besatzungszeit und des Krieges.[276] In den 1990er-Jahren führten neue Impulse (erste Wehrmachtausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung sowie die neue Täterforschung) und Fragestellungen in Kombination mit einer kontinuierlichen Entdeckung von bisher unbekannten Quellen zu einem regen Interessensanstieg in der Öffentlichkeit. Besonders die zwischen 1995 und 1999 in 34 deutschen und österreichischen Städten gezeigte Ausstellung über die „Verbrechen der Wehrmacht" mit Hauptaugenmerk Osten und Balkan forcierte das öffentliche Interesse, ebenso wie das am Münchner Institut für Zeitgeschichte 1999 (bis 2006) ins Leben gerufene Projekt „Wehrmacht in der NS-Diktatur", das sich bereits vertieft dem Partisanenkrieg der Wehrmacht im Osten und Westen widmete.[277] Was die deutschsprachige Historiographie der deutschen Kriegsverbrechen in Italien betrifft, so trugen unter anderem folgende Autoren einen gewichtigen Teil zur Aufklärung bei: Erich Kuby mit seinem Anfang der 80er-Jahre publizierten Werk „Verrat auf deutsch. Wie das Dritte Reich Italien ruinierte", der Freiburger Historiker Gerhard Schreiber, Verfasser von mehreren Studien (u. a. zur Geschichte der italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich sowie einer chronologischen Gesamtdarstellung deutscher Kriegsverbrechen in Italien), Lutz Klinkhammer, der 1993 die erste umfangreiche Strukturanalyse der deutschen Besatzung Italiens publizierte, der Historiker Friedrich Andrae, der 1995 die Kriegsverbrechen in

[273] Ueberschär, Gerd R. (Hg.): Ortes des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003. S. XII
[274] ebda. S. XIII
[275] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 14
[276] ebda. S. 18
[277] ebda. S. 16f.

Mittel- und Süditalien thematisierte, sowie Carlo Gentile, der mit seinem Buch „Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945“ ebenso einen großen Beitrag beisteuerte. In den letzten Jahren hat sich der Forschungsstand zu den NS-Verbrechen in Italien jedenfalls deutlich verbessert.[278] Während es im deutschsprachigen Raum erst relativ spät zu einer Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen in Italien kam, sah die Forschungslage in Italien ganz anders aus. Bereits in der Nachkriegszeit kam es zu Publikationen von aus der *Resistenza* hervorgegangenen Historikern, die bis Anfang der 1990er-Jahre den öffentlichen Diskurs beherrschten. Roberto Battaglia publizierte 1953 die erste detailreiche Darstellung des italienischen Widerstandes, die sich in Italien zum Standardwerk mauserte. Die italienische Widerstandsliteratur brachte eine Flut an Forschungen, Erzählungen, Memoiren und Literatur hervor. Schauplätze wie die Ardeatinischen Höhlen und Marzabotto erinnern an die Widerstandsbewegung und wurden dadurch bereits sehr früh zum Sinnbild deutscher Kriegsverbrechen an der Zivilbevölkerung. Erst durch einen internationalen Kongress in Arezzo im Jahre 1994 verblasste allmählich der Mythos vom italienischen Widerstand und neue Betrachtungsweisen konnten eingeschlagen werden (wie z. B. die Erforschung eines bewusst radikal geführten Krieges der Wehrmacht gegen die italienische Zivilbevölkerung). Wichtige neue Erkenntnisse lieferte vor allem in den letzten Jahren die italienische Regionalforschung. Mithilfe der Oral History und der Auswertung von alten Quellen aus Archiven leistet insbesondere sie einen großen Verdienst zur Rekonstruktion deutscher Massaker in Italien.[279]

Ein weiterer bedeutender Faktor für die Auseinandersetzung mit diesem Thema, der das historische Gedächtnis und die nationale Identität des italienischen Volkes maßgeblich veränderte, ist laut Filippo Focardi die Justiz.[280] So führte beispielsweise der Ende 1994 entdeckte und bis dato unter Verschluss gehaltene Bestand an italienischen Verfahrensakten (über 2.200 Straftatenberichte im so genannten „Schrank der Schande“) zu zahlreichen Kriegsverbrecherprozessen.[281]

[278] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 18
[279] ebda. S. 20f.
[280] Focardi, Filippo: Das Kalkül des „Bumerangs“. S. 566
[281] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 28

III. Filmanalytischer Teil

6. Der historische Spielfilm – ein Instrument zur Geschichtsvermittlung?

Spielfilme mit historischer Thematik erfreuten sich schon immer großer Beliebtheit. Doch können die Filme, die in der Vergangenheit angesiedelt sind und historische Ereignisse ins Licht rücken, uns von Nutzen sein? Können wir gar aus solchen Spielfilmen etwas über Geschichte lernen? Was unterscheidet die Geschichtsauffassung eines Films von jener der traditionellen Geschichtsschreibung? In diesem Kapitel wird zu erläutern versucht, inwiefern sich der Spielfilm als Medium der Geschichtsvermittlung eignet.

In Deutschland erkennt man das Interesse der Bevölkerung an historischen Spielfilmen, wenn man einen genauen Blick auf die Fernseheinschaltquoten wirft. 7 bis 12 % Einschaltquoten (zwischen 2 und 5 Millionen Zuseher) lassen sich oftmals bei einem Film dieses Genres messen. Somit ist zu konstatieren, dass diese Filme durchaus ein Massenpublikum erreichen.[282] Hierfür müssen die Filmemacher sich den Regeln des Fernsehens unterwerfen: Quote, Spannung und vor allem Unterhaltung. Genau diese Unterwerfung wird von den quellenkritisch geschulten Historikern oftmals kritisiert.[283] Denn die Fiktionalität des Erzählfilms verträgt nur in Maßen historische Korrekturen.[284] Der Film wurde von Historikern als ernst zu nehmendes Instrument der Geschichtsdarstellung lange Zeit nicht akzeptiert. Obwohl sich der historische Film beim Publikum großer Beliebtheit erfreut, zeigt die Geschichtswissenschaft auch heute noch erstaunlich wenig Interesse für diese Gattung.[285] Wie viel Geschichte steckt nun tatsächlich in diesen Filmen?

---

[282] Wirtz, Rainer: Alles authentisch: so war's. Geschichte im Fernsehen oder TV-History. In: Wirtz Rainer (Hg.): Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen. UVK Verlag. Konstanz. 2008. S. 11
[283] ebda. S. 12
[284] Zimmermann, Martin: Der Historiker am Set. In: Wirtz Rainer (Hg.): Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen. UVK Verlag. Konstanz. 2008. S. 142
[285] Marsiske, Hans-Arthur: Zeitmaschinen – Alptraum oder Hoffnung der Geschichtswissenschaft? In: Marsiske Hans-Arthur (Hg.): Zeitmaschine Kino. Darstellungen von Geschichte im Film. Hitzeroth Verlag. Marburg. 1992. S. 8

Filme erzählen in den meisten Fällen eine einzige lineare Geschichte mit einer einzigen Interpretation, wobei die Vergangenheit stets zu einer geschlossenen Welt komprimiert wird. Dadurch werden gleichzeitig historische Alternativen geleugnet.[286] Der Film ist also lediglich eine subjektive Darstellung der Filmemacher, eine Interpretation. Die Glaubwürdigkeit der Geschichtsschreibung findet man jedoch in der Nachvollziehbarkeit und Rationalität der jeweiligen Ansicht der Ereignisse. Um genau diese Legitimität zu begründen, um Zweifel anzudeuten, verschiedene Standpunkte und Deutungsweisen einfließen zu lassen, Vermutungen und Begründungen anzuführen, Nachweise für Aussagen anzugeben, bedienen sich die Historiker verschiedenster Hilfsmittel. Dazu gehören unter anderem Quellenverweise auf andere Historiker und deren Ansichten und das Einfügen von Fußnoten, um komplexe Sachverhalte zu erklären. Kurz gesagt: Bei der Geschichtsschreibung geht es auch um Wahrscheinlichkeiten und nicht immer um etwas Exaktes.[287] Der Autor Ian Jarvie stellt sich in diesem Zusammenhang beispielsweise die Frage, wie ein Film die in ihm dargestellte Auffassung von Geschichte verteidigen, seine Ansicht mit Anmerkungen versehen, Einwände widerlegen und seine Gegner kritisieren könne? Die Antwort lautet: gar nicht.[288] Der Film hat im Gegensatz zur traditionellen Geschichtsschreibung keine Zeit für Reflexionen, verschiedene Betrachtungsweisen, Querverweise, Vermutungen, Zweifel und dergleichen. Er ist gezwungen, eine in sich geschlossene Geschichte zu erzählen, die nebenbei auch noch die Rezipienten unterhalten soll.[289] Deswegen ist es auch unmöglich, verfilmte Geschichte lediglich durch die Kriterien geschriebener Geschichte zu beurteilen.[290] Obwohl ein Film einzig die filmische Umsetzung einer Geschichtsperspektive ist, die von anderen entworfen wurde, leistet er einen Anteil zur Verdeutlichung von historischen Phänomenen und trägt zur Verbreitung von Kenntnissen über die Geschichte bei. Dadurch hat er eine pädagogische Wirkung. Er ist eine Form der Geschichtsvermittlung an die Bevölkerung.[291] Denn auch wenn dem Film

[286] Rosenstone, Robert A.: Geschichte in Bildern/Geschichte in Worten: Über die Möglichkeit, Geschichte zu verfilmen. In: Rother Rainer (Hg.): Bilder schreiben Geschichte: Der Historiker im Kino. Wagenbach Verlag. Berlin. 1991. S. 66
[287] Davis, Natalie Zemon: „Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen ..." Der Film und die Herausforderung der Authentizität. In: Rother Rainer (Hg.): Bilder schreiben Geschichte: Der Historiker im Kino. Wagenbach Verlag. Berlin. 1991. S. 39f.
[288] Rosenstone, Robert A.: Geschichte in Bildern/Geschichte in Worten. S. 68
[289] ebda. S. 66
[290] ebda. S. 76
[291] Ferro, Marc: Gibt es eine filmische Sicht der Geschichte? In: Bilder schreiben Geschichte: Der Historiker im Kino. Wagenbach Verlag. Berlin. 1991. S. 21

niemals eine perfekt authentische Rekonstruktion der Vergangenheit möglich ist, so kann er immerhin dafür sorgen, dass bei den Zusehern das Interesse an der gezeigten Geschichte geweckt wird. Dieses Interesse kann jeder für sich selbst im Anschluss vertiefen. Gerade im Schulunterricht ist die Verarbeitung der visuellen geschichtlichen Inhalte eines Films unumgänglich. Denn es gilt zu erreichen, dass die Schüler eine kritische Distanz zum Spielfilm aufbauen, und so der Gefahr vorzubeugen, dass der Film und seine impliziten Deutungen unreflektiert übernommen werden.[292] Historische Filme sind lediglich eine Annäherung an die Geschichte und dürfen daher nicht als deren Abbild betrachtet werden.

Der geschichtliche Spielfilm ist üblicherweise durch Personalisierung, Dramatisierung und Emotionalisierung gekennzeichnet. Eine einfache Aneinanderreihung von historischen Geschehnissen in chronologischer Reihenfolge wäre dem Zuseher zu langweilig.[293] Der Wahl des zeitlichen Einstiegs in die Geschichte kommt dabei eine tragende Rolle zu. So macht es beispielsweise einen großen Unterschied aus, ob man bei der Verfilmung der Ereignisse um Claus Schenk Graf von Stauffenberg in den Tagen vor dem Attentat in die „Storyline" einsteigt oder bereits einige Jahre zuvor, als Stauffenberg noch überzeugter Anhänger des NS-Regimes war.[294] Man muss sich nämlich immer vor Augen führen, dass die Ideologie eines Films stets zu einer Beurteilung führen kann. Er kann sowohl nach seiner Aussage wie auch nach seiner Machart beurteilt werden.[295]

Die gängigste Auseinandersetzung mit historischen Spielfilmen ist, zu überprüfen, ob die Rekonstruktion der Ereignisse genau ist. Hierbei gilt es zu beachten, ob beispielsweise die Dialoge, die Dekoration oder die Außenaufnahmen glaubwürdig wirken und der Realität entsprechen,[296] kurzum: Es geht um die Wirkung der Authentizität des Films. Dem Regisseur geht es bei der Umsetzung des Drehbuches nämlich nicht wirklich um das historisch Glaubwürdige im Sinne wissenschaftlicher Rekonstruktion, sondern vielmehr

[292] Wehen, Britta: Historische Spielfilme – ein Instrument zur Geschichtsvermittlung? Bundeszentrale für politische Bildung. 2012 http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/143799/historische-spielfilme?p=all [4. 3. 2015]
[293] Pigge, Helmut: Der historische Fernsehfilm. In: Knopp Guido, Quandt Siegfried (Hg.): Geschichte im Fernsehen. Ein Handbuch. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt. 1998. S. 71
[294] Lautenbacher, Fabienne Rebecca: Geschichtsdarstellung im Film – am Beispiel des 20. Juli 1944. Diplomarbeit. Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. 2010. S. 33
[295] Ferro, Marc: Gibt es eine filmische Sicht der Geschichte? S. 18
[296] ebda. S. 17

um die Schaffung einer möglichst gelungenen Illusion von Authentizität.[297] Um diese erfolgreich erschaffen zu können, müssen laut Rainer Wirtz mehrere Anforderungen erfüllt werden. Zunächst einmal muss ein authentischer Ort für die Widerspiegelung der Geschichte gefunden werden. Dieser sollte mit passenden authentischen Objekten (Requisiten) ergänzt werden. Die soziokulturelle Authentizität (Sprechweisen, Gesten, Tischsitten, Umgangsstile) sollte ebenfalls gegeben sein. Als letzter Punkt wäre da noch der von der Filmindustrie immer häufiger engagierte Historiker am Set anzuführen, in dessen Aufgabenbereich unter anderem die Kontrolle des Drehbuchs, des Kulissenbaus und der Requisite fällt.[298]

Während der historische Spielfilm in letzter Zeit immer häufiger von sich behauptet, die Vergangenheit genauso darzustellen, wie sie war („nach einer wahren Begebenheit"), was ihm jedoch niemals zur Gänze gelingen kann,[299] gibt die geschriebene Geschichte vor, lediglich eine Darstellung der Vergangenheit zu sein,[300] und verzichtet im Gegensatz zum Film auf den Anspruch, die Vergangenheit selbst zu verkörpern. Dennoch sind geschichtliche Spielfilme weit mehr als ein Veranschaulichungsmedium. Wenn man sie als filmische Narration von Geschichte versteht, kann eine Analyse der Geschichtserzählung einen reflektierten Umgang der Rezipienten mit der Geschichte fördern und sie zu einem kritischen Umgang mit geschichtskulturellen Deutungen von Geschichte (in allen Medien) befähigen.[301]

---

[297] Zimmermann, Martin: Der Historiker am Set. S. 141
[298] Wirtz, Rainer: Das Authentische und das Historische. In: Wirtz Rainer (Hg.): Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen. UVK Verlag. Konstanz. 2008. S. 192
[299] Wehen, Britta: Historische Spielfilme – ein Instrument zur Geschichtsvermittlung? http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/143799/historische-spielfilme?p=all [4. 3. 2015]
[300] Rosenstone, Robert A.: Geschichte in Bildern/Geschichte in Worten. S. 75
[301] Wehen, Britta: Historische Spielfilme – ein Instrument zur Geschichtsvermittlung? http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/143799/historische-spielfilme?p=all [4. 3. 2015]

7. Forschungsstand zur filmischen Aufarbeitung anhand der ausgewählten Fälle von Massakern

In diesem Kapitel wird ein kurzer Überblick über den Forschungsstand bzw. die Forschungslage der ausgewählten Kapitalverbrechen in ihrer filmischen Darstellung aufgezeigt. Im breiten Spektrum der filmischen Illustration von historisierenden Elementen sind es vor allem der historische Spielfilm, die Fernsehserie und der Dokumentarfilm, die in Bezug auf die Geschichtsdidaktik von besonderem Interesse sind. Deswegen liegt der Fokus meiner Analyse des Forschungsstandes auch ausschließlich bei diesen Vermittlungsmedien.

Kefalonia

Zu den Ereignissen auf Kefalonia im September 1943 existiert eine italienische Miniserie (210 min. Gesamtlaufzeit) mit dem Titel „*Cefalonia*“ aus dem Jahr 2005. Der Zweiteiler, der seine Premiere am 11. April 2005 im italienischen Fernsehen beim Sender Rai Uno hatte[302], widmet sich den italienischen Soldaten der Division Acqui, die in diesen Tagen vor der schwierigen Entscheidung standen, an der Seite ihres ehemaligen Bündnispartners weiterzukämpfen bzw. ihre Waffen abzugeben oder bewaffneten Widerstand zu leisten.[303] Der Soundtrack dieses im italienischen Fernsehen groß angekündigten bildlichen Spektakels stammt übrigens aus der Feder von Star-Komponist Ennio Morricone.[304]

Ebenfalls über die Geschehnisse auf der griechischen Insel in der Zeit vor und nach dem italienischen Waffenstillstand erzählt der Spielfilm „*I Giorni dell'Amore e dell'Odio – Cefalonia*“ aus dem Jahre 2001. Der Film thematisiert die fiktive Geschichte einer dramatischen Auseinandersetzung der in Südtirol geborenen Brüder Wolfgang und Helberg. Während einer der beiden sich nach der italienischen Kapitulation dazu entschließt, das deutsche Heer zu unterstützen, beschließt der andere, als Soldat der

[302] http://www.teche.rai.it/storia/fiction/fiction17.html [5. 3. 2015]
[303] http://www.repubblica.it/2005/c/sezioni/spettacoli_e_cultura/fictiontv3/cefalonia/cefalonia.html [2. 3. 2015]
[304] http://www.discogs.com/Ennio-Morricone-Cefalonia/release/2539801 [2. 3. 2015]

Division Acqui aktiven Widerstand zu leisten. Die beiden Männer sind somit gezwungen, auf der Insel in einer Art „Western-Duell“ gegeneinander anzutreten.[305]

Neben diesen beiden Spielfilmen existieren beispielsweise im Online-Geschichtsportal (http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/) der öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Rundfunkanstalt Italiens (Rai) eine Fülle an Dokumentationen und Berichten über das Schicksal der italienischen Soldaten auf Kefalonia. Alleine die Eingabe des Suchbegriffs „Cefalonia“ liefert gleich neun vielversprechende Ergebnisse visualisierter historischer Aufarbeitungen.[306]

Rom – „Fosse Ardeatine“

Die erste Verfilmung der Geschichte des Massakers in den Ardeatinischen Höhlen datiert aus dem Jahr 1962 und trägt den Titel „*Dieci Italiani per un Tedesco (Via Rasella)*“.[307] Der Film unter der Regie von Filippo Walter Ratti wurde auch in Frankreich (*Furie des S.S.*) und der DDR (*Zehn Italiener für einen Deutschen*) veröffentlicht.[308] Mit großer Intensität schildert der Spielfilm die chronologische Abfolge dieses Kriegsverbrechens. Anhand einer Reihe fiktiver Schicksale von Einzelpersonen wird dem Zuschauer die Unbarmherzigkeit der Vergeltungsaktion nachfühlbar gemacht. Zum bekannten Ensemble des Films gehören unter anderem Gino Cervi, Andrea Checchi und Carlo D’Angelo.[309]

1983 folgte schließlich eine weitere, dieses Mal unter britischer Produktion entstandene Verfilmung des Attentats in der Via Rasella und der daraus folgenden Ereignisse. Unter dem Titel „*The Scarlet and the black*“[310] spielt Oscar-Preisträger Christopher Plummer SS-Obersturmbannführer Herbert Kappler und der ebenfalls Oscar-prämierte Gregory Peck den irischen Priester Hugh O’Flaherty. Dieser Geistliche, dem in dieser Verfilmung eine tragende Rolle zukommt, rettete während der deutschen Besatzungszeit Tausende Menschen vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten.[311] Der Film, dem Ennio Morricone die Musik beisteuerte, wurde in mehr als 13 Sprachen übersetzt und in den

[305] http://www.filmitalia.org/p.aspx?t=film&l=it&did=27306 [2. 3. 2015]
[306] http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/cerca.aspx?s=Cefalonia [2. 3. 2015]
[307] http://www.comingsoon.it/film/dieci-italiani-per-un-tedesco/17659/scheda/ [3. 3. 2015]
[308] http://www.imdb.com/title/tt0055908/?ref_=ttrel_rel_tt [3. 3. 2015]
[309] http://www.film.at/zehn_italiener_fuer_einen_deutschen/ [3. 3. 2015]
[310] http://www.imdb.com/title/tt0086251/ [3. 3. 2015]
[311] http://www.spiegel.de/einestages/vatikan-geistlicher-hilft-juden-im-zweiten-weltkrieg-a-996227.html [24. 2. 1015]

jeweiligen Ländern, darunter auch in der BRD („*Im Wendekreis des Kreuzes*"), veröffentlicht. Der Film geht jedoch auf das Massaker in den *Fosse Ardeatine* nur am Rande ein, da er sich insbesondere mit der Rolle der Kirche auseinandersetzt.[312]

Die Geschichte des in den Ardeatinischen Höhlen hingerichteten katholischen Priesters und Antifaschisten Don Pietro Pappagallo thematisiert die rund 200-minütige zweiteilige italienische Miniserie aus dem Jahre 2006 „*La buona battaglia – Don Pietro Pappagallo*", die am 23. April 2006 auf Rai Uno erstmals ausgestrahlt wurde.[313] Pappagallo, der 1999 postum mit der Goldmedaille für zivile Verdienste der Republik Italien ausgezeichnet wurde, half während des Zweiten Weltkrieges Opfern des Nationalsozialismus und Faschismus und rettete dadurch unzähligen Juden, versprengten Soldaten, Antifaschisten und Verfolgten das Leben.[314]

Was die Dokumentarfilme über dieses Verbrechen betrifft, so ist festzustellen, dass bereits in den 1960er-Jahren die ersten Dokumentationen im italienischen öffentlich-rechtlichen Fernsehen veröffentlicht wurden.[315] Im Jahr 2014 wurde sogar ein Dokumentarfilm des italienischen Regisseurs Luchino Visconti wiederentdeckt, gefilmt im Jahr 1944, der die dramatischen Ereignisse rund um die Massenexekution aufgreift.[316] Unter dem Titel „*Il Debutto cinematografico di Luchino Visconti – 20 settembre 1944*" wurde dieser Zeitzeugenbericht im Mai 2014 in Rom in der *Accademia dei Lincei* uraufgeführt.[317] 1945 verfilmte der Regisseur eine weitere Dokumentation über das Massaker, welche unter anderem auch den Nachkriegsprozess des faschistischen italienischen Militärangehörigen und Polizisten der RSI Pietro Koch thematisiert.[318] Neben diesen zeitnahen Dokumentationen existiert in den verschiedenen Online-Video-Plattformen und -Portalen diverser TV-Sender eine regelrechte Flut an filmischem Bildmaterial zu dieser Begebenheit. Dies verdeutlicht, wie wichtig den Italienern die filmische Aufarbeitung

[312] http://www.imdb.com/title/tt0086251/releaseinfo?ref_=tt_dt_dt#akas [3. 3. 2015]
[313] http://www.rai.it/dl/PortaliRai/Programmi/ContentItem-b987da14-81c3-4d21-95aa-ddbb75639120.html [3. 3. 2015]
[314] http://www.anpi.it/donne-e-uomini/don-pietro-pappagallo/ [3. 3. 2015]
[315] http://www.filmindipendenti.com/wordpress/2015/01/30/le-fosse-ardeatine-documentario-1964/ [3. 3. 2015]
[316] http://www.repubblica.it/spettacoli/cinema/2014/05/09/news/documentario_ritrovato-85654303/?ref=HREC1-11 [4. 3. 2015]
[317] http://www.incontragiovani.it/cultura-e-spettacolo/appuntamenti-e-iniziative/incontri/accademia-dei-lincei-maggio-2014 [3. 3. 2015]
[318] http://www.luchinovisconti.net/visconti_sc_film/giorni_di_gloria.htm [3. 3. 2015]

dieser zum Synonym für die NS-Terrorherrschaft in Italien gewordenen völkerrechtswidrigen Repressaltötung war und noch immer ist.

Auch in Deutschland kam es zur Produktion von Dokumentationen über das Morden in den Ardeatinischen Höhlen. So wird beispielsweise in Folge 4 der vierteiligen Spiegel-TV-Reportage „*Die Gesichter des Bösen – Hitlers Henker*“ aus dem Jahre 2009 die Mitwirkung des SS-Hauptsturmführers Erich Priebke beim Massaker in den Höhlen aufgezeigt.[319]

Sant'Anna di Stazzema

Über das Massaker von Sant'Anna di Stazzema und Umgebung existiert bis dato lediglich eine Verfilmung aus dem Jahre 2008, die in Kapitel 9 genau behandelt wird. Während aufgrund der etwas verspätet einsetzenden Erinnerungskultur zu diesem Verbrechen der Spielfilm-Sektor gehörigen Nachholbedarf aufweist, so entstanden in den letzten Jahren immerhin eine Vielzahl an Dokumentationen, die zur historischen Auseinandersetzung mit dem Thema einladen. Eine dieser Reportagen ist „*E poi venne il silenzio*“. Die 2010 entstandene 60-minütige Doku von Irish Braschi beschäftigt sich unter anderem mit der Frage, wie die deutschen Soldaten zu solch einer unmenschlichen Tat fähig sein konnten.[320] Auch die Mischform einer Dokumentation mit fiktiven Filmelementen aus dem Jahr 2005 mit dem Titel „*Sant'Anna, L'Eccidio*“[321] greift die Ereignisse vom 12. August 1944 auf.

Dem Schicksal der 92. afro-amerikanischen „Buffalo“-Infanteriedivision in Italien während des Zweiten Weltkriegs widmet sich die 2010 in amerikanisch-italienischer Zusammenarbeit entstandene Dokumentation „*Inside Buffalo*“ des Regisseurs Fred Kudjo Kuwornu. Während in dieser Produktion die „Rassenproblematik“ in Form von Diskriminierungen der afro-amerikanischen Soldaten und deren mit italienischen Widerstandskämpfern geschlossene Freundschaften im Vordergrund stehen, so wird das Massaker in Sant'Anna nur am Rande gestreift.[322]

[319] http://www.spiegel.de/sptv/dokumentation/a-705676.html [3. 3. 2015]
[320] http://www.cinemaitaliano.info/epoivenneilsilenzio [5. 3. 2015]
[321] http://www.bfsopac.org/cgi-bin/koha/opac-detail.pl?biblionumber=32920 [5. 3. 2015]
[322] http://digilander.libero.it/historiamilitaria/buffalo_soldiers.htm [5. 3. 2015]

2012 wurde erstmals die 60-minütige Doku „*Sant'Anna – um nicht zu vergessen*" (Italienischer Titel *Sant'Anna – per non dimenticare*) von Alvaro Bizzarri aufgeführt. Die Produktion ist jedoch leider nicht im Handel erhältlich und wird ausschließlich bei Veranstaltungen und Gedenkfeiern der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.[323]

Eine deutsche Dokumentarfilm-Produktion von Jürgen Weber mit dem Titel *„Das zweite Trauma – das ungesühnte Massaker von Sant'Anna di Stazzema"* ist aktuell noch in ihrer Entstehung und dürfte noch 2015 veröffentlicht werden. Der Streifen wird vor allem die juristische Aufarbeitung des Massakers zur Sprache bringen.[324]

Marzabotto

Ebenso wie bei dem Massaker in Sant'Anna gibt es zu den Vorfällen Ende September 1944 in Marzabotto und Umgebung ein recht überschaubares Angebot an Filmprojekten. Möglicherweise ist die fehlende filmische Umsetzung in der heiklen Thematik des Massenmordes an meist unbeteiligten Männern, Frauen und Kindern begründet. Jedenfalls sind bis auf den in Kapitel 9 analysierten italienischen Spielfilm *L'uomo che verrà* auch zu Marzabotto ausschließlich Dokumentarfilme vorhanden.

Eine der ersten Dokumentarverfilmungen über das Schicksal der italienischen Bevölkerung um den Monte Sole stammt von Regisseur Carlo di Carlo (1961: „*La ‚menzogna' di Marzabotto"*).[325] 1985 erschien „*Dedicato a chi perdona*", eine Dokumentation, die sich unter anderem mit dem damals in den öffentlichen Medien aufgrund seiner Haftentlassung in Diskussion stehenden SS-Sturmbannführer Walter Reder widmet sowie auch die Sicht der Überlebenden des Massakers darlegt.[326] 1994 folgte ein weiterer Dokumentarfilm von Carlo di Carlo mit dem Namen „*Un film per Monte Sole*".[327]

Eine neuere Produktion stammt aus dem Jahr 2007 und trägt den Titel „*Quello che abbiamo passato. Memorie di Monte Sole*". Hier wird mittels „*oral history*" die Geschichte

[323] http://www.resistenza.de/index.php/veranstaltungen-seminare-veranstaltungen-67/139-sant-anna-um-nicht-zu-vergessen-per-non-dimenticare [6. 3. 2015]
[324] http://www.juergenweber.eu/pages/posts/dokumentarfilm-zur-juristischen-aufarbeitung-des-massaker-von-santanna-di-stazemma-288.php?g=32 [6. 3. 2015]
[325] http://www.municipio.re.it/manifestazioni/ufficio_cinema/archivio_schede/schede_tutte/Documentari/MenzognaDiMarzabotto.htm [6. 3. 2015]
[326] http://www.e-review.it/cigognetti-giampaolo-bergonazzi-e-il-documentario-in-italia [6. 3. 2015]
[327] http://www.lineagotica.eu/risorsezoom.php?id=1159 [6. 3. 2015]

des Massakers von sechs verschiedenen Zeitzeugen aufgerollt.[328] 2008 erschien „*Lo stato di eccezione. Processo per Montesole 62 anni dopo*“ von Germano Maccioni. In dieser Produktion rückt der 62 Jahre nach dem Verbrechen in La Spezia stattgefundene Prozess gegen zehn ehemalige SS-Soldaten, die für die Morde mitverantwortlich gewesen sein sollen, in den Vordergrund.[329]

Während auf dem Sektor des Dokumentarfilms quantitativ keine Defizite festzustellen sind, so ist das Genre des Spielfilms bei manchen Verbrechensschauplätzen deutlich ausbaufähig. Dies ist möglicherweise mit der vergleichsweise eher später einsetzenden öffentlichen Erinnerungskultur oder eventuell auch mit der schwierigen filmischen Umsetzung dieser sensiblen Thematik zu begründen. Jedenfalls wurden über die Massaker in Rom und in Griechenland mehr Spielfilme produziert als über die erst seit jüngerer Zeit vermehrt im öffentlichen Diskurs stehenden Orte Sant'Anna di Stazzema und Marzabotto. Vielleicht ist die Erklärung dafür aber auch in der Art und Weise des Verbrechens zu suchen, denn während den Kapitalverbrechen in den *Fosse Ardeatine* und auf Kefalonia Widerstandshandlungen vorausgegangen sind, so handelte es sich bei den anderen beiden Schauplätzen um eine oftmals willkürliche Auslöschung jeglichen Menschenlebens der italienischen Zivilbevölkerung.

[328] http://www.montesole.org/index.php/memoriale/il-documentario/ [6. 3. 2015]
[329] http://www.cinetecadibologna.it/areastampa/c_194 [6. 3. 2015]

8. Forschungsfragen und Vorgehensweise

Sich heutzutage mit Geschichte auseinanderzusetzen, bedeutet auch, sich mit massenmedial vermittelten Geschichtsbildern zu beschäftigen, wobei dem Film der größte Anteil zukommt. Filme, ganz egal ob aus Hollywood oder aus anderen Ländern der Welt, beherrschen in einem nicht zu unterschätzenden Ausmaß das Geschichtsbewusstsein der Rezipienten. Gerade das Kino und das Fernsehen kreieren bei Jugendlichen kollektives Wissen über Geschichte, wobei diese „Geschichtsbilder" lediglich die Vorstellungen der Drehbuchautoren und Regisseure widerspiegeln. Daher ist die Entwicklung und Förderung einer kritischen Medienkompetenz eine besondere Notwendigkeit für den Geschichtsunterricht, aber auch für jeden einzelnen Rezipienten solcher Spielfilme. Obwohl historische Spielfilme wie „*Corellis Mandoline*", „*Rappresaglia – Tödlicher Irrtum*", „*Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna*" und „*L'uomo che verrà*" den Zuseher in erster Linie unterhalten wollen, fördern sie durch ihre unterschiedliche Herangehensweise an die Geschichte auch die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen. Denn ohne neue Filme oder andere filmische Umsetzungen würde das kollektive Gedächtnis eines Tages erlöschen. Geschichten muss man immer wieder neu erzählen oder schreiben, um so nahe wie nur möglich bei der Wahrheit zu bleiben. Dabei ist an dieser Stelle gleich klarzustellen, dass, was die Vergangenheitsdarstellung betrifft, in den jeweiligen Filmen eine präzise Detailgenauigkeit nicht zwingend notwendig ist, denn oftmals gelingt es diesen Spielfilmen gerade durch fiktive Elemente und Inszenierungen, ein Bewusstsein für die Wirklichkeit und Tragweite dieser Ereignisse zu schaffen.

„Das eigentliche Thema des Films ist nicht das Geschehene selbst, sondern die Erinnerung daran, der Prozeß der Spurensuche, die sich der Übermacht des Verschweigens, Vergessens und Verdrängens entgegenstemmt."[330]

Der folgende Teil meiner Arbeit beschäftigt sich mit der Analyse der zuvor angeführten Spielfilme. Quellenkritik, Ideologiekritik und allgemein kritische analytische Verfahren werden die Grundlage meiner Auseinandersetzung mit den Filmen darstellen. Meine

[330] Dümling, Albrecht: Musikalischer Kontrapunkt zur filmischen Darstellung des Schreckens. Hanns Eislers Musik zu „Nuit et Brouillard" von Alain Resnais. In: Köppen Manuel (Hg.): Kunst und Literatur nach Auschwitz. Schmidt Verlag. Berlin. 1993. S. 117

Forschungsmethode ist demnach die Dekonstruktion der filmischen Narration der jeweiligen Spielfilme bzw. deren Interpretation der Vergangenheit. Besonderen Fokus möchte ich als angehender Lehrer auf die mehr oder weniger geeignete Verwendung der Filme als didaktisches Instrument im Schulunterricht legen, denn gerade in diesem Bereich ist die Filmanalyse in Bezug auf den medienkritischen Einsatz von filmischen Geschichtserzählungen eine notwendige Voraussetzung.

Meine Forschungsfragen zu den ausgewählten Filmen gliedern sich in vier Subkategorien. Während in der Kategorie A ein Überblick über den Inhalt des Films, seine Entstehung und Zusammensetzung sowie Veröffentlichung gegeben werden soll, so widmet sich die Kategorie B der Interpretation der politischen Botschaft und Wirkungsabsicht des Films. In diesem Zusammenhang werden mir folgende Fragen als Hilfestellung dienen:

Gibt es einen aktuellen Bezugsrahmen, aus dem der Film entstanden ist?
Warum nimmt man diesen historischen Stoff auf?
Welche Deutung bezüglich der erzählten historischen Ereignisse lässt sich ableiten?
Aus welcher Perspektive wird erzählt? Welche Perspektiven wären außerdem denkbar?
Aus welcher Sicht der Vergangenheit wird der Film dargestellt?
Was möchte der Film mit dieser Vergangenheitsdarstellung erreichen?
Ist im Film eine Sympathie/Antipathie für bestimmte Personen oder Gruppen erkennbar?
Inwiefern wird durch die Figuren vergangenes Geschehen beurteilt?

Punkt C behandelt die Glaubwürdigkeit bzw. die „Authentizität" des Films. Es soll erforscht werden, ob es die Filmemacher fertigbringen, eine möglichst gelungene Illusion von „Authentizität" zu schaffen. Hierbei gilt es zwischen authentischen Objekten und der erzählten Geschichte (Narration) selbst zu unterscheiden:

Mit welchem „geschichtlichen Zeitraum" steht der Film in Zusammenhang?
Auf welchen Quellen basiert der Film?
Interpretiert der Regisseur bzw. Drehbuchautor die Quellen korrekt?
Inwieweit hält sich der Film an die historischen Ereignisse?
Bei welchen Szenen besteht eine Quellennähe oder Quellenferne (zu welchen Quellen)?
Welche Veränderungen bzw. Gemeinsamkeiten sind erkennbar (Fiktion vs. Wahrheit)?
Welche historischen Personen treten auf?
Welche Figuren sind fiktiv?

Werden die Geschehnisse unter einem bestimmten Licht dargestellt?

Wer oder was wird besonders positiv/negativ dargestellt?

Wird die chronologische Reihenfolge beachtet?

Welche historischen Ereignisse wurden nicht ausgewählt bzw. weggelassen?

Welche Ursachen für die Ereignisse werden dargestellt, welche Auswirkungen?

Welche Authentizitätsbemühungen werden unternommen? (z. B. Schwarzweiß, Verwendung von Filmdokumenten, filmische Gestaltungsmittel wie Kamera, Licht, Ton, Szenenbild etc.)

Zu guter Letzt wird in der Kategorie D die Möglichkeit einer Rezeption zu schulischen Bildungszwecken unter die Lupe genommen:

Können durch den Einsatz dieses Films im schulischen Geschichtsunterricht spezifische historische Erkenntnisse vermittelt werden?

Könnte sich der Film motivierend auf Lernprozesse auswirken?

Welche Sequenzen bzw. Ausschnitte würden sich für den gezielten Unterricht in einer Klasse eignen?

Wie sehr spiegelt der Film in Anbetracht der tatsächlichen historischen Ereignisse die Geschehnisse von damals wider?

Sind die Inhalte des Films adäquat für Schüler?

Ist die Erzählung der zeitgenössischen Situation angemessen? (z. B. Deutsche als Opfer statt als Täter)

Dieser Fragenkatalog dient bei der Dekonstruktion der Filme in ihrer Funktion als Geschichtsvermittlungsmedium lediglich als Hilfestellung und muss nicht zwangsläufig Punkt für Punkt chronologisch abgearbeitet werden.

9. FILMANALYSE

9.1 Corellis Mandoline (GB, USA, FRA 2001)

A) Filmentstehung, Veröffentlichung und Inhalt

Corellis Mandoline (OT: „Captain Corelli's Mandolin") ist ein 2001 in amerikanischer, britischer und französischer Koproduktion entstandener Spielfilm unter der Regie von John Madden (u. a. auch bekannt für die Filme „Shakespeare in Love" und „Best Exotic Marigold Hotel"). Der Film hat eine Lauflänge von 124 Minuten und ist ab 12 Jahren freigegeben.[331] Er basiert auf der gleichnamigen Romanvorlage von Louis de Bernières[332] und ist auf der griechischen Insel Kefalonia während des Zweiten Weltkrieges angesiedelt. Er thematisiert eine romantisch-tragische Liebesgeschichte sowie die Brutalität des Krieges auf der Insel während des Ausscheidens der Italiener aus dem Zweiten Weltkrieg.

Die Romanverfilmung feierte am 17. August 2001 ihre Kinopremiere und spielte mit einem Budget von 57 Millionen US-Dollar weltweite Einnahmen von 62.112.895 $ ein. Von diesem Umsatz erwirtschaftete der Film 116.658 $ in Österreich und 947.708 $ in Deutschland. Er ist in den Jahrescharts der umsatzstärksten Filme des Jahres 2001 auf Platz 89 gereiht.[333] Der Roman von Louis de Bernières selbst hatte vor allem in Großbritannien einen Riesenerfolg. 1994 blieb er länger als drei Jahre am Stück in den Bestseller-Listen vertreten, sodass statistisch gesehen jeder zwanzigste britische Haushalt eine Kopie des Romans besaß.[334] Als dann sieben Jahre später John Maddens Verfilmung in die Kinos kam, spielte er in Großbritannien mit 12.981.177 US-Dollar die im Europa-Ranking höchsten Einnahmen ein.[335]

Der Filmeinstieg erfolgt am Beginn der italienischen Besetzung Griechenlands im Jahr 1940. Italienische Einheiten dringen in die friedliche Schönheit der griechischen Mittelmeerküste ein und besetzen unter anderem die idyllische Insel Kefalonia. Der

[331] http://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert=515627 [7. 3. 2015]
[332] http://www.louisdebernieres.co.uk/corelli.html [7. 3. 2015]
[333] http://www.boxofficemojo.com/movies/?page=main&id=captaincorellismandolin.htm [7. 3. 2015]
[334] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. siehe Produktions-Notizen
[335] http://www.boxofficemojo.com/movies/?page=intl&id=captaincorellismandolin.htm [7. 3. 2015]

Hauptdarsteller des Films, ein italienischer Hauptmann namens Antonio Corelli (gespielt von Oscar-Preisträger Nicolas Cage), bemüht sich, der für ihn unangenehmen Besetzung mit Leichtigkeit und vor allem mit Musik zu begegnen. Er liebt es, auf seiner Mandoline zu spielen, und gleich am Anfang des Films verliebt er sich in Pelagia, die schöne Tochter (gespielt von Penélope Cruz) des Dorfarztes (John Hurt). Der griechischen Bevölkerung ist Corellis Zuneigung für Pelagia jedoch genauso wenig recht wie die erzwungene Unterwerfung durch ihre Besatzer. Pelagia, anfänglich noch abgeneigt und voller Abweisung für den Italiener, ändert wenig später ihre Einstellung gegenüber Corelli, als sie gezwungen ist, gemeinsam mit ihm im Haus ihres Vaters zu wohnen. Alsbald gesteht ihr Corelli seine Liebe, und sie erliegt dem vor Charme strotzenden Italiener. Und da Pelagias Verlobter Mandras (gespielt von Oscar-Preisträger Christian Bale), der zuvor nach Albanien in den Krieg ziehen musste, ihre zahllosen Briefe nicht beantwortet, wird aus der Freundschaft der beiden eine romantische Liebesbeziehung. Daraus resultierend, scheint auch die Akzeptanz der übrigen italienischen Soldaten durch die griechische Bevölkerung zu wachsen. Corelli und seine Truppe pflegen im Laufe des Films eine fast freundschaftliche Beziehung zu den Dorfbewohnern. Es hat den Anschein, als rücke der Krieg in weite Ferne.

Nach Italiens Kapitulation im September 1943 versuchen die Deutschen die Situation rasch unter Kontrolle zu bringen und die Insel einzunehmen. Sie versprechen den Italienern vor ihrer Entwaffnung freies Geleit in ihre Heimat. *Capitano* Corelli traut den deutschen Versprechungen jedoch nicht und beschließt mit seiner Einheit Widerstand zu leisten sowie die griechischen Partisanen im Kampf gegen die Deutschen zu unterstützen. Corelli und Pelagia verabschieden sich voneinander, in der Hoffnung, sich eines Tages wiederzusehen. Kurz darauf erfolgt der deutsche Angriff auf die Insel, der letztendlich Corelli und seine Einheit in die Kapitulation zwingt. Die Italiener werden auf Lastwagen an einen anderen Ort gebracht, wo die Deutschen Massenerschießungen durchführen. Auch Corelli wird erschossen, doch er überlebt wie durch ein Wunder und wird wenig später von Mandras und seinen Partisanen gefunden. Sie bringen ihn zu Pelagias Vater, der ihn verarztet und gemeinsam mit Pelagia gesund pflegt. Da es jedoch auf der von Deutschen wimmelnden Insel für den italienischen Hauptmann zu gefährlich ist, flieht er des Nachts mit einem Boot in seine Heimat nach Italien. Einige Jahre vergehen, ehe er – der Krieg ist

nun vorbei – zu Pelagia zurückkehrt, und die beiden führen ein glückliches und zufriedenes Leben.[336]

Die Dreharbeiten zum Film begannen im Sommer 2000 und dauerten 14 Wochen lang. 700 Filmtechniker rückten aus Kalifornien an, um an so vielen Originalschauplätzen wie möglich zu drehen.[337] Die meisten Filmszenen wurden in erster Linie in und um Sami, einem kleinen Küstenort auf der Insel Kefalonia gedreht. Obwohl die Geschichte eigentlich in Argostoli spielt, war es der Filmcrew nicht möglich, in dieser Stadt zu filmen, die nach dem heftigen Erdbeben 1953 beinahe komplett zerstört und im moderneren Stil aufgebaut wurde. Von ihrem einstigen Aussehen blieb nicht viel übrig, und man sah sich gezwungen, nach Sami auszuweichen, wo das aufwändige Filmset im Stile der 40er-Jahre konstruiert wurde.[338] In Sami befand sich auch der Sandstrand, an dem sich Corelli und seine Soldaten vergnügten und Opernarien sangen.[339]

Für die Schlachtszenen beim Angriff der Deutschen auf die Insel stellte das griechische Militär Truppen und Material um zwei Millionen US-Dollar zur Verfügung. Badestrände wurden für die Dreharbeiten wochenlang für die Urlauber gesperrt.[340]

Nicolas Cage erzählte in einem Interview mit einer österreichischen Kinozeitschrift, wie anstrengend die Dreharbeiten bei Außentemperaturen von beinahe 40 Grad für das Filmteam und die Schauspieler waren.[341] Cage war außerdem unter den Schauspielern der italienischen Militäreinheiten der einzige Nicht-Italiener und musste bereits sieben Monate vor Drehstart die Sprache und den italienischen Dialekt durch Training mit einem Sprachlehrer erlernen. Ebenso aneignen musste er sich das Musizieren mit der Mandoline.[342]

---

[336] http://www.film.at/corellis_mandoline/ [7. 3. 2015]
[337] Böftig, Klaus (Hg.): Korfu & Ionische Inseln. DuMont Reise-Taschenbuch Reiseführer Korfu, Ionische Inseln. eBook. Dumont Reiseverlag. 4. Auflage 2015. S. 63 https://books.google.at/books?id=DUTRBQAAQBAJ&pg=PA46&dq=DuMont+Reise-Taschenbuch+Reisef%C3%BChrer+Korfu,+Ionische+Inseln&hl=de&sa=X&ei=CRoCVbLvE6faywOEloJA&ved=0CDIQ6AEwAA [7. 3. 2015]
[338] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. Siehe Produktions-Notizen
[339] http://www.derstandard.at/1577837000631/Fuenf-Huepfer-fuer-eine-Insel [7. 3. 2015]
[340] Böftig, Klaus (Hg.): Korfu & Ionische Inseln. S. 63
[341] http://www.skip.at/interview/97/ [7. 3. 2015]
[342] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. Siehe Produktions-Notizen

B) Interpretation der politischen Botschaft und Wirkungsabsicht

Der starbesetzte Film erzählt eine Liebesgeschichte inmitten der Wirren des Zweiten Weltkrieges. Weshalb John Madden und die Geldgeber diesen historischen Stoff aufgriffen, liegt klar auf der Hand. Man erhoffte sich, nach dem fulminanten Erfolg des Romans, der gleichzeitig als wichtigster Bezugsrahmen dem Film als Quelle diente, von den Beeren mitnaschen zu dürfen. Die Liebe in Kriegszeiten war schon immer ein allzu gern verwendetes Thema der Filmindustrie. Corellis Mandoline bedient sich auch aller Klischees, welche man aus dem Bestand einer Liebes- und Kriegsfilm-Kombination kennt: zum einen der wohlbekannten Liebesdreieckskonstellation, in diesem Fall mit dem stets heiteren und das Leben genießenden Hauptmann Antonio Corelli, der sensiblen, zurückgezogenen, wissbegierigen griechischen Dorfschönheit Pelagia und dem muskelbepackten, patriotischen und sturen Partisanen Mandras. Das Herz-Schmerz-Drama spielt sich schließlich auf der vor Postkartenmotiven überquellenden griechischen Insel Kefalonia ab.

Erzählt wird die Geschichte aus zwei Perspektiven. Zum einen stehen die Handlungsstränge der griechischen Bevölkerung rund um Pelagias Vater und Pelagia selbst im Vordergrund. Zum anderen werden die Ereignisse von *capitano* Corelli und seinen Männern seit ihrer kurz nach Filmstart erfolgten Ankunft auf der Insel geschildert. Keine eigene Erzählperspektive erhalten jedoch die auf der Insel stationierten deutschen Offiziere um den österreichischen Hauptmann Gunther (bzw. Günther) Weber sowie die deutschen Soldaten, welche im Verlauf des Films für die Entwaffnung und Erschießung der Italiener zuständig waren. Es wäre auch durchaus vorstellbar gewesen, einen dritten Handlungsstrang aus der Sicht Webers zu erzählen, der anfänglich etwas distanziert zu seinen italienischen Verbündeten ist, ehe er sich von der Lebensfreude von Corelli und seinen Männern anstecken lässt, mit ihnen singt und sogar eine Freundschaft mit dem *capitano* eingehen möchte. Bei der Entwaffnung der italienischen Einheiten fragt er Corelli jedenfalls, ob es möglich sei, dass die beiden nach dem Krieg noch in Kontakt bleiben könnten.[343] Hierbei ist nicht zu erkennen, ob sich Weber bereits über das kommende Schicksal seiner ehemaligen Bündnispartner im Klaren ist oder ob er tatsächlich eine Verbindung zu Corelli erhalten möchte. Eine weitere Möglichkeit, die Geschichte aus

[343] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 79:40–79:56

einem anderen Standpunkt zu erzählen, wäre aus der Sicht der griechischen Widerstandskämpfer um Mandras gewesen.

Den zwei genannten Erzählperspektiven steht ab und an eine Off-Erzählstimme des Dorfarztes (Pelagias Vater) gegenüber, der teilweise Gefühlsbeschreibungen seiner Tochter, teilweise für die Geschichtsdarstellung wichtige Informationen kundgibt; so auch kurz vor dem Zeitsprung in das Jahr 1947, als er dem Zuseher das Ende des Krieges klarmacht, indem er einwirft:

> „Der Krieg ist vorbei. Der Krieg, von dem wir dachten, dass er ewig dauert, und die Insel, von der wir dachten, wir hätten sie für immer verloren, gehört wieder uns."[344]

Ein großer Kritikpunkt dieses Films besteht in den mangelnden Zeitangaben der Erzählung. Es werden Sprünge gemacht, ohne dies dem Rezipienten mitzuteilen. Lediglich zwei Zeiteinblendungen werden verwendet: die erste gleich zu Beginn des Films („Kefalonia 1940") und die zweite („1947") nach dem Ende des Krieges. Dazwischen ist man gezwungen, bei den in der Erzählung selten vorkommenden Radiodurchsagen und Fernsehberichterstattung besonders gut hinzuhören, um die filmischen Sequenzen auch zeitlich einordnen zu können. Ein Historiker dürfte damit zwar kaum Probleme haben, doch ist zu bezweifeln, dass dies einem gewöhnlichen geschichtsinteressierten Zuseher möglich ist. Exemplarisch dazu hier eine ohne jegliche Angabe der Zeit im Film inszenierte Radio-Durchsage, welcher Pelagias Vater in einer Bar Zeitung lesend lauscht:

> „Mit nahezu 800 Bombern fliegt die britische Luftwaffe nun schon den zweiten Tag Angriffe auf die Hafenstadt Hamburg in Deutschland. Große Teile der Stadt liegen in Trümmern. In Italien ist Rom nach schweren Kämpfen und Truppenangriffen der Alliierten endlich gefallen. Die Alliierten überwachen mit erhöhter Aufmerksamkeit die Mittelmeerländer, die von deutschen und italienischen Truppen besetzt sind. Noch ist unklar, wie die Deutschen auf einen italienischen Rückzug reagieren, aber sie werden sicher das alleinige Kommando über viele strategische Bereiche übernehmen. Es wird erwartet, dass Hitler massive Verstärkung nach Griechenland schicken wird, wobei wieder und wieder über Kämpfe mit griechischen Partisanen berichtet wird."[345]

Diese Radiodurchsage wurde ein paar Tage vor der Entwaffnung der italienischen Soldaten ausgestrahlt und vermittelt demzufolge zweifellos eine historisch falsche Darstellung, denn

[344] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 106:49–107:01
[345] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 71:11–71:52

die Stadt Hamburg wurde Ende Juli 1943 im Zuge der „Operation Gomorrha“ von der Royal Air Force bombardiert[346] und nicht erst Anfang September 1943, so wie im Film dargestellt. Eine noch eklatantere Falschdarstellung ist schließlich die Behauptung, dass Rom nach schweren Kämpfen von den Alliierten erobert worden sei. In Wahrheit konnte die italienische Hauptstadt nämlich bis Juni 1944 von der deutschen Besatzungsmacht gehalten werden.[347]

Einen weiteren berechtigten Kritikpunkt an diesem Film findet man in seiner nahezu lächerlichen Darstellung von Corelli und seinen italienischen Soldaten. Es gibt kaum eine Szene, in denen die Italiener nicht fröhlich singend, tanzend, trinkend oder mit Frauen flirtend im Bild gezeigt werden. Dieses von „Hollywood“ vermittelte Klischeebild eines Vorzeige-Italieners aus *vino*, *amore* und *musica* ist nur schwer zu ertragen. Dazu kommt die übertriebene und unglaubwürdige Darstellung eines sensiblen verliebten italienischen Armeekommandanten, der am liebsten Opernarien singt und auf seiner Mandoline spielt. Dieses Klischee wird beispielsweise in der Sequenz deutlich, wo die italienischen Soldaten mit halb nackten Frauen ein Bad im Meer nehmen und im Anschluss im Chor singend den Besuch von Hauptmann Weber erhalten. Als dieser Corelli mit dem „Hitlergruß“ begrüßt, kontert Corelli lässig mit den Worten „Heil Puccini!“[348] (in Bezug auf seinen Lieblingskomponisten Giacomo Puccini). Und als der österreichische Hauptmann nach Corellis Dienstgrad fragt, antwortet dieser aberwitzig mit seiner Stellung im Soldatenchor seiner Einheit.[349] Den negativen Höhepunkt des stereotypischen Klischees des Italieners setzt Regisseur Madden in einer Antwort Corellis auf eine Frage von Weber:

> „Tja, weil wir Italiener sind, berühmt für Gesang, gutes Essen, berühmt als Liebhaber.“[350]

In einer anderen Szene gibt Corelli zu, noch niemals zuvor in seinem Leben eine Waffe auf jemanden gerichtet zu haben[351], und außerdem sei von seiner Einheit überhaupt niemand je zuvor in einem Gefecht gewesen. Des Weiteren gebe es in seiner Batterie Dienstregeln, wonach jeder Soldat verpflichtet sei, Mitglied des Soldatenchors zu werden und

---

[346] http://www.spiegel.de/sptv/reportage/a-258062.html [7. 3. 2015]
[347] Kuby, Erich: Verrat auf deutsch. Wie das Dritte Reich Italien ruinierte. Hoffmann und Campe Verlag. Hamburg. 1982. S. 396
[348] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 41:12–41:15
[349] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 42:18–42:32
[350] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 41:34–41:39
[351] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 45:04–45:11

mindestens ein Instrument spielen zu können.[352] Solche Aussagen lassen einem Historiker die Haare zu Berge stehen. Angesichts dieser inakzeptablen Vorurteile, die der Film den Italienern zuschreibt, von den Phantasmen ganz zu schweigen, fällt es schwer, die Charaktere ernst zu nehmen.

Die Darstellung der Italiener als Besatzer der griechischen Insel ist überhaupt sehr diskussionswürdig. So bekommt man den Eindruck, Corelli und seine Soldaten schämten sich regelrecht dafür, auf der griechischen Insel stationiert zu sein und durch diese Umstände der Bevölkerung Unannehmlichkeiten zu bereiten. Der Hauptmann und seine Männer tun anscheinend alles dafür, die Griechen als Freunde zu gewinnen, wie man in den häufigen Sequenzen, in denen Feste gefeiert werden, erkennen kann. Die Dorfbewohner, anfänglich noch abweisend und die Italiener in Ansprache der erlittenen Niederlage in Albanien gegen den griechischen Widerstand provozierend, brauchen etwas Zeit, ehe sie die italienischen Besatzer akzeptieren. Als Beispiel sei an dieser Stelle die Szene der Übergabe der griechischen Stadtverwaltung an die Italiener zu erwähnen. Die griechischen Beamten weigern sich, vor den in Albanien besiegten Italienern zu kapitulieren, und fordern schließlich die Anwesenheit eines deutschen Offiziers für die Übergabe des Stadtschlüssels an.[353]

In Anbetracht der von Madden gewählten Vergangenheitsdarstellung kommt es zur problematischen Glorifizierung der italienischen Besatzer. Die armen italienischen Soldaten, denen es sichtlich unangenehm erscheint, auf der Insel die Macht an sich reißen zu müssen, wo sie doch viel lieber das Leben in Frieden mit einem Gläschen Wein singend genießen möchten, werden im Film ausschließlich positiv dargestellt. Der einzige wahre Feind, wie die Zuseher spätestens in der zweiten Hälfte des Films vermittelt bekommen, sind die deutschen Einheiten der Wehrmacht um Hauptmann Weber. Weber, der zwischen Pflichtbewusstsein und von italienischer Lebenskunst ausgehender Faszination hin und hergerissen ist, wird gegen Ende des Films zur tragischen Figur. Doch bereits lang vor dem italienischen Kriegsaustritt manifestieren sich im Film die Differenzen zwischen den Deutschen und den Italienern. So beklagt der österreichische Hauptmann beispielsweise die Einstellung der Italiener angesichts deren offensichtlicher Freude über die Landung der

[352] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 24:03–24:48
[353] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 21:30–21:50

Alliierten in ihrer Heimat und die damit verbundene Möglichkeit der Rückkehr. Corelli verteidigt sogleich seine Männer, indem er Weber antwortet: „Wir haben nicht solche Vorteile wie Sie, Gunther. ... den Vorteil, andere Rassen für minderwertiger als die eigene zu halten.“ Weber erklärt: „Das ist eine Frage der Wissenschaft. Man kann wissenschaftliche Tatsachen nicht anzweifeln.“ Corelli kontert, auf seiner Mandoline spielend: „Die Wissenschaft interessiert doch keinen. Die Moral zählt, die ist wichtig.“[354]

Ebenfalls positiv ins Licht gerückt wird der aufopferungsvolle mutige griechische Widerstand um Mandras und seine Partisanenfreunde. Diese ziehen gleich zu Beginn des Films in den Krieg nach Albanien, um ihre Heimat vor den immer näher rückenden Italienern zu verteidigen. Nach der Besetzung durch die Italiener verschwinden sie ein bisschen aus dem Rampenlicht, ehe sie nach der deutschen Invasion wieder voll in die Story eingegliedert werden.

Abschließend sei erwähnt, dass im Film die griechische Bevölkerung erst nach Italiens Kriegsaustritt Unheil und Leid ertragen muss, als die deutsche Invasion erfolgt. Diese Tatsache dürfte wohl aus historischer Sicht in hohem Maße zu bemängeln sein. Als die Deutschen dabei sind, die Situation auf der Insel unter Kontrolle zu bringen, kommt es im Film zu Gewalthandlungen in Form von Ermordungen unschuldiger Zivilisten innerhalb der Bevölkerung.[355] Somit werden die Deutschen nicht nur als alleiniges Feindbild der Italiener, sondern auch der griechischen Bevölkerung dargestellt.

C) Die „Authentizität“ des Films

Der Film verläuft in der Zeitlinie von 1940 bis 1953 oder, historischer ausgedrückt, vom Beginn des italienisch-griechischen Krieges[356] bis zum Erdbeben auf den Ionischen Inseln.[357]

---

[354] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 59:56–60:21
[355] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 101:25–101:30
[356] Rondholz, Eberhard: „Schärfste Maßnahmen gegen die Banden sind notwendig ...“ Partisanenbekämpfung und Kriegsverbrechen in Griechenland. Aspekte der deutschen Okkupationspolitik 1941–1944. In: Meyer, Ahlrich (Hg.): Beiträge zur nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik. Band 14 – Repression und Kriegsverbrechen. Verlag der Buchläden Schwarze Risse u. a. Berlin/Göttingen. 1997. S. 136
[357] http://www.greeka.com/ionian/kefalonia/kefalonia-history/kefalonia-earthquake.htm [7. 3. 2015]

Die chronologische Abfolge zeitlicher Begebenheiten wird bis auf die auffälligen Fehler in den Nachrichtenberichterstattungen größtenteils eingehalten. Zumindest sind keine Vorgriffe auf bestimmte Handlungen festzustellen, was jedoch nicht bedeutet, dass der Regisseur alle für die Geschichte wichtigen Ereignisse in den Film gepackt hat – ganz im Gegenteil. Nicht selten werden die für das historische Verständnis der Geschehnisse auf der Insel Kefalonia im September 1943 von wichtiger Bedeutung erscheinenden Handlungen zur Gänze weggelassen. So wird zum Beispiel nach dem ersten Angriff der deutschen Divisionen am 15. September unter massiver Luftunterstützung vom X. Fliegerkorps auf die Darstellung verzichtet, dass die deutsche Offensive kurz nach Beginn des Angriffs liegen blieb[358] bzw. die Italiener die deutschen Truppen in die Defensive drängen konnten.[359] Denn in Wahrheit erfolgte die für die Deutschen siegbringende Angriffswelle erst unter Hinzuziehung drastischer Verstärkung am Morgen des 21. September 1943. Im Film geht jedoch die Wehrmacht gleich aus ihrem ersten Angriff als Sieger hervor. Ebenfalls verzichtet wird unter anderem auf die Abbildung der Erschießung der 137 italienischen Offiziere am 24. September 1943[360] sowie deren anschließender Versenkung im Meer.[361] Das Gleiche gilt für das Schicksal der etwa 5.000 italienischen Kriegsgefangenen, die zwar vom deutschen Oberkommando begnadigt wurden, aber in den kommenden Tagen und Monaten als Passagiere von auf hoher See versenkten Kriegsgefangenentransporten ihr Leben ließen.[362]

Äußerst zufriedenstellend ist hingegen, dass es im Film zur Darstellung von real existierenden Persönlichkeiten kommt, welche die Ereignisse auf der Insel im Jahr 1943 maßgeblich mit beeinflusst haben. So finden wir im Film zum Beispiel die Person des Generalleutnants Antonio Gandin, oberster Befehlshaber der italienischen Acqui-Division[363] (die im Film nicht explizit genannt, aber dafür in Form von Corelli und seiner Truppe verkörpert wird). Ebenso bekommt der deutsche Oberstleutnant und Kommandant des Festungsgrenadierregiments 966 Hans Barge einen Auftritt.[364] Die Aufmerksamkeit gilt eben diesen beiden Personen, die in Verhandlung über die bevorstehende italienische

[358] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 77
[359] Schreiber, Gerhard: Kephalonia 1943. S. 94
[360] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 85
[361] Schreiber, Gerhard: Kephalonia 1943. S. 96
[362] Shelah, Menachem: Die Ermordung italienischer Kriegsgefangener. S. 203
[363] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 78
[364] Schreiber, Gerhard: Kephalonia 1943. S. 92

Abgabe der Waffen standen. Von den deutschen Quellen belegt, dürften sie sich am Abend des 13. September über eine Abgabe der Waffen bis zum 16. September geeinigt haben,[365] während im Film der 15. September als Datum für die Waffenübergabe genannt wird. Gandin teilt seine mit Barge erzielte Einigung in einer Lagebesprechung Corelli und den anderen italienischen Offizieren mit:

> „Ich habe mich mit Oberst Barge auf ein Datum geeinigt, an dem wir unsere schweren Waffen und Maschinen übergeben."

In diesem Gespräch werden auch erste kritische Stimmen von Offizieren laut, die kein Vertrauen in ihren ehemaligen Verbündeten setzen. „Warum sollen wir unsere Waffen niederlegen?" lautet exemplarisch die Frage eines Offiziers. Nachdem ein weiterer Truppenführer Zweifel an einer gewaltfreien Waffenübergabe äußert, versucht ihn Gandin zu beruhigen: „Ich habe das persönliche Ehrenwort von Oberst Barge und seinen Offizieren, dass unsere Truppen ungehindert abziehen können." Ein Offizier antwortet darauf: „Meine Männer werden mit einer Rückkehr ohne Waffen nie einverstanden sein."[366]

Dieses Gespräch verdeutlicht auf vorstellbare Art und Weise, wie die Situation der italienischen Verbände in den Tagen vor der Waffenübergabe auf Kefalonia ausgesehen haben mag. Denn laut Quellen war Gandin bereits am 12. September bereit, die Waffen niederzulegen, jedoch weigerte sich ein Großteil seiner Offiziere sowie die Masse der italienischen Division. Außerdem wurde dem italienischen Oberbefehlshaber tatsächlich versichert, dass seine Soldaten nach der Abgabe in die Heimat entlassen würden.[367]

Somit kann man im Film von einer gelungenen Darstellung dieser schwierigen Situation sprechen, die zum damaligen Zeitpunkt von Uneinigkeiten und Zwiespalten der Italiener innerhalb der eigenen Reihen hinsichtlich der Waffenübergabe gekennzeichnet war. Darüber hinaus kommt es in „Corellis Mandoline" bei der Waffenübergabe zu einem Zwischenfall, bei dem aus der Provokation eines italienischen Soldaten ein Handgemenge resultiert und in der Folge vier italienische Einheiten erschossen werden. Ein nicht genau

[365] Schreiber, Gerhard: Kephalonia 1943. S. 94
[366] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 73:21–74:26
[367] Schreiber, Gerhard: Kephalonia 1943. S. 93

definierter bewaffneter Zwischenfall, bei dem es allerdings Verluste auf Seiten der Wehrmacht gab, geht auch aus der Literatur hervor.[368]

Während es sich in der Kinoproduktion bei Gandin und Barge um historische Persönlichkeiten handelt, steht den beiden eine Mehrzahl fiktiver Persönlichkeiten gegenüber. Mandras ist beispielsweise nicht nur der ausrangierte Geliebte Pelagias in dieser Ménage-à-trois, sondern auch die Verkörperung eines furchtlosen Widerstandskämpfers, während Pelagias vernünftiger Vater mehr Erzähler als real ist. Auch SS-Hauptmann Gunther Weber verkörpert nur im Film das Abbild eines deutschen Offiziers, der zunächst noch auf der Seite der verbündeten Italiener steht, ehe er sich gegen Ende als das bestialische „Böse" entpuppt und beim Morden der Soldaten selbst Hand anlegt. Pelagia, eine einfache griechische Dorfbewohnerin, ist ebenso fiktiv wie Drosoula, die sich stets sorgende Mutter von Mandras.

Im Spielfilm gänzlich verzichtet wird auf die für das Massaker in hoher Verantwortung stehenden Personen wie zum Beispiel Major Harald von Hirschfeld, Kommandant der zur Verstärkung hinzugezogenen deutschen Divisionen. Vor allem dem Mitwirken von Hirschfeld, der wegen seiner Entschlossenheit und seiner militärischen Härte bekannt war, ist es zu verdanken, dass die Deutschen beim zweiten Angriff auf die griechische Insel einen Erfolg verbuchen konnten.[369] In der italienischen Literatur ging der berüchtigte Major gar als „Schlächter von Kefalonia" in die Geschichte ein.[370] Eine von historischer Bedeutung nicht minder wichtige Darstellung wäre die des Major Reinhold Klebe gewesen. Klebe hatte die Führung der 11. und 12. Kompanie des III. Bataillons des Gebirgsjägerregiments 98 inne und war demzufolge einer der Verantwortlichen für das „bestialische" und „raubtierhafte" Ermorden italienischer Überlebender auf der griechischen Insel.[371]

Das aus historischer, „authentischer" Sicht Bedeutendste dürfte wohl die allem Anschein nach tatsächliche Existenz der filmischen Figur von *capitano* Antonio Corelli sein. Amos Pampaloni lautete der Name des Mannes, der erstaunliche Parallelen mit dem Schicksal von Louis de Bernières' Hauptfigur aufweist. Obwohl de Bernières behauptet, zum

[368] Schreiber, Gerhard: Kephalonia 1943. S. 93
[369] Shelah, Menachem: Die Ermordung italienischer Kriegsgefangener. S. 199ff.
[370] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 71
[371] ebda. S. 80

Zeitpunkt des Verfassens nicht viel von der Existenz Pampalonis gewusst zu haben und lediglich von den Kriegsgeschichten seines auf Kefalonia stationierten Vaters zum Schreiben dieser Erzählung inspiriert worden zu sein, so scheint in seinem Roman bei den Danksagungen unter anderem die 1963 entstandene Novelle von Marcello Venturi „*Bandiera bianca a Cefalonia*“[372] (bzw. unter dem englischen Titel „The White Flag“) auf, die exakt auf der Geschichte Pampalonis basiert.[373]

So bekleidete Pampaloni beispielsweise ebenso wie der Held des Films den militärischen Rang eines *capitano*. Außerdem hatte er wie Corelli tatsächlich die Führung des 33. Artillerie-Regiments der Acqui-Division auf Kefalonia inne.[374] Wie Corelli nahm auch Pampaloni in der mehrere Tage andauernden Entscheidungsfindung, Widerstand zu leisten, eine bedeutende Rolle ein.[375] Wie Corelli wurde auch Pampaloni bei einer Massenerschießung von deutschen Truppen erschossen. Allerdings wurde er nicht, wie im Kinofilm, durch MG-Salven niedergestreckt, sondern durch den Genickschuss eines deutschen Hauptmanns der Gebirgsdivision Edelweiß, am 21. September 1943, bei Dilinata. Die Kugel ging zwar durch den Hals, verletzte jedoch keine lebenswichtigen Organe. Pampaloni, der durch den Schuss stürzte, aber keine Schmerzen verspürte und bei Bewusstsein blieb, konnte im Anschluss mitansehen, wie seine gesamte Batterie durch Maschinengewehrbeschuss hingemetzelt wurde. Die Leiche eines italienischen Hauptmanns fiel dabei auf seine Beine. Bevor das deutsche Mörderkommando singend und lachend von dannen zog, nahmen sie dem sich tot stellenden schwer verwundeten Pampaloni noch seine Armbanduhr ab, ohne sich zu vergewissern, ob er noch lebte.[376] Im Film wurde Corelli ebenfalls von einer Leiche eines erschossenen Kameraden bedeckt. Wie Corelli hatte auch Pampaloni, im Zuge seiner Flucht vor den Deutschen, eine griechische Inselbewohnerin, die Tochter eines Priesters, kennen gelernt, welche seiner Meinung nach für ihn „eine gewisse Sympathie“ hegte. Sie war es auch, die ihn in das

[372] Rochat Giorgio, Venturi Marcello (Hg.): La Divisione Acqui a Cefalonia. Settembre 1943. Mursia Verlag. Mailand. 1993. S. 193
[373] http://www.theguardian.com/books/2000/jul/29/fiction.features1 [8. 3. 2015]
[374] Rochat Giorgio, Venturi Marcello (Hg.): La Divisione Acqui a Cefalonia. Settembre 1943. S. 106
[375] ebda. S. 244f.
[376] Rochat Giorgio, Venturi Marcello (Hg.): La Divisione Acqui a Cefalonia. Settembre 1943. S. 246

Haus ihrer Familie aufnahm und ihm Unterschlupf gewährte, nachdem er, wie im Film, vom Dorfarzt medizinisch versorgt und verarztet worden war.[377]

Im Gegensatz zum Film, wo Corelli unmittelbar nach vollständiger Genesung mit einem Boot in seine Heimat zurückfährt, entschied sich Pampaloni, sich nach der Wiedererlangung seiner Kräfte dem griechischen Widerstand anzuschließen. Er kämpfte etwa ein Jahr lang an der Seite der Partisanenbewegung gegen die deutsche Besatzungsmacht, ehe er nach der Befreiung Griechenlands nach Italien heimkehrte.[378] Unmittelbar nach seiner Rückkehr meldete er dem *Servizio Informazioni Militari* die schrecklichen Verbrechen, die er als Zeuge und Beteiligter erleben musste.[379] Doch auch Pampaloni kehrte wie Corelli eines Tages wieder zurück auf Kefalonia. 1978 und 1984 besuchte er jeweils die Insel, sah jedoch die Tochter des zu diesem Zeitpunkt bereits verstorbenen Priesters nie wieder.[380] Amos Pampaloni erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Ehrenmedaillen, darunter die Silberne Tapferkeitsmedaille der italienischen Republik, und starb 2006 im Alter von 95 Jahren.[381]

Auch Pampaloni kritisierte de Bernières' klischeehafte Darstellung sowohl der Italiener als auch der griechischen Bevölkerung. Der vermittelte Stereotyp der Opernlieder singenden und Mandoline spielenden Italiener sei inferior. Außerdem sei die Geschichte voll mit hoffnungslos unrealistischen Charakteren. Darüber hinaus unterstellte er dem britischen Schriftsteller, die Italiener und die Griechen als minderwertige Menschen zu betrachten, so wie es viele Briten während der Zeit des *British Empire* taten.[382] Positiv befand Pampaloni hingegen die aus dem Roman resultierenden kontroversen Diskussionen, die, so hoffe er, dazu beitrügen, dass der Menschheit eines der grausamsten Kapitel des Krieges und die Courage seiner gefallenen Kameraden in Erinnerung blieben.[383]

Neben dieser mehr oder weniger zufälligen Inszenierung von historischen Persönlichkeiten in der Handlung des Films bedient sich der Regisseur jedoch auch anderer Authentizität schaffender Mittel. So ist die Verwendung von echten militärischen Gerätschaften und

[377] Rochat Giorgio, Venturi Marcello (Hg.): La Divisione Acqui a Cefalonia. Settembre 1943. S. 248
[378] ebda. S. 255
[379] http://www.anpi.it/donne-e-uomini/amos-pampaloni/ [9. 3. 2015]
[380] Rochat Giorgio, Venturi Marcello (Hg.): La Divisione Acqui a Cefalonia. Settembre 1943. S. 249
[381] http://www.anpi.it/donne-e-uomini/amos-pampaloni/ [9. 3. 2015]
[382] http://www.theguardian.com/books/2000/jul/29/fiction.features1 [8. 3. 2015]
[383] http://www.theguardian.com/world/2001/apr/11/worlddispatch.philipwillan [9. 3. 2015]

Uniformen zu erwähnen. Beispielsweise hatten Corellis Hemd und Kopfbedeckung die dem militärischen Rang eines italienischen *capitano* entsprechende Kennzeichnung mit drei Sternen.

Auch die Tatsache, dass für den Dreh nur echte gebürtige Italiener verwendet wurden, ist positiv zu vermerken, wenn auch ihre Darstellung in keinster Weise akzeptabel sein dürfte. Immer wieder lässt Madden dabei Wörter in italienischer Sprache als Hintergrundgeräusche zum Hauptdialog einfließen. Auch solche Kleinigkeiten tragen zur Schaffung von Authentizität bei. Doch man kann solche Bemühungen auch übertreiben. Exemplarisch dafür steht die Szene, in der Corelli dem Vater Pelagias anbietet, einen Panettone (italienische Kuchenspezialität) zu besorgen,[384] oder Corellis unzählige Flirtversuche (*„bella bambina"*), um Pelagias Aufmerksamkeit zu erlangen.[385]

Äußerst positiv zu vermerken ist hingegen die aufwändige Gestaltung der Filmkulisse im und um den Küstenort Sami, wie Strandbaracken, der eigens errichtete Ortskern oder die Wahl des malerischen Hauses von Pelagia vor Mittelmeerhintergrund.

Aufgewertet wird der Film auch durch die teilweise äußerst gelungenen Kameraeinstellungen und aussagekräftigen Abbildungen der Insel. Lichtdurchflutete Olivenhaine, perfekt in Szene gesetzte Stadtansichten und strahlende Sonne über azurblauem Mittelmeer versuchen die Handlung perfekt in Szene zu setzen, wenngleich der Kitsch dabei nicht zu kurz kommt.

Ebenso als Authentizitätsbemühung angesehen werden darf die Verwendung der bereits zuvor erwähnten Kriegsnachrichten im Radio oder deren Projektion auf eine Leinwand nach Sonnenuntergang mitten im Ort.[386]

D) Rezeption zu schulischen Bildungszwecken

Um als historischer Spielfilm ernsthaft anerkannt zu werden, hätte es einer völlig anderen filmischen Umsetzung der Ereignisse während des Zweiten Weltkriegs auf der Insel Kefalonia bedurft, handelt es sich hierbei doch lediglich um ein adaptiertes Drehbuch, dem ein fiktiver Roman als Vorlage diente. Obwohl man die erste Hälfte des Films aufgrund

[384] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 30:25–30:33
[385] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 28:45–28:49
[386] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 18:00–18:37

der übertriebenen und indiskutablen historischen Darstellung der italienischen Besatzungstruppen zur Gänze vergessen kann, liefert „Corellis Mandoline“ doch einige nicht uninteressante Aspekte und Filmsequenzen, welche auf spannende Art und Weise während des Schulunterrichts analysiert werden könnten.

Ob es nun ein Zufall ist oder doch die fast idente Kopie der Taten des zu jener Zeit auf Kefalonia stationierten italienischen Offiziers Amos Pampaloni: Dieser Bezug verleiht der Geschichte jedenfalls in Form eines Zeitzeugenschicksals eine nicht wenig interessante historische Bedeutung. Oftmals geben Kriegsfilme vor, wahre Begebenheiten auf die Leinwand zu bringen. Das Besondere an diesem Film ist jedoch, dass er nicht behauptet, die Vergangenheit abzubilden, es aber – geschuldet dem italienischen Kommandanten des 33. Artillerie-Regiments der Acqui-Division – dennoch tut.

In Anbetracht der tatsächlichen historischen Ereignisse auf Kefalonia nach dem italienischen Waffenstillstand Anfang September 1943 bieten sich in Bezug auf das Thema deutscher Kriegsverbrechen an italienischen Soldaten folgende zwei Szenen für eine genauere Filmanalyse innerhalb einer Schulklasse an:

1. Die internen Diskussionen unter den italienischen Offizieren über die nächsten Schritte bzw. die Abwägung einer Waffenabgabe oder eines bewaffneten Widerstands.[387] Diese Szene würde nämlich die Schwierigkeit der Lage verdeutlichen, in der sich die italienischen Soldaten in jenen Tagen befanden, während sie auf Anweisungen der neuen Regierung warteten.

2. Die Massenerschießung der italienischen Soldaten, die sich im Kampf ergeben hatten, um anschließend an einen etwas abseits gelegenen Ort gebracht zu werden, wo sie durch ein deutsches Exekutionskommando ermordet wurden. Hier wäre es auch denkbar, den Film bis zur medizinischen Behandlung Corellis auf dem Küchentisch des Dorfarztes laufen zu lassen, um im Anschluss über das wahre Schicksal von Amos Pampaloni zu diskutieren.[388]

Da die dargestellten Mordszenen keine außergewöhnlich scharfe Brutalität aufweisen, die verstörend auf die Schülerinnen und Schüler wirken könnte, wäre es denkbar, dass sich die

[387] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 73:20–74:26
[388] Corellis Mandoline. R.: Madden John. USA/GB/FRA. 2001. TC: 90:19–98:52

Vorführung dieser Filmsequenzen positiv auf den Lernprozess dieser Thematik auswirkt. Laut österreichischem Bundesministerium für Bildung wäre eine Behandlung dieser Materie bereits in der 4. Klasse einer AHS möglich.[389]

9.2 *Rappresaglia* – Tödlicher Irrtum (ITA, FRA 1973)

A) Filmentstehung, Veröffentlichung und Inhalt

Rappresaglia – Tödlicher Irrtum (OT: *Rappresaglia*) ist ein von Italien und Frankreich produzierter Spielfilm aus dem Jahr 1973. Er feierte seine Premiere in Italien am 4. Oktober 1973 und hat in der originalen italienischen Version eine Lauflänge von 110 Minuten, während die deutsche Version mit dem Titel *Rappresaglia – Tödlicher Irrtum* mit lediglich 80 Minuten Laufzeit um eine halbe Stunde kürzer geschnitten ist als das Original.[390] Das Kriegsdrama basiert auf der 1967 vom amerikanischen Schriftsteller und Journalisten Robert Katz veröffentlichten Publikation „Death in Rome".[391] Der Regisseur des Films ist der Grieche George Pan Cosmatos, der sich etwas später mit der Verfilmung von „Rambo II – der Auftrag" und „Tombstone" einen Namen machen konnte.[392] *Rappresaglia* widmet sich einem der berüchtigtsten Kriegsverbrechen des Dritten Reiches, den Geiselerschießungen in den vor Rom gelegenen Ardeatinischen Höhlen am 24. März 1944.

In den Hauptrollen spielen der siebenfach Oscar-nominierte britische Schauspieler Richard Burton in der Rolle des SS-Obersturmbannführers Herbert Kappler sowie der mit vielen europäischen Filmpreisen ausgezeichnete Italiener Marcello Mastroianni, der einen fiktiven italienischen Priester mit dem Namen *Antonelli* verkörpert. Die Filmmusik stammt aus der Feder des italienischen Meisterkomponisten Ennio Morricone, der unter anderem die Musik für „Spiel mir das Lied vom Tod" (1968) komponiert hat.[393]

[389] https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs11_786.pdf [10. 3. 2015]
[390] http://www.imdb.com/title/tt0070592/ [24. 2. 2015]
[391] http://www.nytimes.com/movies/movie/31699/Massacre-in-Rome/details [24. 2. 2015]
[392] http://www.imdb.com/name/nm0181902/ [24. 2. 2015]
[393] http://www.imdb.com/title/tt0070592/ [24. 2. 2015]

Offizielle Einspielergebnisse zu dieser Produktion liegen nicht vor. Drehorte waren unter anderem die Originalschauplätze der sich im Frühling 1944 in Rom zugetragenen Handlungen. So wurde beispielsweise das dem Massaker vorausgegangene Attentat einer Widerstandsgruppe in der Via Rasella nachgestellt.

Cosmatos' historischer Spielfilm wurde in mindestens 16 Sprachen veröffentlicht.[394] Im deutschsprachigen Raum kam es zur Veröffentlichung unter vier verschiedenen Filmtiteln: „Das Massaker – Der Fall Kappler" (1977)[395], „Rappresaglia – Tödlicher Irrtum" (2004)[396], „Massaker in Rom" (2008)[397] und „Tod einer Brigade" (2010)[398].

Die Erzählung des griechischen Regisseurs glänzt vor allem dank der beiden groß aufspielenden Hauptdarsteller – zum einen der durch blinden Gehorsam handelnde Kappler, zum anderen, als sein Gegenpart, der bedingungs- und kompromisslos gläubige Antonelli.

Die Geschichte beginnt im März 1944. Italienische Widerstandskämpfer verüben am 23. März in der Via Rasella in Rom ein folgenschweres Attentat, bei dem 33 Mitglieder einer deutschen Patrouille zu Tode kommen. SS-Obersturmbannführer und Leiter der SiPo und des SD-Außenkommandos in Rom Herbert Kappler wird vom deutschen Stadtkommandanten General Kurt Mälzer beauftragt, den Erschießungsbefehl von Hitler auszuführen, um für blutige Vergeltung zu sorgen. Der Führer gibt schließlich den Befehl aus, für jeden getöteten deutschen Soldaten zehn Italiener hinrichten zu lassen. Ferner solle die Hinrichtung binnen 24 Stunden ohne großes Aufsehen über die Bühne gehen. Kappler wird beauftragt, in kürzester Zeit eine Liste der zu exekutierenden Personen zu erstellen. Während er die tödlichen Vorbereitungen trifft, versucht ein Vertreter des Vatikans – Pater Antonelli – beschwichtigend auf Kappler einzuwirken. Er möchte um jeden Preis das Blutbad verhindern und bittet seinen ihm vorgesetzten geistlichen Ordensträger um Hilfe. Doch selbst der Papst sieht sich außerstande zu intervenieren, und somit nimmt das tragische Schicksal seinen Lauf. Die Gefangenen werden zu den Höhlen abtransportiert und jeweils in Gruppen zu fünf Personen in die spärlich beleuchteten Höhlen geführt. Drinnen angelangt müssen sie sich nahe einer Mauer hinknien und werden per Genickschuss ermordet. Pater Antonelli, der zum Tatort eilt,

[394] http://www.imdb.com/title/tt0070592/releaseinfo?ref_=tt_dt_dt#akas [24. 2. 2015]
[395] http://www.cinema.de/film/das-massaker-der-fall-kappler,1324400.html [24. 2. 2015]
[396] http://www.looki.de/info/rappresaglia-toedlicher-irrtum/info.html [24. 2. 2015]
[397] http://www.cinefacts.de/DVD-Blu-ray/Kriegsfilm-Edition-DVD-EAN-4260131126444,42221 [7. 2. 2015]
[398] http://www.filminfos.de/drama/tod-einer-brigade--62590/ [24. 2. 2015]

gelingt es, sich unter die Todeskandidaten zu schleichen, sodass er selbst am tragischen Ende des Films zum Mordopfer Kapplers wird. Im Abspann des Dramas werden alle Namen der 1944 in den *Fosse Ardeatine* hingerichteten Menschen unter Angabe von Alter und Berufsstand genannt. Darüber hinaus erhält der Zuseher Informationen über das Schicksal der Verantwortlichen dieser Tat.

B) Interpretation der politischen Botschaft und Wirkungsabsicht

Die Massenerschießung in den *Fosse Ardeatine* hat im italienischen Kollektivbewusstsein eine große Bedeutung eingenommen. Dieses Verbrechen gilt in Italien bis heute als das Symbol für die Schrecken der deutschen Besatzungsherrschaft. Kaum eine der zahllosen Vergeltungsmaßnahmen während der deutschen Okkupationszeit macht – bis in die heutige Zeit hinein – die öffentliche Wahrnehmung in Italien so rasend wie das Massaker in den Höhlen.[399] Dies dürfte auch den Ausschlag dafür gegeben haben, dass die Publikationen zu den Ardeatinischen Höhlen in den Nachkriegsjahren wie Pilze aus dem Boden hervorschossen; ihre Zahl ist jedenfalls nur schwer zu überblicken. Doch die meisten dieser Veröffentlichungen waren historisch-wissenschaftlich unzulänglich. Die von vielen Historikern als erste befriedigende historisch-kritische Erforschung dieser Thematik stellte das 1968 auf Deutsch publizierte Werk von Robert Katz „Mord in Rom" dar.[400] Im englischen Original bereits ein Jahr zuvor veröffentlicht, dürfte die Analyse von Katz maßgeblich zur neuerlichen Verfilmung (zuvor gab es bereits den 1962 produzierten Spielfilm *Dieci Italiani per un Tedesco*) des Stoffes beigetragen haben, war er es doch, der in seiner Arbeit als erster Autor die Ereignisse des März 1944 chronologisch darstellte und schlüssige Antworten auf bedeutende Fragen lieferte, obgleich er die Komplexität der Geschehnisse durch die dramaturgische Erzählstruktur opferte.[401] Katz liefert mit seinem Werk auch die schriftliche Basis für den Film. Diese Tatsache wird dem Zuseher gleich zu Beginn des Films in einer schriftlichen Einblendung mitgeteilt: „*Sceneggiatura di Robert Katz e George Pan Cosmatos*" und „*Tratto dal libro ‚Morte a Roma' di Robert Katz*".[402]

[399] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 121
[400] Prauser, Steffen: Mord in Rom? S. 271f.
[401] Prauser, Steffen: Rom/Fosse Ardeatine 1944. S. 212
[402] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 02:55–03:02

Nach der Betrachtung des Films wird man feststellen, dass es sich bei dieser Verfilmung der Geschehnisse vom März 1944 um ein trauriges Kapitel der Menschheit handelt, das zeigt, wozu die „Bestie Mensch“ fähig ist. Mit „Bestie“ wird in diesem konkreten Fall die deutsche Kriegsführung angesprochen, allen voran SS-Obersturmbannführer Herbert Kappler. Ausgangspunkt des sowohl filmischen als auch realen Massakers war der Tod von deutschen Angehörigen des Polizeiregiments Bozen, die von Mitgliedern der italienischen Untergrundgruppe *Gruppi d'azione patriottica* getötet worden waren. Cosmatos' unter anderem dank der grandiosen Darstellerleistungen von Richard Burton und Marcello Mastroianni gelungene Verfilmung dokumentiert ohne große fiktionale Erfindungen auf äußerst ernüchternde Weise eines der grauenhaftesten Kriegsverbrechen des Zweiten Weltkrieges.

Aus der Sicht der beiden genannten Darsteller findet auch die Erzählperspektive des Films statt. Während jedoch zu Beginn der Erzählung auch noch die Partisanen um Paolo und Elena im Zentrum der Handlung stehen, so erlischt deren Perspektive allmählich im Laufe des Films. Je länger die Geschichte dauert, desto mehr rücken die beiden Hauptdarsteller in den Vordergrund.

Eine weitere Erzählperspektive wäre auch sicherlich bei den späteren Opfern des Massakers denkbar gewesen. Dadurch wäre eine noch tiefgründigere und emotionalere Erzählung möglich gewesen. Allerdings ist anzunehmen, dass diese Ansicht aufgrund des mangelnden Forschungsstandes über das Leben der Ermordeten nur schwer realisierbar gewesen wäre, obgleich es zu vielen Opfern eine interessante Hintergrundgeschichte über ihr Leben und den Grund ihrer Verhaftung gegeben hätte. So war unter den Erschossenen beispielsweise *Colonnello* Montezemolo, ein italienischer Offizier, den Steffen Prauser in Betrachtung von dessen Dienstgrad, Herkunft und Position im militärischen Widerstand mit der italienischen „Version“ eines Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg vergleicht.[403]

Ebenfalls am 23. März 1944 in den *Fosse Ardeatine* ermordet wurden General Simoni, seines Zeichens nationaler Held des Ersten Weltkrieges, und General Fenulli, stellvertretender Kommandeur einer Division, die im September 1943 in und um Rom im Zuge der Entwaffnung der italienischen Truppen Widerstand leistete. Das gleiche Schicksal ereilte den

[403] Prauser, Steffen: Mord in Rom? S. 288

Fliegergeneral Castaldi, der gemeinsam mit General Lordi, dem Direktor einer Munitionsfabrik, Partisanen Sprengstoff übergab. Auch der katholische Priester Don Pietro Pappagallo befand sich unter den Ermordeten. Pappagallo, der bereits in Kapitel 7 erwähnt wurde, gewährte während der deutschen Besatzung zahlreichen vom NS-Regime verfolgten Flüchtlingen Unterschlupf.[404] Aus der Perspektive von einigen dieser historisch nicht minder bedeutenden Persönlichkeiten wäre ein Erzählstrang in *Rappresaglia – Tödlicher Irrtum* ebenfalls denkbar gewesen, möglicherweise sogar auch aus einer etwas differenzierten Täterperspektive aus, wie der des SS-Hauptsturmführers Erich Priebke. Priebke war, wie zahlreiche Quellen belegen, am Massaker ebenso beteiligt, indem er die Namen der aus den Gefangenentransporten absteigenden Todeskandidaten prüfte, um sie im Anschluss von der Namensliste zu streichen.[405]

Die Geschichte des Films wird auf Basis des Quellenstandes der Siebzigerjahre erzählt. Wer ein Spektakel wie in den üblichen Kriegsdramen der Sechziger- und Siebzigerjahre erwartet, der dürfte von *Rappresaglia* überrascht werden. Weit entfernt von jeglicher Dämonisierung des NS-Regimes zeigt der Film ein umfassendes Bild der beteiligten Personen. Einzig allein gegenüber dem deutschen Stadtkommandanten Mälzer (gespielt von Leo McKern) scheint aufgrund dessen Darstellung im Film eine gewisse Antipathie gegeben. Sein cholerisches und gegenüber Kappler bestimmendes Auftreten ist es, was im Zuseher eine eher negative Meinung über ihn aufkommen lässt. Außerdem äußert er sich, Alkohol konsumierend, in einer Aussage abfällig über das italienische Volk:

> „ (...) Wir sind doch bloß nur hierher gekommen, weil die scheiß Italiener mit ihren Feinden nicht fertig geworden sind!“[406]

In der Vergangenheitsdarstellung des Films sind jedenfalls zwei wichtige Botschaften enthalten, die dem Rezipienten mitgeteilt werden. Zum einen wird im Film in aller Deutlichkeit vernommen, dass zum damaligen Zeitpunkt die Repressalie in Form einer Massenerschießung im Kriegsrecht als legitimes Mittel angesehen wurde und somit nicht ausdrücklich verboten war. Gleich vier Mal wird im Film auf die Rechtslage der Haager Landkriegsordnung Bezug genommen und die Legitimation des rücksichtlosen Tötens in den Höhlen durch deren Rechtsauslegung begründet, so auch beispielsweise im Gespräch

[404] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 119f.
[405] Prauser, Steffen: Mord in Rom? S. 294
[406] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 35:07–35:12

zwischen Mälzer und Kappler kurz nach dem Anschlag, als der deutsche Stadtkommandant sagt:

„ (...) Sie vergessen, dass selbst die Haager Landkriegsordnung Repressalien gegen die Zivilbevölkerung dem Kriege vorsieht, auch Geiselerschießungen.“[407]

Nach dem tragischen Ende des Films beruft sich eine Off-Erzählstimme ebenfalls auf das Haager Abkommen von 1899:

„335 Menschen mussten sterben, weil ein unmenschliches Kriegsrecht Geiselerschießungen als Repressalie zuließ. (...)“[408]

Der Film teilt somit unmissverständlich mit, dass nicht die Deutschen, sondern die unglückliche Rechtslage die wahre Schuld an diesem schrecklichen Ereignis zu tragen habe. Diese Darstellung ist meines Erachtens etwas zu einfach abgehandelt. Denn laut den Bestimmungen der HLKO musste eine Repressalie unverzüglich der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Außerdem waren nur höhere militärische Instanzen berechtigt, Vergeltungsmaßnahmen anzuordnen. Unverzichtbar war ebenso der Fakt, dass die Repressalie in Relation zu der völkerrechtswidrigen Handlung stehen sollte, welche ihr vorausgegangen war. Darüber hinaus sollte eine Repressalie ihre rechtliche Gültigkeit verlieren, wenn es gelänge, die Schuldigen des Delikts aufzuspüren. Zudem wurde oftmals verlangt, dass die Opfer von Repressalien in irgendeiner Beziehung zur begangenen Völkerrechtsverletzung stehen mussten. Ferner ist festgelegt, dass nach den Drahtziehern des völkerwidrigen Verbrechens zu fahnden sei.[409]

Die Massenerschießung in den Ardeatinischen Tuffsteinhöhlen war jedoch im Verhältnis zum erlittenen Schaden in keinster Weise adäquat. Nicht nur die Unverhältnismäßigkeit gilt es festzustellen, auch die Tatsache, dass die Suche nach den Urhebern erst in Gang gesetzt wurde, als die Repressalie schon längst abgesegnet war, ist zu bemängeln. Den Tatbestand des Mordes erfüllte außerdem die Hinrichtung der zehn jüdischen Opfer (im Film als Partisanen dargestellt), die Kappler zur Mittagszeit am 24. März selbstständig, ohne höhere Befehle, zu Repressalopfern bestimmte.[410] Somit dürfte klar sein, dass es aufgrund der von deutscher

[407] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 34:53–35:00
[408] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 78:20–78:29
[409] Prauser, Steffen: Mord in Rom? S. 299
[410] ebda. S. 299f.

Seite aus weiten Ausdehnung der etwas schwammigen Rechtsauslegung im Film einer Korrektur der vermittelten Botschaft bedurft hätte.

Das zweite Bild, das der Film von Cosmatos vermittelt, ist in der Darstellungsweise der katholischen Kirche zu finden. Diese ist in Person des prinzipientreuen Geistlichen Pater Antonelli vertreten, der alles versucht, um das Massaker zu stoppen. Antonelli versucht sogar, sich an den Papst zu wenden, doch wird er von der Kirche auf ganzer Linie enttäuscht. Dadurch wird eine gewisse Machtlosigkeit des Heiligen Stuhls deutlich, der sich in dieser heiklen Situation außer Stande sah, den zum Tode verdammten Menschen zu helfen. Somit stand der an die Menschlichkeit appellierende Antonelli am Ende alleine da. Aufgrund dessen ist zu konstatieren, dass im Film die Heldentaten eines im Dienst zu Gott stehenden Mannes verherrlicht werden, der, sich selbst in Gefahr bringend, den Attentätern Schutz gewährt und alles Menschenmögliche versucht, um das Unheil abzuwenden. Die katholische Kirche hingegen wird als nutzlose, abwartende und machtlose Institution gezeigt, die auf ganzer Linie versagt.

C) Die „Authentizität“ des Films

Was die filmische Darstellung und Auslegung seiner Quelle angeht, so ist hoch erfreulich, dass es sich hierbei um eine fast perfekte visuelle Replikation des Werks von Katz („Mord in Rom“) handelt. Ich habe selten einen Film gesehen, der sich in solch historischer Quellennähe befindet wie der italienische Spielfilm des griechischen Regisseurs. Auf dem Cover der DVD gibt der Film auch vor, „nach einer wahren Begebenheit“ entstanden zu sein. Wenn man die zum Zeitpunkt der Entstehung vorhandene Quellenlage zu diesem Verbrechen berücksichtigt, dann dürfte er diese Behauptung meines Erachtens in äußerst hohem Maße erfüllen. Bei der Analyse der Lektüre von Katz fällt jedenfalls sofort auf, wie viele geschichtliche Fakten und Handlungen der Film wahrheitsgetreu übernimmt – so zum Beispiel bei der Darstellung des Attentates in der Via Rasella am 23. März 1944, die nun exemplarisch auf ihre Quellennähe beleuchtet wird:

Einmal abgesehen davon, dass die im Film gezeigten am Anschlag teilnehmenden Widerstandskämpfer allesamt real existierten, verlief der Anschlag auch exakt so (mit kleinen der Filmspannung zum Opfer fallenden Ausnahmen), wie er im Film dargestellt wird. So erfüllten beispielsweise die im Film wie auch in der Wirklichkeit unter ihren Decknamen

genannten Aktivisten Paolo und Elena, deren tatsächliche Namen Rosario Bentivegna und Carla Capponi waren, detailgetreu ihre Aufgaben.[411] Während Paolo sich tatsächlich als Straßenkehrer verkleidete und für die Bombe zuständig war, so war es Elenas Aufgabe, mit einem Regenmantel in der Hand, der nach der verübten Tat Paolos Uniform verdecken sollte, auf ihn zu warten.[412]

Insgesamt sollten sechzehn Partisanen verschiedener GAP-Einheiten an dem Anschlag teilnehmen. Die Aktion in der Via Rasella wurde für den 23. März, 14 Uhr festgesetzt. Die in der Anfangsszene des Films gezeigten Menschen, die permanent auf ihre Armbanduhren blicken und sich untereinander Zeichen geben, waren auch in Wirklichkeit ein aus Partisanen aufgebautes Beobachtungssystem, welches die Ankunft der deutschen Patrouille bereits jenseits der Piazza di Spagna ankündigen sollte[413], so auch beispielsweise der aus dem Fenster blickende Mann, der nervös auf seine Armbanduhr sieht, bevor er zu einem am Fenster auf der gegenüberliegenden Straßenseite stehenden Kameraden Kontakt aufnimmt.[414]

Die im Film gezeigte Planung und Abfolge des Anschlags wird in den meisten Fällen beinahe ident zur schriftlichen Quelle geschildert.[415] So sagt zum Beispiel ein Aktivist zu zwei anderen: „Wenn die Deutschen in zehn Minuten nicht hier sind, dann schaffen wir es nicht. Dann müssen wir abblasen. Gib das durch!“[416] In Wirklichkeit sagte laut Katz zwar ein Partisan auf Befehl des Einsatzleiters zu Paolo: „Wenn die in zehn Minuten nicht kommen, dann geh“, aber der Tenor der Botschaft ist ein und dasselbe.[417]

Auch die sich parallel zur Ausführung des Attentats abspielenden Nebenhandlungen, wie zum Beispiel der Friseur, der dem Mann seine Barthaare rasiert,[418] hat sich tatsächlich so ereignet.[419] Gleiches gilt für den großen schlanken Mann im schwarzen Mantel, der Elena belästigt, als sie angespannt auf den Vollzug des Anschlages wartet.[420] In der Realität dürfte

[411] Katz, Robert: Mord in Rom. Kurt Desch Verlag. München. 1968. S. 37f.
[412] ebda. S. 50
[413] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 50f.
[414] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 01:44–02:02
[415] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 48 ff.
[416] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 27:15–27:22
[417] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 85
[418] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 02:24–02:31
[419] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 88
[420] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 27:35–27:55

es sich dabei jedoch um einen Freund Elenas gehandelt haben, der Angestellter einer italienischen Bank war.[421]

Bis ins kleinste Detail werden im Film die Handlungen und Geschehnisse aus der Quelle von Katz übernommen, so auch, als Paolo unmittelbar neben seinem mit der Bombe beladenen Müllkarren ein parkendes Auto entdeckt und dessen Fahrer mitteilt, dass er verschwinden solle.[422] Wie in der historischen Niederschrift entfernte sich der Mann daraufhin aus dem Gefahrenbereich.[423]

Nicht ganz ident war derweil die filmische Darstellung eines weiteren Straßenfegers, der mit seinem eigenen Müllwagen vorbeikommt und Paolo zur Rede stellt, was er in seinem Revier treibe.[424] In Wahrheit handelte es sich dabei um einen Hausportier des Palazzo Tittoni, der sich Paolo lediglich näherte. Der Aktivist verscheuchte daraufhin auch den *portiere*.[425] Dies stellt eine der selten vorgenommenen Änderungen im Drehbuch zugunsten der Dramaturgie des Films dar.

Auch die Explosion der Bombe wurde für die dazumal zur Verfügung stehenden filmischen Stilmittel einfach, aber befriedigend gelöst. So dürfte es, wie im Film dargestellt,[426] nach der Explosion anscheinend tatsächlich zum Bruch einer Wasserleitung gekommen sein. Jedenfalls beschreibt sie auch Katz: „*Aus diesem Loch schoß ein Wasserstrahl die abschüssige Straße hinab und vermischte Staub und Blut zu einem Brei*.“[427]

Ebenso trifft dies auf die nach dem Hochgehen der Bombe angreifenden Widerstandsaktivisten zu, die nach Abfeuern ihrer Waffen die Flucht ergriffen.[428] Im Anschluss schießen die deutschen Überlebenden im Film auf die Fenster und Mauern der angrenzenden Häuser,[429] was sich nach der Schilderung von Katz in der Realität ebenfalls ereignete.[430] Die Deutschen nahmen irrtümlicherweise an, sie seien von den Wohnblöcken aus angegriffen worden. In der Folge durchkämmten sie die angrenzenden Häuser und zerrten

[421] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 88
[422] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 24:04–24:22
[423] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 86
[424] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 25:31–26:14
[425] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 85
[426] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 30:21–30:22
[427] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 89
[428] ebda. S. 89
[429] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 30:53–31:15
[430] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 91

und schleiften deren Bewohner, egal ob Kind oder Frau, zu den Toren des Palazzo Barberini, wo die Männer von den Frauen und Kindern getrennt wurden. Dann mussten die „Sündenböcke“ ihre Hände hinter den Köpfen verschränken.[431] Auch diese Begebenheit blieb in Cosmatos’ Film nicht unbeachtet.[432]

In der Verfilmung ausgeklammert wurde in diesem Zusammenhang jedoch die Ankunft des deutschen Stadtkommandanten Generalleutnant Kurt Mälzer. Viele Quellen, einschließlich die von Katz, belegen, dass Mälzer, unter starkem Alkoholeinfluss stehend, vorhatte, den ganzen Häuserblock zu sprengen.[433] Diese Handlung dürfte wohl der Kürze der filmischen Erzählstruktur zum Opfer gefallen sein.

Nichtsdestotrotz ist in Anbetracht der filmischen Umsetzung der Planung und Durchführung des Attentats gemäß ihrer schriftlichen Quelle von einer historisch-wissenschaftlich wertvollen Verfilmung zu sprechen. Der Film glänzt auch in den folgenden Kapiteln durch Detailgenauigkeit und stark angelehnte Quellennähe. Dies ist es, was ihn besonders auszeichnet. So kommen sogar die Telefongespräche zwischen den verantwortlichen deutschen Offizieren, die sich kurz nach dem Anschlag über die „Sühnemaßnahmen“ unterhalten, im Film zur Geltung. Exemplarisch dazu: das Telefonat zwischen Obersturmbannführer Kappler und Generaloberst Eberhard von Mackensen. In diesem Gespräch befiehlt Mackensen, die in den Gefängnissen wartenden Todeskandidaten und diejenigen, denen noch ohne Verurteilung die Todesstrafe drohe, als Vergeltungsmaßnahme zu erschießen.[434] In *Rappresaglia* wird diese Begebenheit in Mälzers Büro visuell aufbereitet, ehe die beiden Männer über den Inhalt des Gesprächs diskutieren.[435]

Die mehr oder weniger strikte Umsetzung seiner schriftlichen Quelle gelingt dem Film durchwegs bis zum Ende. So sei abschließend die Darstellung des Ereignisses um SS-Obersturmführer Wetjen erwähnt. Wetjen, mit der Situation anscheinend überfordert, weigerte sich, an den Erschießungen in den Höhlen teilzunehmen. Kappler persönlich musste als sein Vorgesetzter auf ihn einwirken. Nachdem er Wetjen überzeugt hatte, gingen beide in die Höhle, um gemeinsam Seite an Seite an der Exekution teilzunehmen. Auch diese

[431] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 93
[432] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 31:54–32:03
[433] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 94f.
[434] ebda. S. 104
[435] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 34:23–36:07

Begebenheit wird im Film mit hoher Detailgenauigkeit übernommen, als Kappler zu Wetjen geht, diesen überzeugt, ihn wie ein Vater an der Hand nimmt und in die Höhlen führt, worauf sie gemeinsam ihrem Befehl nachgehen.[436]

Die einzige fiktive Person in diesem ansonsten von Liebe zur historischen Wahrheit gekennzeichneten Film findet man in der Darstellung von Pater Antonelli. Dessen Figur scheint von den Filmemachern lediglich zur noch dramatischeren Vermittlung der Tragweite des Verbrechens geschaffen worden zu sein. Bis auf diese von Marcello Mastroianni verkörperte Rolle ist jedoch jede einzelne Person des Films, die namentlich genannt wird, auch in der Quelle zu finden. Auch diejenigen, die in der Erzählung eine etwas untergeordnete Rolle einnehmen, wie zum Beispiel der Verbindungsmann des Papstes zwischen dem Heiligen Stuhl und der deutschen Besatzungsmacht Padre Pancrazio[437] oder der Oberbefehlshaber des 3. Bataillons vom Polizeiregiment Bozen Major Hellmuth Dobbrick,[438] den Kappler kurz nach dessen Ankunft am Unglücksort fragt, was passiert sei.[439]

Einziger Wermutstropfen dieses Meisterwerks, das das Prädikat „Geschichtsfilm“ allemal verdient, liegt in dessen Handwerk und Machart, die im Vergleich zu den heutigen Möglichkeiten des Films schon sehr veraltet erscheinen.

Darüber hinaus hat sich die Quellenlage um die historische Forschung des Massakers in den Ardeatinischen Höhlen weiterentwickelt, sodass die Darstellung der Vergangenheit von Robert Katz in seinem Werk nicht mehr ganz zeitgemäß erscheint, obgleich der Großteil seiner Ansichten immer noch Gültigkeit hat. Dennoch würde sich in Anbetracht des jetzigen Kenntnisstandes eine neue Verfilmung dieses ohne Zweifel historisch wichtigen Ereignisses anbieten. Zu begründen wäre dieser Vorschlag aufgrund der neuen wissenschaftlich fundierten Forschungslage.

Hierbei wäre unter anderem die 1982 von Helmut Goetz publizierte Forschungsbilanz „Das Attentat in Rom und die Fosse Ardeatine (1944)“ zu erwähnen, die sich differenziert mit der Arbeit von Katz auseinandersetzt und neue Theorien aufstellt. Eine weitere interessante und historisch wertvolle Publikation zu diesem Thema hat der Italiener Alessandro Portelli 1999

[436] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 76:48–77:56
[437] Katz, Robert: Mord in Rom. S. 116
[438] ebda. S. 39
[439] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 32:12–32:25

veröffentlicht. Seine Publikation „*L'ordine è già stato eseguito*" wurde unter anderem mit einem italienischen Literaturpreis, dem Premio Viareggio, ausgezeichnet und widmet sich, dank der Methode der Oral History, vor allem den Erinnerungen zu dem Partisanenanschlag in Rom am 23. März 1944.[440] Steffen Prauser nahm sich in einem Aufsatz mit dem Titel „Mord in Rom" aus dem Jahr 2002 ebenso des Themas an, indem er durch eine Auswertung der Quellen auf wichtige Fragen der faktischen Ebene quellennahe Antworten zu finden versuchte.[441]

Durch die neuere Forschungslage kann man zum Beispiel erkennen, dass die im Film dargestellten deutschen Uniformen der 11. Kompanie des 3. Bataillons des Polizeiregiments Bozen historisch nicht korrekt dargestellt werden. Während die angegriffene deutsche Patrouille in *Rappresaglia* als SS-Einheit in grauer Militäruniform mit Emblem der Schutzstaffel auf Kragen und Helmen abgebildet wird, handelte es sich um eine Truppe der deutschen Ordnungspolizei. Somit hätte die Farbe der Uniform eigentlich grün sein müssen. Die deutsche Ordnungspolizei, welche oftmals auch als „grüne Polizei"[442] bezeichnet wurde, besaß nämlich grüne Dienstanzüge und obendrein die Symbole der Wehrmacht.[443] Durch Himmlers Erlass vom 24. Februar 1944 wurden die deutschen Polizeiregimente zwar in SS-Polizeiregimente umbenannt, dennoch blieben sie unverändert Bestandteil der deutschen Ordnungspolizei. Somit ist die Bezeichnung „SS-Polizeiregiment", wie sie in vielen historischen Werken und auch im Film bezeichnet wird, eine unzulässige Subsumierung unter das Kürzel der Schutzstaffel.[444]

Ebenfalls kann, in Anbetracht der neuen Kenntnislage der Forschung, der eigentliche Zweck des Anschlags, so wie er im Film dargestellt wird, zumindest in Frage gestellt werden. In einer Sequenz im Spielfilm findet nach der Durchführung des Anschlags eine Lagebesprechung der GAP-Aktivisten statt. Auf die Frage eines Partisanen, was passieren

---

[440] Prauser, Steffen: Mord in Rom? S. 272
[441] Prauser, Steffen: Rom/Fosse Ardeatine 1944. S. 212
[442] Warmbrunn, Werner: The Dutch under German Occupation. 1940–1945. eBook. Universität von Stanford. Stanford. 1963. S. 313 http://books.google.it/books?id=ykWfAAAAIAAJ&pg=PA313 [27. 2. 2015]
[443] Raiber, Richard: Anatomy of Perjury: Field Marshal Albert Kesserling, Via Rasella, and the GINNY Mission. eBook. Universität von Delaware. Cranbury. 2008. S. 212 https://books.google.at/books?id=I3dbW6VTvHEC&printsec=frontcover&dq=Richard+Raiber,+Anatomy+of+Perjury&hl=de&sa=X&ei=5NEJVbDVOIy1UeSigaAK&ved=0CCEQ6AEwAA [27. 2. 2015]
[444] Prauser, Steffen: Mord in Rom? S. 281

würde, wenn die Deutschen begännen, als Vergeltung Geiseln zu erschießen, antwortet ein anscheinend in der Hierarchie hoch stehender Partisan:

„Der Bevölkerung von Rom werden dann endlich die Augen aufgehen. Es gibt viel zu viele, die mit den Deutschen sympathisieren."[445]

Offensichtlich will der Film die These vertreten, dass das Attentat den Zweck verfolgte, die italienische Bevölkerung gegen ihre deutschen Besatzer aufzubringen. Nach der Ansicht von Steffen Prauser hingegen ist der eigentliche Sinn des Vorhabens bis in die heutige Zeit umstritten. In der Literatur gebe es drei zu unterscheidende Theorien:[446] zum ersten eine „Verschwörungstheorie", die behauptet, dass das eigentliche Ziel der Partisanen nicht die deutschen Besatzer gewesen sein sollen, sondern die bewusste Ausschaltung der in den deutschen Gefängnissen befindlichen Konkurrenz von Widerstandskämpfern anderer Parteien und Gruppierungen. Die zweite Theorie nennt Prauser „Helden-Theorie", die besagt, dass durch das Attentat ein an die deutsche Besatzungsmacht gerichtetes Zeichen gesetzt werden sollte, dass sie in der „offenen Stadt" nicht tun und walten könne, wie es ihr behage. Die dritte und letzte mögliche These wird unter der Bezeichnung „Volksaufstandstheorie" angeführt und spiegelt im Wesentlichen dieselbe Botschaft wider wie jene im Film. So hätten die Gappisten deutsche Vergeltungsmaßnahmen bewusst einkalkuliert, mit dem Ziel, die meist abwartende und zurückhaltende römische Bevölkerung „aufzuwecken" und zum Aufstand gegen ihre Besatzer zu bewegen.[447]

Ebenfalls kontroverse Diskussionen in der Forschung zieht der vermeintlich ausgegebene Führerbefehl zur Festlegung der Repressalquote auf sich. Prauser behauptet, dass sich Kappler und Mackensen bereits am späten Nachmittag des 23. März auf die Quote 1:10 geeinigt hätten und der ausdrückliche Führerbefehl erst gegen 20 Uhr im Hauptquartier Kesselrings eingegangen sei. Lutz Klinkhammer stellt in seinem Werk gar die These auf, dass es überhaupt keinen Führerbefehl gegeben und man Kesselring bei der Wahl der Vergeltungsmaßnahmen alle Möglichkeiten offen gehalten habe. Auch Friedrich Andrae vertritt diese Meinung.[448] Im Film wird jedoch bereits im ersten Telefonat zwischen Kappler und Mackensen erwähnt, dass „der Führer ein Exempel statuieren will", und in der

[445] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 39:57–40:05
[446] Prauser, Steffen: Mord in Rom? S. 282
[447] ebda. S. 282ff.
[448] Prauser, Steffen: Mord in Rom? S. 289f.

anschließenden Diskussion in Mälzers Büro heißt es, dass aus dem Führerhauptquartier „ein strikter Befehl“ vorliege.[449]

Ein Indiz für die etwas veraltete Perspektive der Forschung findet man auch in der filmischen Auslegung jenes Mannes, der für das Morden in den Tuffsteinhöhlen maßgeblich verantwortlich war, Chef der SiPo und des SD in Rom Herbert Kappler. So bekommt man im Film häufig den Eindruck, dass Kappler nicht als überzeugter Nationalsozialist dargestellt wird, sondern als ein am NS-Regime zweifelnder Offizier, welcher den sich abzeichnenden Untergang kommen sieht und lediglich notgedrungen und pflichtbewusst den Befehl von ganz oben ausführt.

Belege für diese Behauptung findet man unter anderem in der Szene, wo Kappler mit dem deutschen Stadtkommandanten Mälzer über den vom Führerhauptquartier übermittelten Befehl zur Erschießung von Geiseln diskutiert. Hier tätigt Kappler folgende Aussage: „Aber ich halte Repressalien für eine Dummheit. Die treffen nur Leute, die nichts damit zu tun haben ...“. Auf die Frage von Mälzer, ob Kappler denn Gewissensbisse bezüglich der Repressalien habe, antwortet dieser: „Sagen wir mal so, ich denke etwas anders.“ [450]

In einer anderen Sequenz, als er über Nacht die Todesliste der zu erschießenden Geiseln erstellt, hat Kappler anscheinend Probleme, diese Tat mit sich selbst zu verantworten. Teilweise zählt er sowohl die Namen der Personen laut mit, die er zum Tode verurteilt, als auch deren ansteigende Anzahl.[451] Als er später von Pater Antonelli Besuch erhält, der ihn umzustimmen versucht, die Menschen zu verschonen, antwortet Kappler genervt: „Glauben Sie vielleicht, mir macht es Spaß, Menschen zu töten? Ich bin ein Soldat und habe Befehle auszuführen. ...“[452] Außerdem versichert er dem Geistlichen, dass er bei jedem dieser auf der Liste stehenden Namen lange überlegt habe.[453]

Dies sind Darstellungen, die die Person Kappler in einer Art Zwiespalt mit sich selbst zeigen – einerseits den Menschen Kappler, der tatsächlich Einfühlvermögen und Mitleid mit dem Schicksal der hinzurichtenden Personen hat, andererseits den Offizier Kappler als seiner Pflicht mit blindem Gehorsam nachgehenden Soldaten. Diese Auslegung einer Person, die

[449] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 34:22–34:43
[450] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 35:17–35:50
[451] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 46:30–48:40
[452] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 55:22–55:26
[453] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 52:48–55:51

wohl die treibende Kraft schlechthin hinter der Ermordung der 335 italienischen Zivilisten gewesen ist, ist mehr als fragwürdig.

Neben der wichtigsten Authentizitätsbemühung – der historischen Wahrheit – setzt George Pan Cosmatos in seinem Spielfilm ebenso auf die in der damaligen Zeit zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Filmtechnik und Requisite. So ist die in vielen Fällen auffallende und mit großer Hingabe gestaltete Raumdekoration zu erwähnen. Während beispielsweise Kesselrings Diensträume an der Front mit etlichen Nazi-Flaggen geschmückt und mit im Hintergrund telefonierenden Statisten besetzt sind, so haben der Stadtkommandant Mälzer und der italienische Polizeichef Caruso auffällig prächtige Gemälde ihrer jeweiligen Führer (Hitler und Mussolini) an der Wand ihrer Büros hinter ihrem Schreibtisch hängen.

Von Ton und Schnitt darf man angesichts des Entstehungsjahres nicht allzu viel erwarten. Positiv zu vernehmen sind zum Beispiel die Hintergrundgeräusche von detonierenden Bomben bzw. abgefeuerten Panzerkanonen während des Telefonats zwischen Jodl und Kesselring in dessen Quartier an der Front.[454] Die Explosion der im Müllkarren versteckten Bombe wirkt im Vergleich zu den heutigen visuellen Spezialeffekten recht einfallslos, erfüllt jedoch ihren Zweck.[455]

Ebenfalls positiv sticht die Filmmusik von Ennio Morricone hervor, der es gelingt, ein ums andere Mal die Spannung des Films zu verstärken. Exemplarisch dafür sind die zur Steigerung der Dramatik dienenden laut ansteigenden Sirenentöne beim Marschieren der deutschen Patrouille kurz vor der Detonation der Bombe[456] oder das Einsetzen besonderer spannungsgeladener dramatischer Musik beim Transport der Gefangenen zu den Höhlen.[457]

Abschließend ist zu erwähnen, dass gleich zu Beginn des Films ein zum Spannungsaufbau als Einführung in die Erzählung dienender zeitlicher Vorgriff der Ereignisse (Beobachtungsaktivitäten der Aktivisten) existiert. Die weitere Erzählstruktur wird in korrekter chronologischer Reihenfolge dargestellt. Die häufige Verwendung von

[454] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 37:30–38:05
[455] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 30:08–30:13
[456] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 01:14–03:25
[457] Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. R.: Cosmatos George Pan. ITA/FRA. 1973. TC: 69:50–70:23

Zeitangaben in Form schriftlicher Einblendungen trägt indes zur exakten Einordnung der Geschehnisse in deren historischen Rahmen bei.

D) Rezeption zu schulischen Bildungszwecken

Um im Schulunterricht Kenntnisse über die Ereignisse vom 23. und 24. März 1944 in Rom zu vermitteln, würde sich die Veranschaulichung anhand dieses historischen Films in jeder Hinsicht eignen. Es handelt sich bei *Rappresaglia – Tödlicher Irrtum* schon fast um eine Geschichtsdokumentation, so viel Wahrheit steckt in dieser italienisch-französischen Filmproduktion. Unter Voraussetzung einer im oder nach dem Film anknüpfenden detaillierten Analyse der gezeigten Handlungen könnte sogar der gesamte Spielfilm im Geschichtsunterricht behandelt werden. Die Filmanalyse sollte den Zweck verfolgen, die Schüler über jene Inhalte des Films aufzuklären, die besonders in Einklang mit den wahren Begebenheiten stehen. Dafür würde sich, um nicht die Filmbehandlung abbrechen und an einem anderen Tag fortsetzen zu müssen, eine gleich anschließende Doppelstunde anbieten. Mit einer Lauflänge der deutschen Fassung von knapp 80 Minuten dürfte diese Idee realisierbar sein. In der dritten Geschichtseinheit (welche nicht zwingend unmittelbar nach der zweiten Filmstunde erfolgen müsste) könnte man dann mit Ruhe und Genauigkeit die im Film dargestellten Persönlichkeiten, Handlungen und Botschaften ein weiteres Mal dekonstruieren und sich verstärkt den Hintergründen der deutschen Repressalie widmen.

Falls man sich jedoch dazu entschließen sollte, den Schülern lediglich einzelne Sequenzen vorzuspielen, dann würde ich empfehlen, die Sequenzen rund um die Planung und Ausführung des Anschlags sowie die Realisierung des Massakers ab der Ankunft der mit Menschen besetzten Transportfahrzeuge ins Auge zu fassen.

Die Besprechung folgender Fragestellungen sehe ich im Zusammenhang mit der Thematik als essenziell wichtig an: Weshalb ist es überhaupt zum Attentat in der Via Rasella gekommen? Welchen Zweck verfolgte der Anschlag? Wer war die betroffene Einheit? Wessen Idee war der Beschluss der Repressalquote von 1:10? Wer waren die in den Höhlen hingerichteten Opfer?

Ebenfalls nach dem Film zur Sprache bringen sollte man die Darstellung der Täter der deutschen Besatzungsmacht. Allen voran die Auslegung der Person Kappler sollte innerhalb der Klasse besprochen werden, denn in *Rappresaglia* scheint die mit dem Massaker beauftragte Filmfigur doch etwas zu positiv dargestellt. Wie bereits bei der Analyse der „Authentizität" des Films verdeutlicht, könnte man nach Betrachtung des Films dazu neigen, Mitleid mit dem deutschen Obersturmbannführer zu haben, der lediglich ein Opfer des Systems zu sein scheint. Diese Betrachtungsweise gilt es zu korrigieren und richtigzustellen.

Nicht unbeachtet lassen sollte man außerdem die Frage, wie es überhaupt dazu kommen konnte, dass es aus damaliger rechtlicher Sicht möglich war, solch eine drastische Repressalie zu beschließen? Im Zuge dessen sollte die bereits erläuterte Rechtslage der Haager Landkriegsordnung, in der die Deutschen die Legitimierung ihrer Vergeltungsmaßnahme sahen, ausführlich besprochen werden.

Während bei der DVD mit dem Titel *Rappresaglia – Tödlicher Irrtum* keine Kennzeichnung einer Altersbegrenzung vorhanden ist, so findet man in der neuesten Veröffentlichung des Films unter dem Titel „Tod einer Brigade" aus dem Jahr 2010 eine FSK-Einstufung ab 16 Jahren. Da der Film jedoch ohne übertriebene Gewaltdarstellung in Form von literweise verspritztem Blut, abgeteilten Gliedmaßen usw. auskommt, so sind lediglich seine Tiefe und die damit verbundene Emotionalität der Ereignisse für den Rezipienten zu verdauen. Insofern ist dieser Film meiner Ansicht nach bedenkenlos für eine 4. Klasse AHS Unterstufe geeignet.

Rappresaglia ist ein Film, der sich ohne zu übertreiben der Darstellung der Vergangenheit zuwendet. Dadurch leistet er aus historischer Sicht mehr als so manche moderne millionenschwere „aufgemotzte" Kriegsfilmproduktion.

9.3 Buffalo Soldiers ’44 – Das Wunder von St. Anna (USA, ITA 2008)

A) Filmentstehung, Veröffentlichung und Inhalt

Buffalo Soldiers ’44 – Das Wunder von St. Anna ist ein Kriegsfilm aus amerikanisch-italienischer Koproduktion aus dem Jahr 2008. Regisseur des Films ist der US-Amerikaner Spike Lee, der sich unter anderem durch die Filme *Inside Man* (2006) und *Malcolm X* (1992) einen Namen machen konnte.[458] Die Premiere von *Buffalo Soldiers ’44* (OT: *„Miracle at St. Anna“*) war am 26. September 2008.[459] Die deutschsprachige DVD-Ausgabe ist seit 17. Februar 2011 im Handel erhältlich und hat eine Lauflänge von 154 Minuten.[460]

Der Kriegsfilm basiert auf dem Roman des US-amerikanischen Schriftstellers James McBride mit dem Titel „Miracle at St. Anna“ aus dem Jahr 2003 (erste deutschsprachige Ausgabe: „Das Wunder von St. Anna“, Berlin Verlag, 2004[461]). Ferner war McBride auch alleine für das Drehbuch zuständig.[462]

Spike Lees Film erhielt zwei Auszeichnungen: zum einen den Preis bei den Houston Film Critics Society Awards 2008 für den besten Film-Soundtrack (von Terence Blanchard) sowie die Auszeichnung der African-American Film Critics Association als einer der zehn besten Filme des Jahres 2008.[463] In mindestens 18 Staaten lief *Buffalo Soldiers ’44* in den Kinos bzw. war dort als DVD erhältlich.[464]

Zum internationalen Cast des Films gehören unter anderem Laz Alonso („Avatar“), Derek Luke („Notorious B.I.G.“), Michael Ealy („Sieben Leben“), Omar Benson Miller („8 Mile“), Joseph Gordon-Levitt („Inception“), John Turturro („Transformers“), Kerry

[458] http://www.imdb.com/name/nm0000490/ [15. 3. 2015]
[459] http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=miracleatstanna.htm [15. 3. 2015]
[460] http://www.pandastorm.com/press.php?id=5785&PHPSESSID=djo0q89ebhl3q2d56l81sorve3 [15. 3. 2015]
[461] http://www.perlentaucher.de/buch/james-mcbride/das-wunder-von-st-anna.html [15. 3. 2015]
[462] http://www.mediatecatoscana.it/img_rassegna_stampa/COMUNICATI_STAMPA_2008/57.MIRACLE_engl.pdf S. 17 [15. 3. 2015]
[463] http://www.imdb.com/title/tt1046997/awards?ref_=tt_awd [15. 3. 2015]
[464] http://www.imdb.com/title/tt1046997/releaseinfo?ref_=tt_dt_dt#akas [15. 3. 2015]

Washington („Django Unchained“), Christian Berkel („Der Untergang“) und Alexandra Maria Lara („Der Untergang“).[465]

Buffalo Soldiers ’44 – Das Wunder von St. Anna spielte mit einem Produktionsbudget von 45 Millionen US-Dollar lediglich 9.323.833 Dollar ein und kann somit für die Produktionsfirmen wirtschaftlich als Flop bezeichnet werden. Diese Einnahmen setzen sich aus den Einspielergebnissen von rund acht Millionen US-Dollar im amerikanischen Raum sowie den rund 1,4 Millionen Dollar aus den restlichen Ländern zusammen.[466] Von den gesamten Auslandseinnahmen stammen mit 1.363.754 Dollar beinahe 97% aus Italien.[467]

Drehstart war der 15. Oktober 2007, die Dreharbeiten dauerten bis zum 30. Dezember 2007, also rund elf Wochen lang.[468]

Die meisten Drehschauplätze des Films lagen laut Produzent Luigi Musini entlang der hochgelegenen Ortschaften des Apennins. Sie gehörten im Zweiten Weltkrieg zur „Gotenstellung“. Die „Gotische Linie“ (später unbenannt in „Grüne Linie“) war eine deutsche Verteidigungslinie in der finalen Phase des Krieges gegen die Alliierten.[469] Mit Drehgenehmigung der toskanischen Regierung bemühte man sich an so vielen Originalschauplätzen wie möglich zu drehen.[470] Die ersten zehn Tage der Produktion wurden für die erste Schlachtszene des Films am Serchio-Fluss, einem der längsten Flüsse der Toskana, benötigt.[471] Die Szenen im Dorf stammen aus dem kleinen Örtchen Colognora di Pescaglia aus der Provinz Lucca.[472] Die Massenerschießung der Dorfbewohner wurde am tragischen Originalschauplatz bei der Kirche von Sant’Anna di Stazzema verfilmt, an exakt der gleichen Stelle, wo sich am 12. August 1944 das schreckliche Massaker ereignet hatte, bei dem durch Einheiten der Waffen-SS zwischen

[465] http://www.mediatecatoscana.it/img_rassegna_stampa/COMUNICATI_STAMPA_2008/57.MIRACLE_engl.pdf S. 1f. [15. 3. 2015]
[466] http://www.boxofficemojo.com/movies/?page=main&id=miracleatstanna.htm [15. 3. 2015]
[467] http://www.boxofficemojo.com/movies/?page=intl&id=miracleatstanna.htm [15. 3. 2015]
[468] http://www.imdb.com/title/tt1046997/business [15. 3. 2015]
[469] http://www.mediatecatoscana.it/img_rassegna_stampa/COMUNICATI_STAMPA_2008/57.MIRACLE_engl.pdf S. 24 [15. 3. 2015]
[470] http://www.multescatola.com/biblioteca/tempo-libero-e-sport/miracolo-a-santanna.php [15. 3. 2015]
[471] http://www.mediatecatoscana.it/img_rassegna_stampa/COMUNICATI_STAMPA_2008/57.MIRACLE_engl.pdf S. 25 [15. 3. 2015]
[472] http://www.anpiginolombardiversilia.it/Spike%20Lee/134_11%20settembre%202008%20Quegli%20spari%20finti%20nel%20silenzio%20di%20Sant_Anna.pdf S. 4 [15. 3. 2015]

120 und 140 Einwohner[473] erschossen worden waren. Der ehemalige Militärangehörige und Berater des Films Billy Budd sagte später aus, es sei für ihn eine richtige Herausforderung gewesen, an dieser Stelle zu drehen, wo so viele Menschen sterben mussten. Darüber hinaus, so Budd, seien dies die zwei härtesten Tage seiner Karriere gewesen.[474] Weitere Drehorte des Films waren Rom, New York, White Castle (Louisiana) und die Bahamas.[475]

Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna erzählt in einer kostspieligen Produktion die an Abenteuern nur so strotzende Geschichte von vier schwarzen US-Soldaten in den Wirren des Zweiten Weltkriegs. Zu Beginn des Films wird in einem Postamt ein Kunde von einem Postbediensteten erschossen. Was den für gewöhnlich friedlichen Postbeamten Hector Negron plötzlich dazu bewegte, einen Menschen ohne zu zögern zu erschießen, wird in der Folgezeit erzählt. Nachwuchsjournalist Tim Boyle, der an seinem ersten Arbeitstag gleich mit dem Mordfall konfrontiert wird, erhält die Möglichkeit, den Täter im Gefängnis zu besuchen, um ihn nach seinem Tatmotiv zu befragen. Hector erzählt es ihm daraufhin ausführlich. In einem Zeitrückblick werden fortan bis kurz vor Ende des Films die Erlebnisse Hectors und seiner Einheit aus dem Zweiten Weltkrieg in Italien geschildert.

Es ist Herbst 1944. Der Krieg der Alliierten gegen die deutsche Wehrmacht hat die Toskana erreicht. Die Wehrmacht hat ihre „Grüne Verteidigungslinie" errichtet, um den Vormarsch der Alliierten aufzuhalten. Die Alliierten hingegen versuchen zusammen mit den Partisanen die Deutschen über die Alpen zurückzudrängen. Die aus afro-amerikanischen Soldaten bestehende 92. Infanterie-Division der US-Armee (die so genannten „Buffalo Soldiers") versucht, die Stellungen der deutschen Wehrmacht am Serchio-Fluss zu durchbrechen. Durch pures Glück gelingt es Hector Negron und drei weiteren GIs (Stamps, Bishop und Train), den Fluss zu überqueren. Während sie unter deutschem Dauerbeschuss stehen, sehen sie sich gezwungen, hinter die deutschen Stellungen zu flüchten, und werden dadurch von ihrer Einheit abgeschnitten. Im weiteren Verlauf ihrer Mission retten sie einem italienischen Jungen namens Angelo das Leben. Sie bringen ihn in das kleine Dorf Colognora, wo sie auch ihr Lager aufschlagen. Nach

[473] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 223
[474] http://www.mediatecatoscana.it/img_rassegna_stampa/COMUNICATI_STAMPA_2008/57.MIRACLE_engl.pdf S. 24 [15. 3. 2015]
[475] http://multescatola.com/biblioteca/tempo-libero-e-sport/miracolo-a-santanna.php [15. 3. 2015]

Kontaktaufnahme mit ihrer Division erhalten sie von ihrem Vorgesetzten per Funk den Befehl, so lange auszuharren, bis sie einen deutschen Soldaten gefangen genommen haben, der dann aus kriegstaktischen Gründen so rasch wie möglich verhört werden soll. Während ihres Aufenthalts in dem kleinen überschaubaren Dorf schließen sie Freundschaft mit der Bevölkerung, die mittlerweile der deutschen Besatzungsmacht überdrüssig ist. Sie bekommen in Colognora all die Privilegien, welche ihnen in ihrer Heimat in den Staaten verwehrt werden, wie Gleichberechtigung, Respekt und Menschlichkeit. Die hübsche Renata wird dabei zum Objekt der Begierde, weshalb ein Streit zwischen zwei Amerikanern ausbricht. Die Lage spitzt sich mehr und mehr zu, als die Deutschen drohen, Colognora mit einem großen Truppenaufgebot zu stürmen. Als schließlich der Angriff erfolgt, wehren sich die Amerikaner zusammen mit den Partisanen nach allen Kräften, doch vergebens: Bis auf Hector und den kleinen Jungen Angelo sterben alle seine Kameraden und Dorfbewohner im deutschen Kugelhagel. Hector kann nur dank der Hilfe eines deutschen Hauptmanns (!) überleben.

Der Mann, den er zu Beginn des Films erschießt, ist der Partisane Rodolfo, den er aus dem Krieg wiedererkannt hat. Rodolfo ist damals zu den Deutschen übergelaufen und trägt im Film durch seinen Verrat die Hauptschuld für das Massaker in Sant'Anna di Stazzema. Der Film endet mit einem emotionalen Wiedersehen zwischen dem mittlerweile erwachsenen Angelo und seinem damaligen Beschützer Hector auf einem paradiesischen Sandstrand auf den Bahamas.

B) Interpretation der politischen Botschaft und Wirkungsabsicht

Das Massaker in und um Sant'Anna di Stazzema ist, wie bereits in Kapitel 5 erwähnt, im Vergleich zu den anderen Kapitalverbrechen der deutschen Besatzungsmacht relativ spät in das kollektive Erinnerungsbewusstsein der Italiener eingetreten. Internationale Bekanntheit erlangte das Massaker erst im Zuge der spät einsetzenden strafrechtlichen Aufarbeitung. Nach der Entdeckung des so genannten „Schranks der Schande" im Jahr 1994 im Palazzo Cesi, dem Sitz der Militärstaatsanwaltschaft in Rom, nahm die Staatsanwaltschaft beim Militärgericht von La Spezia ihre Ermittlungen und die Beweissammlung im Fall von Sant'Anna auf.[476] 2004 kam es zum Prozess, der rund ein Jahr dauerte und mit zehn

[476] Gentile, Carlo: Sant'Anna di Stazzema 1944. S. 235

Schuldsprüchen (lebenslänglich) für ehemalige SS-Angehörige endete.[477] Die Urteile von La Spezia blieben bisher in Deutschland folgenlos, da die meisten Verurteilten mittlerweile verstorben sind oder als deutsche Staatsbürger weder ausgeliefert werden noch ihre Haft in Deutschland verbüßen müssen.[478]

Die literarische Vorlage zum Film von James McBride entstand Ende der 1990er-, Anfang der 2000er-Jahre. Somit dürfte wohl das Massaker nicht nur allein die Aufmerksamkeit der italienischen Justiz und der Medien erlangt haben. Durch die juristische Aufarbeitung dürfte es auch den amerikanischen Autor in den Bann gezogen haben. Jedenfalls widmet er einen Teil seines Romans „Miracle at St. Anna" den Geschehnissen um Sant'Anna im August 1944. Damit trug er zweifellos zur internationalen Bekanntmachung des Verbrechens bei. Noch wirksamer als die „Weitergabe" der Geschichte in seinem Roman ist sicherlich die filmische Darstellung seiner Publikation, welche weltweit ein Millionenpublikum erreichen konnte. McBride erhielt hiefür sogar die Ehrenbürgerschaft von Sant'Anna di Stazzema.[479]

Die Art und Weise, wie McBride und auch Spike Lee die historischen Ereignisse während des Krieges zwischen der deutschen Wehrmacht und den amerikanischen Truppen deuten, ist, um es kurz auszudrücken, historisch absolut inakzeptabel. Wie viel Fiktion verträgt eigentlich ein Kriegsfilm? Der Film von Spike Lee kann allem Anschein nach nicht genug davon bekommen. Dass diese Monsterproduktion die Geschichte der so genannten „Buffalo Soldiers" aufgreift, ist zwar schön und gut, aber die Geschichtsdarstellung der Italiener und der Ereignisse in der Toskana im Spätsommer 1944 ist gründlich misslungen. Die historische Wahrheit geht hier leider im schier endlosen Ozean der Fiktion völlig unter.

Exemplarisch hierfür ist die Darstellungsweise der italienischen Zivilbevölkerung in Colognora. Dem Zuseher werden gleich mehrere Klischees vor Augen geführt. So sieht man abergläubische alte Frauen, die aus einem Suppenteller in die Zukunft sehen zu können glauben, hübsche junge Frauen, die trotz Ehegelübde mit amerikanischen Soldaten,

[477] http://www.resistenza.de/index.php/kriegsverbrechen/st-anna/74-das-massaker-von-santanna-di-stazzema [17. 3. 2015]
[478] http://www.antifaschistische-nachrichten.de/fileadmin/users/antifana/pdf/2006/24an2006.pdf S. 4 [17. 3. 2015]
[479] http://www.corrierefiorentino.corriere.it/spettacoli/articoli/2008/09_Settembre/30/spike_lee_partigiani_film.shtml [17. 3. 2015]

die nebenbei vorgeben, die besten Liebhaber zu sein, ins Bett steigen, Zigaretten und Schokolade schnorrende Kinder und ältere Menschen, Faschisten, die gemeinsam mit Partisanen Seite an Seite leben, geistig verwirrte Kinder, die mit sich selbst reden, sowie das freundschaftliche Verhältnis zwischen den alliierten Soldaten und der Dorfbevölkerung, die sich Geschichten erzählen und in der Kirche gemeinsam Feste abhalten – all das in einem Dorf, in dem, obwohl es nur ein paar Kilometer von der Frontlinie entfernt ist, kein einziger Deutscher in Sicht ist.

Den größten Bock schießen Lee und McBride bei der zeitlichen Rückblende der Darstellung des Massakers in Sant'Anna di Stazzema. So wird die Ausführung der Massenerschießung durch das verräterische Verhalten eines Partisans begründet, der den Deutschen einen Kameraden in hoher Stellung (mit dem Namen „Großer Schmetterling") ausliefern will. Als die SS-Einheiten daraufhin den Ort nach dem Partisanenanführer durchkämmen, ihn jedoch nicht finden können, richten sie Frauen, Kinder und ältere Personen hin und geben dem Verräter in den Reihen der Partisanen, der ihnen allem Anschein nach eine Falschinformation gesteckt hat, die alleinige Schuld für das Blutbad. Bei dieser Darstellung des besonders für Italien historisch wichtigen Ereignisses kann man durchaus von Geschichtsfälschung sprechen. Denn einmal abgesehen davon, dass es sowohl in der italienischen als auch in der deutschsprachigen Literatur den italienischen Partisanen mit dem Decknamen „Großer Schmetterling" nie gegeben hat, ist im Raum Sant'Anna für diesen Zeitraum auch kein italienischer Überläufer bzw. Spitzel bekannt. Der wahre Grund für den Einmarsch der 16. SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS" dürfte laut Carlo Gentile in der Berichterstattung eines bei den Partisanen oberhalb in den Bergen von Sant'Anna in Gefangenschaft geratenen, aber freigekommenen deutschen Soldaten liegen. Als im Zuge seiner Rückkehr konkrete Informationen vorlagen, wurde schließlich die Durchführung dieses „Bandeneinsatzes" beauftragt.[480]

Diese negative Ablichtung der italienischen Widerstandskämpfer in Spike Lees Verfilmung hat in Italien eine Welle der Entrüstung und Unverständnis ausgelöst.[481] Diese

[480] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 218f.
[481] http://multescatola.com/biblioteca/tempo-libero-e-sport/miracolo-a-santanna.php [17. 3. 2015]
http://www.ilmessaggero.it/HOME_CINEMA/proteste_nbsp_contro_il_film_di_spike_lee_a_viareggio_giorgio_bocca_nbsp_laquo_il_regista_sa_cos_egrave_la_resis/notizie/32016.shtml [17. 3. 2015]
http://www.ilreporter.it/articolo/91667-cittadinanza-onoraria-a-lee [17. 3. 2015]
http://www.italiadallestero.info/archives/1406 [17. 3. 2015]

fälschliche Aufklärung hatte zu Folge, dass es in vielen visuellen Medien und Zeitungen zu einem Aufschrei sowie zur Richtigstellung der Ereignisse kam. McBride und Lee rechtfertigten ihre Darstellung der Ereignisse in Sant'Anna mit der Begründung, dass es sich bei ihrer filmischen Auslegung lediglich um die Wahrheit gehandelt haben könnte und dass es ihr Ziel gewesen sei, das Massaker in der Öffentlichkeit zur Diskussion zu bringen. „Auch nach 50 Jahren sprach niemand über dieses Massaker", so McBride in einem Zeitungsinterview.[482] Das Positive von Lees und McBrides Deutung der historischen Ereignisse bestand auch tatsächlich darin, dass das Massaker drei Jahre nach der Urteilsverkündung durch das Militärgericht La Spezia wieder in das mediale Rampenlicht rücken konnte.

Trotz des ohne Zweifel positiven Effekts der Debatte um die fälschliche Interpretation dieses Verbrechens stellt sich die Frage, wie weit ein Film eigentlich historische Tatsachen verdrehen bzw. umdeuten darf. Lee und McBride verzichteten bewusst auf die historisch anerkannte Wahrheit, auf den wirklichen Grund des von der SS verübten Massakers. Stattdessen vermitteln sie falsche Botschaften über die italienische *Resistenza*. Gerade das Kino hat die große Macht, historische Begebenheiten einem breiten Publikum zugänglich zu machen und dessen geschichtlichen Wissenshorizont zu erweitern bzw. zu beeinflussen. *Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna* versagt allerdings auf dieser Ebene. Dies sollte dem Rezipienten klar und deutlich gemacht werden.

Die Geschichte des Films wird aus der Perspektive der vier „Buffalo Soldiers" Negron, Stamps, Bishop und Train erzählt. Der Film vermittelt unter anderem die Botschaft, dass die von afro-amerikanischen Soldaten im Zweiten Weltkrieg erbrachten Leistungen im Nachkriegsamerika fast völlig in Vergessenheit geraten sind. Ihnen blieb trotz Kämpfen und Opferbereitschaft an vorderster Front die Anerkennung in der Heimat verwehrt. Somit rückt der in der Kriegsliteratur lang vernachlässigte schwarze Soldat in den Mittelpunkt von Lees Verfilmung. Der Film macht deutlich, wie schwarze Soldaten im Zweiten Weltkrieg regelrecht „verheizt" wurden und wie ihnen trotz ihrer Aufopferung für ihr Vaterland schon während des Krieges Anerkennung und Respekt von ihren weißen

[482] http://www.anpiginolombardiversilia.it/Spike%20Lee/159_30%20settembre%202008%20Arriva%20Miracolo%20Disponibili%20700%20biglietti.pdf [17. 3. 2015]

Kameraden und Vorgesetzten versagt wurden. Exemplarisch dazu die Aussage von ihrem weißen Vorgesetzten Captain Nokes nach dessen Ankunft in Colognora:

„(...) Wir haben zwei beschissene Tage damit verbracht herzukommen. Das sind gute Männer, weiße Männer, die für euch den Arsch riskiert haben, und du Neger erzählst mir irgendwas von einem scheiß durchgeknallten italienischen Kind."[483]

Auch von deutscher Seite sahen sich die afro-amerikanischen Einheiten mit rassistischen Äußerungen konfrontiert. So ist beispielsweise zu Beginn des Films die deutsche Schauspielerin Alexandra Maria Lara zu sehen, deren in einem deutschen Kurzwellendienst-Tonstudio aufgenommene Stimme den amerikanischen Soldaten per Lautsprecher am Serchio-Fluss vorgespielt wird. Durch propagandistische Aktionen wie diese bezweckten die Deutschen, die schwarzen Soldaten mit rassistischen Anmerkungen bezüglich ihrer gesellschaftlichen Stellung in Amerika zu entmutigen:

„(...) Wisst ihr, dass unsere deutsche Wehrmacht seit sechs Monaten Schützengräben entlang der Gotischen Linie ausgehoben hat und auf euch wartet? Eure weißen Kommandeure haben euch das selbstverständlich nicht gesagt. Und warum nicht? Weil es ihnen egal ist, wenn ihr sterbt. Aber das deutsche Volk hat nichts gegen euch Neger. (...) Rettet euch selbst, schwarze Brüder. Warum sollt ihr für eine Nation sterben, die euch gar nicht will? Eine Nation, die euch wie Sklaven behandelt. (...)"[484]

Diesem diskriminierenden Bild der amerikanischen schwarzen Soldaten steht die Behandlung der vier „Buffalo Soldiers" innerhalb der italienischen Bevölkerung des Orts Colognora gegenüber. Wurden sie bis dato in ihrer Heimat und im Militärdienst mit Rassismus und geringer Wertschätzung abgeurteilt, so bekamen sie im italienischen Dorf endlich das, was sie sich immer erhofft hatten – Respekt und Autorität. Die Italiener behandelten sie wie normale Mitbürger. Dazu ein treffender Kommentar von Stamps, der sich mit Cummings vor der Kirche, in der gerade ein Fest gefeiert wird, unterhält:

„(...) Ich liebe Italien. Hier bin ich kein Nigger. Hier bin ich nur ich. (...) Ja, diese Italiener gehen gerade durch die Hölle, aber sie sind nicht daran interessiert, uns Schwarze zu diskriminieren. Ich hab mich noch nie im Leben so frei gefühlt. (...)"[485]

Neben der Vermittlung dieser politischen Botschaften, die aus der Erzählperspektive der Hauptprotagonisten geschildert werden, existieren auch weitere kurze Abrisse von

[483] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 123:25–123:35
[484] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 18:05–18:56
[485] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 84:42–84:56

Erzählungen, die vor allem dazu da sind, die dem Verständnis des Zuschauers dienlichen Rahmenbedingungen und Hintergrundinformationen zur aktuellen Handlung einfließen zu lassen. So erzählt zum Beispiel der Partisanenführer Peppi seiner Mutter die Geschichte vom Massaker in Sant'Anna sowie über den Kriegsalltag der Partisanen im ständigen Kampf gegen die deutschen Truppen.[486] Eine zum besseren Verständnis etwas detailliertere Sicht der Geschehnisse um die italienischen Widerstandskämpfer wäre wünschenswert gewesen. Diese werden jedoch in Spike Lees Film nicht nur negativ dargestellt, sondern kommen auch viel zu kurz zur Sprache.

Ferner werden dem Zuseher des Öfteren auch die Ereignisse um Hauptmann Eichholz in einem separaten, jedoch äußerst kurzen Erzählstrang mitgeteilt. Der deutsche Offizier wird im Gegensatz zu seinen restlichen Kollegen nicht dezidiert als Täter dargestellt – ganz im Gegenteil: Lee inszeniert ihn als unglücklichen Kommandanten, der gezwungenermaßen die Befehle des NS-Regimes zu befolgen hat. Eichholz, den man an der einen oder anderen Stelle des Films sogar mit Sympathiebekundungen überhäufen kann, dürfte ein völlig deplatziertes Bild eines deutschen befehlshabenden Offiziers, der im Sommer 1944 für die „Bandenbekämpfung" im toskanischen Raum zuständig war, vermitteln. Eine dieser Sympathie schaffenden Handlungen sieht man beispielsweise in der Sequenz während des letzten Gefechts, als deutsche Truppen in Colognora auf alles und jeden schießen, der ihnen vor die Augen kommt. Eichholz hingegen hilft dem schwerverletzten Negron, indem er ihm seine eigene Waffe gibt, damit dieser sich gegen den Angriff von Eichholz' eigenen Soldaten (!) verteidigen kann.[487] Solche Szenen sind es auch, die in hohem Maße dazu beitragen, dass dieser Film aus historischer Sicht nicht ernst genommen werden kann.

Durch die Rettung des italienischen Jungen Angelo, der bei dem Massaker in Sant'Anna seine Familie verloren hat, nimmt der amerikanische Soldat Sam Train innerhalb der Soldatentruppe schon bald eine Sonderrolle in der Erzählung ein. Jedenfalls entwickelt sich zwischen Angelo und dem großen „Schokoladenriesen", wie er liebevoll von dem Jungen genannt wird, eine etwas ungewöhnliche Freundschaft. Diese Annäherungsversuche zwischen Train und seinem kleinen Begleiter lassen den Film in einen Abgrund von „Hollywood-Kitsch" und Sentimentalitäten stürzen. Darüber hinaus bleibt durch den

[486] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 105:10–114:43
[487] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 136:40–136:57

langatmigen Erzählstrang dieser beiden Charaktere das Schicksal der drei weiteren amerikanischen „Buffalo Soldiers“ etwas auf der Strecke.

C) Die „Authentizität“ des Films

Wie bereits erwähnt ist des Films einzige Quelle der Roman „Miracle at St. Anna“ des amerikanischen Schriftstellers James McBride. Nun drängt sich die Frage auf, wie es dazu kommen konnte, dass McBride die historischen Ereignisse von Sant’Anna di Stazzema vom 12. August 1944 derart falsch interpretieren konnte? In einem amerikanischen Zeitschriftenmagazin aus dem Jahr 2008 tätigt der Autor hierzu relevante Aussagen. Er schildert unter anderem, wie er sich das Wissen über das italienische Massaker angeeignet hat. Demzufolge sei sein Onkel entscheidend gewesen für das Schreiben dieses Romans. Als er ein kleines Kind war, sprach er mit seinem Onkel häufig über den Zweiten Weltkrieg und darüber, wie sehr die Italiener die farbigen Männer liebten. Ebenso erzählte er ihm über die Soldaten der legendären 92. Infanterie-Division, der sogenannten „Buffalo Soldiers“. In dieser Einheit kämpften auch einer der besten Freunde seines Vaters sowie der Cousin seines Großvaters. Auch diese Zeitzeugen stellte McBride zur Rede, um seinen Wissensdurst zu stillen. Er besuchte fernerhin die jährlichen Zusammenkünfte der amerikanischen Kriegsveteranen dieser Division, ehe er im Anschluss für sechs Monate nach Italien ging, um sich vor Ort ein Bild über das Leben der „Buffalo Soldiers“ im Zweiten Weltkrieg zu machen.[488]

An Regisseur Spike Lee lag es, die Romanvorlage so nahe wie möglich umzusetzen und auf die Leinwand zu bringen. Der Grund, weshalb er sich des Stoffs annahm, lag laut seiner eigenen Aussage beim Einsatz der 1,1 Millionen afro-amerikanischer Frauen und Männer, die im Zweiten Weltkrieg beteiligt waren. Außerdem inspiriert habe ihn sein Vater, der, gemeinsam mit zwei seiner Onkel, ebenfalls als Lastwagenfahrer im Krieg tätig war.[489]

---

[488] Cole, Harriette: Center Stage – James McBride. In: Ebony Magazine. Oktober 2008. S. 36 https://books.google.at/books?id=PtMDAAAAMBAJ&printsec=frontcover&dq=Ebony+magazine+october+2008&hl=de&sa=X&ei=qJQSVdPDF4Pkav3hgYAB&ved=0CCcQ6AEwAA [14. 3. 2015]

[489] Cole, Harriette: A Conversation with Spike Lee. In: Ebony Magazine. Oktober 2008. S. 84f. https://books.google.at/books?id=PtMDAAAAMBAJ&printsec=frontcover&dq=Ebony+magazine+october+2008&hl=de&sa=X&ei=qJQSVdPDF4Pkav3hgYAB&ved=0CCcQ6AEwAA [14. 3. 2015]

Mag der Film sich noch so nahe an seine Quelle halten, gelingt es ihm (womöglich genau deswegen) nicht, die rechtmäßige Bezeichnung eines historischen Geschichtsfilms zu erwerben. Zu viele fiktionale Ereignisse und Falschinterpretationen sind es, die eine mehr oder weniger korrekte Darstellung der tatsächlichen Begebenheiten unmöglich machen.

Bis auf das nachgestellte Massaker in Sant'Anna di Stazzema sind im Film alle Handlungen sowie alle sichtbaren Charaktere frei erfunden. Jedenfalls gibt es keine Belege zu den Personen. Aufgrund dessen ist es für den Film nicht leicht, „authentisch" zu wirken. *Buffalo Soldiers '44* kann als Versuch gedeutet werden, einen für Soldaten, Partisanen und Zivilbevölkerung schwierigen Zeitraum in der Toskana im August 1944 abzubilden. Doch auch beim bloßen Versuch treten irreparable Mängel und Fehler hervor, die dieses „Experiment" im Qualm ersticken lassen.

Das Massaker in Sant'Anna selbst ist visuell gar nicht schlecht aufbereitet, wäre da nicht die vollkommen falsche Interpretation der Schuldfrage. Sowohl die Einbeziehung des Originalschauplatzes bei der Kirche als auch die vorkommenden Personen und deren Taten dürften eine gelungene Spiegelung der historischen Wahrheit über die Ereignisse an diesem 12. August 1944 darstellen. Diese Einschätzung wird sogleich mit Beispielen begründet werden, die eine erkennbare Nähe zu den literarischen Quellen aufweisen, welche dieses Massaker thematisieren.

So werden beispielsweise die im Film abgebildeten deutschen Täter historisch korrekt als Einheiten der 16. SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS" gezeigt. Lee setzt dabei deren Embleme und Schriftzüge an ihren Uniformen in mehreren Nahaufnahmen geschickt in Szene.[490] Carlo Gentile ist zwar der Ansicht, dass die Frage nach den tatsächlichen Tätern dieses Massakers vor der Kirche nicht eindeutig geklärt werden kann, doch in Anbetracht der Zeugenaussagen von Überlebenden und deutschen Militärangehörigen ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass es sich dabei um Männer der 7. als auch 8. Kompanie des II. Bataillons des SS-Panzergrenadier-Regiments 35 handelte, das seit Juli 1944 vom SS-Hauptsturmführer Anton Galler geführt wurde.[491]

Ein weiteres Indiz für eine akzeptable „authentische" Darstellung des Ablaufs der Massenhinrichtung ist in der Person des Pfarrers zu finden. So wie in Wirklichkeit – wenn

[490] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 110:30–110:47
[491] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 223f.

auch unter völlig anderen Umständen – fordert ein deutscher Major, dessen Name man nicht erfährt, den Pfarrer auch im Film mehrmals auf, den Standort des Partisanen preiszugeben, den er in Sant'Anna zu finden erhoffte[492].

Ein unbekannter SS-Offizier, bei dem es sich laut Gentile wahrscheinlich um den Einsatzkommandeur handelte, soll den Pfarrer laut Aussage eines Angehörigen der 8. Kompanie einige Male nach dem Verbleib der männlichen Bevölkerung von Sant'Anna und den umliegenden Weilern gefragt haben, konnten doch nur Frauen, Kinder und ältere Männer zusammengetrieben werden.[493] Während also im Film die deutschen SS-Einheiten einen Partisanenanführer suchen, waren sie stattdessen in Wirklichkeit auf der Suche nach den jungen Männern des Ortes. Da diese nicht auffindbar waren, ist anzunehmen, dass die Deutschen vermuteten, dass sie zu den Partisanen gehörten.

Fakt ist jedoch, dass der Großteil der männlichen Bevölkerung allein nur deswegen nicht anwesend war, da die jüngeren Männer nach den von den Deutschen zwischen sechs und sieben Uhr morgens abgeschossenen Leuchtsignalen sofort schlagartig die Flucht in die Wälder ergriffen hatten. Die Männer deuteten die Signale als ein Zeichen der berüchtigten „Arbeiterfangaktionen". Dieses Mittel setzte die deutsche Besatzungsmacht gerne und häufig zur zwanghaften Rekrutierung von jungen Italienern zum Arbeitseinsatz im Deutschen Reich ein. Im konkreten Fall dienten die Leuchtzeichen jedoch lediglich als Zeichen des Zugriffs, da man den Ort von mehreren Seiten aus ins Visier nahm.[494]

Als man dann schließlich die Bevölkerung vor dem Kirchplatz zusammengetrieben hatte, soll der Einsatzleiter der SS-Täter permanent in Funkkontakt mit einem höheren Dienststellenkommando gestanden sein.[495] Dieser Funkkontakt wird im Film ebenfalls dargestellt. Der deutsche Funker übergibt seinem Vorgesetzten das Funkgerät und sagt: „(...) Meldung aus dem Hauptquartier." In diesem Gespräch dürfte der Major den tödlichen Befehl erhalten haben, jedenfalls gibt er dem anderen Gesprächspartner zu verstehen: „Jawohl, wird gemacht. Heil Hitler!"[496]

[492] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 109:19–109:46
[493] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 223
[494] Gentile, Carlo: Sant'Anna di Stazzema 1944. S. 233f.
[495] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 223
[496] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 110:38–110:48

Während im Film der befehlshabende Offizier des Massakers als Major dargestellt wird, sind Name und Dienstgrad des Einsatzleiters in der Forschung nicht bekannt.[497]

Auch das gemeinsame Hinknien und Beten der verängstigten Bevölkerung vor der Kirche ist tatsächlich so geschehen und durch einen Zeugen belegt. Nach bzw. während des Betens kam über Funk der „Feuer"-Befehl, und die Menschen wurden von zwei Maschinengewehren, die etwa zehn Meter entfernt aufgestellt worden waren, regelrecht niedergemetzelt.[498] Im Film ist lediglich ein automatisches Feuergewehr zu sehen, und auch die Ermordung des Pfarrers[499] dürfte sich laut Zeugenaussagen nicht, wie im Film dargestellt, als erste Mordtat ereignet haben. Er dürfte gemeinsam mit der Bevölkerung durch die MG-Salven den Tod gefunden haben.

Die Auswahl der Opfer im Spielfilm scheint in Anbetracht der wahren Opfer korrekt getroffen worden zu sein, so sind überwiegend Mütter mit schreienden Kleinkindern und Kindern sowie ältere Menschen[500] im Bild zu sehen.

Eine der aussagekräftigsten und emotionalsten Szenen des Films folgt im Anschluss. Der deutsche Major wandert über die Leichenberge hinweg und schießt auf jeden, der noch Lebenszeichen von sich gibt. Hierbei hervorzuheben ist die äußerst gelungene Wahl der Kameraperspektive dieser dramatischen Szene. Sowohl auf die Gesichter der Opfer als auch auf die Ganzkörperansicht des Majors wird verzichtet. Im Zentrum des Blickfelds sind stattdessen die abfeuernde Schusswaffe und der Unterkörper des Offiziers mit dem Emblem „Reichsführer-SS" auf seiner Uniform. Diese Sequenz, die mit trauriger Violinen-Musik untermalt wird, hat eher symbolischen Charakter. Der Regisseur scheint verdeutlichen zu wollen, dass es ihm in dieser Einstellung nicht um die Auflösung der Täterschaft geht, sondern vielmehr um die grauenvolle Tat des „SS-Hinrichtungskommandos" an sich.[501]

Aus den historischen Quellen geht jedoch nicht explizit hervor, dass die Soldaten im Anschluss sich tatsächlich auch per Handerschießungen des Todes aller Menschen vergewissert haben. Dennoch kann diese Handlung nicht vollkommen ausgeschlossen werden, da es zum damaligen Zeitpunkt bei solchen „Bandenbekämpfungsaktionen"

[497] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 224
[498] ebda. S. 223
[499] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 111:02–111:14
[500] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 182
[501] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 111:32–111:14

durchaus gang und gäbe war, mit so genannten „Fangschüssen“ sicher zu stellen, dass niemand eine Massenerschießung überlebte.[502]

Ebensowenig historisch belegt ist die im Film vorkommende Ermordung eines weinenden Babys in den Armen von dessen toter Mutter durch den Bajonett-Stich eines deutschen Soldaten.[503] Nichtsdestotrotz ist in den Quellen dokumentiert, dass von den etwa 560 ermordeten Menschen in und um Sant'Anna di Stazzema an diesem 12. August 1944 etliche Kleinkinder unter den Opfern waren. 75 Kinder im Alter bis zu zehn Jahren befanden sich unter den Toten. Das jüngste Kleinkind zählte gerade einmal drei Monate. Die genaue Anzahl der Opfer kann jedoch nicht genau bestimmt werden, da die Deutschen die Leichen im Anschluss sehr häufig anzündeten und verbrannten. Somit taten sich die alliierten Behörden bei der Identifikation meist sehr schwer[504] – so auch in Sant'Anna, wo die Leichenhaufen mit Brennstoff übergossen und angezündet wurden. Diese Tat wird ebenfalls im Film aufgezeigt.[505]

Aus dem Film und dessen Darstellung des Massakers hingegen ausgeklammert wurde beispielsweise die Hinrichtung von fünf bis sechs jungen italienischen Männern, die den SS-Einheiten bis St. Anna als Träger nützlich gewesen waren und fortan nicht mehr benötigt wurden. Jedenfalls bestätigte ein deutscher Militärangehöriger, deren Leichen hinter der Kirche entdeckt zu haben.[506] Ebenso ausgelassen wurde das Eintreiben der Menschen aus ihren Häusern und Weilern, die meist von den deutschen Soldaten mit Gewehren im Anschlag auf den Platz vor der Kirche gebracht wurden.[507]

Das Fehlen dieser Geschehnisse resultiert höchstwahrscheinlich daraus, dass die Erzählung über das Massaker von Sant'Anna im Film lediglich eine kurze Rahmenerzählung im sonst so großen fiktionalen Universum von James McBride und Spike Lee bildet. Aus Sicht der italienischen und deutschen Erinnerungskultur der deutschen Kriegsverbrechen in Italien wäre es jedoch wünschenswert gewesen, diesem für das kollektive Gedächtnis so wichtigen Ereignis größere Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen, als es in *Buffalo Soldiers'44 – Das Wunder von St. Anna* der Fall ist.

---

[502] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 221 u. 225
[503] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 112:31–112:37
[504] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 182
[505] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 112:38–112:46
[506] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 222
[507] ebda. S. 222

Neben der Darstellung des Massakers in Sant'Anna nimmt Lees Film außerdem Stellung zu den vom deutschen Oberkommando erlassenen Befehlen für die „Bandenbekämpfung". Hierzu ereignet sich beim Besuch eines Obersts mit dem Namen Pflüger bei Hauptmann Eichholz im deutschen Hauptquartier der Wehrmacht in der Toskana folgender Dialog:

Oberst: „(...) Finden Sie ihn! [in Bezug auf den Partisanen ‚Großer Schmetterling'] Wenn Sie ihn gefunden haben, erlassen Sie Bandenbefehl gegen ihn und seine kriminellen Freunde!"

Hauptmann: „Bandenbefehl?"

Oberst (wütend): „Gibt es hier ein Echo? General Kesselrings Dauerbefehl für die italienische Republik. Nach Ermessen des jeweiligen Kommandanten werden für jeden deutschen getöteten Soldaten zehn italienische Zivilisten hingerichtet. Sie sollten wohl in der Lage sein, diesen Befehl in neun Monaten ein einziges Mal auszuführen."

Hauptmann: „Herr Oberst, bei allem Respekt, wenn ich diesen Befehl ausführe, würden meine Männer unschuldige italienische Zivilisten töten. Das wäre ein Verstoß gegen die Genfer Konvention."

Oberst: „Partisanen sind keine Zivilisten, sondern Terroristen, die nicht unter dem Schutz der Genfer Konvention stehen. Bandenbefehl!"[508]

Der in diesem Gespräch behandelte „Bandenbefehl" von Generalfeldmarschall Kesselring ist zwar im Sinn richtig übernommen, aber dennoch bedarf es einer Richtigstellung. Weder in Kesselrings Anweisungen vom 7. April 1944 noch bei Hitlers „*Kampfanweisung für die Bandenbekämpfung im Osten*" vom 11. November 1942 und dessen ergänzendem Führerbefehl zur „*Bandenbekämpfung*" vom 16. Dezember 1942 ist eine Repressalquote von 1:10 (für einen getöteten Deutschen zehn zu tötende Zivilisten) angeführt. Dieses Verhältnis wurde ferner weder in der Haager Landkriegsordnung noch sonst wo festgeschrieben. Die Wehrmachtsführung in Italien hielt sich außerdem sowieso nicht immer an das – wie zum Beispiel in den Ardeatinischen Höhlen bei Rom verwendete – Repressalverhältnis von 1:10, sondern ließ bei ihren so genannten „Sühnemaßnahmen" oftmals wesentlich mehr Zivilisten füsilieren.[509]

Kesselrings Anweisung verdeutlichtet jedoch sehr wohl, dass die jeweiligen Kommandanten eine Art „*carte blanche*" für ein brutales Vorgehen gegen die so genannten „Bandenmitglieder" – dazu zählte man nicht selten die italienische Zivilbevölkerung –

[508] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 56:20–57:05
[509] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 105

erhielten. Dazu Auszüge des am 7. April 1944 vom Oberbefehlshaber in Italien ausgegebenen Befehls im Wortlaut:

„(...) Die sofortige Strafe ist wichtiger als umgehende Meldung. Alle vorgesetzten Dienststellen haben bei der Weiterverfolgung größte Schärfe anzuwenden. (...) Im übrigen ist durch die Ortskommandanturen bekanntzugeben, daß bei den geringsten Vorkommnissen gegen deutsche Soldaten die schärfsten Gegenmaßnahmen verfügt werden. Jeder Ortsbewohner soll damit gewarnt sein; kein Missetäter oder Mitläufer darf auf Milde rechnen. (...) Tatkräftiges, entschlossenes und schnelles Handeln ist erstes Gebot. (...) Zu scharfes Durchgreifen wird bei der derzeitigen Lage niemals Grund zu einer Strafe sein."[510]

Diese Weisung verdeutlicht, dass Kesselring bewusst eine Radikalisierung des Partisanenkampfes herbeiführen wollte. Dies bleibt im Film nicht unerwähnt, wenn auch etwas anders ausgelegt.

Buffalo Soldiers '44 folgt keiner chronologischen Reihenfolge der Handlungen. Der Film spielt gleich zu Beginn in Harlem in New York City im Jahr 1983, ehe er in die Toskana zur Zeit des Zweiten Weltkrieges reist. Von da an bleibt er der zeitlichen Abfolge größtenteils treu, obgleich der Erzählfluss immer wieder durch so genannte „Flashbacks" – Blicke in die Vergangenheit – unterbrochen wird. Nachdem der amerikanische GI Hector Negron als Einziger den Angriff der Deutschen in Colognora überlebt hat, springt der Film sogleich wieder in das Jahr 1983. In diesem Jahr findet die Erzählung auch ihr Ende.

Der Regisseur bemüht sich neben den bereits genannten „Authentizität" schaffenden Mitteln auch eine Reihe weiterer Merkmale einzustreuen, welche die Glaubhaftigkeit seiner Geschichte bekräftigen. So legte Spike Lee beispielsweise großen Wert darauf, dass in seinem Film alle italienischen Charaktere von italienischen Schauspielern und die deutschen Militärangehörigen von deutschen Schauspielern verkörpert werden und im Originalton auch konsequent in ihrer Muttersprache sprechen.[511]

Zum Leid der nicht-englischsprachigen Rezipienten ist jedoch die deutsche Synchronisation so gründlich misslungen, dass sogar von einer regelrechten Peinlichkeit gesprochen werden darf. So spricht Angelo beispielsweise den ganzen Film über dieselbe Sprache wie sein amerikanischer Freund Train. Auch die Szenen, in denen einer der vier US-Soldaten als Übersetzer für die Konversation mit der italienischen Bevölkerung

[510] Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg. RH 19X. Band 35. Bl. 142–144. OB Südwest Ia T Nr. 8684/44 geheim an unterstellte Armeen. HSSPF. OKW/WFSt vom 7. 4. 1944. Zitiert nach: Klinkhammer Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. S. 444

[511] http://www.mediatecatoscana.it/img_rassegna_stampa/COMUNICATI_STAMPA_2008/57.MIRACLE_engl.pdf S. 1f. [15. 3. 2015]

fungiert und dabei stets dieselbe Sprache verwendet wird, sind geradezu lächerlich. Das i-Tüpfelchen bei diesem Fiasko setzen die deutschen Synchronsprecher bei der Aussprache des Ortes „Sant'Anna di Stazzema" sowie des italienischen Wortes für Vater – „*babbo*" (im Film als „papo" rezitiert). Hätte man sich doch bloß in der deutschen Tonspur für das italienische Original entschieden, wäre der Film auf sprachlicher Ebene um einiges authentischer geworden. Im englischen Original wird übrigens auf Seiten der Wehrmacht glaubwürdiges Deutsch gesprochen, inklusive englischen Untertiteln.

Ein weiteres verwendetes Hilfsmittel, das die nationalsozialistische Hetze gegen schwarze US-Soldaten im Zweiten Weltkrieg sehr gelungen in Bild setzt, ist die Verwendung der Propaganda-Plakate auf der Anschlagtafel mitten im Ort. Hier werden die amerikanischen Soldaten auf Werbeplakaten als Befreier in affenähnlicher Gestalt der italienischen Bevölkerung zur Schau gestellt.[512]

Kamera, Bild und Ton wirken ebenfalls positiv auf die Erzählung im Film ein. Speziell die Gefechtsszenen wirken glaubwürdig und nicht zu dick aufgetragen, obgleich eine übertriebene Gewaltdarstellung festzustellen ist. Aussagekräftige Bilder (z. B. Einschusslöcher und Blut an der Kirche in St. Anna) und gelungene Kameraeinstellungen (Panoramaaufnahmen, Opfer- und Täterperspektive etc.) werden dem Zuseher präsentiert. Auffallende Ton-Effekte erlebt man insbesondere bei den Schusswechseln.

Abschließend ist ein weiteres Mal zu sagen, dass *„Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna"* ein Film ist, der den Ansprüchen eines Historikers nicht genügen kann. Zu wenig entspricht er hierfür den Tatsachen und zu viel Fantasie steckt in dieser amerikanisch-italienischen Spielfilmproduktion. Darüber hinaus versucht die fahrige Geschichte zu viele Inhalte auf einmal zu transportieren. Dazu zählen unter anderem die Diskriminierung von farbigen GIs im Zweiten Weltkrieg, die mündliche Legende über „den schlafenden Mann" eines Berges, die Fantasie eines Kindes und dessen ungewöhnliche Freundschaft mit einem amerikanischen Soldaten, die Geschichte der italienischen Partisanen sowie das Massaker in Sant'Anna di Stazzema.

Alles in allem handelt es sich hierbei lediglich um einen durch seine historische Falschdarstellung (womöglich sogar absichtlich) provozierenden durchschnittlichen Anti-Kriegsfilm, der keinesfalls das Prädikat „Meisterwerk" (so wie er auf der DVD-Hülle

[512] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 78:35–70:16

beworben wird) verdient hat. Dennoch kann er als eine Art Artefakt nützlich sein, das als Auslöser der Erinnerungen an das Massaker und an den Krieg dient.

D) Rezeption zu schulischen Bildungszwecken

Da es sich bei *Buffalo Soldiers '44* mehr um die Konstruktion eines fiktiven Plots als um wahre historische Begebenheiten handelt und die Darstellung deutscher Kriegsverbrechen an der italienischen Bevölkerung viel zu kurz kommt, eignet sich dieser Film meiner Meinung nach nicht, zumindest in seiner gesamten Lauflänge, für schulische Bildungszwecke.

Auch die exzessive Gewaltdarstellung, vor allem in den Gefechtsszenen, trägt ihren Teil zu diesem Urteil bei. Nahaufnahmen von schwer verwundeten, blutenden Soldaten, denen nach Granatexplosionen ganze Hände und Füße abgetrennt wurden, sind den Schülern meiner Ansicht nach nicht zumutbar. Zu schockierend und real wirken dabei die Detailaufnahmen der abgetrennten Gliedmaßen.[513] In einer anderen Szene wird ein deutscher Soldat mit einem Messer in den Hals gestochen. Das Blut schießt daraufhin wie eine Fontäne aus seiner Halsschlagader und lässt den Atem des Zuschauers gefrieren:[514] starker Tobak, sogar für Erwachsene. Selbst für die Oberstufe sehe ich diesen Film, der zu meinem Erstaunen bereits laut FSK-Überprüfung ab 16 Jahren freigegeben ist, als zu brutal und zu extrem an.

Die Szene des Massakers in Sant'Anna selbst lässt sich jedoch, eine im Anschluss folgende ausführliche Besprechung vorausgesetzt, durchaus im Schulunterricht verwenden. Dabei könnte eine andere Sequenz, in der Kesselrings „Bandenbefehl" erläutert wird, als passende Einleitung dienen. Die Verwendung dieser beiden Szenen könnte der Lehrperson demzufolge behilflich sein, historische Erkenntnisse über die deutschen Kriegsverbrechen in Italien zu vermitteln. Der Dekonstruktion der visuellen Handlungen soll dabei eine entscheidende Rolle zukommen.

Eine etwas ausführlichere Behandlung des Massakers in Sant'Anna ist im Bonusmaterial der DVD enthalten. Die etwa achtminütige Kurz-Dokumentation von Paolo Pezzino,

[513] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 24:35–24:40 / 26:45–26:51
[514] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. TC: 115:43–115:50

Professor an der Universität Pisa, enthält eine Reihe wichtiger Hintergrundinformationen zu diesem deutschen Kriegsverbrechen. Dieser Essay thematisiert unter anderem die Rolle der Partisanen im Krieg, Kesselrings Maßnahmen gegen die „Banden" als auch deren Mitglieder, die Vorgehensweise deutscher Einsatztruppen gegen italienische Zivilisten, den Verlauf der militärischen Operationslinien sowie eine umfassende Charakterisierung der 16. SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS" und deren befehlshabender Offiziere.[515] Problemlos könnte man diese informative und äußerst praktisch gestaltete Kurz-Dokumentation in die Unterrichtsgestaltung einfließen lassen.

9.4 *L'uomo che verrà* (ITA 2010)

A) Filmentstehung, Veröffentlichung und Inhalt

L'uomo che verrà ist ein italienisches Kriegsdrama aus dem Jahr 2010. Regie führte der Italiener Giorgio Diritti und für das Drehbuch zuständig waren neben dem Regisseur auch Giovanni Galavotti und Tania Pedroni. Der Film feierte seine Premiere am römischen Filmfestival im Oktober 2009 und wurde ab 22. Jänner 2010 in den italienischen Kinos gespielt.[516] Die DVD mit einer Lauflänge von 116 Minuten ist seit 29. 6. 2010 im Handel erhältlich.[517] Der Film ist in mindestens fünf Sprachen übersetzt worden und wurde auf zahlreichen Filmfestivals weltweit aufgeführt. Auf Deutsch ist *L'uomo che verrà* bisher leider nicht erhältlich. Es gibt im Handel nicht einmal eine Version mit deutschen Untertiteln.

Der Film greift die schreckliche Zeit der deutschen Okkupation im Zweiten Weltkrieg für die Bevölkerung in den Orten und Dörfern vom Monte Sole wieder auf und bringt das berüchtigte Massaker – die Ermordung von mindestens 770 italienischen

[515] Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna. R.: Lee Spike. USA/ITA. 2008. Siehe Bonusmaterial
[516] http://www.imdb.com/title/tt1351672/ [25. 3. 2015]
[517] http://www.cinemadelsilenzio.it/index.php?mod=dvd&id=13429 [25. 3. 2015]

Zivilpersonen[518] – vom 29. und 30. September 1944 in und um Marzabotto auf die Leinwand.

Das Besondere an diesem geschichtlichen Spielfilm ist, dass die italienischen Schauspieler ausschließlich den emilianischen Dialekt sprechen. Nachdem das Drehbuch fertig verfasst war, wurde es von einem älteren Bewohner der Gegend namens Giorgio Monetti mit Hilfe seines Enkels übersetzt und niedergeschrieben. Daraus entstand schließlich das neue überarbeitete Drehbuch im regionalen bolognesischen Sprachdialekt. Ferner war Monetti an jedem Drehtag vor Ort, um den Schauspielern bei der Aussprache behilflich zu sein.[519] Viele der Darsteller mussten sich diese schwierige Mundart-Sprache durch Training aneignen. Der Zuseher kann bei der DVD zwischen italienischen und englischen Untertiteln wählen. Die deutschen Soldaten werden, so wie die Italiener, ausschließlich von muttersprachigen Darstellern verkörpert. Zudem sprechen sie in der Originaltonspur die deutsche Sprache.[520]

Bemerkenswert ist auch, dass sich die Besetzung der Films sowohl aus professionellen Schauspielern als auch aus Laiendarstellern zusammensetzt.[521] Hauptprotagonistin im Film war die damals knapp zehn Jahre alte Greta Zuccheri Montanari. Es war ihre erste Rolle in einer Filmproduktion. In der Rolle ihres Vaters ist Claudio Casadio vor der Kamera zu sehen. Die Mutter wird von Maya Sansa verkörpert.[522]

L'uomo che verrà konnte auf einigen Filmpreisverleihungen zahlreiche wichtige Auszeichnungen gewinnen, darunter auch den David di Donatello – der bedeutendste italienische Filmpreis – für den besten italienischen Film des Jahres 2010. Insgesamt bekam er mindestens 28 Filmpreise.[523]

Giorgio Dirittis Produktion gelang es, ein Einspielergebnis von 1.877.452 US-Dollar zu erwirtschaften.[524] Die Produktionskosten werden auf etwa 3 Millionen Euro geschätzt.[525] Jedenfalls handelt es sich nach eigenen Angaben um einen „Low-Budget"-Film.[526]

---

[518] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 238
[519] http://www.stradanove.net/interviste/protagonisti/giovanni-galavotti [25. 3. 2015]
[520] http://roman-film.de/index.php/italienisch/l-uomo-che-verra.html [25. 3. 2015]
[521] http://www.cinema-italiano.ch/cinema-italiano/filme2012.html [25. 3. 2015]
[522] http://www.uomocheverra.com/uomocheverra_pressbookITA.pdf S. 5 [25. 3. 2015]
[523] http://www.uomocheverra.com/uomocheverra_pressbookITA.pdf S. 16 [25. 3. 2015]
[524] http://www.boxofficemojo.com/movies/intl/?page=&id=_fLUOMOCHEVERRTH01 [25. 3. 2015]

Die Handlung beginnt im Winter 1943. Die achtjährige Martina lebt mit ihrer großen Familie in armen Verhältnissen auf einem Bauernhof in den Hügeln des Monte Sole unweit von Bologna. Seit dem Tod ihres ein paar Tage alten kleinen Bruders spricht sie kein Wort mehr. Es sind harte Zeiten, die auf das Mädchen und ihre Lieben zukommen. Der Krieg lässt alle hungern, sie selber kommen gerade noch knapp über die Runden und in der Ferne hören und sehen die Bauern die Bombenangriffe auf Bologna. Zu allem Überfluss kommt es zu einer vermehrten Präsenz von Soldaten der deutschen Besatzungsmacht. Die Deutschen sind auf der Suche nach Partisanen in diesem von Widerstandskämpfern nur so wimmelnden Gebiet. Auch ein paar Angehörige von Martina beschließen sich den Partisanen anzuschließen, die den Kampf gegen die Deutschen aufgenommen haben. Sie werden dabei immer wieder von der lokalen Bevölkerung unterstützt und versteckt. In dieser geladenen Atmosphäre erwartet ihre Mutter ein weiteres Kind und Martina freut sich schon, ihr Brüderchen in den Armen halten zu können. Im Verlauf des nächsten Jahres rückt der Krieg immer näher und das abgelegene Dorf gerät mehr und mehr zwischen die Fronten. Immer öfter muss sich die Dorfbevölkerung verstecken. Die Männer flüchten in die nahe gelegenen Wälder, die Kinder, Frauen und älteren Personen in die ein paar Kilometer weit entfernte Kirche von Casaglia. Als schließlich eine Gruppe von Partisanen zwei deutsche Soldaten tötet, kommt es immer häufiger zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen in den Bergen verschanzten Partisanen und den deutschen Einheiten. Zunächst gelingt es den Widerstandskämpfern, den Feind zurückzudrängen. Doch die Rache der deutschen Besatzungsmacht nimmt ein nicht zu ahnendes Ausmaß an. In der Nacht zum 29. September 1944 darf Martina die Geburt ihres neu geborenen Brüderchens feiern. Kurz darauf starten SS-Truppen ihren blutigen Racheakt. In einem maßlosen Vergeltungsunternehmen töten sie jeden, den sie finden können. Ganz gleich, ob ältere Menschen, Frauen oder Kinder – niemand ist vor dem „Hinrichtungskommando“ sicher. Es folgt ein Gemetzel an der Bevölkerung ganzer Dörfer und Landstriche. Martina überlebt mit ihrem kleinen Brüderchen wie durch ein Wunder als Einzige aus ihrer Familie das brutale Morden der SS-Männer. Der Film endet in einer bewegenden Szene. Das kleine Mädchen sitzt mit seinem Brüderchen in den

[525] http://www.cinemaitaliano.info/luomocheverra [25. 3. 2015]
http://emilia-romagna.anpi.it/modena/archivio_res/aprile_10/art_15_04_10.htm [25. 3. 2015]
[526] http://www.uomocheverra.com/uomocheverra_pressbookENG.pdf [25. 3. 2015]

Armen vor dem Haus, in dem sie noch ein paar Stunden zuvor glücklich mit ihren Eltern und ihrer Familie leben konnte.

Der Grund, weshalb sich Giorgio Diritti der Thematik annahm, liegt nach eigenen Angaben in der bisher nie vollständigen Aufarbeitung dieses für die italienische Geschichte schweren Verbrechens. Jahrelang widmete sich Diritti der historischen Forschung zu diesem Ereignis. Neben dem Studium von Dokumenten und Berichten war es auch sein Ziel, mit so vielen Zeitzeugen wie möglich zu sprechen. Schließlich kam ihm eines Tages die Idee, die schrecklichen Ereignisse aus der Sicht eines Kindes zu erzählen und so zum Leben zu erwecken. Ferner ist es Diritti ein Anliegen, in Betrachtung der noch heute existierenden Gewalttaten auf der Welt, die Menschen zu informieren und wachzurütteln. Demnach müsse man, so Diritti, wachsam sein, damit solche Ideologien wie die des Nationalsozialismus nie wieder Fuß fassen könnten.[527]

Einige Tage vor dem offiziellen Kinostart in Italien wurde *L'uomo che verrà* in einer geschlossenen Veranstaltung den Familien der Opfer des Massakers, den Nachkommen der ehemaligen Partisanen sowie einigen Vorsitzenden der nationalen italienischen Widerstandsvereinigung (ANPI) vorgespielt. Dabei erntete der Film laut der Aussage des Drehbuchschreibers Giovanni Galavotti überwiegend positive Kritiken. Auf manche wirkte der Film sehr ergreifend und führte getragen durch die Erinnerungen zum Ausbruch von Emotionen. Schließlich bedankte sich die Mehrheit beim Regisseur, sich mit so viel Engagement und Aufmerksamkeit dem alltäglichen Leben der involvierten Personen gewidmet zu haben, die in der damaligen Zeit großes Leid ertragen mussten. Galavotti und auch die gesamte Filmcrew bekamen dadurch den Eindruck, durch diesen Film etwas von großer Bedeutung für die Menschen in dieser Region geschaffen zu haben.[528]

Auch von der italienischen Presse bekam der Film mehrheitlich positive Rezensionen. So schreibt beispielweise Paolo D'Agostini in der italienischen Tageszeitung *La Repubblica*, dass die Tage des Massakers ohne Revisionismus und ohne Ideologie passend wiedergegeben werden. Lietta Tornabuoni von der Zeitung *La Stampa* lobt hingegen die schlichte Einfachheit des Films, welche dem Film Realismus verleihe, sogar in der menschlichen Tragödie des Massakers. Darüber hinaus lobt sie die Moral der filmischen

[527] http://www.cinema-italiano.ch/cinema-italiano/filme2012.html [25. 3. 2015]
[528] http://www.stradanove.net/interviste/protagonisti/giovanni-galavotti [25. 3. 2015]

Figuren, die Tüchtigkeit der Darsteller sowie die von den Ereignissen unbeeindruckte Schönheit des Landschaftsbildes.[529]

Der Großteil des Films wurde in der Emilia Romagna realisiert. Drehschauplätze waren unter anderem Monte San Pietro, Castel San Pietro Terme in der Provinz von Bologna, Radicondoli und Casole d'Elsa in der Toskana.[530]

B) Interpretation der politischen Botschaft und Wirkungsabsicht

Die Rezeption zu diesem Verbrechen an der italienischen Zivilbevölkerung weist eine lange Geschichte auf. Da es in der Nachkriegszeit lediglich in zwei Fällen zu einer strafrechtlichen Verfolgung der Angehörigen der mordenden Division kam, schlug die Akte Marzabotto in Italien schon unmittelbar nach Kriegsende hohe Wellen. Nur im Fall von Max Simon, Kommandeur der 16. SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS", sowie von Walter Reder, österreichischer Kommandeur der für die meisten Mordtaten verantwortlichen Aufklärungs-Abteilung, kam es zu einem Prozess. Besonders um Reder entstand in den 1960er- und 70er-Jahren eine umfangreiche öffentliche und publizistische Debatte. Das Ziel des rechtsnationalen Lagers war es, das Verbrechen von Marzabotto herunterzuspielen und als normale Kampfhandlungen abzustempeln. Besonders in Österreich kam es zu einer Welle der Unterstützung (Bundesregierung und Kirche) für Walter Reder. Als dieser schließlich 1985 entlassen und mit aller Freundschaftlichkeit in Österreich aufgenommen wurde, war der Skandal perfekt.[531]

Inwieweit die aus italienischer Sicht ungerechte und unzureichende strafrechtliche Verfolgung der NS-Täter Regisseur Giorgio Diritti beeinflusste, dieses Projekt zu gestalten, ist nicht bekannt. Sicher ist jedoch, dass die laufend zunehmende Rezeption zu diesem Ereignis in Italien einen hohen Stellenwert im kulturellen italienischen Gedächtnis einnehmen konnte. Dieser Erinnerung liegt Dirittis Intention zu Grunde, eine Geschichte aus Sicht der damaligen Bevölkerung filmisch aufzubereiten.

Dirittis Absicht war es also, einen Beitrag zur Aufklärung dieses für die italienische Geschichte des Zweiten Weltkrieges wichtigen Kapitels zu leisten. Mit *L'uomo che verrà* schuf er einen, wie er selbst sagt, besonderen Film:

---

[529] http://trovacinema.repubblica.it/film/critica/luomo-che-verra/381330 [25. 3. 2015]
[530] http://www.uomocheverra.com/uomocheverra_pressbookITA.pdf S. 18 [25. 3. 2015]
[531] Gentile, Carlo: Marzabotto 1944. S. 142ff.

„Es gibt Filme, in welchen die ausgesprochenen Wörter die tragende Rolle einnehmen. In meinem Film hingegen versuche ich die Landschaft und die nicht ausgesprochenen Wörter sprechen zu lassen und in den Mittelpunkt meiner Erzählung zu stellen.“[532]

Was Diritti damit sagen will, versteht man bereits nach der Betrachtung der ersten zehn Minuten des Films. So werden die Geschehnisse ab Dezember 1943 fast ausschließlich mit bildsprachlichen Mitteln erzählt. Das Leben der Menschen wird in authentischen wie poetischen Bildern eingefangen. Der italienische Regisseur lässt die Bevölkerung und die Partisanen gleichsam mit der Landschaft verschmelzen. Sie wirken fest verwurzelt im Apennin südlich von Bologna. Dies ist eine der großen Stärken des Films.

Mit größter Sorgfalt lässt Diritti die Handlungen in die Region und ihren sozioökonomischen Kontext einfließen. Der Schilderung der einfachen, stark vom katholischen Glauben geprägten Welt wird viel Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet, ehe die aufkommende Gewalt und der Krieg diese durchaus harte, aber friedliche Welt einbrechen lässt. Das risikoreiche Unterfangen eines authentischen Geschichtsfilms versucht Diritti mit beinahe märchenhaften Elementen und der Absurdität der Gewalt in Einklang zu bringen. Dies scheint ihm sehr gelungen zu sein.

Dieser Meinung ist jedenfalls Sergio Caivano, Leiter der ANPI in Sondrio in der Lombardei. Caivano hebt besonders die Bedeutung des Films für die kollektive Erinnerung hervor. Außerdem leistet der Film seiner Ansicht nach einen wichtigen Teil zur Verbreitung der Geschichte für alle Italiener.[533]

Der am Drehbuch beteiligte Giovanni Galavotti erklärte, es habe einer langen Vorbereitungszeit bedurft, um mit der peniblen authentischen Geschichtsdarstellung starten zu können. Dafür habe er unter anderem sorgfältig historische Literatur gelesen, wie zum Beispiel „*Marzabotto parla*“ von Renato Giorgi, „*Silenzio su Monte Sole*“ von Jack Olsen, „*Storia della brigata stella rossa a Monte Sole*“ von Gianpietro Lippi und „*Gli zappaterra“* aus der Feder von Margherita Iannelli. Außerdem hätten er und seine Kollegen Zeitzeugenberichte studiert und auch eigene Zeugenbefragungen visuell aufgenommen. Im Zuge dessen seien ebenso ehemalige Partisanenmitglieder befragt

[532] Cresto-Dina, Dario: Gli spettacoli. Giorgio Diritti „I miei film ad altezza d’uomo“. In: la Repubblica. 21/02/2010. http://www.uomocheverra.com/stampa/21feb10_republ.pdf S. 2 [26. 3. 2015]
[533] http://lombardia.anpi.it/media/blogs/lombardia/L_uomo_che_verra-Sergio_Caivano.pdf [26. 3. 2015]

worden. Ziel des Films, so Galavotti, war es nicht, einen schönen Geschichtsfilm für die Allgemeinheit zu produzieren, sondern das alltägliche Leben einer Gemeinde in der finalen Phase des Krieges zu zeigen. Die Rekonstruktion des immer näher kommenden Krieges, dessen Eintritt in die eigenen Dörfer, Bauernhöfe, Weiler und Ställe sowie die passende Darstellung des alles Leben auslöschenden Bösen setzte, so Galavotti, eine mühevoll andauernde Beschäftigung mit der historischen Forschung voraus.[534]

Eine ebenso anspruchsvolle Aufgabe fanden die Filmemacher in der Suche nach den optimalen Drehschauplätzen, die eine Ähnlichkeit mit den wahren Orten des Massakers aufweisen sollten. So gelang es ihnen beispielsweise in der Darstellung der Massenexekution auf dem Friedhof des Monte Sole einen gelungenen und geografisch nicht weit entfernten Schauplatz im bolognesischen Apennin zu finden.[535]

Die Erzählung der Geschichte erfolgt aus der Perspektive der achtjährigen Hauptprotagonistin Martina. Aus den Augen dieses kleinen Mädchens erlebt der Zuschauer eines der blutigsten Massaker in Italien im Zweiten Weltkrieg. Bevor jedoch der dörfliche Mikrokosmos durch die Außenwelt einbricht, befasst sich die Erzählung mit dem Alltagsleben der italienischen Zivilbevölkerung. Es ist das harte Leben am Land, was Diritti bis zum Kollaps des Verbrechens dem Zuseher vermitteln möchte. In einer für die Bewohner bitteren Zeit zwischen brutaler Realität und Hoffnung auf baldigen Frieden wird das Schicksal von Martina und ihrer Bauernfamilie geschildert. Exemplarisch hierfür sehen wir die einfache Familie in der spärlich beleuchteten Küche bei einem bescheidenen gemeinsamen Abendessen (Suppe, Brot und Wein)[536] oder in einer anderen Sequenz beim Korbflechten in einer kalten Scheune. Auch Martina und ihre Cousins müssen dabei mitarbeiten.[537] Kurz zuvor ist es dem Vater von Martina gelungen, im Wald einen Hasen zu fangen. Unter seinem Mantel versteckt, bringt er ihn sogleich zum Konservieren in ein Versteck der Familie mitten im Wald.[538] Die Hungerproblematik steht den gesamten Film über im Vordergrund und verdeutlicht, in welch schwieriger Situation sich Martina und ihre Familie wie auch die Bevölkerung auf dem Monte Sole in den letzten Kriegsjahren befunden haben.

[534] http://www.stradanove.net/interviste/protagonisti/giovanni-galavotti [26. 3. 2015]
[535] http://www.stradanove.net/interviste/protagonisti/giovanni-galavotti [26. 3. 2015]
[536] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 08:40–09:15
[537] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 16:32–17:25
[538] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 13:40–14:20

Dies wird ein weiteres Mal erkennbar, als die deutschen Soldaten ein ums andere Mal den Hof der Familie aufsuchen, um Lebensmittel und Wein zu kaufen. Die Italiener, für sich selbst kaum genug Vorräte lagernd, sehen sich gezwungen – auch um etwaige Konsequenzen zu vermeiden –, ihre Nahrungsgüter den Deutschen zu verkaufen.[539]

Martina hat wahrlich kein einfaches Leben. In der Schule wird sie des Öfteren gehänselt, dann ist da noch die besonders strenge Großmutter, die ihr so gut wie alles verbietet, und zudem wird sie auch noch von Läusen in ihren Haaren geplagt. Ihre Eltern können sich jedoch kein Mittel dagegen leisten, und schon die Behandlung mit dem äußerst knappen Petroleum missfällt ihrer Großmutter.[540]

Dass das Leben der anderen Familienangehörigen aber auch kein Zuckerschlecken ist, wird dem Zuschauer ebenso zur Genüge verdeutlicht. Einige ihrer männlichen Familienmitglieder werden mehr oder weniger gezwungen, sich den Partisanen anzuschließen, die Tanten von Martina werden von ihrer strengen Großmutter im einzigen Moment der Heiterkeit – beim nächtlichen Tanzen im Keller – geohrfeigt und nach Hause gebracht, ihr alter Großvater ist pflegebedürftig und bedarf besonderer Aufmerksamkeit, und zu allem Überfluss nimmt die Familie aus Mitleid zwei Flüchtlinge aus Bologna in ihr Haus auf.

Diritti gelingt es, in einer passenden einfachen ländlichen Umgebung ohne Plastikästhetik eines Hollywood-Streifens einen wertvollen Film über die italienische Zivilbevölkerung in Zeiten des Krieges zu kreieren. *L'uomo che verrà* bezieht seinen Rhythmus aus dem Lauf der Jahreszeiten in den zehn Monaten zwischen Dezember 1943 und Oktober 1944 und setzt dabei auf die wahre Kraft filmischer Bilder und auf die Emotionalität der Figuren.

Eine weitere mögliche Erzählperspektive wäre, im Zusammenhang mit der Konzeption dieses Films, sicherlich auch die eines deutschen Soldaten gewesen. Denn gerade zu Beginn des Films werden die Soldaten der deutschen Besatzungsmacht als gewöhnliche Männer dargestellt, die mit den italienischen Bauern fraternisieren und der Bevölkerung nichts Schlimmes anhaben möchten. Sogar eine gewisse Sympathie zu den italienischen Kindern und Frauen ist in der einen oder anderen Sequenz sichtbar.[541] Sobald es ihnen jedoch auferlegt wird, die Bevölkerung im Zuge der Partisanenbekämpfung nicht zu

[539] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 31:55–33:15
[540] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 40:50–41:20
[541] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 62:56–63:53

verschonen, zögern sie nicht im Entferntesten, dieselben Frauen und Kinder zu erschießen, für die sie noch kurz zuvor Sympathien hegten, wenngleich es zu berücksichtigen gilt, dass die späteren Morde an der Bevölkerung augenscheinlich von anderen Einheiten erfolgten, unter tatkräftiger Mitwirkung von SS-Truppen. Alles in allem wäre eine an die Befehlslage gebundene Täterperspektive sicherlich nicht uninteressant gewesen, jedoch wäre dies nicht im Sinne Dirittis gewesen. Er wollte nämlich explizit die Ereignisse um die italienische Dorfbevölkerung ins Rampenlicht rücken.

Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs aus der Sicht eines kleinen Kindes: Dieser Perspektive bediente sich bereits Roberto Benigni in seinem mit gleich mehreren Oscars ausgezeichneten Meisterwerk „Das Leben ist schön" („*La vita è bella*") aus dem Jahre 1997. Neben der Sichtweise eines Kindes existieren im Film von Giorgio Diritti auch noch andere Parallelen. Beispielsweise versteht Martina in ihren jungen Jahren manche Dinge des für sie sinnlosen Krieges nicht. In einer Sequenz fragt sie sich selbst durch ihre Off-Erzählstimme:

„Des Öfteren kommen die Deutschen hoch und kaufen ein paar Sachen. Sie können kein Italienisch und ich weiß nicht, wieso sie bis zu uns gekommen sind und warum sie nicht bei ihnen zu Hause geblieben sind mit ihren Kindern, welche auch sie haben."[542]

Auch Giosuè in *La vita è bella* stellt seinem Vater eine im Kontext des Krieges ähnliche und für ihn ebenfalls nicht zu verstehende Frage:

„Wieso dürfen denn Hunde und Juden in diesen Laden nicht rein, babbo?"[543]

Drehbuchautor Galavotti bestätigt, dass, obwohl der Konflikt aus den Augen beider Kinder wahrgenommen wird, es nicht die Absicht gewesen sei, eine Kopie von Roberto Benignis Knaben darzustellen.[544] Der große Unterschied zwischen Martina und Giosuè besteht ohnehin in der Wahrnehmung des Krieges. Während Giosuè ständig auf die Hilfe seines Vaters zählen kann, der mit seiner schier unendlichen Fantasie und der Erfindung eines großen „Spiels" seinem Sohn die schrecklichen Ereignisse vor und im Konzentrationslager durch märchenhaften Ideenreichtum verhüllt, so wirkt Martina, die den ganzen Film über auf sich selbst angewiesen ist, verloren in dieser verstörenden Brutalität und dem Hass des

[542] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 28:05–28:45
[543] Das Leben ist schön. R.: Benigni Roberto: ITA. 1997. TC: 57:20–57:34
[544] http://www.stradanove.net/interviste/protagonisti/giovanni-galavotti [26. 3. 2015]

Krieges. Im Gegensatz zu Giosuè wird sie von der Weltgeschichte überrollt. Sie sieht sich gezwungen, das Böse auf ihre ganz eigene Weise zu verarbeiten.

Abschließend ist ein großer Kritikpunkt an der deutschsprachigen Filmindustrie anzumerken. Es ist zu hinterfragen, weshalb einer der meistausgezeichneten italienischen Filme der letzten Jahre, der einen breiten Zuspruch beim italienischen Publikum und bei Kritikern finden konnte, nicht in deutscher Sprache bzw. mit deutschen Untertiteln veröffentlicht wurde. Das Erstellen von deutschen Untertiteln scheint wahrhaftig keine großen Mühen mit sich zu bringen. Bis auf ein paar deutsche und österreichische Film-Festivals[545] wurde der Film der Öffentlichkeit jedenfalls nicht zugänglich gemacht. Gerade dieses dunkle Kapitel deutscher (und österreichischer) Geschichte sollte auch nach 70 Jahren nicht verschwiegen werden.

C) Die „Authentizität“ des Films

Was die Realitätsnähe des Films betrifft, so wird bereits im Abspann erläutert, dass die im Film dargestellten Personen fiktiv sind. Die historischen Ereignisse seien jedoch real und „gehören der Erinnerung der Menschen vom Monte Sole“.[546] Trotz dieser Klarstellung sind im Film einige Persönlichkeiten zu finden, die real existiert haben. Diese werden im Folgenden dekonstruiert und durch Quellen belegt.

Don Ubaldo Marchioni ist eine dieser Personen. In *L'uomo che verrà* wird er von Germano Maccioni verkörpert, und sein filmisches Schicksal weist deutliche Parallelen zu den wahren Begebenheiten des Geistlichen auf. So ist der italienische Priester im Film zu sehen, wie er den zur Kirche nach Casaglia geeilten Menschen im Gotteshaus Schutz gewährt und kurz vor Ankunft der deutschen Einheiten das Vaterunser betet.[547] Darüber hinaus begleitet er die Frauen, Kinder und älteren Menschen, die aus der Kirche von den Deutschen abgeführt werden, auf ihrem schweren Gang ins Ungewisse. Währenddessen fragt er den vermutlich befehlshabenden Offizier der Soldaten, was mit den Menschen passieren werde und wohin sie hingebracht würden.[548] Daraufhin wird Don Ubaldo

[545] http://www.derstandard.at/1281829442151/Viel-Italien-Fussball-und-Grenzthemen-beim-Freistaedter-Filmfestival [26. 3. 2015]
http://www.deutsches-filminstitut.de/blog/verso-sud-17-festival-des-italienischen-films/ [26. 3. 2015]
[546] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 110:50–110:59
[547] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 76:50–79:05
[548] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 83:50–84:28

Marchioni zurück in die Kirche nach Casaglia gebracht, wo er auch letztendlich von einem deutschen Soldaten von hinten in den Rücken geschossen wird und tot auf dem Altar der Kirche niederfällt.[549]

Nach den Aufzeichnungen von Schreiber und Gentile wurde der 26-jährige Pfarrer tatsächlich von den deutschen Soldaten zurück zur Kirche eskortiert, ehe er dort angekommen nach dem Verbleib der männlichen Bevölkerung und der Partisanen befragt wurde. Als Don Ubaldo Marchioni jedoch keine Antwort geben konnte, wurde er erschossen.[550] Italienische Quellen behaupten sogar, dass er tatsächlich, wie im Film dargestellt, bei der Kommunion mit einer Hostie in der Hand am Altar erschossen wurde. Eine Stunde später soll die Kirche in Flammen gestanden sein.[551]

Ebenfalls historisch belegt ist die Existenz des zweiten Geistlichen im Film, Don Giovanni Fornasini. Gespielt von Raffaele Zabban, nimmt dieser in der filmischen Erzählung die kleine Martina mit ihrem Brüderchen nach dem Massaker in seinem Haus auf. Fornasini, seine Mutter und ein paar weitere Frauen pflegen die beiden Kinder, waschen sie, geben ihnen Essen und schneiden Martina die Haare.[552] Als die Deutschen schließlich im Heim von Don Giovanni Fornasini und seiner Familie ein Fest veranstalten, beschließt Martina mit ihrem Bruder zu fliehen.[553]

Während im Film auf das weitere Schicksal von Don Giovanni Fornasini keine Rücksicht genommen wird, so gilt es nach italienischen Quellen als gesichert, dass der Geistliche in der Nacht vor seiner Ermordung für eine deutsche Delegation zu Ehren ihres Führers ein Fest veranstaltete.[554] Während der Feier sollen deutsche Soldaten versucht haben, am Fest teilnehmende italienische Frauen mitzunehmen, weshalb es zu einem Streit zwischen Don Giovanni Fornasini und den Deutschen gekommen sei.[555] Dieser Handlung wird im Film ebenfalls Aufmerksamkeit geschenkt.[556] Don Giovanni Fornasini war Pfarrer von Sperticano, einer kleinen Pfarrgemeinde aus dem Bezirk Marzabotto. Dem jungen Pfarrer wurde eine enge Verbindung zu den Partisanen der „Stella Rossa“ nachgewiesen.

[549] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 89:03–89:16
[550] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 244
[551] http://www.bibliotecapersicetana.it/node/177 [26. 3. 2015]
http://memoriadibologna.comune.bologna.it/marchioni-ubaldo-480934-persona [26. 3. 2015]
[552] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 100:16–102:12
[553] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 106:20–106:40
[554] http://www.montesole.eu/cms/testimonianza-massacro/142-don-giovanni-fornasini.html [26. 3. 2015]
[555] http://www.bibliotecasalaborsa.it/cronologia/bologna/1944/3189 [26. 3. 2015]
[556] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 104:42–106:13

Außerdem gelang es dem Geistlichen, durch beherzte Interventionen sowie in der Funktion eines menschliches Schutzschildes das Leben zahlreicher Gemeindebewohner zu schützen. Er bestattete zudem die ermordeten Menschen aus Casaglia und Caprara, obwohl dies von deutscher Seite aus strikt untersagt wurde.[557] Weshalb und von wem der italienische Pfarrer letztendlich ermordet wurde, ist in der Forschung nicht eindeutig zu klären. Fest steht nur, dass er am 13. Oktober 1944 ermordet wurde.[558]

Eine weitere historische Persönlichkeit ist in *L'uomo che verrà* unter den Partisanen zu finden. In einer Szene ist ein Partisanenanführer mit dem Decknamen *Lupo* auf einem Pferd reitend zu sehen.[559] Dieser „Wolf" zog auch wirklich in den Jahren 1943 und 1944 durch die Berge des toskanisch-emilianischen Apennins. Er war Hauptanführer der vier Bataillone zu je vier Kompanien starken autonomen Brigade *Stella Rossa*. Unter dem Decknamen *Lupo* leitete Mario Musolesi, ein ehemaliger Unteroffizier der italienischen Armee,[560] etliche Aktivitäten und Überfälle gegen die deutsche Besatzungsmacht.[561] Es kam zu wiederholten Angriffen auf deutsche Fahrzeuge an den Hauptstraßen sowie zu Überfällen kleiner Wehrmachts- und Polizeieinheiten.[562] In der Realität hatten solche Angriffe der *Resistenza* „Sühnemaßnahmen" der Besatzer in der Gegend des Monte Sole zur Folge. So wurden beispielsweise am 22. Juli 1944 nach einem Partisanenangriff 27 Zivilisten als Vergeltungsmaßnahme getötet.[563]

Für einen dieser Überfälle entschied sich auch Diritti. Während Martina Schüsse fallen hört, läuft sie zu einem Hügel, von wo aus sie mit ansehen kann, wie fünf Partisanen einen deutschen Militärwagen beschießen und dabei zwei Soldaten töten.[564]

Am 25. September 1944 kam es auch in der Tat zu einem ähnlichen Vorfall, als bei einem Anschlag der Partisanen ein deutscher Lastwagen bei Marzabotto angehalten und zwei Soldaten getötet wurden. Des Weiteren hatte die Wehrmacht in den folgenden Tagen, so wie im Film dargestellt, durch verschiedene Überfälle weitere Tote zu beklagen. Die deutsche Führung reagierte überraschend anders als gewöhnlich. Anstatt eine

[557] http://www.anpi.it/donne-e-uomini/don-giovanni-fornasini/ [26. 3. 2015]
[558] http://chiesadibologna.it/comunicati/2011/2011_11_17_Processo_beatificazione_sacerdoti_martiri.pdf [26. 3. 2015]
[559] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 29:30–30:05
[560] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 238
[561] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 221f.
[562] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 238f.
[563] ebda. S. 239
[564] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 46:00–46:42

„Sofortaktion“ bzw. eine „Vergeltungsmaßnahme“ einzuleiten, um auf die Übergriffe der letzten Septembertage zu reagieren, entschied man sich plötzlich abzuwarten. Dass man diese Taktik einschlug, dürfte als Hinweis zu sehen sein, dass in jener Zeit bereits die umfangreiche und kompromisslose Planung einer „Sühnemaßnahme“ im Gang war. Belege dafür gibt es jedenfalls zur Genüge. So spricht die für den Frontabschnitt zuständige 14. Armee in Bezug auf die Planung der Vergeltung beispielsweise gar von „Vernichtungsunternehmen“ – ein Begriff, der bis dato in den Dokumenten der deutschen Besatzer für dieses Land vollkommen unüblich und neu war. In Anbetracht des Vorgehens der mit der Durchführung dieser Gegenmaßnahme betrauten SS-Divisionen stellte dieser Begriff leider Gottes eine ausgesprochen passende Bezeichnung für die folgenden Taten dar.[565]

Während die Deutschen sich also in der Realität in frönende Zurückhaltung begaben, wird im Film versucht, eine Sofortmaßnahme nach dem Anschlag durchzuführen. Es bleibt jedoch zunächst beim Versuch, da die deutschen Einheiten an der Truppenstärke der Partisanen scheitern.[566] Im zweiten Vorstoß, der durch eine quantitative Aufstockung durch Truppenteile der SS gekennzeichnet ist, endet das Unternehmen schließlich mit der beinahe kompletten Vernichtung der italienischen Zivilbevölkerung in diesem Territorium.

Zwei Schauplätze dieser grauenvollen Massaker an der italienischen Zivilbevölkerung in und um die Gemeinde Marzabotto während dieses „Vernichtungsunternehmens“ in den Tagen zwischen dem 29. September und dem 1. Oktober 1944 werden in *L’uomo che verrà* in den Mittelpunkt der Erzählung gestellt. Hierbei erreicht der Film seinen dramatischen, emotionalen und gleichzeitig schockierenden Höhepunkt.

Einen dieser wahren Schauplätze stellt die Kirche von Casaglia sowie deren knapp hundert Meter hinter dem Gotteshaus entfernter Friedhof dar.[567] Im Zusammenhang mit diesem Verbrechen stellen im Film beinahe alle gezeigten Handlungen eine äußerst realitätsnahe und realistische Abbildung der wahren Gegebenheiten dar. Etwa 80 Personen, die von der Kirche zum Friedhof geführt worden waren, starben im deutschen Kugelhagel, eingesperrt von den Mauern der umgebenden Friedhofswände. Es handelte sich bei den Opfern überwiegend um Alte, Frauen und Kinder. Bei den Tätern dürfte es sich laut Gentile um

[565] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 239
[566] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 50:04–51:54
[567] Gentile, Carlo: Marzabotto 1944. S. 139

die erste Gruppe der 3. Kompanie der SS-Panzer-Aufklärungs-Abteilung 16, eine Division der 16. SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS“, gehandelt haben. Auf Befehl ihres SS-Führers, vermutlich handelte es sich dabei um den später gefallenen Kommandeur der 3. Kompanie SS-Obersturmführer Friedrich Schmidkonz, wurden die auf den Friedhof getriebenen Menschen etwa eine halbe Stunde eingesperrt, ehe sie durch MG-Feuer erschossen wurden.[568]

Im Film wird der Name des befehlshabenden Offiziers nicht erwähnt, jedoch kann man deutlich hören, wie ein deutscher Soldat auf Befehl seines Vorgesetzten mit „Jawohl Herr Obersturmführer“ antwortet.[569] Ferner sind in einigen Bildeinstellungen, sowohl bei den deutschen Einheiten in der Kirche als auch bei jenen am Friedhof, SS-Uniformen erkennbar (SS-Emblem auf Helm und Kragen).[570] Insofern ist hier von einer gelungenen Täterdarstellung zu sprechen. Namen spielen dabei keine besondere Rolle, die Taten sind es, die im Vordergrund stehen.

Elena Ruggieri gelang es damals, sich in der Sakristei der Kirche zu verstecken. Somit konnte sie das ganze Geschehen beobachten und nicht nur mit ansehen, wie die Deutschen den Pfarrer Don Ubaldo Marchioni niederschossen, sondern auch eine Frau ermordeten, die anscheinend gelähmt war und deshalb nicht mit den anderen Menschen zum Friedhof gehen konnte.[571] Auch diese Tat gilt in der historischen Forschung als bestätigt.[572]

In Dirittis Geschichtsdarstellung sieht man zwar die sich versteckende Ruggieri nicht, jedoch sehr wohl die blutüberströmte Leiche der Frau,[573] die in einer Sequenz zuvor deutliche Mühe hatte, sich mit ihren Krücken von der Kirchenbank zu erheben, sodass sie in der Kirche zurückbleiben musste.[574]

Bei der Ermordung der Menschen am Friedhof werden im Film die Kinder dazu gezwungen, sich in die erste Reihe zu stellen.[575] Der Zeuge Adelmo Benini, ein Partisan

---

[568] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 243f.
[569] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 84:19–84:28
[570] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 79:08–80:00
[571] http://www.resistenza.de/index.php/kriegsverbrechen/marzabotto/78-das-massaker-von-marzabotto [27. 3. 2015]
[572] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 225
[573] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 89:07–89:13
[574] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 79:55–80:07
[575] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 88:22–88:46

von der *Stella Rossa*, kann diese Vorgehensweise bezeugen. Er beobachtete das Massaker, durch das er seine Frau und seine beiden Kinder verlor, von einem Berg aus.[576]

Diritti hält sich auch am zweiten Schauplatz eines im Film dargestellten Massakers in hohem Maße an die historischen Tatsachen. Bei diesem Verbrechen kommt auch Martina eine tragende Rolle zu, ist sie es doch, die als Einzige die bestialische Tat der SS-Soldaten überlebt. Als ein deutscher Suchtrupp in einem Keller des Dorfes viele sich versteckende Personen ausfindig gemacht hat, werden diese, gemeinsam mit Martina, die ebenfalls von einem SS-Soldaten entdeckt wurde, in eine Kapelle eingeschlossen.[577] Kurz darauf wird eine Handgranate durch ein Fenster geworfen und mit einem Maschinengewehr das Feuer auf die Holztür der Kapelle eröffnet.[578] Danach wird auf einen aus dem Gotteshaus hinauskriechenden verwundeten Mann geschossen.[579] Martina gelingt es, umgeben von Dutzenden Toten, in der Nacht aus der Kapelle zu fliehen.

Dieses Verbrechen ist eine geglückte filmische Umsetzung der Ereignisse von Cerpiano vom 29. September 1944. In dieser Ortschaft wurden nachweislich 27 Frauen, 20 Kinder und zwei invalide Männer in einer Kapelle eingesperrt, ehe viele der Eingeschlossenen durch hineingeworfene Handgranaten den Tod fanden. Bezeugen kann diese Tat unter anderem der damals 18 Jahre alte Angehörige der 2. Kompanie SS-Soldat Willi Kneißl. Viele der Frauen und Kinder in der Kapelle seien nach der Detonation der Handgranate nur verletzt gewesen, sie konnten jedoch die Kapelle nicht verlassen, da Wachen vor der Tür postiert waren, die auf fliehende Personen sofort das Feuer eröffneten. Am nächsten Morgen kehrten Soldaten der 2. Kompanie zur Kapelle nach Cerpiano zurück, um ihr Werk zu vollenden. Laut Kneißl ging derselbe Täter, der einen Tag zuvor die Handgranate geworfen hatte, ein gewisser SS-Rottenführer mit dem Namen Mayer, erneut in das Gebäude, um die Überlebenden mit seiner Waffe zu erschießen.[580] Laut Andrae überlebten dieses Massaker lediglich eine Lehrerin und zwei Kinder.[581] Eines dieser Kinder wird im Film jedenfalls von der Hauptprotagonistin verkörpert.

---

[576] http://www.resistenza.de/index.php/kriegsverbrechen/marzabotto/78-das-massaker-von-marzabotto [27. 3. 2015]
[577] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 85:44–88:59
[578] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 89:46–90:12
[579] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 91:29–91:32
[580] Gentile, Carlo: Marzabotto 1944. S. 140f.
[581] Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. S. 226

Während die beiden Massenexekutionen überaus wahrheitsgetreu auf die Leinwand gebracht werden, so stehen dieser exzellenten Geschichtsdarstellung auch einige fiktive Elemente gegenüber. Dazu zählt beispielsweise die Rettung der beim Massaker am Friedhof verwundeten Tante von Martina durch den befehlshabenden SS-Obersturmbannführer. Dieser bewahrt Benjamina (gespielt von Alba Rohrwacher) vor dem Tod, da sie ihm durch ihre enorme Ähnlichkeit mit seiner eigenen Frau imponiert. Er bringt sie in ein beheiztes Haus und pflegt ihre Wunde.[582] Kurz darauf ermordet Martinas Tante den Offizier durch einen Stich mit einer Eisenstange in den Bauch. Sie wird daraufhin von einem Soldaten erschossen.[583]

Es sind speziell diese Ereignisse um Martinas Familie, die fiktiv in die Handlung eingebettet werden und den Zweck verfolgen, dem Zuseher eine noch emotionalere und dramatischere Geschichte zu veranschaulichen. Denn man identifiziert sich im Laufe des Films mit den Protagonisten. Man leidet mit ihnen mit und hofft bis zum Schluss auf ein gutes Ende. Lediglich Martina gelingt es, mit ihrem Brüderchen zu überleben. Auf die Grausamkeit und den abgrundtiefen Hass der Deutschen auf die italienische Bevölkerung antwortet Diritti mit einer Botschaft der Hoffnung, die beinahe eine Utopie zu sein scheint: dem Überleben des einen Tag vor der Tragödie geborenen Säuglings, dem „*uomo che verrà*“ – dem „Mann, der kommen wird“.

Der eben angesprochene Hass der mordenden deutschen Truppen wird auch in einigen Sequenzen deutlich. So wird zum Beispiel die geringe Wertschätzung und Respektlosigkeit vor italienischem Leben in jener Szene anschaulich, in der ein SS-Mann die aus dem Kellerversteck in die Kapelle getriebenen Frauen und Kinder beschimpft. „Na los! Weiter, schneller schneller schneller, ihr seid Dreck, Dreck seid ihr. Verdammter Dreck seid ihr!“[584] Etwas später sagt ein anderer Deutscher: „Partigiani schifosi!“(widerliche Partisanen). Eine verzweifelte Frau antwortet mit ihrem kleinen Sohn im Arm: „Bist du blind? Siehst du nicht, dass wir alle Frauen, Kinder und ältere Menschen sind?“[585] In einer anderen Szene beleidigt und bedroht ein deutscher Soldat eine am Boden liegende schwangere Frau: „Ihr seid ein Volk ohne jegliche Würde.“[586]

[582] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 92:11–96:26
[583] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 98:30–99:45
[584] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 85:40–99:45
[585] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 86:02–86:12
[586] L’uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 56:00–56:04

Sequenzen wie diese lassen eine unverkennbare Antipathie der deutschen SS-Täter gegenüber den Italienern feststellen. Auch Schreiber ist der Ansicht, dass speziell bei den Ereignissen der Massaker am Monte Sole sich auf besonders einprägsame Art und Weise die Geringschätzung italienischen Menschenlebens manifestiert.[587]

Im Gegensatz zu den mordenden „Bestien" der SS wird der deutschen Besatzungsmacht am Anfang der filmischen Erzählung nur von der Seite der Partisanen tiefer Hass entgegengebracht. Die Familie von Martina sieht bis zum Zeitpunkt der beginnenden Mordaktionen die Deutschen lediglich als notwendiges Übel an, welche die Schuld an ihren knappen Lebensmittelvorräten zu tragen haben.

Die Chronologie der Ereignisse verläuft den ganzen Film über in der zeitlich richtigen Reihenfolge. Es gibt lediglich manche Zeitsprünge vorwärts, ohne dabei in die Vergangenheit zurückzukehren. Bis auf die erste und einzige schriftliche Einblendung zu Beginn des Films mit der Botschaft „Dicembre 1943"[588] werden dem Publikum keine Zeitangaben mehr mitgeteilt – weder in Form von Einblendungen noch durch Mitteilungen innerhalb der Erzählung.

Im Film weitgehend unbeachtet bleibt hingegen im Zuge der deutschen militärischen Operation von Marzabotto die Vielzahl von anderen Schauplätzen, an denen sich in diesen zwei Tagen im September 1944 ebenso schreckliche Verbrechen ereigneten. Dazu zählen, um nur einige zu nennen, die Erschießung der etwa 30 Frauen, Kindern und wenigen alten Männern vor ihren Bauernhäusern in Cadotto,[589] die Ermordung von 49 Zivilisten, darunter 19 Kinder unter 13 Jahren, in San Giovanni[590], sowie die Tötung durch Handgranaten und Schüsse von etwa 35 bis 40 in einem Raum in Caprara eingeschlossenen Personen, von denen ebenfalls fast die Hälfte Kinder waren.[591]

Die Verübung grausamer Kriegsverbrechen gegen die oftmals unbeteiligte Zivilbevölkerung war in Italien je nach Anordnung die Aufgabe der Wehrmacht, der SS oder der Polizei. Doch kaum einer dieser militärischen Verbände wies eine mit den Handlungen der 16. SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS" vergleichbare Brutalität und Radikalität auf. Schließlich war diese Division für ein Fünftel der

[587] Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. S. 195
[588] L'uomo che verrà. R.: Diritti Giorgio. ITA. 2010. TC: 04:22–04:25
[589] Gentile, Carlo: Marzabotto 1944. S. 138
[590] Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. S. 243
[591] ebda. S. 244

Gesamtverluste der italienischen Zivilbevölkerung verantwortlich.[592] Während ihre Beteiligung unter anderem in den Fällen der Massaker von Sant'Anna di Stazzema[593] und Marzabotto eindeutig nachgewiesen werden kann, so liegen in vielen anderen Fällen lediglich Indizien vor. Somit dürfte ihre Beteiligung noch höher ausgefallen sein.[594]

Diritti und seinen Drehbuchautoren gelingt es formidabel, aus den vorhandenen italienischen Quellen zu diesem in Italien als Sinnbild für Leid und Gewalttätigkeit geltenden Verbrechens eine filmische Erzählung zu inszenieren. Kamera, Ton und Bild harmonisieren perfekt miteinander und die Atmosphäre wirkt durch die Verwendung der Originalsprache, des emilianischen Dialekts, noch glaubwürdiger. Der oftmals schwer zu deutende Begriff der „Authentizität" erfreut sich jedenfalls in diesem fast dokumentarischen Geschichtsfilm einer besonderen Verwendung. *L'uomo che verrà* ist ein wahres Meisterwerk der Abbildung deutscher Kriegsverbrechen am Monte Sole in den letzten Septembertagen von 1944.

D) Rezeption zu schulischen Bildungszwecken

L'uomo che verrà ist ein Film, der eigentlich in jeder italienischen Schule im Geschichtsunterricht als geschichtliches Kulturgut verwendet werden sollte. Schließlich handelt es sich dabei um die allererste filmische Aufarbeitung der Verbrechen von Marzabotto, die dank Giorgio Diritti, wie schon an mehreren Stellen zuvor erwähnt, erfolgreich auf die Leinwand gebracht wurde. Der Regisseur weicht gekonnt den Gefahren aus, die eine Aufarbeitung historischer Ereignisse mit sich bringen kann.

Selbstverständlich wäre auch an österreichischen Schulen eine Verwendung des knapp zweistündigen Spielfilms eine Option, allerdings mit gewissen Einschränkungen, bedingt durch das Fehlen einer deutsche Tonspur bzw. deutscher Untertitel. Dieser Mangel ist sehr bedauerlich, denn der Film würde sich optimal eignen, um den Schülern ein Bild deutscher Kriegsverbrechen im Land des ehemaligen deutschen Bündnispartners zu vermitteln.

Während es sich anbietet, den kompletten Film Schülern zu zeigen, die Italienisch als zweite lebende Fremdsprache gewählt haben, gibt es noch die Alternative, die

[592] Gentile, Carlo: Walter Reder – ein politischer Soldat im „Bandenkampf". In: Mallmann Klaus-Michael, Paul Gerhard (Hg.): Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt. 2004. S. 191
[593] Gentile, Carlo: Sant'Anna di Stazzema 1944. S. 231
[594] Gentile, Carlo: Walter Reder – ein politischer Soldat im „Bandenkampf". S. 191

wesentlichen Sequenzen, wie zum Beispiel die Exekutionen der Menschen in Casaglia und Cerpiano sowie den Anschlag der Partisanen, zu behandeln.

Andererseits könnte man, indem der Film sehr viel mit aussagekräftigen bildsprachlichen Mitteln und Aktionen arbeitet, sogar darüber nachdenken, ihn dennoch in seiner Gesamtlänge im Geschichtsunterricht vorzuspielen und in mehreren Pausen die soeben gesehenen Handlungen und Botschaften im Plenum zu diskutieren und ausführlich zu besprechen. Denn bis zum Höhepunkt der Massaker handelt es sich lediglich um eine Schilderung des einfachen, harten, alltäglichen Lebens einer Bauernfamilie auf dem Land, die mit den Problemen, die der Krieg mit sich bringt, zu kämpfen hat, und nicht um komplexe Handlungsstränge, minutenlange Diskussionen, Intrigen und schwer zu verstehende Wendungen innerhalb der Erzählung. Eine ausführliche didaktische Filmvorbereitung des Lehrenden vorausgesetzt, sehe ich, bis auf die nicht allzu schwer wiegenden sprachlichen Defizite, keinen Grund, der gegen eine Verwendung von *L'uomo che verrà* im Geschichtsunterricht sprechen würde.

Der Film, der keine Altersfreigabe-Empfehlung beinhaltet, ist zwar keine leichte Kost, die man so schnell vergessen wird, dennoch kommt es keineswegs zu einer übertriebenen Darstellung in Brutalität und Gewalt. Diritti gelingt es nämlich, die Erzählung ohne große Effekthascherei einfühlsam umzusetzen, indem er sich auf die Seite der Schwachen, also der Kinder, Frauen und Alten stellt. Bei der Umsetzung der Massaker und der Darstellung des Todes beweist er mutige Bescheidenheit.

Mit Blick auf den Lehrplan der allgemein bildenden höheren Schulen würde sich *L'uomo che verrà* ohne Einschränkungen für eine 4. Klasse der Unterstufe eignen.[595] Sollte der gesamte Film in den Unterricht gebracht werden, würde man inklusive Besprechung und Ertragsicherstellung mindestens drei Unterrichtseinheiten benötigen.

In den Extras der DVD gibt es ein sehr interessantes elfminütiges Interview mit Giorgio Diritti, das durch Fotos von Film, Set, Landschaft und Opfern hinterlegt ist. Dieses Interview hat der Regisseur einem italienischen Radiosender per Telefon gegeben. Diritti plaudert zudem über seine langjährige Recherche zu diesem Projekt und auch über die Schwierigkeiten, das nicht ganz einfache Thema umzusetzen.

[595] https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs11_786.pdf [28. 3. 2015]

Ferner gibt es im Bonusmaterial unter dem Titel „Backstage“ ein weiteres nicht minder sehenswertes Kapitel, indem man neben Hintergrundaufnahmen von den Dreharbeiten auch Zeitzeugenbefragungen von ehemaligen Partisanen sieht. Dieses Bonusmaterial könnte man allerdings lediglich Schülern vorspielen, die die italienische Sprache einigermaßen gut beherrschen, denn sonst wären die Schüler, was das Verständnis betrifft, ziemlich verloren.

10. Resümee und Ausblick

Die in dieser Arbeit dekonstruierten Spielfilme spiegeln die zuvor erläuterte Theorie der Geschichtsvermittlung im Film wider. Dabei hat jeder Film seinen eigenen Weg und seine eigenen individuellen Mittel, sich der Geschichte anzunähern. Dem Regisseur alleine bleibt es überlassen, zu welchem Zeitpunkt im Film die Narration von historischen Ereignissen einsetzt. Er und der Drehbuchautor alleine entscheiden, was für die Erzählung von Bedeutung ist und welche Geschehnisse und Betrachtungsweisen ausgelassen werden. Ein Film, der vorgibt, wahre Tatsachen zu zeigen, sollte jedoch Geschichte möglichst wahrheitsgetreu wiedergeben. Bei der Umsetzung solch eines Projekts muss sich der Regisseur dabei auf die korrekte Geschichtsdeutung des Drehbuches verlassen. Dieses Manuskript sollte im besten Fall von einem Historiker angefertigt werden und auf einer breiten Literaturbasis unter Berücksichtigung der aktuellen Forschungslage beruhen. Ziel eines jeden geschichtlichen Spielfilms ist es, die Waage zwischen Unterhaltung und „Authentizität“ zu halten. Ein historischer Spielfilm soll nämlich nicht nur Wissen und Fakten vermitteln, er soll auch unterhalten. Er muss aus realer Historie eine Handlung schaffen, die sich unterhaltend erzählen lässt. Manchen Filmen gelingt dies besser, manchen weniger.

In Bezug auf die filmische Darstellung der deutschen Kriegsverbrechen an den Italienern im Zweiten Weltkrieg ist festzuhalten, dass zwischen den vier analysierten Spielfilmen große Unterschiede erkennbar sind. Einer dieser Unterschiede ist in der Erzählperspektive der Filme auszumachen. Während im italienischen Spielfilm *L’uomo che verrà* das Verbrechen von Marzabotto aus der Sicht der kleinen achtjährigen Martina und somit aus

der Opferperspektive heraus erzählt wird, so ist in *Rappresaglia – Tödlicher Irrtum* genau das Gegenteil der Fall. Hier wird vor allem aus dem Blickwinkel des SS-Obersturmbannführers Herbert Kappler die Planung und Durchführung der Hinrichtung der 335 italienischen Zivilisten dargestellt. In *Corellis Mandoline* wiederum steht die Opferperspektive der italienischen Militärangehörigen im Mittelpunkt, während in *Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna* weder Opfer noch Täter im Zentrum der Handlungen stehen, sondern vier Soldaten der 92. Infanterie-Division der US-Armee.

Was die wahrheitsgemäße Abbildung der Verbrechen betrifft, so darf man bei deren visueller Darstellung des Massakers am Monte Sole in *L'uomo che verrà* von einem Glanzstück sprechen. Mit bildsprachlichen Mitteln, außergewöhnlichen Bildern und einem emotional-dramatischen Erzählstrang wird in Dirittis Produktion ein optimales Gleichgewicht zwischen Fiktion und Wahrheit geschaffen. Das Geheimnis dieses wahren „Geschichtsfilms" dürfte sicherlich nicht nur in dessen gelungener Umsetzung, sondern auch in dem vom Drehbuchautor und vom Regisseur langen und penibel genau betriebenen Studium der Historie liegen. Auch George Pan Cosmatos gelingt in *Rappresaglia* mit Hilfe des fantastischen Drehbuches des Historikers Robert Katz eine zum damaligen Zeitpunkt (1973) durchaus realistische Verfilmung der Ereignisse um den Anschlag vom 23. März 1944 in der Via Rasella und dessen Folgen. In *Corellis Mandoline* kommen hingegen die historisch interessanten Handlungen etwas zu kurz und werden zu unpräzise dargestellt. Eine detailreiche und fundamentale Abbildung der Waffenabgabe und des daraus entstandenen Konflikts zwischen dem Großteil der Division Acqui und der deutschen Wehrmacht fällt dem Unterhaltungsdrang Maddens (gezwungen durch die Romanvorlage von de Bernières) und seiner kitschigen Liebesgeschichte zum Opfer. Auch aus der Verfilmung von Spike Lee wäre mehr herauszuholen gewesen. So wird in *Buffalo Soldiers '44* das Massaker von Sant'Anna di Stazzema lediglich als Rahmenerzählung auf die Leinwand gebracht. Zudem handelt es sich hierbei auch noch um eine historische Falschinterpretation der Geschichte. Völlig deplatziert und unkorrekt ist Lees und McBrides Versuch, den Partisanen die Schuld an der Ermordung von etwa 120 bis 140 Frauen, Kindern und Alten zu geben.

Das im Theorieteil der Arbeit ausführlich erläuterte rassistische Gedankengut der deutschen Führung und deren Soldaten über den italienischen Menschen wird auch in

einigen Filmen zur Sprache gebracht. Eine in der filmischen Darstellung vom Hass getragene Geringschätzung italienischen Menschenlebens ist sowohl in *L'uomo che verrà* als auch in *Corellis Mandoline* in einigen Sequenzen ersichtlich.

Auf die mehr oder weniger wahrheitsgetreue Wiedergabe der von der deutschen Führungsriege zum damaligen Zeitpunkt vorgegebenen Befehlslage bezüglich „Banden", „Bandenbekämpfung" und „Sühnemaßnahmen" wird in *Buffalo Soldiers '44* und noch deutlicher in *Rappresaglia* Stellung genommen. Vor allem in der italienisch-französischen Koproduktion wird der Planung, Zuteilung und Begründung der Vergeltungsmaßnahme besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Was die Täterdarstellung in den vier Medien der Geschichtserzählung betrifft, so ist in diesem Zusammenhang zu konstatieren, dass in *Rappresaglia* und in *Buffalo Soldiers '44* eine diskussionswürdige Darstellung der NS-Täter stattfindet. In manchen Szenen dieser Filme kommt es zu einer Sympathie schürenden Darstellung deutscher Offiziere (Kappler und Eichholz), die aus heutiger Sicht zumindest äußerst fragwürdig und kontrovers erscheint. Ferner ist, was die Verkörperung der wahren Täterschaft der Massaker angeht, festzustellen, dass deren Abbildung vor der Kamera in den meisten Fällen als gelungen bewertet werden kann. Speziell in *L'uomo che verrà*, *Buffalo Soldiers '44* und *Rappresaglia* gelingt es den Filmemachern, eine treffende Replikation der deutschen Mörder ins Bild zu setzen – sei es durch optimale Kameraeinstellungen (z. B. Embleme der SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS" in *Buffalo Soldiers '44*), im Handlungskontext erläuterte militärische Positionen und Dienstgrade (z. B. Telefongespräche in *Rappresaglia*) oder durch ein authentisches Kostümbild (z. B. SS-Uniformen, Helme und Ausstattung in *L'uomo che verrà*).

Einer Verwendung zu schulischen Bildungszwecken würde sich besonders bei Cosmatos' *Rappresaglia* und Dirittis *L'uomo che verrà* anbieten. In diesen beiden Verfilmungen kommt der authentischen Abbildung historischer Ereignisse eine deutlich höhere Gewichtung zu als den fiktiven Elementen der Unterhaltung.

Alle vier Filme bieten dem Zuschauer jedenfalls einen Blick in die Vergangenheit auf verschiedene deutsche Kriegsverbrechen nach dem 8. September 1943. Jede Erzählung vermittelt auf ihre eigene Art und Weise Geschichte im Film. Es kann gar nicht oft genug

betont werden, dass jeder Spielfilm, der einen historischen Hintergrund, ein historisches Ereignis oder eine historische Persönlichkeit aufgreift, dazu beiträgt, dass man sich immer wieder aufs Neue mit der Historie auseinandersetzt und dass die Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. Er kann sogar dazu beitragen, dass man sich als Rezipient im Anschluss der Erzählung selbstständig mit der Geschichte befasst und sie in welcher Form auch immer verbreitet. Demzufolge können alle vier Filme einen Beitrag für ihre jeweilige Geschichte leisten.

11. Literaturverzeichnis

Quellen:

Gedruckte Quellen

Goebbels, Joseph: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil II Diktate 1941–1945. Band 9 Juli–September 1943. Fröhlich Elke (Hg.). K. G. Saur Verlag. München. 1993.

Hitler, Adolf: Hitlers Politisches Testament. Die Bormann-Diktate vom Februar und April 1945. Albrecht Knaus Verlag. Hamburg. 1981.

Kesselring, Albert: Soldat bis zum letzten Tag. Athenäum Verlag. Bonn. 1953.

Mehner, Kurt (Hg.): Die geheimen Tagesberichte der Deutschen Wehrmachtführung im Zweiten Weltkrieg: 1939–1945. Band 8. Biblio Verlag. Osnabrück. 1988.

Rahn, Rudolf: Ruheloses Leben. Aufzeichnungen und Erinnerungen. Diederichs Verlag. Düsseldorf. 1949.

Schramm, Percy Ernst (Hg.): Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940–1945. Band III. Zweiter Halbband 1. Januar 1943–31. Dezember 1943. Bernard & Graefe Verlag. Frankfurt am Main. 1963.

Schramm, Percy Ernst (Hg.): Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940–1945. Band IV. Zweiter Halbband 1. Januar 1944–22. Mai 1945. Bernard & Graefe Verlag. Frankfurt am Main. 1961.

Sekundärliteratur

Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder. Der Krieg der deutschen Wehrmacht gegen die Zivilbevölkerung in Italien 1943–1945. Piper Verlag. München/Zürich. 1995.

Corni, Gustavo: Die italienische „Resistenza“ als Gegenstand historiographischer Diskussion. In: Altgeld Wolfgang, Brandt Harm-Hinrich, Kißener Michael (Hg.): Widerstand in Europa. Zeitgeschichtliche Erinnerungen und Studien. Universitätsverlag Konstanz. Konstanz. 1995.

Davis, Natalie Zemon: „Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Personen ...“ Der Film und die Herausforderung der Authentizität. In: Rother Rainer (Hg.): Bilder schreiben Geschichte: Der Historiker im Kino. Wagenbach Verlag. Berlin. 1991.

Dümling, Albrecht: Musikalischer Kontrapunkt zur filmischen Darstellung des Schreckens. Hanns Eislers Musik zu „Nuit et Brouillard“ von Alain Resnais. In: Köppen Manuel (Hg.): Kunst und Literatur nach Auschwitz. Schmidt Verlag. Berlin. 1993.

Ferraris, Luigi Vittorio: Die Italiener zwischen Faschismus und Demokratie. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992.

Ferro, Marc: Gibt es eine filmische Sicht der Geschichte? In: Bilder schreiben Geschichte: Der Historiker im Kino. Wagenbach Verlag. Berlin. 1991.

Focardi, Filippo: Das Kalkül des „Bumerangs“. Politik und Rechtsfragen im Umgang mit deutschen Kriegsverbrechen in Italien. In: Frei Norbert (Hg.): Transnationale Vergangenheitspolitik. Der Umgang mit deutschen Kriegsverbrechern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Wallstein Verlag. Göttingen. 2006.

Guerrazzi Amedeo Osti, **Klinkhammer** Lutz, **Schlemmer** Thomas: Der Krieg der „Achse“ – zur Einführung. In: Guerrazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas (Hg.): Die „Achse“ im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2010.

Gentile, Carlo: Marzabotto 1944. In: Ueberschär Gerd R. (Hg.): Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003.

Gentile, Carlo: Sant'Anna di Stazzema 1944. In: Ueberschär Gerd R. (Hg.): Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003.

Gentile, Carlo: Walter Reder – ein politischer Soldat im „Bandenkampf". In: Mallmann Klaus-Michael, Paul Gerhard (Hg.): Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt. 2004.

Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Kampf gegen Resistenza und Zivilbevölkerung. In: Guerrazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas (Hg.): Die „Achse" im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2010.

Gentile, Carlo: Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg. Italien 1943–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2012.

Geyer, Michael: „Es muß daher mit schnellen und drakonischen Maßnahmen durchgegriffen werden". Civitella in Val di Chiana am 29. Juni 1944. In: Heer Hannes, Naumann Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944. Hamburger Edition Verlag. Hamburg. 1995.

Goetzinger, Bettina: Italien in der NS-Propaganda. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992.

Heiber, Helmut (Hg.): Hitlers Lagebesprechungen. Die Protokollfragmente seiner militärischen Konferenzen 1942–1945. In: Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte. Band 10. Deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart. 1962.

Katz, Robert: Mord in Rom. Kurt Desch Verlag. München. 1968.

Klinkhammer, Lutz: Kriegserinnerung in Italien im Wechsel der Generationen. Ein Wandel der Perspektive? In: Cornelißen Christoph, Klinkhammer Lutz, Schwentker Wolfgang (Hg.): Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main. 2003.

Klinkhammer, Lutz: Der Partisanenkrieg der Wehrmacht 1941–1944. In: Müller Rolf Dieter, Volkmann Hans Erich (Hg.): Die Wehrmacht. Mythos und Realität. R. Oldenbourg Verlag. München. 1999.

Klinkhammer, Lutz: Deportationen aus Italien nach Deutschland. In: Gestrich Andreas, Hirschfeld Gerhard, Sonnabend Holger (Hg.): Ausweisung und Deportation. Formen der Zwangsmigration in der Geschichte. Franz Steiner Verlag. Stuttgart. 1995.

Klinkhammer, Lutz: Morgengrauen in der Toskana. In: Prantl Herbert (Hg.): Wehrmachtverbrechen. Eine deutsche Kontroverse. Hoffmann und Campe Verlag. Hamburg. 1997.

Klinkhammer, Lutz: Polizeiliche Kooperation unter deutscher Besatzung. Mechanismen der Repression in der *Repubblica Sociale Italiana*. In: Guerazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas (Hg.): Die „Achse" im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2010.

Klinkhammer, Lutz: Zwischen Bündnis und Besatzung. Das nationalsozialistische Deutschland und die Republik von Salò 1943–1945. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1973.

Konrad, Klaus: Der Krieg der Wehrmacht in Italien 1943–1945. Diplomarbeit. Institut für Geschichte an der Universität Wien. 2000.

Kranebitter, Andreas: Zahlen als Zeugen. Quantitative Analysen zur „Häftlingsgesellschaft" des KZ Mauthausen – Gusen. Diplomarbeit. Institut für Soziologie an der Universität Wien. 2012.

Kuby, Erich: Verrat auf deutsch. Wie das Dritte Reich Italien ruinierte. Hoffmann und Campe Verlag. Hamburg. 1982.

Lautenbacher, Fabienne Rebecca: Geschichtsdarstellung im Film – am Beispiel des 20. Juli 1944. Diplomarbeit. Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. 2010.

Lill, Rudolf: NS-Deutschland als Besatzungsmacht in Italien. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992.

Marsiske, Hans-Arthur: Zeitmaschinen – Alptraum oder Hoffnung der Geschichtswissenschaft? In: Marsiske Hans-Arthur (Hg.): Zeitmaschine Kino. Darstellungen von Geschichte im Film. Hitzeroth Verlag. Marburg. 1992.

Massignani, Alessandro: Die italienischen Streitkräfte und der Krieg der „Achse". In: Guerrazzi Amedeo Osti, Klinkhammer Lutz, Schlemmer Thomas (Hg.): Die „Achse" im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegführung 1939–1945. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn/München/Wien/Zürich. 2010.

Petersen, Jens: Deutschland und der Zusammenbruch des Faschismus in Italien im Sommer 1943. In: Roth Günter, Messerschmidt Manfred (Hg.): Militärgeschichtliche Mitteilungen. Band 37. 1/1985. Militärgeschichtliches Forschungsamt. Freiburg. 1985.

Petersen, Jens: Deutschland und Italien 1939 bis 1945. In: Michalka Wolfgang (Hg.): Der Zweite Weltkrieg. Analysen, Grundzüge, Forschungsbilanz. München/Zürich. 1989.

Pigge, Helmut: Der historische Fernsehfilm. In: Knopp Guido, Quandt Siegfried (Hg.): Geschichte im Fernsehen. Ein Handbuch. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt. 1998.

Prauser, Steffen: Mord in Rom? Der Anschlag in der Via Rasella und die deutsche Vergeltung in den Fosse Ardeatine im März 1944. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte des Instituts für Zeitgeschichte München. Oldenbourg Verlag. München. 2002. Jahrgang 50. Heft 2.

Prauser, Steffen: Rom/Fosse Ardeatine 1944. In: Ueberschär Gerd R. (Hg.): Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003.

Rochat Giorgio, Venturi Marcello (Hg.): La Divisione Acqui a Cefalonia. Settembre 1943. Mursia Verlag. Mailand. 1993.

Rondholz, Eberhard: „Schärfste Maßnahmen gegen die Banden sind notwendig ..." Partisanenbekämpfung und Kriegsverbrechen in Griechenland. Aspekte der deutschen Okkupationspolitik 1941–1944. In: Meyer, Ahlrich (Hg.): Beiträge zur nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik. Band 14 – Repression und Kriegsverbrechen. Verlag der Buchläden Schwarze Risse u. a. Berlin/Göttingen. 1997.

Rosenstone, Robert A.: Geschichte in Bildern/Geschichte in Worten: Über die Möglichkeit, Geschichte zu verfilmen. In: Rother Rainer (Hg.): Bilder schreiben Geschichte: Der Historiker im Kino. Wagenbach Verlag. Berlin. 1991.

Rossi, Giuseppe: Firenze: settembre 1943. In: o. V.: La Resistenza in Toscana. 9–10. La Nuova Italia Verlag. Florenz. 1974. S. 16. zitiert nach: Andrae, Friedrich: Auch gegen Frauen und Kinder.

Rossi, Elena Aga: Der ungewisse Weg zur Demokratie: Regierungen und Parteien in Italien 1943–1945. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992.

Schreiber, Gerhard: Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. Täter – Opfer – Strafverfolgung. C. H. Beck Verlag. München. 1996.

Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten im deutschen Machtbereich 1943 bis 1945. Verraten – Verachtet – Vergessen. Oldenbourg Verlag. München. 1990.

Schreiber, Gerhard: Die italienischen Militärinternierten. In: Müller Rolf Dieter, Volkmann Hans Erich (Hg.): Die Wehrmacht. Mythos und Realität. R. Oldenbourg Verlag. München. 1999.

Schreiber, Gerhard: Die Wehrmacht und der Partisanenkrieg in Italien. In: Hansen Ernst Willi, Schreiber Gerhard, Wegner Bernd: Politischer Wandel, organisierte Gewalt und nationale Sicherheit. R. Oldenbourg Verlag. München. 1995.

Schreiber, Gerhard: Italiens Teilnahme am Krieg gegen die Sowjetunion. Motive, Fakten und Folgen. In: Förster Jürgen (Hg.): Stalingrad. Ereignis–Wirkung–Symbol. Piper Verlag. München/Zürich. 1992.

Schreiber, Gerhard: Kephalonia 1943. In: Ueberschär Gerd R. (Hg.): Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003.

Schreiber, Gerhard: Militärinternierte – italienische Kriegsgefangene in Deutschland. In: Lill Rudolf (Hg.): Deutschland – Italien 1943–1945. Aspekte einer Entzweiung. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 1992.

Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. In: Meyer, Ahlrich (Hg.): Beiträge zur nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik. Band 14 – Repression und Kriegsverbrechen. Verlag der Buchläden Schwarze Risse u. a. Berlin/Göttingen. 1997.

Schröder, Josef: Italiens Kriegsaustritt 1943. Die deutschen Gegenmaßnahmen im italienischen Raum: Fall „Alarich" und „Achse". Musterschmidt Verlag. Göttingen/Zürich/Frankfurt. 1969.

Shelah, Menachem: Die Ermordung italienischer Kriegsgefangener. September bis November 1943. In: Heer Hannes, Naumann Klaus (Hg.): Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944. Hamburger Edition Verlag. Hamburg. 1995.

Ueberschär, Gerd R. (Hg.): Ortes des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Primus Verlag. Darmstadt. 2003.

von Plehwe, Friedrich-Karl: Als die Achse zerbrach. Das Ende des deutsch-italienischen Bündnisses im Zweiten Weltkrieg. Limes Verlag. Wiesbaden/München. 1980.

Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939–1945. Grundlagen, Formen, Gestalten, Frankfurt am Main. Bonn. 1964. S. 300ff. zitiert nach: Schreiber, Gerhard: Partisanenkrieg und Kriegsverbrechen der Wehrmacht in Italien 1943 bis 1945. In: Meyer, Ahlrich (Hg.): Beiträge zur nationalsozialistischen Gesundheits- und Sozialpolitik. Band 14 – Repression und Kriegsverbrechen. Verlag der Buchläden Schwarze Risse u. a. Berlin/Göttingen. 1997.

Wirtz, Rainer: Alles authentisch: so war's. Geschichte im Fernsehen oder TV-History. In: Wirtz Rainer (Hg.): Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen. UVK Verlag. Konstanz. 2008.

Wirtz, Rainer: Das Authentische und das Historische. In: Wirtz Rainer (Hg.): Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen. UVK Verlag. Konstanz. 2008.

Zimmermann, Martin: Der Historiker am Set. In: Wirtz Rainer (Hg.): Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen. UVK Verlag. Konstanz. 2008.

Filmografie:

Buffalo Soldiers ’44 – Das Wunder von St. Anna. Regie: Lee Spike. Drehbuch: James McBride. USA/ITA. Touchstone Pictures/40 Acres and a Mule/Filmworks/Rai Cinema/On My Own Produzioni Cinematografiche. 2008. DVD. Pandastorm Pictures. 2010. 154 Min.

Corellis Mandoline. Regie: Madden John. Drehbuch: Slovo Shawn. USA/GB/FRA. Miramax/Studio Canal/Working Title/Universal Studios. 2001. DVD. Universal Studios. 2003. 124 Min.

Das Leben ist schön. Regie: Benigni Roberto. Drehbuch: Cerami Vincenzo, Benigni Roberto. ITA. Studio Canal/Cecchi Gori Group. 1997. DVD. Miramax. 2011. 119 Min.

L’uomo che verrà. Regie: Girgio Diritti. Drehbuch: Diritti Giorgio, Galavotti Giovanni, Pedroni Tania. ITA. Aranciafilm/Rai Cinema. 2010. DVD. Mikado Film. 2010. 116 Min.

Rappresaglia – Tödlicher Irrtum. Regie: Cosmatos George Pan. Drehbuch: Robert Katz. ITA/FRA. Compagnia Cenematografica Champion/Fiduciary. 1973. DVD. KSM GmbH. 2004. 80 Min.

Internetdokumente:

Böftig, Klaus (Hg.): Korfu & Ionische Inseln. DuMont Reise-Taschenbuch Reiseführer Korfu, Ionische Inseln. eBook. Dumont Reiseverlag. 4. Auflage 2015. https://books.google.at/books?id=DUTRBQAAQBAJ&pg=PA46&dq=DuMont+Reise-Taschenbuch+Reisef%C3%BChrer+Korfu,+Ionische+Inseln&hl=de&sa=X&ei=CRoCVbLvE6faywOEloJA&ved=0CDIQ6AEwAA [7. 3. 2015]

Cole, Harriette: Center Stage – James McBride & A Conversation with Spike Lee. In: Ebony Magazine. Oktober 2008. https://books.google.at/books?id=PtMDAAAAMBAJ&printsec=frontcover&dq=Ebony+magazine+october+2008&hl=de&sa=X&ei=qJQSVdPDF4Pkav3hgYAB&ved=0CCcQ6AEwAA [14. 3. 2015]

Cresto-Dina, Dario: Gli spettacoli. Giorgio Diritti „I miei film ad altezza d’uomo“. In: la Repubblica. 21/02/2010. http://www.uomocheverra.com/stampa/21feb10_republ.pdf [26. 3. 2015]

Petersen, Jens: Der Ort der Resistenza in Geschichte und Gegenwart Italiens. In: Quellen und Forschung aus italienischen Archiven und Bibliotheken. Band 72. Deutsches Historisches Institut in Rom. 1992. http://www.perspectivia.net/content/publikationen/qfiab/72-1992/0550-0571/#pdf-pane [14. 2. 2015]

Raiber, Richard: Anatomy of Perjury: Field Marshal Albert Kesserling, Via Rasella, and the GINNY Mission. eBook. Universität von Delaware. Cranbury. 2008. https://books.google.at/books?id=I3dbW6VTvHEC&printsec=frontcover&dq=Richard+Raiber,+Anatomy+of+Perjury&hl=de&sa=X&ei=5NEJVbDVOIy1UeSigaAK&ved=0CCEQ6AEwAA [27. 2. 2015]

Warmbrunn, Werner: The Dutch under German Occupation. 1940–1945. eBook. Universität von Stanford. Stanford. 1963. http://books.google.it/books?id=ykWfAAAAIAAJ&pg=PA313 [27. 2. 2015]

Wehen, Britta: Historische Spielfilme – ein Instrument zur Geschichtsvermittlung? Bundeszentrale für politische Bildung. 2012 http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/143799/historische-spielfilme?p=all [4. 3. 2015]

Il Tirreno. Regionale Zeitung. 11. September 2008. http://www.anpiginolombardiversilia.it/Spike%20Lee/134_11%20settembre%202008%20Quegli%20spari%20finti%20nel%20silenzio%20di%20Sant_Anna.pdf [15. 3. 2015]

La Nazione. Tageszeitung. 30. September 2008. http://www.anpiginolombardiversilia.it/Spike%20Lee/159_30%20settembre%202008%20Arriva%20Miracolo%20Disponibili%20700%20biglietti.pdf [17. 3. 2015]

Internetplattform der Associazione NazionalePartigiani d'Italia
http://www.anpi.it/donne-e-uomini/amos-pampaloni/ [9. 3. 2015]
http://www.anpi.it/donne-e-uomini/don-giovanni-fornasini/ [26. 3. 2015]
http://www.anpi.it/donne-e-uomini/don-pietro-pappagallo/ [3. 3. 2015]

Antifaschistische Nachrichten. Nr. 24. 30. November 2006. http://www.antifaschistische-nachrichten.de/fileadmin/users/antifana/pdf/2006/24an2006.pdf [17. 3. 2015]

Bundesministerium für Bildung und Frauen. AHS Unterstufe Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs11_786.pdf [10. 3. 2015]

Online-Katalog der Bibliothek Franco Serantini. Pisa http://www.bfsopac.org/cgi-bin/koha/opac-detail.pl?biblionumber=32920 [5. 3. 2015]

Online-Geschichtsbibliothek Persicetana
http://www.bibliotecapersicetana.it/node/177 [26. 3. 2015]

Online-Präsenz der Bibliothek Salaborsa. Bologna
http://www.bibliotecasalaborsa.it/cronologia/bologna/1944/3189 [26. 3. 2015]

Online-Datenbank für Einspielergebnisse von Filmen
http://www.boxofficemojo.com/movies/?page=intl&id=captaincorellismandolin.htm [7. 3. 2015]
http://www.boxofficemojo.com/movies/intl/?page=&id=_fLUOMOCHEVERRTH01 [25. 3. 2015]
http://www.boxofficemojo.com/movies/?id=miracleatstanna.htm [15. 3. 2015]
http://www.boxofficemojo.com/movies/?page=main&id=miracleatstanna.htm [15. 3. 2015]
http://www.boxofficemojo.com/movies/?page=intl&id=miracleatstanna.htm [15. 3. 2015]

Erzbistum von Bologna. Pressemitteilung. 17. November 2011
http://chiesadibologna.it/comunicati/2011/2011_11_17_Processo_beatificazione_sacerdoti_martiri.pdf [26. 3. 2015]

Cinefacts.de. Busch Entertainment Media GmbH
http://www.cinefacts.de/DVD-Blu-ray/Kriegsfilm-Edition-DVD-EAN-4260131126444,42221 [7. 2. 2015]

Cinema.de. CINEMA Verlag GmbH
http://www.cinema.de/film/das-massaker-der-fall-kappler,1324400.html [24. 2. 2015]

Cinema del Silenzio. Internet-Kino-Zeitschrift
http://www.cinemadelsilenzio.it/index.php?mod=dvd&id=13429 [25. 3.2015]

Cinemaitaliana.info. Kino-Portal
http://www.cinemaitaliano.info/epoivenneilsilenzio [5. 3. 2015]
http://www.cinemaitaliano.info/luomocheverra [25. 3. 2015]

Schweizer Kino-Portal über italienische Filme
http://www.cinema-italiano.ch/cinema-italiano/filme2012.html [25. 3. 2015]

Filmklub der Gemeinde von Bologna
http://www.cinetecadibologna.it/areastampa/c_194 [6. 3. 2015]

Internet-Präsenz des ital. Fernsehsenders Coming Soon Television
http://www.comingsoon.it/film/dieci-italiani-per-un-tedesco/17659/scheda/ [3. 3. 2015]

Corriere Fiorentino. Regionalzeitung. 30. September 2008.
http://www.corrierefiorentino.corriere.it/spettacoli/articoli/2008/09_Settembre/30/spike_lee_partigiani_film.shtml [17. 3. 2015]

Der Standard. Tageszeitung. Online-Artikel. 22. Juni 2010.
http://www.derstandard.at/1577837000631/Fuenf-Huepfer-fuer-eine-Insel [7. 3. 2015]

Der Standard. Tageszeitung. Online-Artikel. 18. August 2010.
http://www.derstandard.at/1281829442151/Viel-Italien-Fussball-und-Grenzthemen-beim-Freistaedter-Filmfestival [26. 3. 2015]

Online-Präsenz des Deutsches Filminstituts – DIF e. V.
http://www.deutsches-filminstitut.de/blog/verso-sud-17-festival-des-italienischen-films/ [26. 3. 2015]

Bastaroli, Susanna: Die Legende vom guten Faschisten. In: Die Presse online. 28.September 2013.
http://diepresse.com/home/politik/zeitgeschichte/1458306/Die-Legende-vom-guten-Faschisten [01. 06. 2015]

Private Italienische Geschichte-Website
http://www.digilander.libero.it/historiamilitaria/buffalo_soldiers.htm [5. 3. 2015]

Online-Datenbank für Diskografien
http://www.discogs.com/Ennio-Morricone-Cefalonia/release/2539801 [2. 3. 2015]

Webpräsenz der Associazione Nazionale Partigiani d'Italia – Modena
http://emilia-romagna.anpi.it/modena/archivio_res/aprile_10/art_15_04_10.htm [25. 3. 2015]

Online-Fachzeitschrift der Geschichte Institute der Emilia Romagna
http://www.e-review.it/cigognetti-giampaolo-bergonazzi-e-il-documentario-in-italia [6. 3. 2015]

Österr. Kino-Portal aus dem Kurier Medienhaus
http://www.film.at/corellis_mandoline/ [7. 3. 2015]

http://www.film.at/zehn_italiener_fuer_einen_deutschen/ [3. 3. 2015]

Deutsches Kino-Portal. Cycor Internet Services
http://www.filminfos.de/drama/tod-einer-brigade--62590/ [24. 2. 2015]

Ital. Kino-Portal
http://www.filmindipendenti.com/wordpress/2015/01/30/le-fosse-ardeatine-documentario-1964/ [3. 3. 2015]

Online-Präsenz des Istituto Luce Cinecittà – Filmitalia
http://www.filmitalia.org/p.aspx?t=film&l=it&did=27306 [2. 3. 2015]

Griech. Tourismus-Werbeseite der Greek National Tourism Organization
http://www.greeka.com/ionian/kefalonia/kefalonia-history/kefalonia-earthquake.htm [7. 3. 2015]

Mauthausen - Memorial Website.
http://www.mauthausen-memorial.at/db/admin/de/show_articleacff.html?cbereich=1&cthema=36&carticle=49&fromlist=1 [01.06.2015]

Il Messaggero. Ital. Tageszeitung. Online-Artikel. 11. Oktober 2008.
http://www.ilmessaggero.it/HOME_CINEMA/proteste_nbsp_contro_il_film_di_spike_lee_a_viareggio_giorgio_bocca_nbsp_laquo_il_regista_sa_cos_egrave_la_resis/notizie/32016.shtml [17. 3. 2015]

Il Nuovo Reporter. Florentinische Zeitung. Online-Artikel. 30. September 2008.
http://www.ilreporter.it/articolo/91667-cittadinanza-onoraria-a-lee [17. 3. 2015]

Kultur-Portal der Stadt Rom.
http://www.incontragiovani.it/cultura-e-spettacolo/appuntamenti-e-iniziative/incontri/accademia-dei-lincei-maggio-2014 [3. 3. 2015]

Internet Movie Database. Englische Filmdatenbank von amazon.com
http://www.imdb.com/title/tt0055908/?ref_=ttrel_rel_tt [3. 3. 2015]
http://www.imdb.com/title/tt0086251/ [3. 3. 2015]
http://www.imdb.com/title/tt0086251/releaseinfo?ref_=tt_dt_dt#akas [3. 3. 2015]
http://www.imdb.com/title/tt0070592/ [24. 2. 2015]
http://www.imdb.com/name/nm0181902/ [24. 2. 2015]
http://www.imdb.com/title/tt0070592/releaseinfo?ref_=tt_dt_dt#akas [24. 2. 2015]
http://www.imdb.com/title/tt1046997/releaseinfo?ref_=tt_dt_dt#akas [15. 3. 2015]
http://www.imdb.com/title/tt1046997/awards?ref_=tt_awd [15. 3. 2015]
http://www.imdb.com/name/nm0000490/ [15. 3. 2015]
http://www.imdb.com/title/tt1046997/business [15. 3. 2015]
http://www.imdb.com/title/tt1351672/ [25. 3. 2015]

Privater Internet-Blog des Journalisten und Autors Jürgen Weber
http://www.juergenweber.eu/pages/posts/dokumentarfilm-zur-juristischen-aufarbeitung-des-massaker-von-santanna-di-stazemma-288.php?g=32 [6. 3. 2015]

Online-Geschichtsarchiv der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt Italiens
http://www.lastoriasiamonoi.rai.it/cerca.aspx?s=Cefalonia [2. 3. 2015]

Geschichtsplattform der ital. Vereinigung Linea Gotica-Officina della Memoria
http://www.lineagotica.eu/risorsezoom.php?id=1159 [6. 3. 2015]

Lombardische Online-Präsenz der Associazione Nazionale Partigiani d'Italia. Mai 2010.
http://lombardia.anpi.it/media/blogs/lombardia/L_uomo_che_verra-Sergio_Caivano.pdf [26. 3. 2015]

Film und Spiele Online-Portal der Looki Deutschland GmbH
http://www.looki.de/info/rappresaglia-toedlicher-irrtum/info.html [24. 2. 2015]

Homepage des brit. Schriftstellers Louis de Bernières
http://www.louisdebernieres.co.uk/corelli.html [7. 3. 2015]

Private Erinnerungsseite des ital. Filmregisseurs Luchino Visconti
http://www.luchinovisconti.net/visconti_sc_film/giorni_di_gloria.htm [3. 3. 2015]

Offizielles Film- und Presseprospekt von Touchstone Pictures
http://www.mediatecatoscana.it/img_rassegna_stampa/COMUNICATI_STAMPA_2008/57.MIRACLE_engl.pdf S. 17 [15. 3. 2015]

Geschichte-Website der Gemeinde Bologna
http://memoriadibologna.comune.bologna.it/marchioni-ubaldo-480934-persona [26. 3. 2015]

Online-Geschichte-Projekt der Fondazione Scuola di Pace di Monte Sole
http://www.montesole.org/index.php/memoriale/il-documentario/ [6. 3. 2015]
http://www.montesole.eu/cms/testimonianza-massacro/142-don-giovanni-fornasini.html [26. 3. 2015]

Digitale ital. Online-Bibliothek
http://www.multescatola.com/biblioteca/tempo-libero-e-sport/miracolo-a-santanna.php [15. 3. 2015]

Online-Präsenz der Gemeindeverwaltung der Comune di Reggio Emilia. Kino-Archiv
http://www.municipio.re.it/manifestazioni/ufficio_cinema/archivio_schede/schede_tutte/Documentari/MenzognaDiMarzabotto.htm [6. 3. 2015]

Online-Präsenz der überregionalen New Yorker Tageszeitung The New York Times. Film-Sektion
http://www.nytimes.com/movies/movie/31699/Massacre-in-Rome/details [24. 2. 2015]

Offizieller Pressebereich des Films
http://www.pandastorm.com/press.php?id=5785&PHPSESSID=djo0q89ebhl3q2d56l81sorve3 [15. 3. 2015]

Online-Kulturmagazin Perlentaucher
http://www.perlentaucher.de/buch/james-mcbride/das-wunder-von-st-anna.html [15. 3. 2015]

Homepage der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt Italiens
http://www.rai.it/dl/PortaliRai/Programmi/ContentItem-b987da14-81c3-4d21-95aa-ddbb75639120.html
[3. 3. 2015]

Online-Präsenz der ital. Tageszeitung La Repubblica
http://www.repubblica.it/2005/c/sezioni/spettacoli_e_cultura/fictiontv3/cefalonia/cefalonia.html [2. 3. 2015]

http://www.repubblica.it/spettacoli/cinema/2014/05/09/news/documentario_ritrovato-85654303/?ref=HREC1-11 [4. 3. 2015]

Geschichte-Projekt des Vereins zur Förderung alternativer Medien e. V. Erlangen
http://www.resistenza.de/index.php/kriegsverbrechen/st-anna/74-das-massaker-von-santanna-di-stazzema [17. 3. 2015]
http://www.resistenza.de/index.php/kriegsverbrechen/marzabotto/78-das-massaker-von-marzabotto [27. 3. 2015]
http://www.resistenza.de/index.php/veranstaltungen-seminare-veranstaltungen-67/139-sant-anna-um-nicht-zu-vergessen-per-non-dimenticare [6. 3. 2015]

Website zur Präsentation von italienischen, französischen und spanischen Filmen
http://roman-film.de/index.php/italienisch/l-uomo-che-verra.html [25. 3. 2015]

Online-Präsenz des österr. Zeitschriftenmagazins
http://www.skip.at/interview/97/ [7. 3. 2015]

Web-Präsenz des deutschen Nachrichtenmagazins Der Spiegel
http://www.spiegel.de/einestages/vatikan-geistlicher-hilft-juden-im-zweiten-weltkrieg-a-996227.html [24. 2. 2015]
http://www.spiegel.de/sptv/dokumentation/a-705676.html [3. 3. 2015]
http://www.spiegel.de/sptv/reportage/a-258062.html [7. 3. 2015]

Interview im Online-Portal der Gemeinde Modena
http://www.stradanove.net/interviste/protagonisti/giovanni-galavotti [25. 3. 2015]

Multimedia-Portal der italienischen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt
http://www.teche.rai.it/storia/fiction/fiction17.html [5. 3. 2015]

Website der britischen Tageszeitung The Guardian
http://www.theguardian.com/books/2000/jul/29/fiction.features1 [8. 3. 2015]
http://www.theguardian.com/world/2001/apr/11/worlddispatch.philipwillan [9. 3. 2015]

Ital. Kino-Portal des Radio Capital Roma
http://trovacinema.repubblica.it/film/critica/luomo-che-verra/381330 [25. 3. 2015]

Offizielle Website des Films. Italienisches und englisches Presseprospekt
http://www.uomocheverra.com/uomocheverra_pressbookENG.pdf [25. 3. 2015]
http://www.uomocheverra.com/uomocheverra_pressbookITA.pdf S. 5 [25. 3. 2015]
Online-Filmlexikon der Zweitausendeins Versand-Dienst GmbH
http://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert=515627 [7. 3. 2015]

Abkürzungsverzeichnis:

ANPI – Associazione Nazionale Partigiani d'Italia

FSK – Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft

GAP - Gruppi di Azione Patriottica

HLKO – Haager Landkriegsordnung

HSSPF - Höheren SS- und Polizeiführer

OB – Oberbefehlshaber

OKH – Oberkommando des Heeres

OT – Originaltitel

OKW – Oberkommando der Wehrmacht

RH – Reich Heer

RM – Reichsmarine

SD – Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS

SiPo – Sicherheitspolizei

WFSt – Wehrmachtführungsstab

12. Abstract

Geschichtsdarstellung in Spielfilmen ist ein Weg, sich mit historischer Vergangenheit auseinanderzusetzen, um Geschehenes nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Im konkreten Fall nehmen sich amerikanische, italienische, französische und britische Filmproduzenten der Thematik deutscher Kriegsverbrechen an italienischen Militärangehörigen sowie an der italienischen Zivilbevölkerung nach Italiens Kriegsaustritt 1943 an.

In dieser Diplomarbeit wird erörtert, welche historischen Ereignisse die jeweiligen Drehbuchautoren und Regisseure in diesem Zusammenhang aufgreifen und mit welchen filmischen Mitteln sie den geschichtlichen Hintergrund in ihrer Erzählung „zum Leben erwecken". Die Aufgabe dieser Arbeit besteht demzufolge darin, die ausgewählten Spielfilme anhand der Methode der Film-Dekonstruktion auf ihre historische Wahrheit sowie auf ihre politische Botschaft und Wirkungsabsicht zu erforschen. Ein weiteres Ziel dieser Analyse ist die Deutung der filmischen Inhalte bezüglich einer möglichen Rezeption zu schulischen Bildungszwecken.

Die theoretische Fundierung im ersten Teil der Arbeit setzt sich zunächst mit dem italienischen Kriegsaustritt 1943 und dessen unmittelbaren Folgen auseinander, ehe die Rekonstruktion des deutsch-italienischen Verhältnisses vor und nach dem italienischen Austritt behandelt wird. Ferner werden in diesem Teil die zum damaligen Zeitpunkt von der deutschen Führung erlassene Befehlslage gegen die Partisanenbewegung sowie deren rücksichtlose militärische Umsetzung an so genannten „Banden" und „Bandenmitgliedern" unter die Lupe genommen.

Im Forschungsteil werden schließlich die filmanalytischen Ergebnisse präsentiert. Die ausgewählten Spielfilme, *„Corellis Mandoline"* (GB, USA, FRA 2001), *„Rappresaglia – Tödlicher Irrtum"* (ITA, FRA 1973), *„Buffalo Soldiers '44 – Das Wunder von St. Anna"* (USA, ITA 2008) und *„L'uomo che verrà"* (ITA 2010), thematisieren allesamt die historischen Begebenheiten der im theoretischen Teil in Fallbeispielen erläuterten deutschen Massaker an italienischen Zivilisten bzw. Militärangehörigen.

13. Curriculum Vitae

Viktor Mayerhofer

geboren am 15. Juni 1984 in St. Pölten

Ausbildung

Seit März 2011	Lehramtsstudium an der Universität Wien Italienisch / Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung
Oktober 2009–Juni 2011	Lehramtsstudium an der Universität Wien Italienisch / Geographie und Wirtschaftskunde
März 2005–Juni 2009	Diplomstudium an der Universität Wien Italienisch
Oktober 2004–Februar 2005	Diplomstudium an der Universität Wien Pharmazie
1998–2003	Höhere Lehranstalt für Tourismus und Marketing WIFI Tourismusschulen St. Pölten Ausbildungsschwerpunkt: Touristisches Management und Marketing
1994–1998	Hauptschule Böheimkirchen
1990–1994	Volksschule Böheimkirchen

Berufliche Erfahrung

seit Oktober 2010	Erwachsenenbildung Italienisch NÖ Bildungs- und Heimatwerk Böheimkirchen

Interessen

Tennis, Fußball, Filme & Filmanalyse, Italien-Reisen, Kochen